

## Ersten Bandes

### dritte Abtheilung.

Pharmaceutische Waarenkunde aus dem Pflanzenreiche.

#### Von der Auswahl, Reinigung, Trocknen, Aufbewahrung und Erneuerung der Vegetabilien.

Die Pflanzen, ihre Theile und die vegetabilischen Substanzen, welche frisch eingesammelt werden müssen, sollen zu einer Zeit, wo ihre arzneiliche Wirkung am höchsten ist, aufgesucht werden.

Man gebe bey denen, welche theils wild wachsen, theils cultivirt werden, den ersteren, mit Ausnahme einiger wenigen, die durch Cultur diese Eigenschaft im höhern Grade erhalten, den Vorzug.

Im Allgemeinen soll man sie von dem Boden und den Orten nehmen, an welchen sie ihrer Natur nach wild wachsen, aus welcher Ursache sehr viele, die auf hohen, sonnigen Stellen vorkommen, wirksamer sind. Die angemessene Zeit ihrer Einsammlung läßt sich zwar überhaupt nach den Jahreszeiten bestimmen, nicht aber unmittelbar nach den Monaten bezeichnen, sie hängt vielmehr von dem Wachstume oder der Abnahme der Pflanzen ab. Die Vegetabilien und vegetabilischen Theile sollen bey heiterem Wetter und in den Stunden des Tages, an welchen sie vom Einflusse der Luft nicht feucht werden, eingesammelt werden.



Die frischen säubere man von den Unreinigkeiten und schmarozenden Körpern dergestalt, daß dadurch ihre Kräfte weniger Abnahme oder Zerstörung erleiden. Daher trockne man diejenigen, welche nicht genugsam getrocknet sind, nicht nur zur Verhinderung des Verderbens, sondern auf eine Weise, wodurch sie ihrer Arzneykraft nicht verlustig werden, wende beym Trocknen einen Wärmegrad an, durch den sie weder zu Grunde gerichtet werden, noch in Gährung übergehen können, die aber doch hinreicht, das Trocknen schnell zu beenden. Dickere oder längere vegetabilische Körper schneide man zur Beschleunigung des Trocknens, wenn sie dadurch ihre wirkende Kräfte nicht verlieren, durch. Während der Dauer dieses Geschäftes thue man sie in Siebe, und kehre sie, wenn es ihre Zartheit zuläßt, bey einem hinlänglichen Durchzuge der Luft öfters um. Die getrockneten reinige man vorerst in eben solchen Sieben durch Umrühren von der ihnen anklebenden Erde, den Insekten oder ihren Eiern, und bringe sie dann an ihren bestimmten Aufbewahrungsort. Man wähle einen Ort, der reine trockene Luft hat, an dem sie immer nach Umständen erneuert werden kann, und an welchem sie vorzüglich aber, je nachdem es ihrer Natur nach jedem einzelnen zuträglich ist, der Hitze, Kälte oder dem Schatten ausgesetzt sind. Die, welche man der Luft, oder auch dem Flugstaub in derselben, oder dem Lichte nicht aussetzen darf, thue man in Behältnisse, Fässer oder anpassende Gefäße. Der letzter bediene man sich, wenn die Vegetabilien flüchtige oder beständige wirkende Stoffe enthalten, die bey dem Einflusse der Luft und des Lichtes zu sehr verändert werden. Hölzerne Schränke, die nicht zu streng geschlossen, oder Fässer genügen für jene, welche weniger von der Luft und dem Lichte leiden, und zu sehr vor ihrem Zutritte verwahrt, leicht schimmelig werden. Jene, welche durch sie mehr leiden, verwahre man in mit Eisenblech überzogenen Schränken, die mit eben solchen Deckeln versehen sind; welche aber höchst flüchtige oder veränderliche Bestandtheile enthalten, oder ganz flüchtig sind, verschließe man in Gefäßen. Diese Gefäße verwahre man durch Verbände, oder wenn diese nicht hinlänglich sind, mit Kork- oder Glasstöpseln. Man mache derley Körper nie früher, als kurz vor dem Gebrauche zu Pulver, und sichere dieses eben so. Alle auf die letzte Weise nicht aufgehobenen Vegetabilien verwahre man fleißig vor dem Zutritte der Insekten, und reinige sie öfters von fremdartigen Körpern und eingeschlichenen Insekten. Die Zeit, in welcher man diese



Körper aufbewahren muß, ändert sich nach der, in welcher sie ihre Arzneykräfte verlieren, oder in der sie gar verdorben werden. Einheimische Pflanzen, welche jährlich frisch vorkommen, erleiden gerne in Jahresfrist diese Veränderung ihrer Beschaffenheit, und müssen, da sie insbesondere zu sehr eintrocknen, alle Jahre erneuert werden; dieß hindert aber nicht, Körper, die fast ganz aus beständigen Theilen bestehen, und vorzüglich durch diese wirken, wenn sie unverdorben sind, länger aufzubewahren. Nach Betrachtung dieser allgemeinen Erinnerungen bemerke man in Bezug auf einzelne Arten der vegetabilischen Arzneykörper Folgendes:

Die Balsame (Balsama.) sollen frisch gekauft in mit gläsernen Pfropfen verschlossenen Gläsern oder in irdenen glasirten, mit Kork und einem Verbande von Blase und Papier wohl verwahrten Gefäßen in einer temperirten Kammer aufbewahrt werden. Durch Alter verdickte, oder schimmelig gewordene sollen entfernt werden.

Die Zwiebel (Bulbi.) sammle man zur Zeit, in der sie vom Saft strohen, das ist, wenn der Saft zu welken anfängt, und sondere bey zweyjährigen auch die ausgetrockneten des vorbergehenden Jahres ab. Diejenigen unter den frisch gesammelten, oder auch ausländischen, welche im Saft angewendet werden müssen, hebe man im Keller in trockenem Sande auf; das Trocknen der Zwiebel geschehe aber bey einer 30° — 40° nicht übersteigenden Wärme, an einem nach Verhältniß der Temperatur genugsam trocknen Orte; zertheile die größeren Zwiebel und hebe die kleineren an Fäden gereiht, hängend an einem trocknen Orte auf.

Von Rinden der Bäume und Sträucher (Cortices arborum et fruticum.) nehme man weder zu junge, die deßfalls noch zu wenig Saft haben, oder nicht dick genug sind, noch zu alte, rissige, durch Schmarotzerpflanzen ausgesaugte, welke, oder mehr holzige. Vor denen des Stammes verdienen aus dieser Ursache die Rinden der Aeste den Vorzug, wenn sie nicht gleichfalls gummigten oder harzigen dicken Saft ausschwißen. Von einheimischen Bäumen sollen sie zu der Jahreszeit, wo sie am saftreichsten sind, daher entweder vor der Entwicklung der Blätter, oder der Blüthe, wenn diese vor der erstern kommen sollte, das ist also im Anfange des Frühlings, einsammeln. Von Sträuchern aber, darf man, im Falle dringenden Bedürfnisses, die Rinden auch im Herbst nehmen. Man macht der Länge nach Einschnitte,



welche demnach durch Querschnitte so abgetheilt werden, daß nach eines jeden verschiedener Beschaffenheit genugsam lange, aber doch nicht zu lange Stücke erhalten werden. Man trockne sie, wenn sie von Flechten und andern Kleinern schmarogenden Körpern gereinigt sind, an einem trocknen schattigen Orte, an dem die Luft erneuert werden kann; größere Stücke sollen getheilt, kleinere in Siebe gethan, und die Wärme nicht unter 20°, aber auch nicht über 40° stehen. Man bewahre sie in Fässern oder Schränken.

Die Blüten (Flores.) werden am besten in ihrer ersten Entwicklung gepflückt, nach deren Vorüberseyn sie mit dem Geruche zugleich ihre Kraft zu verlieren beginnen. Niemals aber soll man sie mehr, wenn der Pollen schon aus den Staubbeuteln geworfen ist, einsammeln. Kleine, oder zu sehr zusammengedrängte Blüten muß man mit den übrigen Theilen der Gipsel (Summitates), und zwar fast noch unentwickelt abpflücken; besitzt ihr Kelch Heilkräfte, so muß er mit den übrigen Blüthen theilen eingesammelt werden. (Blumenblätter (Petala) und Narben (Stigmata), wenn sie für sich allein Anwendung finden, sammle man nur bey vollkommener Entwicklung. Man stelle das Blütheneinsammeln bey heiterem, warmen Wetter in einer Tageszeit an, wo die Blüten durch die Sonne von dem anhängenden Wasser befreyt sind, trockne sie in sehr kurzer Zeit bey einer Wärme von 30° — 40°, indem man sie auf die angeführte Weise dünn auf Sieben ausbreitet, ohne sie umzukehren. Man muß sie an einem sehr trocknen Orte aufbewahren, und zwar die, welche ihre Kräfte leicht verlieren, in genau verschlossenen Gefäßen. Sie müssen vor andern Pflanzentheilen alle Jahre erneuert werden.

Farrenkräuter, Flechten und Conserven, (Filices, Lichenes, Conservae) und ähnliche muß man sorgfältig reinigen, die letzteren schnell trocknen, und übrigens wie die Kräuter behandeln. Man verwahre sie in irdenen, und die, welche durch Einfluß des Lichtes leiden, in verschlossenen Geschirren.

Die Blätter (Folia.) müssen vor der Blüthe, wenn sie aber erst nach dieser hervorkommen, zur Zeit ihrer vollen Entfaltung gelesen, jene aber, welche nach der Blüthe zu faserig, lederartig oder hart werden, schon vor ihrer vollkommenen Ausbildung eingesammelt werden. Immergrüne soll man zwar im Frühlinge einsammeln, es kann aber



auch, wenn sie abgehen, in den übrigen Jahreszeiten geschehen. Blätter zweijähriger Pflanzen suche man im zweiten Jahre vor dem abnehmenden Wachstume der Stengel; man trockne sie, nachdem die zu faserigen oder harten Stengel weggeworfen sind, bewahre sie wie die Blüthen und einheimischen Vegetabilien, mit Ausnahme weniger, und erneuere sie, vorzüglich aber jene, die eine heroische Wirkung besitzen. Die Früchte sammle man im Allgemeinen, wenn es nicht anders vorgeschrieben ist, reif ein, trockne sie auf eine in Bezug auf ihr Zellgewebe entsprechende Weise, die saftigen bey einer Wärme von 40° und darüber, die keiner Zerstörung mehr unterworfen sind, bey 30° — 40°, und zwar letztere, nachdem die größeren in Stücke zerschnitten sind, an einen, dem Durchzuge der Luft geöffneten Orte. Man bewahre sie in der Kellertemperatur, vorzüglich die saftreicheren und frischen, an einem trocknen Orte in Fässern, die gewürzhaften in verschlossenen Gefäßen.

Die Schwämme (Fungi) sind vornehmlich von den Insektenheern und Larven gut zu reinigen, und nachdem die verdorbenen Theile weggeschnitten sind, schnell zu trocknen und an einem sehr trocknen Orte aufzubewahren.

Die Knospen (Gemmae.) sammle man, wenn sie vom Saft angeschwollen sind, daher Anfangs des Frühlings vor der weiteren Entfaltung, und behandle sie wie die Blüthen.

Die Gummi, Gummiharze und Harze (Gummata, Gummi-Resinae et Resinae.) reinige man bloß, indem man sie in genugsam kalter Jahreszeit oder an einem kalten Orte pulverisirt und auf diese Weise den Unrath abscheidet. Sie durch Auflösen in Essig oder einer andern Flüssigkeit zu reinigen ist nicht erlaubt. Man hebe die Pulver in der Temperatur des Kellers in mit Eisenblech überzogenen, gut verschlossenen Gefäßen, die wohlriechenden aber und leicht verriechenden in eben solchen Gefäßen oder genau verschlossenen Gläsern auf.

Die Kräuter (Herbae.) sammle man, wenn es nicht ins Besondere anders befohlen wird, vor der Blüthe, und die blühend genommen werden müssen, vor der Entwicklung der Blüthen unter Beobachtung dessen, was von der Einsammelungszeit, dem Trocknen und Aufbewahren der Blätter und Blüthen vorgeschrieben wurde.

Die Hölzer (Ligna.) nehme man vor Anfang des Winters bis gegen das Ende desselben von nicht zu zarten,



und auch weder durch Alter ausgetrockneten oder faulen, noch abgestandenen Bäumen und Sträuchern. Das Holz der Wurzeln ist dem der Aeste, und dieses dem der schwächeren Zweige vorzuziehen. Holzspäne und harzige, gummiharzige oder andere unter den abgeschälten Hölzern vorkommende äußerst wirksame Dinge sollen nicht angekauft werden. Der frische Splint muß weggenommen und die Hölzer, damit sie leichter austrocknen können, gespalten und zerschnitten, und der Luft ausgesetzt bey einer Wärme von 30° — 40° getrocknet werden.

Aetherische Oele<sup>r</sup> und ätherische Fette (*Olea aetherea ac aethereo - pingua.*) hebe man in kleineren Gläsern mit gleichen Propfen und überdies mit einem Verbandscheide versehen, in der Temperatur des Kellers unter Abhaltung des Lichtes auf. Einheimische Fette sollen nur frisch gepreßt, ausländische jedoch, wenn sie zu alt scheinen, nie gekauft, die guten aber in gläsernen Fläschchen mit Kork bey gleichem Wärmegrade, nie aber an einem kalten Orte, an dem sie gerinnen können, aufbewahrt werden.

Die Wurzeln (*Radices.*) sollen, wenn sie am saftigsten sind, niemals aber, wenn sie nicht insbesondere holzig verlangt werden, zu zäh-faserig oder holzig, die holzigen selbst aber nur mit gummigen, harzigen und Extraktivtheilen geschwängert, eingesammelt, die zweyjährigen im Anfange des Frühlings ihres zweyten Jahres vor dem Ausbruche der Blätter oder der ihm vielleicht vorangehenden Blüthe gegraben werden. Bey dringendem Mangel können sie auch gegen Ende des Herbstes von einjährigen Exemplaren, wenn Blätter und Stengel welken, und eben so auch ausdauernde zu dieser Jahreszeit aufgesucht werden. Man reinige sie durch leichtes Waschen, wodurch ihnen keine Kräfte entzogen werden können, und trockne sie mit ihren Fasern, Fäserchen und Ueberresten der Blätter, wenn es nicht insbesondere untersagt ist, nachdem die Anfänge der Stengel vorerst abgeschnitten sind. Die Epidermis oder auch die Rinde soll ihnen, wenn es nicht eigens befohlen wird, nie genommen werden. Kleinere ganze, lange und saftigere Wurzeln werden der Länge nach gespalten oder quer durchschnitten, bey einer 40° nicht übersteigenden Temperatur an einem trocknen, dem Luftdurchzuge genugsam offenen Orte getrocknet, und müssen auch vorzüglich an einem trocknen Orte aufbewahrt werden. Die frisch gebraucht werden, schlage man im Kessel mit Sand ein;



gewürzhafte, scharfe und betäubende hebe man in mit einem Verbande wohl verschlossenen Gläsern auf.

Die Saamen (Semina.) sammle man im Allgemeinen im reifen Zustande, und reinige sie durch Reiben auf Sieben von den leeren Hülsen; die Käuflichen braucht man nicht mehr zu trocknen. Saamen, deren Mandeln durch zu starke Hitze braun geworden, oder die ranzig oder stinkend sind, soll man nicht kaufen, und letztere zur rechten Zeit wegschaffen.

Die Ranken, in den Apotheken Stipites genannt, das ist die Stengel mit den Zweigen, schneide man im Frühjahr oder im Falle Bedürfnis im Herbst ab, und behandle sie gleich den Holzartigen Körpern.

### 68. Acacia. Acacie.

XXIII. Klasse. I. Ordnung: Vermischte Geschlechter. Einhäusige. (Polygamia. Monoecia.)

(Familie der Hülsen-Gewächse.) Juss. Leguminosae.

a) *Acacia arabica*. Willd. Arabische Acacie. (Abbild. Pluck. alm. 3. T. 251. F. 1.)

Eine der wahren Acacie (*Acacia vera*.) äusserst verwandte Art, die in Aegypten, Arabien und Ostindien wild wächst.

b) *Acacia vera*. Willd. Rechte Acacie. (Abbild. Zorn. pl. med. 586.)

*Mimosa nilotica*. Lin.

Sie ist in Aegypten, Arabien und Aethiopien (Vorgeb. d. g. H.) zu Hause.

Offizinell ist der aus der Rinde quillende, an der Sonne ausgetrocknete gummigte Saft (*Succus gummosus*) Arabisches Gummi, *Gummi arabicum*. Off. Gomme arabique. Franz *Gomma arabica*. Ital.

Er kommt in unförmlichen oder rundlichten Stückchen vor, die fast ungefärbt, durchscheinend, runzlig, trocken, zerstoßen weiß, zerbrechlich, am Bruche eckig-körnig, mit vielfach zurückgeworfenem Glasglanze, geruchlos, von einem faden, schleimigen Geschmacke, und in wenig Wasser vollkommen auflöslich seyn sollen.

c) *Acacia Senegal*. Willd. Senegalacacie. (Abbild. Zorn. pl. med. t. 685.)

(*Mimosa Senegal*. Lin.)

Ein Baum, aus dem die großen senegambischen Wälder bestehen.



Offizinell ist der nämliche auf gleiche Weise erhaltene Saft, Gummi Sennegal. *Off.* in Kairo Gummi Zör genannt, und kann, wenn er unformlich-eckige, weiß-gelbliche, als arabisches Gummi härtere, zerbrechliche, mit muschelartigem Bruche das Licht einfach zurückwerfende, glänzende Stücke darstellt, dem ersteren substituirt werden. Es ist aber nicht gestattet, dasjenige, was man zu Kairo gemeines Gummi nennt, und das dahin über die Landenge von Heliopolis (Suez) verführt wird, eine rotthe, grü-braune, schmutzige Farbe hat, und weniger im Wasser löslich ist, anzuwenden. Die von der, an der westlichen Küste des nördlichen Afrika vorkommenden Gummi-Acacie, (*Acacia gummifera. Willd.*) stammende, Sorte Senegal gummi, die bräunlich schmutzig, in Wasser nicht genugsam löslich ist, und deren Auflösung durch Zusatz von Kiesel Feuchtigkeit einen reichlichen, weißen, flockigten Niederschlag bildet, kann gleichfalls keine Anwendung finden.

69. *Acetum crudum. Off.* Røher Essig.

*Vinaigre cru. Franz. Aceto crudo. Ital.*

Eine Flüssigkeit, die aus Alkohol-Zucker- und Schleim-Zucker haltigen Körpern durch saure Gährung erhalten wird.

Der Essig soll an Farbe säuerlichem Weine ähnlich, vollkommen durchsichtig seyn, einen angenehmen sauren Geruch, und gleichen vorzüglichen Geschmack besitzen. Die Prüfung mit flüssigem salpetersaurem Barnt und salpetersaurem flüssigen Silber darf keinen Gehalt an Schwefel- oder Salzsäure zeigen. Er muß frey von Metallgehalt seyn, und durch Zusatz von Galläpfelinktur (*Alcohol gal-larum.*) keinen flockigten Bodensatz geben.

70. *Achillea. Schafgarbe.*

XIX. Klasse. II. Ordnung. (Verwachsenbeutlige. Ueberflüssige Vielehe.) Syngenesia. Polygamia superflua.

Familie der Scheiben- und Strahlblüthen. *Juss. Corymbiferae.*

Fruchtboden spreuig. Federchen fehlt. Kelch eysförmig, dachziegelartig. Strahlblüthen beiläufig vier.

*Achillea Millefolium. Lin.* Gemeine Schafgarbe. (Ubbild. *Sterler Europ. Flor. med. T. 64.*)

Mit doppelt gefiederten, etwas glatten Blättern und linienförmigen, gezähnten Fiederblättchen.

*Millefolium. Off. Millefeuille. Fr. Millefoglio. Ital.*



Eine ausdauernde, in Europa und Nordamerika auf trockenem Wiesgrunde wachsende Pflanze.

Man braucht die unter dem Namen *Herba et Summitates* in Apotheken vorkommenden Blätter und Blüthengipfel. (*Folia et Summitates florentes.*)

Die Blätter sitzen an dem aufrechten, fast eckigten, wolligen, oben ästigen Stengel fest; die Wurzelblätter sind gestielt, doppelt gefiedert, mit verkehrt-eiförmigen, gegenüberstehenden eingeschnittenen Fiederblättchen und spizigen Einschnitten; an der Oberfläche kurz behaart, unten wollig, von schwach gewürzhaftem Geruche und einem bitteren, krautartigen, fast herben Geschmacke. Die Blüthen (des Strahls) sind weiß, seltener rosenroth, in Sträußen, von aromatischem Geruche, der dem der Camillen-Blüthen nicht ungleich ist, und von balsamisch-bitterem, fast scharfem Geschmacke. Die Blätter fallen, ehe sich der Stengel bildet, die Blüthen aber bey ihrer vollkommenen Entwicklung eingesammelt werden.

### 71. *Aconitum*. Eisenhut. Sturmhut.

*Aconit.* Franz. *Aconito.* Ital.

XIII. Klasse. III. Ordn.: Viele Staubgefäße aus dem Fruchtboden. Drey Griffel. (*Polyandria. Trigynia.*)

Familie der Hahnenfußarten. *Ranunculaceae*.  
Juss.

Kelch: gefärbt, blumenblattartig, fünfblättrig, das obere Blatt hohl, helmförmig, Blumenblätter: mehrere, wovon die obersten zwey kapuzenförmig mit sehr langen Nägeln, die untersten sehr klein und nagelförmig sind. Kapseln: drey bis fünf, vielkammig.

a) *Aconitum vulgare*. *Decandolle*. Gemeiner Eisenhut. (Abbild. *Sterler* l. c. T. 65.)

Drey glatte Fruchtknoten; Kelchflügel inwendig zottig; Blüthenraube walzenförmig, verlängert; Blätter bis an den Blattstiel fünftheilig; die Einschnitte in linienförmige, zugespitzte, oben gefurchte Lappen getheilt.

Eine ausdauernde Pflanze, die im nördlichen Amerika und Europa, auch im südlicheren Theile des letztern auf Alpen und Voralpen wächst.

*Aconitum seu Napellus*. *Off.* Aconit Napel; Napel. *Franz.* Napello. *Ital.*



Die Blätter (*Herba. Off.*) müssen von der wildwachsenden Pflanze vor der Blüthe genommen werden; sie stehen wie die der folgenden Arten, mehr oder minder gedrängt, an aufrechten, runden Stengeln; sind etwas glatt, glänzend, oben satt dunkelgrün, unten blässer; frisch, vorzüglich zerrosen, von einem unangenehmen, stärkeren Geruche und einem krautartig-scharfen Geschmacke, der durchs Trocknen wenig geändert wird.

Gleichen Werth haben:

b) *Aconitum neubergense. Dec.* Neubergischer Eisenhut.

*A. neomontanum. Koelle.* (Abbild. *Jacq. aust. T. 381.*

Drey glatte Fruchtknoten; die Kelchflügel inwendig behaart, der Blütenstempel walzenförmig, verlängert, schlaff; die Blütenstiele weich behaart, etwas abstehend; Blätter bis an den Blattstiel fünftheilig, die Theile keilsförmig, eingeschnitten dreispaltig.

Eine ausdauernde Pflanze, die sich auf den Voralpen des gemäßigten Europa, vorzüglich auf den Salzburger- und Schlesiſchen Gebirgen vorfindet.

c) *Aconitum paniculatum. Decand.* Giftiger Eisenhut.

Giftiger Sturmhut. *Cammaron. Franz. Aconitogrande. Ital.*

Er wird von Störk für *A. Napellus* gehalten. Ist er wohl *A. cammarum. Lin.?*

Drey glatte Fruchtknoten, die Kelchflügel inwendig glatt, die Blüthentraube traufsförmig; Blütenstiele weich behaart, Helm gewölbt; Blätter bis an den Blattstiel dreitheilig, die Einschnitte am Grunde keilsförmig, Seitenstücke zweitheilig, mit eingeschnitten-gesiederten Stücken.

Eine ausdauernde, auf den Salzburger-Alpen und Voralpen und von daher in dem übrigen Deutschlande, z. B. in Franken, wachsende Pflanze.

d) *Aconitum tauricum. Willd.* (Laurischer Eisenhut.) Blauer Bergsturmhut.

Drey glatte Fruchtknoten; die Kelchflügel glatt; Blüthentraube walzenförmig, verlängert, äußerst gedrängt; Blüten-



stiele glatt, kürzer als die Stützblättchen; Blätter bis an den Blattstiel fünftheilig, fast fußförmig, mit lineenförmigen Lappen.

In dem gemäßigten Europa auf Alpen.

Sie müssen alle als Gifte aufbewahrt werden.

## 72. *Acorus*. Kalmus.

VI. Klasse. I. Ordnung. (Sechs Staubgefäße. Ein Griffel. Hexandria. Monogynia.)

Familie der Kolbengewächse. *Typhae* Juss.

Kolben: walzenförmig, mit Blüthen bedeckt. Blumen: sechsblättrig, nackt. Griffel: fehlt. Kapsel: dreysächerig.

*Acorus Calamus*. *Lin.* Gemeiner Kalmus. (Abb. *Zorn. pl. med. t. 203.*)

*Calamus aromaticus*. *Off.* *Acore odorant*. *Franz.* *Calamo aromatico*. *Ital.*

Der Kolben mit einer sehr langen, blättrigen, krautartigen Stachelspiße.

Wir besitzen die Abart, welche von Willdenow *Acorus calamus vulgaris* genannt wird.

Eine ausdauernde europäische und ostindische Sumpfpflanze.

Die Wurzel ist kriechend, rundlich, lang, einen bis zwey Daumen dick, etwas zusammengedrückt, gelenkig: die Gelenke durch eine braune Schuppe scheidenartig, ringsförmig; zwischen den Gelenken an den untern Theilen der Oberfläche sparsame weiße, fadenförmige Fasern. Die Haut der frischen Wurzel olivengrün, der getrockneten bräunlich, das Zellgewebe der lebenden Pflanze schwammig-fleischig, kleinlöcherig, das der getrockneten fleischig-faserig, zerbrechlich, mit einem eysförmigen, durch rostfarbige Punkte bemahltem Marke; von angenehmem Geruche, der bey der frischen balsamisch ist, und einem gewürzhaften, lange im Schlunde bleibenden, bitterlichen Geschmacke.

Man sammle sie vor der Blätterentwicklung und schneide die Fasern ab.



73. *Aesculus*. Roßkastanie.

VII. Klasse. I. Ordnung. (Sieben Staubgefäße. Ein Griffel. Heptandria. Monogynia.)

Familie der Ahornarten. Juss. *Acera*.

Kelch: einblättrig, vier — fünfzählig, bauchig. Blume: sechs- oder fünfblättrig, ungleich gefärbt, dem Kelche einverleibt. Kapsel: dreifächerig.

*Aesculus Hippocastanum*. Gemeine Roßkastanie. (Sterler. l. c. T. 66.)

*Hippocastanum*. Off. Wilde oder Roßkastanie.

Marronier d'Inde. Franz. Ippocastano, Castagno d'Indie. Ital.

Die Blätter siebenfingerig, Blume fünfblättrig, abstehend.

Ein Baum, der in Asien, vorzüglich im nördlichen Persien einheimisch ist, und bey uns kultivirt wird.

Die Rinde der Zweige (*Cortex ramulorum*.) soll nicht über zwey bis drey Linien dick, mit einer grau- oder röthlich braunen Haut bekleidet, frisch mit einem weißlichgelben, trocken mit einem bräunlichten oder röthlichten, ziemlich zerbrechlichen Zellengewebe versehen, geruchlos, und von sehr styptischem, bitteren Geschmacke seyn. Man sammele sie vor der Blätterentwicklung, und sondere den Splint davon ab.

74. *Agropyrum*. Feldweizen.

III. Klasse. II. Ordnung. (Drey Staubgefäße. Zwey Griffel. Triandria. Digynia.)

Familie der Gräser. Juss. *Gramina*.

Kelch: 3 — 9 blüthig; die Klappen spitzig, kürzer als die Blüthen, ganz; die innere Klappe der Blume ganz, manchmal etwas gezähnt, an der Spitze borstig, die Borste zuweilen äußerst kurz, die obere ausgerandet oder zweispaltig. Saame gerindet, gefurcht; die Aehre zusammengesetzt; die Spule gegliedert-gezähnt; die Aehrchen fast stiellos.

*Agropyrum repens*. *Pallisot de Beauvois*. (Abbild. in dessen *Agrostographia*. t.)

Die Wurzel kriechend, weiß, gegliedert, sprossend.

*Triticum repens*. Lin. Gramen. Off. Queckenweizen, Graswurzel.

Chiendent, Chiendent des Boutiques. Franz. Gramigna, Ital.

Eine ausdauernde Pflanze, die auf Wiesen und angebauten Orten wuchert.



Die Wurzel sehr lang, rundlich, von der Dicke eines Strohhalmes, gegliedert, fadenförmige Fasern treibend, röhrig, mit einer weißlichen, glatten Haut und einem weißlichen Zellgewebe versehen, von wachsähnlichem Geruche und angenehmen, schwach süßem Geschmacke; getrocknet ist sie geschmacklos.

Man muß sie am besten im Frühjahre, übrigens auch im Herbst einsammeln, und wenn sie getrocknet ist, durch Sieben und starkes Schwingen in einer Mulde reinigen.

### 75. Ajuga. Günsel.

XIV. Klasse. I. Ordnung. Vier Staubgefäße; zwey kürzer. Nackte Saamen. Didynamia. Gymnospermia.

Familie der Lippenblumen. *Juss. Labiatae.*

Blume: die Oberlippe sehr klein, zweyzählig. Staubgefäße: länger als die Oberlippe.

*Ajuga Chamaepitys.* Schreb. und *Willd.* (Abbild. *Blackw. H. T.* 528.)

Die Blätter dreispaltig; Blüthen aus den Achseln, einzeln, kürzer als die Blätter; Stengel weitschweifig.

*Teucrium Chamaepitys.* *Lin.* *Chamaepitys.* *Off.* Abergünsel, Feldenpresse.

*Germandrée ivette; Ivette.* *Franz.* *Gamepizio, Ivamoscata.* *Ital.*

Eine jährige Pflanze, die im gemäßigten Amerika, in der Türkei, der Barbarey und im gemäßigten und südlichen Europa an steinigten Orten wächst.

Das blühende Kraut (*Herba florens.*) *Herba Chamaepitys.* *Off.*

Stengel mehrere, weitschweifig, aufsteigend, vierkantig, an der wildwachsenden Pflanze durch weiße Haare mehr zottig; Zweige gegenüber; Blätter entgegengesetzt, stiellos, linienförmig, mit linienförmigen, etwas stumpfen, vollkommen ganzen, behaarten Einschnitten; Blume gelblich: die Röhre walzenförmig, fein behaart, länger als der Kelch, Oberlippe mit blauen Adern durchzogen.

Das frische Kraut hat einen starken balsamisch-harzigen, der Föhre (*Pinus sylvestris.*) ähnlichen Geruch, und einen scharf bitteren, herben, dem Rosmarine ähnlichen Geschmack. Bey dem trocknen Kraute ist der Geruch schwächer und der Geschmack weniger balsamisch.



76. Alcohol venale. Käuflicher Alkohol.

Spiritus Vini. *Off.* Alcohol. Weingeist. Alcohol. *Franz.* Alcoole. *Ital.*

Ein flüssiges Produkt, das durch geistige, unrichtiger gesagt weinige, Gährung aus Zucker- und Amylon-haltigen vegetabilischen Substanzen gewonnen wird. Nach Beschaffenheit der der Gährung unterworfenen Körper, nach zufälligen Beymischungen und dem Gehalte an Wasser ist der Weingeist an specifischem Gewichte, Geruch und Geschmack verschieden. Er soll ungefärbt, von eigenthümlichem Geruch und Geschmack, leichter als Wasser, leicht zu entzünden, und von fremdartigen Substanzen frey seyn; daher er auch bey der Destillation durch Beysatz von gepulverter Pflanzenkohle keine derley Stoffe geben darf. Der käufliche, welcher anstatt des reinen und verdünnten Alkohols angewendet wird, muß ein höheres specifisches Gewicht haben, als für diese vorgeschrieben ist.

77. Allium. (Lauch.)

VI. Klasse. I. Ordnung: Sechs Staubgefäße. Ein Griffel. Hexandria. Monogynia.

Familie der Asfodillen. *Juss.* Asphodeli.

Blume: sechsbeilig, abstehend. Scheide: vielblütig. Dolde: gedrängt. Kapsel: oben.

Allium sativum. *Lin.* Knoblauch. (Abbild. *Kerner oek. Pflanz.* II. B. 130.)

Der Stengel flachblättrig, zwiebeltragend; Zwiebel zusammengesetzt; Staubgefäße dreyspizig.

Allium. *Off.* Stark-riechender Lauch. *Ail. Fr.* Allio. *Aglio. Ital.*

Eine ausdauernde sicilianische Pflanze, die bey uns kultivirt wird.

Die frische Zwiebel, (*Radix Allii. Off.*) ist fast rund, mit zarten Wurzelfasern, hat eine weiße, papierartige Haut, sehr viele, fast gleiche, feste, längliche, zugespitzte, gekrümmte Zwiebelchen, und ein weißes, fleischiges, von einem sehr hellen schleimigen, angenehm riechenden, die Nase reizenden, fast süßen, scharfen Saft angefülltes Zellengewebe.

Man muß sie in Sand aufbewahren.



78. Aloe. Aloe.

VI. Klasse. I. Ord. (Sechs Staubgefäße. Ein Griffel. Hexandria. Monogynia.)

Familie der Affodilen. Juss. Asphodeli.

Die meisten Arten dieser Gattung sind vom Vorgebürge der guten Hoffnung, andere aus Ostindien oder aus dem südlichen Europa.

Aloe arborescens Dec., eine der Aloe succotrina sehr verwandte Art, und Aloe Commelini Willd. sind vom Cap; sie liefern die glänzende Aloe (Aloe ludica.) reichlich. Aloe elongata. Murray. liefert nur die Leberaloe. (Aloe hepatica.) Aloe mitraeformis Dec. oder Aloe nobilis. Lin. ist gleichfalls am Cap zu Hause, und liefert vornehmlich glänzende Aloe. Aloe succotrina. Lamarck., die in Arabien und Ostindien wächst, giebt die Socotrah'sche (oder socotrinische) Aloe. (Aloe socotrina.)

Von der Aloe vulgaris. Dec., welche im südlichen Europa, dem Archipel und auf der Insel Barbados vorkommt, wird nur Leberaloe gewonnen.

Der eingedickte, gummi-harzige Saft (Succus inspissatus.) der Blätter benannter Arten. Aloe lucida. Off. Glänzende Aloe. Aloes socotrin. Franz. Aloe lucida. Ital.

Die käufliche Aloe kommt in Stücken, die aus dem Grünen ins Rothbraune übergehen, einen ausgezeichneten, schimmernden Pechglanz haben, in dünnen Blättchen gelbbraun, durchscheinend, gewichtig, fest, mit goldgelber Farbe zerreißlich, bey gemäßigter Wärme mit schaligem Bruche zerbrechlich, erhitzt dehnbar, von etwas starkem, balsamischen eigenthümlichen Geruche, einem sehr bitteren, eckelhaften Geschmacke, in Wasser zum Theile, und in verdünntem Alkohol vollkommen auflöslich seyn sollen. Man bewahre sie, wie auch die gestossene, in wohl verschlossenen Gefäßen.

Diese giebt die dunkel-braunrothe, zerrieben dunkelgelbe, leichtere, einen Myrrhengeschmack besitzende, überflüssige Socotrinische Aloe.

79. Alpinia. Alpinie.

I. Klasse. I. Ordnung. (Ein Staubgefäß. Ein Griffel. Monandria. Monogynia.)

Familie der Bananen. Juss. Scitamineae.



*Alpinia Galanga.* Roscoe. (Galgant: Alpinie. Abbild. Rumph. Amb. V. t. 63.)

*Maranta Galanga.* Lin.

Eine perennirende Pflanze, die in Asien, vorzüglich in Ostindien und auf den Molukken vorkommt.

Die Wurzel. Galgantwurzel. Radix Galangae. Off. Racine de Galanga. Fr. Galanga. Ital.

Die künstliche kommt in Stücken geschnitten zu uns, die selten mehr als einen, meistens kaum einen ganzen Zoll dick, im frischen Zustande knotig, getrocknet fast rund, ästig, mit brauner, bey der trocknen länglich klein gerunzelter Haut bekleidet, der Querre nach ungleich wimperig: geringelt, und mit glänzenderen, eckig: biegsamen Wimpern versehen sind. Die Rinde ist röthlich, das Zellgewebe bey der getrockneten Wurzel fleischig: faserig, fest, mit unterflochtenen borstenartigen Gefäßen das Mark dunkler; gefärbt, durchschnitten von starkem, fast terbenthinartigem, unangenehmen Geruche, und gewürzhaftem brennendem Geschmacke. Die kleineren und größeren Sorten dieser Wurzeln scheinen bloß durch das Alter verschieden.

Man hebe sie in verschlossenen Gläsern auf.

### 80. Althaea. Eibisch.

XVI. Klasse. V. Ord. (Viele Staubgefäße in einem Büschel. Monadelphia. Polyandria.)

Familie der Malven. Juss. Malvaceae.

Kelch: doppelt, der äussere sechs: oder neuntheilig. Kapseln: sehr viele, vielzaamig.

*Althaea officinalis.* Lin. Gemeiner Eibisch. (Abb. Sterler. l. c. T. 41.)

Die Blätter filzig, länglich: eysförmig, unkenntlich dreylappig, gezähnt.

*Althaea.* Off. Eibisch. Guimauve. Fr. Altea Ital.

Eine perennirende Pflanze, die im gemäßigten Europa wild wächst und in Gärten gebaut wird.

Blüthen: der äussere Kelch einblättrig, filzig, der innere glockenförmig, inwendig glatt; Blume: mit fünf



fleischrothen, mit Nägeln versehenen, verkehrt-herzförmigen ausgerandeten, gestreiften, mit parallelen, an der Spitze mit ästigen Adern versehenen, geruchlosen Blumenblättern, die einen krautartigen, schleimigen Geschmack haben.

Man muß die entfalteten Blüthen einsammeln.

Blätter: wechselweise, gestielt, ungleich sägezählig, fünfnervig; die unteren herzförmig-rundlich-fünflappig, die oberen länglich-eyförmig, fast dreylappig, auf beyden Seiten- aschengrau filzig.

Sie müssen vor der Blüthe gesammelt werden.

Wurzel: gegen den Stengel zu ästig, die Kräfte aus dem Wurzelstocke aufsteigend, einfach, rundlich, von der Dicke einer Federspule und darüber; die Oberhaut fast aschengraü oder gelblich-weißlich, der Querre nach fast runz- lich, von schwachem, eigenthümlichen Geruche, mit einem fast fleischigen, weißen, dem bewaffneten Auge mit Amylon- körnern angefüllte Zellen zeigendem Zellgewebe, einem mit einem fleischrothen Ringe eingefassten Marke, und faden, äus- serst schleimigem Geschmacke.

Man muß sie entweder kurz vor, oder gleich nach dem Herbst graben, und wenn Wurzelkopf und Oberhaut weg- genommen sind, trocknen.

*Althaea rosea. Cav. (Sibirisch-Malve. Abbild. Sterler l. c. T. 9.)*

Die Blätter fünf- oder siebenlappig-buchtig.

*Malva arborea seu hortensis. Off. Pappelrose. Alcée; Rose-Tremière. Franz. Alcea. Ital.*

Die Blumenblätter. (*Flores malvae arboreae. Off.*) Sie sind mit einem doppelten, einblättrigen, filzigen, zottigen Kelche versehen, wovon der äussere tief sechs-spaltig, der in- nere länger, fünf-spaltig ist. Die Blume fünfblättrig, (öfters gefüllt) schwarzbraun oder purpurroth, (bey der kultivirten Pflanze verschiedentlich gefärbt) mit dachziegelförmigen, ver- kehrt-eyförmigen, breiten, fast abgestutzten, geruchlosen Blu- menblättern, die einen schleimigen, etwas abstringirenden Geschmack haben.

Sie müssen zum Einsammeln vollkommen entfaltet seyn.



81. *Amygdalus*. Mandelbaum.

XII. Klasse. I. Ordnung. (Viele Staubgefäße auf dem Kelch. Ein Griffel. Icosandria. Monogynia.)

Familie der rosenartigen Gewächse. *Juss.* Rosaceae.

Kelch: fünfspaltig, unter der Frucht. Blumenblätter: fünf. Steinfrucht: eine mit Löchern durchbohrte Nuß. —

*Amygdalus communis*. *Lin.* (Gemeiner Mandelbaum' Abb. Zorn. I. c. T. 301.)

Die untersten Blatteinschnitte mit Drüsen; die stiellosen Blüten gepaart.

Es giebt zwey Abarten mit kleinerer bitteren und größerer süßen Frucht.

Ein in der Türkei, der Barbarey und dem südlichen Europa kultivirter Baum.

Die Mandeln beyder Abarten: bittere und süße Mandeln. (*Amygdalae amarae et dulces Off.*) *Amandes amères et douces. Franz.* *Mandole amare et dolce. Ital.*

Sie sind in einer beinernen, euförmigen, an beyden Seiten zusammengedrückten, mit sehr vielen Löchern durchbohrten Nuß eingeschlossen, euförmig, zugespitzt, zusammengedrängt, etwas flach, mit einer rostbräunen rauhen, gefurchtgestreiften Oberhaut, und einem weißen festen Zellgewebe versehen, von süß-bitterem, dem Kirschlorber ähnlichem Geschmacke, gestossen von angenehmem, narkotischen, süßen Geruche, und süßem, fettigen, schleimigen Geschmacke.

Sie müssen ganz seyn und an einem trocknen Orte aufbewahrt werden.

82. *Amyris*. (Balsamstrauch.)

VIII. Klasse. I. Ord. (Acht Staubgefäße. Ein Griffel. Octandria. Monogynia.)

Familie der Terbenthingewächse. *Juss.* *Terebinthaceae.*

*Amyris elemifera*. *Lin.* *Elemi*. Balsamstrauch. (Abb. *Catesb. Cor.* 2. Fig. 3.)

Ein Baum aus dem tropischen Amerika, und noch andere Gattungsgenossen.



Das an der Sonne verhärtete Harz der eingeschnittenen Rinde: Resina, Gummi Elemi. *Off.* Delbaum oder Elemiharz. Resine Elémi. *Franz.* Elemi. *Ital.*

Es kommt in regellosen Stücken, die citronen- oder schwefelgelb, durchscheinend, löcherig oder fester, in ungleiche Stücke mit strahligem Bruche zerbrechlich, von harzig-glasähnlichem Glanze, zerrieben weißlicht, beim Anfühlen harzig, zähe, von der Wärme der Hand erweichend, dann ziehbar, von etwas scharfem, terbenthinartigen Geruche und ähnlichem, auf längere Zeit eine Bitterkeit auf der Zunge zurücklassenden Geschmacks, und in Alkohol vollkommen mit citronengelber Auflösung löslich seyn müssen.

Es giebt auch zum Theile tafelförmige Stücke, welche geschmolzen zu seyn scheinen. Man hebe das Elemi in blechernen Gefäßen oder in Schränken auf.

Der zeylonische Balsamstrauch (*Amyris zeylanica. Retz.*), der in Ostindien wächst, giebt gleichfalls ein Elemiharz, das aber nicht in Handel kommt.

### 83. Anemone. Anemone.

XIII. Klasse. V. Ordnung. Viele Staubgefäße auf dem Fruchtboden. Viele Griffel. (Polyandria. Polygynia.)

Familie der Ranunkelgewächse. *Juss.* Ranunculaceae.

Kelch: fehlt. Blumenblätter: 6 — 9. Samen: viele, geschwänzt oder ungeschwänzt.

*Anemone pratensis.* Wiesen-Anemone. (Abbild. Fl. D. T. 611.)

*Pulsatilla nigricans.* *Stoerk.*

Blätter: gefiedert-zerschnitten, die Einschnitte vieltheilig, die Lappen linienförmig; Blume. hängend, mit sechs aufrechten, an der Spitze zurückgebogenen Blumenblättern.

Eine ausdauernde Pflanze des nördlichen und gemäßigten Europa, die an sonnigen Hügeln und auf trocknen Waldplätzen vorkommt.

*Pulsatilla nigricans.* *Off.* Schwarze Kückenschelle. *Pulsatille, Coque-lourde. Franz.* *Pulsatilla. Ital.*

Das fast blühende Kraut. (*Herba subflorida.*) Die Wurzelblätter gestielt, halb gefiedert, die Stiel-



Blättchen vieltheilig, die Stücke linienförmig, spitzig, die obersten ganz, die unteren eingeschnitten: getheilt; etwas behaart; die Stengelblätter an dem aufrechten, fast einfachen, weichbehaarten Stengel sitzend, handförmig: gefiedert, mit ganzrandigen oder eingeschnitten: gezähnten Einschnitten; Blüthen: an den Enden, einzeln, überhängend, (Blume) schwarz: weilschenblau, von aussen weißhaarig, die Blumenblätter schmaler und spitziger als bey der Küchenschelle. (Anemone Pulsatilla.)

Man hebe sie in verschlossenen Gläsern, wie die Gifte auf.

#### 34. Angelica. Angelika.

V. Klasse. II. Ord. (Fünf Staubgefäße. Zwey Griffel. Pentandria. Digynia.)

Familie der Doldengewächse. Juss. Umbelliferae.

Früchte: zusammengedrückt, mit drey spitzigen, geflügelten Rippen, gesurchten Hohlkehlen, und häutigem Rande. Hülle: fehlt.

Angelica Archangelica. Lin. (Wahre Angelika. Abb. Zorn. T. 275.)

Stengel: glatt, rundlich, gestreift; Blätter: doppeltgefiedert; Blättchen: fast herzförmig, lappig, scharfsägezählig, das äußerste dreylappig; Scheiden: schlaff; Blumen: grün: gelb.

Eine zweijährige, vorzüglich im nördlichen Europa auf Alpen und Boralpen wachsende Pflanze.

Angelica. Off. Angelique. Franz. Angelica. Ital.

Die Wurzel ist spindelförmig, einen Zoll dick und darüber, faserig, die Fasern dick, unförmig, verschiedentlich runzlig; die Oberhaut aschgrau: schmutzig; das Zellengewebe der frischen gelblich, fleischig, mit unterhalb der Rinde in einen Ring zusammengedrängten, beim Durchschneiden einen honigfarbigen, glutenartigen Saft gebenden Gefäßen; das Mark weißer, mit braunen Streifen gestrahlt, bey der trocknen Wurzel fast schwammig, glänzende, von erwähntem eingetrockneten Saft kommende Punkte zeigend; von einem heftigen, gewürzhaften, gleichsam wachsartigen, angenehmen Geruche, und einem anfangs süßlichen, dann gewürzhaft: scharfen Geschmacke.

Man sammle sie Anfangs des Frühjahres und hebe sie in verschlossenen Gefäßen auf.



85. *Anthemis*. (Chamille.)

XIX. Klasse. II. Ordnung: Verwachsenbeutelige. Ueberflüssige Vielohn. (Syngenesia. Polygamia superflua.)

Familie der Scheiben- und Strahlenblüthen. Juss. Corymbifere.

Fruchtboden: spreuig; Federchen: fehlt, oder dafür ein häutiger Ansaß.

Kelch: halbkugelförmig, fast gleich. Strahlblüthen: mehr als fünf.

a) *Anthemis nobilis*. Lin. (Edle Chamille. Abbild. Zorn. pl. med. T. 161.)

Die Blätter doppelt gefiedert, die Blättchen dreitheilig, linien-sfriemenförmig, fast wollig; der Stengel am Grunde ästig.

Eine ausdauernde südeuropäische, bey uns hie und da gebaute Pflanze.

Die Blüthen. (Flores chamomillae romanae seu nobilis. Off.)

Sie sind gestielt, zusammengesetzt und strahlig, der gemeinschaftliche Kelch halbkugelförmig, klein, wollig, gefurcht, dachziegelförmig, mit linienförmigen angeprägten Schuppen; die Scheibenblüthen gelb, trichterförmig, an der Mündung gekerbt, angenehm riechend, von gewürzhaftem, erwärmendem, bitterlichem Geschmacke; die Strahlblüthen zahlreich, weiß, zungenartig, linienförmig, stumpf mit doppelter Kerbe ausgerandet, abstehend, kurz, von krautartigem Geruche und fast geschmacklos.

Man sammele die erst entwickelten und sondere die gefüllten davon ab.

b) *Anthemis Pyrethrum*. Lin. (Bertram-Chamille. Abb. Zorn. l. c. 205.)

Die Blätter dreifach-gefiedert; die Blättchen linienförmig; der Stengel niederliegend; die einblüthigen Zweige aus den Achseln.

Eine ausdauernde, durch das südliche Europa, Nordafrika und Asien in bergigen Wäldern verbreitete Pflanze, die bey uns kultivirt wird.



*Pyrethrum seu Pyrethrum verum. Off. Bertram.*  
*Pyrethre Franz. Piretro. Ital.*

Die Wurzel ist fast rundlich, mit kurzem Wurzelstocke, ungleich eingeschnitten-gesurcht, kaum Fingers dick, aber länger; getrocknet sehr hart, mit einer grau-gelben, ungleich runzlichen Oberhaut, einer gelbbraunen, bey der trocknen Wurzel mit rothen Punkten besprengten Rinde, einem fast gelben, concentrisch-blättrigen, eben solche in concentrische Ringe gedrängte Punkte enthaltenden Marke versehen; geruchlos, von sehr scharfem, brennenden, bleibenden Geschmacke, der vorzüglich der Rinde eigenthümlich ist.

Man sammele sie im Frühjahre.

86. *Antirrhinum. Löwenmaul.*

XIV. Klasse. II. Ordnung: Vier Staubgefäße,  
Zwey kürzer. Bedeckte Saamen. Didynamia. Angiospermia.

Familie der Scrophularien. *Juss. Scrophulariae.*

Kelch: fünfblättrig; Blume: mit hervorstachendem, höhnhaltendem Grunde; der Schlund durch einen zweitheiligen gewölbten Deckel geschlossen; Kapsel: zweyfächerig.

*Antirrhinum Linaria. Lin. Gemeines Löwenmaul.*  
*Abbild. Sterler. l. c. T. 10.)*

(*Linaria vulgaris. Mill.*)

Die Blätter lanzett-linienförmig, gedrängt; der Stengel aufrecht; die Aehren an den Enden; die Blüthen dachziegelförmig.

*Linaria. Off. Gemeines Leinkraut. Linaire. Fr.*  
*Linaria. Ital.*

Eine ausdauernde europäische, an Wegen und auf Schutthaufen wachsende Pflanze.

Das blühende Kraut (*Herba florida.*) Die Blätter stiellos an dem glatten, blättrigen, unten ästigen Stengel, und an den zerstreuten, rispenartigen aufrechten Zweigen, spizig, vollkommen ganz, glatt, oben lebhaft grün, unten blässer; frisch von einem unangenehmen, fast urinartigem Geruche, getrocknet geruchlos, und in beyderley Zustande von einem krautartigen, bitterlichen Geschmacke. Die Blüthen kommen an Geruch und Geschmack mit den Blättern überein.

Man wendet sie frisch an.



87. *Apium*. Eppich.

V. Klasse. II. Ordnung: (Fünf Staubgefäße. Zwei Griffel. Pentandria. Digynia.)

Familie der Doldengewächse. *Juss. Umbelliferae.*

Hülle: fehlt; Frucht: eiförmig, fest, mit fünf stumpfen Rippen, flachen Hohlkehlen und flacher Spule.

*Apium Petroselinum*. *Lin.* Petersilien-Eppich. *Abb. Blackw. Herb. T. 172. a.)*

Stengel ästig, kantig; Blätter: zusammengesetzt, glänzend; die unteren Blättchen eiförmig-keilsförmig, dreispaltig gezähnt, die oberen lanzettförmig, fast ganz gerandet; Hüllchen fehlen.

*Petroselinum*. Petersilie. *Petersil.* *Franz.* *Petroselino.* *Ital.*

Eine zweijährige Pflanze, die im südlichen Europa, vorzüglich auf den Inseln an Quellen wächst.

Das frische Kraut (*Herba Petroselini. Off.*) Die erstjährigen Wurzelblätter gestielt, gefiedert-dreizählig, die Fiederungen dreitheilig, die Blättchen keilsförmig, dreispaltig eingeschnitten; die zweijährigen doppelt-gefiedert, die Fiederungen halb gefiedert, mit liniensförmigen Einschnitten; die Stengelblätter wechselweise, die unteren länger gestielt, doppelt gefiedert, die oberen mit Scheiden gestielt zweifach dreizählig, die Blättchen und Einschnitte liniensförmig; alle glänzend, glatt, von angenehmen Geruch und Geschmack.

Man sammle das Kraut vor der Blütezeit.

Die frische Wurzel (*Radix Petroselini. Off.*) Sie ist spindelförmig, mit einer weißen, oberflächlich geringelten Haut, einer von außen weißeren, inwendig schwach gestreift-strahligen Rinde, einem weißen, fleischigen Zellgewebe, und einem kreisförmigen Marke versehen; von gewürzhastem Geruche und gleichem, süßen, etwas starkem Geschmacke.

Man hebe sie im Frühlinge aus.

88. *Arbutus*. Sandbeere.

X. Klasse. I. Ordnung. (Zehn Staubgefäße. Ein Griffel. Decandria. Monogynia.)

Familie der Heidegewächse. *Juss. Ericae.*

Kelch: fünftheilig; Blume: Kugel- oder eiförmig, an der Mündung fünfklappig, zurückgerollt, am Grunde durchscheinend; Frucht: eine fünfächerige Beere.



*Arbutus uva ursi*. *Lin.* (Gemeine Sandbeere. *Abbild.* *Sterler.* 1. c. T. 52.)

Die Stengel: niederliegend; Blätter: vollkommen ganz.

*Uva ursi*. *Off.* Sandbeere. Bärentraube. Bousserole, Resain d'ours. *Franz.* *Uva orsina.* *Ital.*

Ein kleiner, immergrüner Strauch, der in Europa und Nordamerika wächst.

Die Blätter sind an dem strauchartigen, bräunlichen Stengel zerstreut, kurz gestielt, verkehrt eiförmig, stumpf, etwas hart, an beyden Seiten glatt, glänzend, oben runzlicht, unten aderig: fast runzlicht, mit durchscheinenden Adern, frisch von balsamischem schwachen Geruch, trocken geruchlos, in beyderley Zustand von balsamisch-spytischen Geschmacke.

Sie müssen vor der Blüthezeit eingesammelt werden.

### 89. *Arctium*. Klette.

XIX. Klasse. I. Ordnung: Verwachsenblüthige. Gleichförmige Vielehe. (*Syngenesia*. *Polygamia aequalis*.)

Familie der Distelpflanzen. *Juss.* *Cinarocephalae*.

Fruchtboden: sprengig; Kelch: Fugelförmig, die Schuppen an der Spitze mit einem Haken zurückgebogen. Federchen: gefiedert: borstig.

*Arctium Bardana*. *Lin.* (Bardana-Klette. *Abbild.* *Zorn.* pl. med. T. 378.)

(*Arctium tomentosum.* *Pers.*)

Die Blätter: herzförmig, gezähnt, unten wollig, grau; Blüthen: in Sträußen, Kelch: wollig, mit Haaren durchwebt.

Bardana. Filzige oder Waldklette. *Bardane.* *Fr.* *Bardana.* *Ital.*

Eine europäische zweijährige Pflanze, die an Wegen angebauten Orten und in Gehölzen wächst.

Die Wurzel: aufsteigend, fast walzenförmig, etwas ästig, wenig zaserig, mit einer braun-schwärzlichen, im trocknen Zustande runzlichten Haut, einem weißen, frisch fleisch-



gen, trocken schwammigen, Zellgewebe; schwachen, unangenehmen Geruch, fast salzigem Geschmack der Rinde, und schleimigten, süßem des Zellgewebes.

Man sammle sie im Frühjahr.

b) *Arctium Lappa*. *Lin.* (Gemeine Klette. Abb. Zorn, I. c. T. 387.)

Die Blätter herzförmig, scharf sägezählig, unten fast grau; Blüten: in Sträußen; Kelch: glatt.

Koßklette. (Grindwurz.)

In Europa und Nordamerika an gleichem Standorte mit der Bardana.

Die Wurzel, die der vorigen ähnlich ist, und in Apotheken gemeinschaftlich mit ihr unter dem Namen Bardana-wurzel (*Radix Bardanae*.) vorkommt, und gleich ihr angewendet werden kann.

## 90. *Areca*. Arekpalme.

XXI. Klasse. VIII. Ordnung. (Einhäusige. Einbrüdig. Monoecia. Monadelphia.)

Familie der Palmen. *Juss.* *Palmae*.

*Areca Catechu*. *Lin.* (Katechu-Palme.) Von den Holländern (auf Batavia) Pinang genannt.

Der aus dieser Pflanze und der Katechu-Acacie (*Acacia Catechu Willd.*) so wie von anderen in Ostindien einheimischen baumartigen Acacien-Arten aus den Früchten und dem Holze bereite wässerige Auszug. *Succus seu Terra Catechu vel Terra japonica Off.* *Catchou, Fr.* *Terra Catu. Ital.*

Er soll unförmliche, braun-schwärzliche, dünne, feste, zerbrechliche, am Bruche glänzende, blätterige, mit bläsern Streifen durchzogene Stücke, von nicht unangenehmem, herbem, fast bitterem, darnach süßlichem Geschmacke darstellen. Sie dürfen nicht an die Zunge kleben, in heißem Wasser fast ganz aufgelöst werden, die filtrirte und erkaltete Auflösung einen häufigen weißen, sternförmig-krySTALLINISCHEN Bodensatz absondern, und durch Beytröpfeln von flüssigem salzsauren Eisenoxydul einen grünen Niederschlag geben. In verdünntem Alkohol soll er fast ganz aufgelöst werden.



91. *Aristolochia*. Osterluzey.

XX. Klasse. III. Ordn.: (Sechs Staubgefäße an den Staubwegen. Gynandria. Hexandria.)

Familie der Osterluzeyarten. *Juss. Aristolochiac.*

*Aristolochia Serpentaria*. *Lin.* Schlangenwurz: Osterluzey. *Abbild. Catesb. Car. 1. T. 29.*)

*Serpentaria virginiana*. *Off.* Virginische Schlangwurz. *Serpentaire de virginie. Franz.* *Serpentaria virginiana. Ital.*

Eine nordamerikanische ausdauernde Pflanze.

Die Wurzel mit kurzem, abgebissenen Wurzelstocke, ist faserig, mit sehr vielen, drey Zolle und darüber langen, fadenförmigen, gebogenen, unter sich verworrenen, zerbrechlichen Fasern, krausen, biegsamen Zaserchen, einer gelblich- oder braun-grünen Oberhaut, weiß-gelblichem Zellgewebe und rothfarbenem Marke. Sie besißt durchaus einen durchdringenden, kamphorartigen, Terpenthin ähnlichen, dem Baldrian nahe kommenden Geruch, und einen gewürzhaften, erwärmenden, etwas bitteren, fast scharfen Geschmack.

Man verwahre sie in wohlverschlossenen Gefäßen.

92. *Arnica*. Wohlverley.

XIX. Klasse. II. Ordnung. (Verwachsenbeutlige. Ueberflüssige Vielehe. Syngenesia. Polygamia superflua.)

Familie der Scheiben- und Strahlblüthen. *Juss. Corymbiferae.*

Fruchtboden: nackt; Federchen: einfach; Kelch: mit gleichen Blättchen. Strahlblüthen: öfters mit fünf Staubgefäßen, ohne Griffel.

*Arnica montana*. *Lin.* Berg-Wohlverley. (*Abb. Sterler. 1. c. T. 19.*)

Die Blätter eiförmig ganz; die Stengelblätter zu zwey gegenüber.

*Arnica. Off.* Fallkraut. *Arnique de montagne ou des boutiques. Franz.* *Arnica montana. Ital.*



Eine im nördlichen und gemäßigten Europa, vorzüglich auf Waldwiesen der Voralpen ausdauernde Pflanze.

Die Blüten (Flores Arnicae) einzeln, an den Enden, aufrecht, goldgelb; die Kelchschuppen kürzer, an der Spitze purpurroth.

Sie besitzen einen unangenehmen Geruch, erregen beim Zerreiben Niesen, und haben einen bitteren, scharfen, eckelhaften Geschmack. Man muß die vollkommen entfalteten Blüten einsammeln und von den Kelchen reinigen.

Die Scheibenblüthen sollen nicht gekauft werden.

Die Blätter (Herba Arnicae, Off.) am Grunde des fast einfachen Stengels, länglich, eiförmig: lanzettähnlich, etwas stumpf, an beyden Seiten rauh, oben dunkelgrün, unten blässer, dreynervig, aderig; wenn sie nicht zerstoßen werden, von schwachem Geruche und einem etwas scharfen, bitterem Geschmacke. Man sammle sie vor der Blüthe.

Die Wurzel (Radix Arnicae, Off.) ist einfach, rundlich, kaum von der Dicke einer Federspuie, faserig, mit aus der unteren Seite der Wurzel treibenden, fadenförmigen Fasern, die länger als sie selbst sind; einer braun-schwarzen Oberhaut, durch Streifen rauh, mit einer gelben Rinde, und schmutzig-weiß, fast holzigem Zellgewebe versehen, das mit in einen Kreis gedrängten Gefäßborsten durchwebt ist. Sie hat einen etwas scharfen Geruch, der beim Stossen die Nase reizt, und einen scharfen, bitterlichen, etwas herben Geschmack, der dem des Alant (*Inula Helenium*, Lin.) nicht unähnlich ist.

Man muß sie nach der Entwicklung der Blätter graben, und alle angegebenen Theile nur von der Gebirgspflanze einsammeln.

### 93. *Artemisia*. Beyfuß.

XIX. Klasse. II. Ordn. (Verwachsenbeutelige. Ueberflüssige Vielehe. Syngenesia. Polygamia superflua.)

Familie der Strahl- und Scheibenblüthen.  
Juss. Corymbiferae.

Fruchtungsboden: fast zottig; Federchen: fehlt;  
Kelch: dachziegelförmig, mit zugerundeten, zusammenhängenden Schuppen. Strahlblüthen: fehlen.



a. *Artemisia Abrotanum*. *Lin.* (Stabwurz-Beyfuß. Abb. *Blackw.* H. T. 555.)

Strauchartig; der Stengel steif; die unteren Blättchen doppelt gefiedert, die oberen gefiedert, haarförmig; der Kelch weich behaart, halbkugelförmig.

Abrotanum. *Off.* Stabwurzel. Aurore, Citronelle. *Franz.* Abrotano. *Ital.*

Ein im südlichen Europa einheimischer, in unsern Gärten gezogener Halbstrauch.

Die blühenden Gipfel und Blätter. (*Herba Abrotani. Off.*)

Die Blätter zerstreut, gestielt, etwas weich behaart, blaßgrün; die unteren doppelt gefiedert, mit linienförmig-schmalen, verlängerten, stumpfen, oben doppelt gesuchten, unten undeutlich gestielten Einschnitten; die der Zweige einfach gefiedert, länger gestielt.

Die Gipfel (*Summitates Abrotani.*) mit traubenförmigen, fast rundlichen, überhängenden Blüten, besitzen wie die Blätter einen etwas starken, zitronenartigen Geruch und einen gleichen bitterlichen Geschmack.

b. *Artemisia Absinthium*. *Lin.* (Bermuth-Beyfuß. Abb. *Zorn.* pl. m. T. 34.)

Die Blätter: durch dünnen Filz, besonders unten, grau; die Wurzelblätter: dreysach halbgefiedert, mit lanzettförmigen Stücken; die unteren Stengelblätter doppelt halbgefiedert; die oberen halbgefiedert, mit lanzettförmigen, etwas spitzigen Einschnitten; Blüten: kugelförmig, gestielt, überhängend.

Absinthium. *Officin.* Bermuth. Absinthe, grande Absinthe. *Franz.* Absenzio romano. *Ital.*

Ein europäischer, auf Schutthausen wachsender, zum Theile in Gärten gezogener Halbstrauch.

Die Blätter und blühenden Gipfel. (*Folia et Summitates floridae. (Herba Absinthii. Off.)*)

Die Blätter müssen vor der Blüthe eingesammelt werden.

Die Gipfel, mit fast traubenförmigen, zottigen, gestielten, überhängenden Blüten und gelben Blümchen, sollen während dem Anfange der Blüthezeit genommen werden.

*Artemisia Contra.* (Persischer Beyfuß. Abb. *Handb. d. pharm. Bot.* Bl. 74. F. 355.)



d. *Artemisia judaica*. (Jüdischer Beyfuß. Abbild. Zorn. I. c. T. 367.)

Beide sind in Kleinasien, Syrien, Arabien, Persien und der Tartarey, letztere auch im nördlichen Afrika zu Hause, und nachstehende

e. *Artemisia Santonica*. (Tartarischer oder heiliger Beyfuß Abb. Zorn. I. c. T. 240.) wächst in Persien und in der Tartarey.

Die Blüthendecken, Anthodia; (Calyx communis. L.)

Zittwer- oder Wurmsaame. Semen Cynae, Contra aut Santonici. Off. Sementine, Barbotine, Grain de Zedoire. Franz. Seme santo. Ital.

Die fast gehäuften Köpschen, mit unausgebreiteten, kleinen, glatten, grünlichen Kelchen und dachziegelförmigen, eckranden, stumpfen, hohlen Schuppen sind länglicht oder länglicht-eiförmig, mit Kelchschuppen, kleinen zarten Blüthenstielen, Stückchen der Zweige, pfriemenförmigen, stumpfen, überall zusammengedrückten, riemenförmigen, grünlichen Blättern, kleinen, länglichen, gelblich-grünen oder graulichen, glatten Saamen untermischt, besitzen einen durchdringenden, eckelhaften, der Zittwerwurzel (*Radix Zedoariae*) ähnlichen Geruch, und einen eckelhaft bitteren, etwas scharfen Geschmack.

Der sogenannte allepische Wurmsaame, das ist, der orientalische, ist der reinste und beste; der afrikanische aber mit vielen Blatt- und Blüthenstielen vermengte, kräftlose, und der von dem handförmigen Beyfuß, (*Artemisia palmata*. Lam.) im südlichen Frankreich gesammelte, sollen keine Anwendung finden. Man reinige ihn von den Blattstielen, Blüthenstielen und Saamen, und hebe ihn in verschlossenen Gläsern auf.

#### 94. *Arundo*. Rohr.

III. Klasse. II. Ordnung. (Drey Staubgefäße. Zwey Griffel. Triandria. Digynia.)

Familie der grasartigen Gewächse. Juss. Gramineae.

Kelch: zweyklappig. Blüthen: gedrängt, mit Wolle umgeben.

*Arundo Phragmites*. Lin. Gemeines Rohr.

Die Kelche: fünfblüthig; die Rispe: schlaff.

Eine europäische Wasserpflanze.



Roseau à balais, Roseau commun.; Raseau de marais. *Fr.* Canna palustre. *Ital.*

Die Wurzel ist lothrecht, rundlich, Fingers dick, ästig, gelenkt, und treibt aus den Gelenken fadenförmige, blasse Fasern; die Ausläufer aufsteigend, mit gleichen, häutigen, lanzettförmigen, umfassenden Schuppen bekleidet; die Oberhaut ziegelroth-blau; das Zellgewebe weiß, schwammig, geruchlos, von sadem, süßlich-schleimigen Geschmacke.

Man muß sie im Frühjahre graben.

### 95. Astragalus. Bocksdorn.

XVII. Klasse. IV. Ordnung. Zweybrüderige. Zehnmannige. Diadelphia. Decandria.)

Familie der Hülsenfrüchte. *Juss.* Leguminosae.

a) Astragalus aristatus. *L'Herit.* (*Pall. Astrag.* T. 3.)

b) Astragalus creticus. *Lamarck.* Kretischer Bocksdorn. (*Abbild. Tournef. voyage.* I. T. 64.)

c) Astragalus verus. *Oliv.* (Wahrer Bocksdorn.)

Bocksdorn, Tragantstrauch.

Strauchartige Gewächse aus Griechenland und Kleinasien.

Der gummiartige Saft, der aus einem eigenen Stoffe, dem Tragant besteht, aus der Rinde der Stämme und dickeren Aeste quillt, und an der Luft verhärtet.

Gummi Tragacanthae. (*Tragacantha. Off.*) Tragant; Gomme Adragant. *Fr.* Gomma Tragante. *Ital.*

Er kommt entweder in länglichen, gebogenen, gedrehten, flachen wurmförmigen Stückchen, oder in zusammengeleimten weißen Brocken (*Tragacantha alba. Off.*) vor, die durch die Zeit gelblich oder aschengrau werden, etwas durchscheinend, von hornartigem Ansehen, glatt, hart, mit glänzendem Bruche zerbrechlich, geruchlos, von sadem, schleimigen Geschmacke, in Wasser äußerst aufschwellend, und langsam unter Zurücklassung einer eigenthümlichen weißen Materie in einen gallertartigen Schleim auflöslich sind.

d) Astragalus Arnacantha. *M. Bieberst.* und



e) *Astragalus gummifer*. *Labill.* und *Willd.* Gummibringender Bocksdorn. (Abbild. *Labill. Journ. phys.* Janv. 1790. T. 1.)

Sie liefern bloß durch Verwundung ein schlechtes, röthliches oder braunes Gummi, desgleichen auch aus dem Tragant-Bocksdorn (*Astragalus Tragacanthae*. *Lin.*) und zwar ebenfalls nicht freiwillig quillt.

f) *Astragalus exscapus*. *Lin.* et *Off.* (Schastloser Bocksdorn. Abbild. *Sterler.* l. c. T. 66.)

Schastloser Tragantstrauch, Zwergbocksdorn. *Astragale sans tige*. *Fr.* *Astragalo senza ganiba*. *Ital.*

Ein niedriger Strauch, der in der Türkei, dem gemäßigten und südlichen Europa auf Kalkhügeln wächst.

Die Wurzel ist beiläufig Klein Fingers dick, von 1 oder 2 Spannen bis zu 4 Fuß in der Länge, an der Spitze getheilt, hin und wieder etwas aufgeschwollen; die Oberhaut dunkelbraun, dünn; die Rinde gelblich-weiß, zaserig; das Zellgewebe holzig. Sie besitzt keinen Geruch, und einen etwas herben, bitterlichen, schleimigen, dem des wässerigen Abkubes der Bittersüß- und Süßholzwurzel (*Decoct. radicum Dulcamarae et Liquiritiae*) ähnlichen Geschmack.

### 96. *Atropa*. Tollkirsche.

V. Klasse. I. Ordnung. (Fünf Staubgefäße. Ein Griffel. Pentandria. Monogynia.)

Blume: glockenförmig; Staubgefäße: abstehend; Beere: kugelförmig, zweysächerig.

*Atropa Belladonna*. *Lin.* (Gemeine Tollkirsche. Abb. *Sterler.* l. c. T. 70.)

Der Stengel: krautartig; die Blätter: eiförmig, ganz.

*Belladonna*. *Off.* Tollkirsche. *Belladonne*. *Franz.* *Belladonna*. *Ital.*

Die Blätter (*Herba Belladonnae*. *Off.*) stehen wechselweise an dem krautartigen Stengel, gepaart mit einem kleineren Blatte; sind gestielt, eiförmig, zugespitzt, dunkelgrün, etwas glatt, weich, von etwas scharfem betäubenden Geschmacke und krautartigem, fast betäubenden, beim Stoßen eckelhaften Geruche.



Man sammle sie vor der Blüthe, und bewahre sie wie giftige Körper in verschlossenen Gläsern.

Die Wurzel (*Radix Belladonnae. Off.*) ist rundlich, lang, mehrere Zolle dick, ästig, mit Fasern treibenden Aesten; die Oberhaut bey der frischen Wurzel schmutzig-gelb, bey der trocknen öfters röthlich-braun; die Rinde benläufig liniendick, weißer, saftig; das Zellgewebe der frischen blaß-gelb, zaserig-schwammig, zerbrechlich, fast geruchlos und von eckelhaft-süßlichem, etwas herben Geschmacke.

Sie soll im Frühlinge gesammelt, und da sie giftiger, als die Blätter ist, in verschlossenen Gläsern aufbewahrt werden.

### 97. Avena. Hafer.

III. Klasse. II. Ordnung. (Drey Staubgefäße. Zwey Griffel. Triandria. Digynia.)

Familie der Gräser. *Juss. Gramina.*

Kelchspelze: häutig, 2 — 7 blüthig, länger als die Blüthchen; Blumenspelze: die innere zweytheilig, am Rücken mit einer gefalteten, gewundenen Grane; Saame: mit Rinde bekleidet, gefurcht.

a. *Avena sativa. Lin.* (Gemeiner Hafer. *Abbild. Zorn. l. c. T. 521.*)

Die Rispe: gleich; die Aehrchen: fast zweiblüthig; die Blüthen: kürzer als der Kelch, am Grunde nackt; das eine mit einer Grane.

Es giebt Abarten mit weißen und schwarzen Saamen.

Gemeiner Hafer, zahmer Hafer (oder Haber) *Avoine cultivé blanche, ou noir. Franz. Vena volgare. Ital.*

Ein einjähriges Gewächs des mittleren Asiens.

b. *Avena orientalis. Willd.* Orientalischer Hafer.

Die Rispe: einseitig, zusammengezogen; die Aehrchen: zweiblüthig, kürzer als der Kelch; das eine Blüthchen granenlos.

Türkischer, ungarischer, wälfcher Hafer.

Eine einjährige Pflanze des östlichen Europa.



c. *Avena nuda*. *Lin.* Nackter Hafer.

Die Rispe: gleich; die Aehren: fast dreiblützig länger als der Kelch; die Blüten: am Grunde nackt.

Nackter, tartarischer Grünhaber. *Avoine rue*; *Avoine d'hiver*. *Franz.*

In den Officinen kommen alle diese Sorten gemeinschaftlich unter der allgemeinen Benennung Hafer (*Avena*, *Avoine*. *Franz.* *Vena*, *Avena*. *Ital.*) vor.

Die von den Kelchen befreiten und gröblich zerstoßenen Saamen: *Avena excorticata*, vulgo *Grutum*. *Off.* Hafergrüße. *Gruau*. *Franz.*

Sie sollen nicht pulverig seyn, frisch einen mehlartigen, schwachen Geruch besitzen, und im Kochen viel Schleim geben.

Man hebe sie an einem der Luft zugänglichen Orte und nicht zu lange auf, weil sie leicht ranzig werden.

### 98. *Bactrylobium*. (Stabhülse.)

X. Klasse. I. Ordnung. (Sehn Staubgefäße. Ein Griffel. Decandria. Monogynia.)

Familie der Hülsenfrüchte. *Juss.* *Leguminosae*.

*Bactrylobium* *Fistula*. *Willd.* (Abbild. *Zorn*. I. c. T. 511.)

*Cassia* *Fistula*. *Lin.* *Cathartocarpus* *Fistula*. *Pers.*  
Ein Baum, der in beyden Indien und in Afrika zu Hause ist.

Die Hülse; Legumen; (*Cassia* seu *Cassia* *Fistula*. *Off.*)  
Rohr- oder Purgier-Cassie; *Casse*, *Casse en batons*.  
*Franz.* *Cassia in bacelli*. *Ital.*

Sie ist walzenförmig, fast schiffelförmig, knollig, etwas zugespitzt; je länger, dicker, schwerer, und im Zusammenschlagen weniger klingend, desto vorzüglicher; mit einer sehr schwachen Naht an dem hohlen Rande, die an dem erhabenern unkenntlich ist; einer braun-schwarzen, der Quere nach fast runzligen Oberhaut, einer zerbrechlichen, holzigen Rinde versehen; vielfächerig, mit papierartigen querlaufenden Scheidewänden, deren jede im frischen Zustande mit einem honigdicken, glänzenden, braun-rothen Marke, von eigentüm-



lich süßen Gerüche, und süßen, kaum säuerlichen, auf keinen Fall herben Geschmack gefüllt ist, das fast herzförmige, auf beyden Seiten flache, kastanienbraune, sehr harte Saamen einhüllt.

### 99. Berberis. Berberize.

VI. Klasse. I. Ordnung. (Sechs Staubgefäße. Eine Narbe. Hexandria. Monogynia.)

Kelch: sechsblättrig; Blumenblätter: sechs, mit zwey Drüsen an den Nägeln; Griffel: fehlt; Beere: zweysaamig.

*Berberis vulgaris*. Lin. (Gemeine Berberize. Abbild. *Sterler*. l. c. T. 68.)

Die einfachen Blüthentrauben hängend, die Blätter vertieft, eiförmig, wimperig gezähnt.

*Berberis*. Off. Epine-Vinette, Vinettier. Franz. Berbero, Crespino. Ital.

Ein Strauch, der in der Türkei, in Europa und Nordamerika in Wäldern und erhabenen Orten wächst.

Die reifen Beeren, *Baccas recentes*, *Fructus Berberis*, *Berberes*. Off. sind walzenförmig, an beyden Enden stumpf, mit einer scharlachrothen, anfangs bereiften, glatten, glänzenden Oberhaut, und einem fleischigen, saftigen, bluthrothen, stark und angenehm sauern, etwas herben Zellgewebe versehen, das längliche an der einen Seite gewölbte an der anderen flache, kleinrunzlichte Saamen umhüllt.

### 100. Boletus. Löcherschwamm.

XXIV. Klasse. IV. Ordnung. Verborgnenblühende. Schwämme. Cryptogamia. Fungi.)

Familie der Schwämme. Juss. Fungi.

Der Hut verschiedentlich geformt mit ganzen Röhren oder Löchern versehen.

*Boletus purgans*. Pers. Leichenlöcherschwamm. (Abbild. *Bulliard*. l'Herb. T. 296.)

*Boletus lericis* Jacq. (*Boletus officinalis*. Batsch.)

Fast kegelförmig, forkartig fleischig, glatt, ungleich, oben ringförmig, durch gewölbte, gefranzte Auswüchse bedeckt, und stufenförmig.



*Agaricus albus.* *Off.* Lerchenschwamm. [*Agarie. blanc. Franz. Agarico. Ital.*]

Auf den südeuropäischen Alpen und Voralpen an den Stämmen und alten Nestern der Lerchenbäume.

Das abgeschälte an der Sonne getrocknete und durch Hämmern weichgemachte Zellgewebe. (*Parenchyma excorticatum.*)

Der frische Schwamm ist verschieden gestaltet, von der Größe einer Faust bis zu der eines Kinderkopfes; zur Hälfte mit einer weißen, vorzüglich gegen die Röhren zu, fast orangengelben, lederartigen, dicken Haut-Rinde bekleidet, hat ein schneeweißes äußerst dickes Fleisch, das durch Alter in eine gröbliche und zerreibliche Kleie übergeht, und einen mehlartigen Geruch hat. Die Höhe der fast orangen- oder thonfarbigen, endlich bräunlichen Röhren ist ungleich.

Der zubereitete Lerchenschwamm soll leicht, wenn auch zerreiblich, doch nichts desto weniger schwierig in ein weißes Pulver, von erwähntem schwächeren, zuerst süßlichen, dann bitteren, scharfen eckelhaften Geschmacke, zu stoßen seyn.

Man stosse ihn mit Tragantschleim zu einem Teig, pulverisire ihn, wenn er getrocknet ist, (*Agaricus praeparatus.*) und schütze ihn in verschlossenen Gläsern vor dem Einflusse des Lichtes.

### 101. *Bonplandia trifoliata.* Dreyblättrige Bonplandie.

X. Klasse. I. Ordnung. (Zehn Staubgefäße. Ein Griffel. *Decandria Monogynia.*)

Familie der Quassien. *Juss. Quassiae.*

(Abbild. Neues Berlinisches Jahrbuch der Pharmacie. 1804.)

Ein auf dem festen Lande des tropischen Amerika wachsender Baum, der von da durch die Spanier auf die Insel Trinidad verpflanzt wurde.

Die zur Unterscheidung von andern mit ihr gemeinschaftlich in Handel kommenden Rinden, wahre Angusturarinde (*Cortex Angusturae verus. Off.*) genannte Rinde, welche ihren Namen von der Stadt Angstura, in deren Umkreis



der Baum in Menge wächst, erhalten hat. *Angusture vrai.*  
*Franz. Angustura vera. Ital.*

Sie kommt in kürzeren, einen Zoll breiten, etwas hohlen, niemals in sich zusammengerollten Stücken vor, die mit einer aschengrau-weißlichen, durch kleine Runzeln rauhen Oberhaut bekleidet sind; auswendig eine dünne, dunkelbraune dichte Rindenschichte haben, die übrigens gelbbraun, und äußerst klein durch weiße Punkte unterbrochen gestreift ist; an der inneren Fläche sind sie glänzend braun, glatt und schwach faserig. Die Rinde ist zerbrechlich, zeigt gestossen eine Rhabarber-Farbe, besitzt einen etwas gewürzhaften Geruch, einen bitteren, dann etwas scharfen Geschmack, und wird durch Benetzen dunkel bräunlich. Der heißbereitete Absud der Rinde ist hell roth-bräunlich, nimmt durch flüssiges salzsaures Eisenoxyd ein höheres Roth an, und setzt nach einiger Zeit einen rosenrothen Satz ab; von flüssiger Kohlengefäuerter Pottasche wird er dunkelroth gefärbt, sondert darnach einen flockigten, leicht citronengelben Niederschlag ab, und verliert durch Zusatz von flüssigem essigsäuren Blei seine Bitterkeit. Der geistige Ausguß wird durch Wasser getrübt, und giebt einen harzähnlchen Bodensatz. Der gesättigte Absud soll lebhaft rothbraun sehn, beim Erkalten trüb werden, einen sattgelben pulverigen Niederschlag bilden, und keinen unangenehm bitteren Geschmack haben.

Es wird eine Rindensorte unter dem Namen flache Angusturarinde (*Cortex Angusturae planus. Off. Angusture plate. Fr.*) in flachen Stücken verkauft, die sich von der vorhergehenden durch ein satt-gelbes ins Rothe gehendes Zellgewebe und einen weniger harzig glänzenden Bruch unterscheidet; daher wenig geschätzt wird, und ungewisser Abstammung ist.

Unter der Benennung falsche Angusturarinde (*Cortex Angusturae spurius. Off. Angusture fausse ou ferrugineuse. Franz. Angustura falsa. Ital.*) giebt es in den Officinen unter der ersten Sorte Rinden, die meistens aus Ostindien gebracht werden, von ungewisser, vielleicht verschiedener Abstammung, von bitterem Giftstoff-Gehalte, die auf keine Weise anzuwenden sind. Sie besitzen nachstehende Charaktere:

Sie sind mehr unförmliche, dickere, mehr zusammengerollte Stücke, die von aussen gleichsam warzig-ausförmig, mit



flacheren, weißen, grauen, gelblichen oder rostfarbigen Warzen bedeckt sind; zerbrechen in sehr leichte unebene Stückchen, sind auf der inwendigen Fläche schwärzlich, haben einen schwachen, gepulvert der *Ipecacuanha* ähnlichen Geruch, und einen sehr bitteren, eckelhaften, nicht gewürzigen Geschmack, werden im Rauen blässer, und stellen gestossen einen hellen gelben Staub vor. Ihr wässeriger Aufguß ist schmutzig braun, behält bey dem Zumischen von flüssigem salzsauern Bley (Bleyzucker auflösung) seine Bitterkeit bey, bildet durch flüssiges, salzsaures Eisenoxyd einen anfangs grünlichen, dann schwärzlichen Bodensatz, und durch Zutropfeln von flüssiger, Kohlensäuerter Pottasche einen grünlichen Niederschlag, der sich endlich mit grau-gelber Farbe an den Boden des Gefäßes legt. Der geistige Aufguß wird durch beygemischtes Wasser nicht getrübt.

### 102. *Boswellia*. Boswelie.

X. Klasse. I. Ordnung. (Zehn Staubgefäße.  
Ein Griffel. Decandria. Monogynia.

Familie der Terbenthingewächse. *Juss.* *Terebinthaceae*.

*Boswellia serrata* seu *thurifera*. *Roxb. et Colebr.*

Ein in Arabien und Ostindien einheimischer Baum.

Das freywillig ausschwitzende Gummi-Harz. *Olibanum*.  
*Off.* Weihrauch. *Encens*. *Fr.* Olibano. *Ital.*

Es ist nach *Lamarck* kaum zu zweifeln, daß es von *Amyris Kafal* oder *Katal Forsk.* einem Baume des glücklichen Arabiens komme.

Der Weihrauch soll entweder längliche oder fast runde, öfters knollige und zusammenklebende, weißliche, wachsartig aussehende, kaum glänzende, fast undurchscheinende Thränen darstellen, die trocken glatt, fast an die Finger klebend, zerreiblich, daher mit einem mehlartigen Pulver bedeckt, sehr zerbrechlich und am Bruche nachmuschlig sind, einen schwach wachsartig-balsamischen Geruch, einen bitteren balsamischen Geschmack besitzen, unter den Zähnen zermalmt zähe werden, und zugleich mit dem Speichel milchen. Am Feuer sollen sie nicht zerfließen, sondern angenehm riechend mit rother Flamme verbrennen und viel Ruß hinterlassen; in Alkohol fast zur Hälfte aufgelöst



und der Rückstand durch Reiben vom Wasser aufgenommen werden. Die wässerige Lösung soll milchen und das Harz absondern.

103. *Calamus Rotang*. Steinrotang.

(Abbild. *Rumph. Amb. V. T. 151.*)

VI. Klasse. I. Ordnung: Sechs Staubgefäße. Ein Griffel. Hexandria. Monogynia.

Familie der Palmen. *Juss. Palmae.*

Ein in den ostindischen Wäldern vorkommender Baum.

Das durch Einscheiden der Rinde des Strunkes und der Blattstiele, vielleicht auch aus den Früchten erhaltene Harz, welches wahrscheinlicher Weise auch von *Pterocarpus Draco*. *Lin.*, einem in beyden Indien wildwachsenden Baume, von dem ostindischen *Pterocarpus santalinus*. *Lin. Fil.*, der westindischen *Dracaena Draco*. *Lin.*, der ostindischen *Dalbergia monetaria*, und verschiedenen *Croton*-Arten durch Einschnitte aus der Rinde quillt, über ihnen erhärtet, darnach erweicht, in Kugeln oder Stäbchen geformt, und mit Schilfblättern belegt wird.

*Sanguis Draconis*. *Off.* Drachenblut. *Resine Sang. Dragon.* *Franz.* *Sangue di Dragone.* *Ital.*

Es soll dunkel-purpurroth, undurchscheinend, etwas uneben, in von Umwicklung der Blätter gesuchte Stäbe gebracht, gerieben scharlach-purpurroth, in harzig: fast körnige glänzende Stücke zerbrechlich, geruchlos, etwas süßlich, und im Saumen trocken, über Feuer zerfließend, im Wasser unauflöslich seyn, und auf glühenden Kohlen unter Entwicklung eines fast dem *Storax* ähnlichen Geruches mit Knistern, Flamme und Rauch lebhaft verbrennen. Im Alkohol muß es sich fast ganz und bluthroth auflösen.

104. *Canella alba*. *Lin.* Weißer Caneelbaum.

XI. Klasse. I. Ordnung: (12 — 10 Staubgefäße. Ein Griffel. Dodecandria. Monogynia.

Familie der Melien. *Juss. Meliae.*

Ein auf den westindischen Inseln, besonders auf Jamaica, den Bohamainseln und auf Karolina in Wäldern wachsender Baum.



Der von der Rinde befreite und an der Sonne getrocknete Bast der Zweige. (*Liber ramorum.*)

*Canella alba, Cortex Winteranus spurius. Off.*  
Weißer Zimmt. *Canelle blanche; Fausse ecôrce de Winter. Franz. Canela bianca. Ital.*

Der künstliche kommt in gegen einen Zoll dicken Röhren, die den dünneren Stücken der Gewürzwintere (*Wintera aromatica.*) ähnlich sind, oder auch in flachen, größeren und breiteren, auswendig gelblich-weißlichen Sücken vor, ist etwas runzlich mit rötlichen Querrstreifen durchzogen, eine halbe bis eine ganze Linie dick, zerbrechlich, und zwar zerbrechlicher, als die angeführte Rinde; inwendig weißlich glänzend, etwas glatt, von schwächerem gewürzhastem Geruche, und einem gleichen, scharfen, gleichsam pfefferartigen, dem der Gewürznelken verwandten, bitterlichen Geschmacke.

### 105. *Cannabis.* Hanf.

XXII. Klasse. V. Ordnung. (Mit ganzgetrennten Geschlechtern. Fünf Staubgefäße. Dioecia. Pentandria.)

Familie der Nesseln. *Juss. Urticae.*

Männl. Kelch: fünftheilig. Blume: fehlt.

Weibl. Kelch: einblättrig, ganz, an der Seite klappend. Blume: fehlt. Griffel: zwey. Nuß: zweyklappig, inner geschlossenem Kelche.

*Canabis sativa. Lin. Gemeiner Hanf. (Abbild. Zorn. l. c. T. 532.)*

Die Blätter gefingert.

Eine einjährige persische Pflanze.

Die Nuß. (*Nux.*) *Semen Cannabis. Off. Hanfsaame. Chenevis. Franz. Seme di Canapa. Ital.*

Sie ist eysförmig, an beyden Seiten etwas zusammengedrückt stumpf, mit einer fast hornartigen graulich-olivengrünen, netzartigen, etwas glänzenden zweyklappigen Schale bekleidet, und einer, mit einem braun-grünen Häutchen überzogenen Mandel versehen, die beynabe geruchlos, und von schleimigt-öligem, süßlichen, wiederwärtigen Geschmacke seyn soll. Man muß sie an einem trocknen Orte aufbewahren, und nicht sehr der Luft aussetzen.



106. *Capsicum*. (Weißbeere.)

V. Klasse. I. Ordnung. (Fünf Staubgefäße. Ein Griffel. Pentandria. Monogynia.)

Familie der Nachtschatten. *Juss.* Solaneae.

Blume: radförmig. Beere: saftlos. Staubbeutel: zusammengeneigt, zweiflappig, an der Spitze geschlossen.

*Capsicum annuum* *Lin.* (Einjährige Weißbeere. *Abb. Zorn. pl. o. T. 300.*)

Der Stengel krautartig, die Blüthenstiele einzeln.

Eine einjährige Pflanze des tropischen Amerika, die in unsern Gärten gezogen wird.

Die nicht vollkommen reifen Beeren. *Piper hispanicum*, *indicum* seu *turcicum*. *Off.* Spanischer oder türkeischer Pfeffer. *Poivre d'inde* ou *d'Espagne*; *Piment*. *Fr.* *Peperone commune*. *Ital.*

Die kultivirte Beere ist vielseedig, länglicht, kegelförmig, durch einen kugelförmigen grünen Kelch gestützt, hat eine scharlachrothe glänzende Oberhaut, ein dünnes fleischig-häutiges, fast zweifächeriges Zellgewebe; einen eigenthümlichen, brennenden, pfefferartigen Geschmack; frisch geschnitten einen fast tabackartigen Geruch, und enthält weißliche, tellerförmige, auf beyden Seiten zusammengedrückte Samen.

107. *Carex*. Riedgras.

XXI. Klasse. III. Ordnung. (Halbgetrennte Geschlechter. Drey Staubgefäße. Monoecia. Triandria.)

Familie der Cypergräser. *Juss.* Cyperoideae.

Röhren: dachziegelförmig.

Männl. Kelch: eine einzelne Schuppe. Blume: sechs.

Weibl. Kelch: eine einzelne Schuppe. Blume: bauchig, einblättrig, an der Spitze zweizählig. Narben: zwey bis drey. Nuß: dreyeckig, in der Blume bleibend.

*Carex arenaria*. *Lin.* (Sandriedgras. *Abbild. Flor. Dan. T. 425.*)

Die Aehre zusammengesetzt, blätterig, länglicht, etwas spizig, mit mehreren Aehrchen; wovon die unteren weiblichen



entfernter und mit einem längeren Blättchen versehen sind; der Schaft dreikantig, eingekrümmt.

*Arenaria. Off. Sandegge. Laiche ou Carice des Sables. Franz. Arenaria. Ital.*

Eine in sandigen Gegenden von Europa ausdauernde Pflanze.

Die Wurzel kriechend, sehr lang, von der Dicke eines Strohhalmes bis zu der einer Schreibfederspule; rundlich, gegliedert, an den schuppigen Gliedern Fasern treibend, zähe, mit einer braunrothen Oberhaut bekleidet; die Rinde weiß, schwammig, mit einem gelblichen, etwas holzigen Kerne, frisch von terbenthin-ähnlichem Geruche, getrocknet fast geruchlos, in beyderley Zustande schleimig: mehlig, süßlich, gegen das Ende bitterlich schmeckend.

Man sammle sie im Frühjahre.

### 108. *Carlina. Eberwurzel.*

XIX. Klasse. I. Ordnung. (Verwachsenbeutelige. Mit lauter Zwitterblüthen. Syngenesia. Polygamia aequalis.)

Familie der Distel. *Juss. Cinarocephalae.*

Reich: strahlig. Randschuppen: lang, gefärbt. Blüthchen: röhrig. Fruchtboden: spreuig, borstig. Federchen: spreuartig: gefiedert.

*Carlina acaulis. Lin. Stengellose Eberwurzel. (Abbild. Zorn. l. c. T. 108.)*

Stengel einfach, einblüthig; die Blätter halb gefiedert, nackt, mit eingeschnitten-gezähnten strahligen Stücken.

*Carlina. Cardopatia. Off. Karlsdistel. Carline sans tige. Fr. Carlina senza gambo. Ital.*

Eine im südlichen und gemäßigten Europa an sonnigen Anhöhen ausdauernde Pflanze.

Die Wurzel ist walzenförmig, fingerdick, ästig, aus kleinen Knollen Fasern treibend, mit einer grau-bräunlichen Oberhaut, einem hellgelben, dichterem Zellgewebe und einem mit einem braunen Ringe umgebenen strahligen Marke.



Frish besitzt sie einen unangenehmen, stärkeren Geruch und harzigen, scharfen, bitteren Geschmack, der bey der getrockneten Wurzel gewürzhast ist.

Man soll sie im Frühjahre graben.

### 109. Carum. Kümmel.

V. Klasse. II. Ordnung. (Fünf Staubgefäße. Zwey Griffel. Pentandria. Digynia.)

Familie der Doldengewächse. Juss. Umbelliferae.

Hülle: einblättrig, Hüllchen fehlen. Frucht: länglich, prismatisch, mit drey etwas stumpfen Rippen auf dem Rücken; gefurchten, gestreiften Hohlkehlen, und breiter, an beyden Seiten gerippter Spule.

Carum Carvi. *Lin.* (Gemeiner Kümmel. *Abbild. Zorn.* l. c. T. 397.)

Der Stengel ästig; die Blattscheiden bauchig; die sonderheitliche Hülle fehlt.

Eine zweyjährige, in Griechenland einheimische, nun auch im nördlichen Europa angebaute Pflanze, die von daher auf Wesden vorkommt.

Die Frucht der kultivirten Pflanze. *Semina Carvi. Off. Feldkümmel. Cumin sauvage. Fr. Carvi Comino. Ital.*

Sie ist zweysach, in zwey linienförmig-längliche, fast eingekrümmte, olivengrüne, glatte Saamen theilbar, die einen eigenthümlichen Geruch und einen gewürzhasten, scharfen, etwas erwärmenden bitteren Geschmack besitzen.

### 110. Cassia lanceolata. Forsk. et Calladon. Lanzettblättrige Cassie.

X. Klasse. I. Ordnung. (Zehn Staubgefäße. Ein Griffel. Decandria. Monogynia.)

Familie der Hülsengewächse. Juss. Leguminosae.

a. Cassia Senna var. *a. Lin.* Cassia officinalis. *Gaertn.*

Senna. *Off. Casse lanceolée, Franz. Sena alessandrina, Ital.*



Ein in Oberägypten, Aethiopien und Arabien wachsender Halbstrauch.

Die Blätter der wildwachsenden Pflanze werden jährlich zweimal, und zwar am besten von der Sommer-Sonnenwende bis Ende August eingesammelt, und die aus dem Reiche Senaar kommenden vorgezogen.

Die Alexandrinische Cassie, (*Senna alexandrina*. Off. von den ägyptischen Kaufleuten *Senna Belledy* d. i. einheimische, und im Handel *Senne de la Palthe*. d. h. Laud-Senna (Alexandrinische Senesblätter.) genannte, ist am Blattstiele, am Grunde und zwischen den gepaarten Blättchen drüsig; gesiedert, die Blättchen kurz gestielt, eiförmig-lanzettähnlich, am Grunde ungleich; spitzig, von der Länge eines Nagels oder kaum länger, oben kurz feinhaarig, unten etwas glatt, an der Rippe fein behaart, aderig, mit fast abwechselnden Adern, beim Anfühlen weich, gelblich-grün, von eigenthümlich unangenehmem, mitunter etwas gewürzhaften Geruche, und einem eckelhaften, Hebrigen, scharf-bitteren Geschmache. Gekaut sind die Blätter fast feimartig. Man unterscheidet sie durch die Blätter leicht von der

*b. Cassia obovata*. Colladon. Stumpfbliättrige Cassie. (Abbild. Collad. Cass. T. 5.)

*Cassia Sennae*. var. *β*. Lin. *Cassia Sennae*. Lam.

*c. Senna communis*, s. *alepensis*. Off. (Gemeine oder alepische Senna.) *Sené du Saïd*. *Sené de la Thebaïde* der Kaufleute.

Sie ist in Spanien, Aegypten und den darangrenzenden Gegenden zu Hause.

Der Blattstiel drüsenlos, die Blättchen verkehrt eiförmig, mit einer krautartigen Stachelspitze, fast ausgerandet, am Grunde keilförmig, grau-grün, unten, durch die Linse versehen, feinhaarig, weniger eckelhaft riechend und bitter, nicht schleimig-süß. Unwirksamere werden auch von der italienischen Senna (*Senna italica*); das ist, die Blätter der in Italien gebauten lanzettblättrigen Cassie (*Cassia lanceolata*), eingesammelt, die breiter, dünner, weniger süßlich-schleimig und weniger bitter sind.

Die sogenannte Tripolitaniſche Senna kommt von einer Abart der nämlichen Cassie, mit größeren, stumpferen, rauheren, lebhaft grünen, minder kräftigen Blättern.



Die Blätter des *Cynanchum Argel*. *Delille*. (*Cynanchum oliferum*. *Nectoux*. *Cynanchum oleaefolium*. *Rouillure*) in Aegypten *Arguel*, von den Franzosen *Faux Séné* genannt, sind öfters mit Blättern der lanzettblättrigen *Cassie* untermischt, der länger, mit nach einer der Länge laufenden, unten etwas hervorstehenden Rippe, und unansehnlichen Seitenadern versehen, am Grunde gleich, blasgrün, rauh, und von scharfem, bitterem, unangenehmen Geschmacke sind.

111. *Cephaëlis*. *Schwartz*. et *Vahl*. Kopf-  
Beere.

V. Klasse. I. Ordnung. Fünf Staubgefäße.  
Ein Griffel. Pentandria. Monogynia)

Familie der Labkräuter. *Juss.* Rubiaceae.

*Cephaëlis Ipecacuanha*. *Rich.* Kopfbeere. (Abbild.  
Berl. Jahrb. d. Pharm. 1804, T. 2.)

*Callicocca*. *Ipecacuanha*. *Brot.*

Eine ausdauernde brasilische Waldpflanze.

Die Wurzel; graue (vielmehr braun-graue) *Ipecacuanha*, (*Ipecacuanha Off.*) *Ipecacuanha gries.* *Fr.* *Ipecacuanha grigia.* *Ital.* ist einige Zolle lang, ästig, mit sehr gedrehten, und gewundenen Aesten, und weniger ästigen Basen, zerstreut, geringelt, die Ringe gedrängt, durch tiefe Rinnen gespalten, ungleich, gesurcht oder vollkommen ganz, einen Strohalm oder dünne Federspule dick, mit einer braun-gelblichen gleichförmlichen Oberhaut, und einer dicken, weißen, schwammigen, zerbrechlichen, am Bruche etwas glänzenden Rinde bekleidet, die einen schimmlichen, eckelhaften Geruch, einen bitteren, fast scharfen und eckelhaften Geschmack, und die Brechen erregende Kraft vorzüglich besitzt, und im Marke einen holzigen, rundlichen, gelblichen, geruch- und fast geschmacklosen Faden trägt, dessen Brechen erregende Kraft minder, und an *Emetine* geringhaltiger ist.

Man hebe sie in verschlossenen Gefäßen auf, pulvere sie nur im dringenden Falle, und werfe den Marksfaden weg.

Man darf dieser die Wurzel der Brechen erregenden *Psychotrie*, (*Psychotria emetica.* *Lin. Fil.*, V. Kl. I. Ord. Labkräuter. *Juss.*) einer in dem heißesten Theile des nördlichen Amerika wachsenden Pflanze, die unter dem Na-



men schwärzliche *Ipecacuanha* (*Ipecacuanha fusca* Off.)  
*Ipecacuanha non anulè*. Franz. *Ipecacuanha fusca*. Ital.  
vorkommt, nicht verwechseln.

Sie ist dicker, walzenförmig, durch spärliche Querrun-  
den eingeschnitten oder gegliedert; besitzt eine braun-schwärz-  
liche Oberhaut, eine dünne Rinde, ein dickeres Zellgewebe,  
einen zarten Mark-Saden, und eine minder sicher emetische  
Kraft.

Andere Sorten von *Ipecacuanha*, das ist, von  
Brechwurzeln kommen von verschiedenartigen Pflanzengat-  
tungen nicht selten in Handel; unter ihnen allen ist die  
von dem *Jonidium Ipecacuanha* Vent. oder der *Viola*  
*Ipecacuanha*. Lin. sogenannte weiße *Ipecacuanha*,  
(*Ipecacuanha alba*.) die vorzüglichere. Sie ist aschengrau,  
wellenförmig, besitzt eine zarte Rinde, und ein holziges, dickes,  
weißes Zellgewebe.

## 112. *Ceramium*. Helminthochorton. Knotentang.

XXIV. Klasse. III. Ordn. Verborgensblühende  
Algen. Cryptogamia. Algae.

Familie der Algen. Juss. Algae.

*Ceramium Helminthochortos*. Willd. Wurm-Kno-  
tentang. (Abbildung Journ. de phys. 1782. Sept.  
T. 1. F. 1.)

Unter der Benennung: Wurm moos, (*Fucus Helmin-  
tochorton*. Lin.) Mousse de Corse. Franz. kommen meh-  
rere, zaserige oder fasernartige, kleinere gedrehte Arten  
von Knotentang, mit schwärzlicher, grauer oder brauner  
Farbe, einem widrigen, schimmlichen Geruche, und einem  
salzig-eckelhaften Geschmacke vor, die auf glühende Kohlen  
geworfen etwas knistern, mit anderen Arten von Tang, Ulven,  
Converven, den Ueberbleibseln kleiner Seethiere, z. B. Mus-  
scheln, besonders dem rothen Corall (*Corallina rubra*. Lin.)  
vermengt, und mit Schlamm verunreiniget sind, so wie sie von  
den Felsen durch die Wellen abgerissen, und an die Ufer des  
mittelländischen Meeres geworfen werden.

Sie werden vorzüglich in Corsika aufgekauft.



113. *Ceratonia Siliqua*. *Lin. Johannis-*  
*Brodbaum.*

(Abbild. *Zorn. l. c. T. 59.*)

XXIII. Klasse. III. Ordnung: Vermischte Geschlechter. Dreyhäusige. Polygamia. Trioecia.

Familie der Hülsenfrüchte. *Juss. Leguminosae.*

Die Hülse (Legumen). *Siliqua dulcis. Off. Johannisbrod. Carouge. Franz. Siliqua dolce. Coraba. Ital.*; sie ist zusammengedrückt, länglich, mehr oder weniger gekrümmt, lederartig, je dicker und beim Zusammenschlagen weniger klingend, desto besser; mit einer braunen, glänzenden, zerbrechlichen Haut bekleidet, einem brechartigen Zellgewebe von honigartigem Geruche, und einem süß-mehlartigen Geschmacke, der an der getrockneten angenehmer ist; vielfächerig und viele einzelne, harte, eysförmige, glatte Saamen in jedem Fache enthält.

114. *Cetraria*. (Panzerflechte.)

XXIV. Klasse. IX. Ordnung. (Verborgnenblühende Flechten. *Cryptogamia. Lichenes.*)

Familie der Algen. *Juss. Algae.*

Die Schüsseln: dem Rande des Fruchtbodens schief angewachsen; das untere Stück von ihm los, das obere aufstehend; die ganzen mit einem Rande, wie der Fruchtboden selbst.

*Cetraria islandica. Achar. (Isländische Panzerflechte. Abbild. Zorn. l. c. T. 158.)*

*Lichen islandicus. Lin.*

Der Fruchtboden olivenfarbig, am Grunde blutig-weißlich, unten weißer, mit ziemlich aufrechten, fast linienförmigen, vierspaltigen, hohlkehligem, gezähnt-gefranzten Theilungsstücken, wovon die fruchttragenden breitlich sind. Die Schüsseln angedrückt, flach, beyderseits gleichfärbig, mit einem aufgerichteten, vollkommen ganzen Rande, von der Natur des Fruchtbodens.

*Lichen islandicus. Off. Isländisches Moos. Lichen d'Islande. Franz. Lichene islandico. Ital.*

Sie ist in dem nördlichen und gemäßigten Europa auf Bergen und Alpen ausdauernd.

Die ganze Pflanze. Eine häutige, fast lederartige, flache, auf der einen Seite aschgrün, an der andern bräunliche, durchs Alter weißliche Flechte, von schwachem, etwas schimmlichen Geruche, und schleimigt-bitterem Geschmacke.



115. *Chaerophyllum*. Kälberkropf.

V. Klasse. II. Ordnung. (Fünf Staubgefäße, Zwei Griffel. Pentandria. Digynia.)

Familie der Doldengewächse. Juss. Umbelliferae.

Frucht: kegelförmig, ohne Rippen, ungestreift, glatt; Spule: gesurcht; Hülle: fast fehlend.

*Chaerophyllum sativum*. Roth. Sprengel. Gemeiner Kälberkropf. (Abbild. Blackw. H. T. 236.)

*Scandix Cerefolium*. Lin. (*Anthriscus Cerefolium*. Hoffm.)

Der Stengel glatt; die Blätter dreitheilig; zusammengefeßt; die Blättchen eiförmig, halb gefiedert, mit etwas stumpfen Einschnitten, die Blüthenstiele aus den Achseln, etwas feinhaarig, dreizählig.

*Cerefolium*. Off. Körbelkraut. *Corfeuil cultivé*. C. commun. Franz. Cerfoglio. Ital.

Eine einjährige Pflanze, die vorzüglich im südlichen Europa wächst, und hin und wieder gebaut wird.

Die frischen Blätter (*Herba Cerefolii*.) stehen von dem ästigen, gestreiften Stengel ab, sind doppelt gefiedert, eingeschnitten; die Wurzel- und unteren Stengelblätter dreifiederig und länger gestielt; alle blaß, zart; die frischen, besonders wenn sie gestoßen werden, von angenehm balsamisch-gewürzhaftem Geruche, und einem ähnlichen, süßen Geschmacke; in trockenem Zustande sind sie fast geruchlos und besitzen einen schwach balsamischen Geschmack.

116. *Chelidonium*. Schöllkraut.

XIII. Klasse. I. Ordnung. (Viele Staubgefäße aus dem Fruchtboden. Ein Griffel. Polyandria. Monogynia.)

Familie der mohnartigen Pflanzen. Juss. Papaveraceae.

Blume: vierblättrig. Kelch: zweiblättrig.

*Chelidonium majus*. Lin. Großes Schöllkraut. (Abbild. Sterler. I. c. T. 65.)

Die Blüthenstiele in Dolden.



*Chelidonium seu Chelidonium majus. Off. Grande Chelidoine. Eclairé. Franz. Celidonio. Ital.*

Eine ausdauernde Pflanze, die in Europa an schattigen Orten und auf Schutthaufen vorkommt.

Das fast blühende Kraut: *Herba Chelidonii. Off.*

Die Stengel aufrecht, etwas zottig, oben gabelförmig; die Zweige spärig; Blätter gefiedert, die Blättchen fast gestielt, eiförmig, buchtig-lappig; die Lappen stumpf, oben glatt, unten fein behaart, gelb-grünlich; die Blumen gelb. Die ganze starkriechende Pflanze ist mit einem safrangelben, milchenden, bitterlich scharfen Saft gefüllt; die getrocknete ist geruchlos und schmeckt unangenehm bitterlich.

Man sammelt das frische Kraut zur Bereitung des Extractes.

### 117. *Chenopodium. Gänsefuß.*

V. Klasse. II. Ordnung. (Fünf Staubgefäße. Zwey Griffel. Pentandria. Digynia.)

Familie der meldenartigen Gewächse. *Juss. Atriplices.*

Kelch: fünfblättrig, fünfkantig. Blume: fehlt. Samen: einer, linsenförmig, oben.

*Chenopodium ambrosioides. Lin. (Wohlriechender Gänsefuß. Abbild. Regnault. bot. T. 73.)*

Die Blätter: lanzettförmig, gezähnt; die Blütensträußen: blätterig, einfach.

*Botrys mexicana. Off. Mexikanisches Traubenkraut. Botrys; Thé du Mexique. Franz. Chenopodio. Ital.*

Eine jährige, im tropischen Amerika, besonders im mexikanischen Reiche, auch in Portugall wild wachsende Pflanze, die in Gärten gezogen wird, und daher gekommen ist.

Das blühende Kraut (*Herba florida.*) *Herba Botryos mexicana. Off.*

Die Blätter an dem aufrechten Stengel und an den einfachen Blütensträußen gestielt, lanzettförmig zugespitzt, sägeartig gezähnt, glatt, mattgrün, frisch von starkem, trocken von schwächerem Geruche, der aber doch, besonders durchs Stoßen, kamphorartig-terbenthinähnlich ist, und von kamphorartig-gewürzhaftem, etwas fühlenden, bitterlichen



Geschmacke. Die Blüthen aus den Achseln oder an den Enden in Trauben, klein, kugelförmig, grün und glatt.

118. *Chironia*. — Chironie.

V. Klasse. I. Ordnung. (Fünf Staubgefäße. Ein Griffel. Pentandria. Monogynia.)

Familie der Enzian-Gewächse. Juss. Gentianae.

Blume: radförmig; Griffel: abwärtsgebogen; Staubgefäße: an der Blume aufsitzend; Staubbeutel: zuletzt gedreht; Fruchthülle: zweifächerig.

*Chironia Centaurium*. Willd. Tausendguldenkraut. (Abbild. Sterler. l. c. T. 66.)

*Gentiana Centaurium*. Lin. *Erythraea Centaurium*. Rich. (*Hippocentaurea Centaurium*. Schult.)

Krautartig; die Blätter elliptisch, dreynervig; der Stengel gabelförmig, strauchartig; die Kelchtheile pfriemenförmig, fast abstehend; der Rand der Blume flach.

*Centaurium minus*. Off. Tausendguldenkraut. *Gentiane centaurelle*; *petite Centaurée*. Franz. *Centauraea minore*. Ital.

Eine einjährige europäische Pflanze, die auf sonnigen Feldern, Wiesen, und an den Ufern der Bäche wächst.

Das etwas aufgeblühte Kraut. *Herba subserotina*. — *Herba Centaurii minoris*. Off.

Die Wurzelblätter kurzgestielt, gehäuft, stumpf; die Stengelblätter an dem ründlichen Stengel gegenüber sitzend; die unteren stumpf, die oberen länglich, zugespitzt; vollkommen ganzrandig, glatt, lebhaft grün, etwas saftig und wie die Stengel von äußerst bitterem, scharfen Geschmacke. Die Blüthenstränke an den Enden, ungestielt; die Zweige dreiblützig; die Blüthen blätterig, stiellos.

119. *Cichorium*. — Wegwarte.

XIX. Klasse. I. Ordnung. (Verwachsenbeutelige. Gleichförmige Vielehe. Syngenesia. Polygamia aequalis.)

Familie der Salatpflanzen. Juss. *Cichoraceae*.



Fruchtboden: fast spreuig. Kelch: mit einem Nebenkelche. Federchen: vielblättrig, spreuig.

*Cichorium Intybus.* Linn. — Wegwarte. (Abb. Sterler. l. c. t. 31.)

Die Blüthen gepaart, stiellos; die Blätter schrottsägeförmig.

*Cichorium.* Off. Feldwegwarte. *Cichorée sauvage.* Franz. *Cicoria salvatica.* Ital.

Das frische, noch nicht blühende Kraut. (*Herba Cichorii.* Off.)

Die Wurzelblätter gestielt; mit oben hohlem, unten gewölbt-rundlichen Blattstiele; länglich-lanzettförmig, halbgiefedert; die Stengelblätter umfassend, wechselweise, bucktig gezähnt; Blütenblätter: die obersten vollkommen ganz, herzförmig-lanzettähnlich; alle behaart, etwas saftig, geruchlos und bitter.

Eine an den Rändern der Felder, Wege und auf Weiden ausdauernde Pflanze.

Die frische und getrocknete Wurzel. *Radix Cichorii.* Off.

Aestig, beuläufig fingersdick und einen Fuß lang, mit einer dattelbraunen Oberhaut, einer fleischigen weissen, bey der frischen Wurzel milchenden Rinde, einem gleichfalls milchenden, etwas harten, gestreift-strahligen Zellgewebe und einem kreisförmigen Marke. Sie ist geruchlos, und von stark bitterem Geschmacke.

## 120. *Cicuta.* — Wüterich.

V. Klasse. I. Ordnung. (Fünf Staubgefäße. Zwey Griffel. Pentandria. Digynia.)

Familie der Doldengewächse. *Juss.* Umbelliferae.

Frucht: fast eiförmig, gefurcht.

*Cicuta virosa.* Linn. (Giftiger Wüterich. Abb. Schrank Fl. mon. t. 19.)

Die Wurzel knollig-kegelförmig, dick; sächerig: die Fächer schräg, durch Zwischenwände getheilt, die bey der frischen Wurzel mit einem milchenden gelben Saft gefüllt sind, der bey der getrockneten in safrangelbe Flecken übergeht; mit häufigen unbiegsamen, lothrechten Fasern überdeckt; der



Stengel aufrecht, rundlich, gabelig, leicht gestreift, glatt, unten purpurröthlich, röhrig; die Blattstiele rundlich, gerandet, stumpf, gleichfalls röhrig; die Dolden den Blättern gegenüber; die besondere Hülle vielblättrig; die Blättchen von der Länge der Blütenstiele; die Früchte fast kugelförmig, niedergedrückt.

*Cicuta aquatica*. *Off.* Giftiger Wasserschie-  
ling. *Cigue d'eau ou aquatique*. *Franz.* *Cicuta aqua-  
tica*. *Ital.*

Eine in Europa, vorzüglich dem nördlichen, in Sümpfen und an Gestaden ausdauernde Pflanze.

Die Blätter sind glatt, dunkelgrün; die Wurzelblätter zusammengesetzt-gefiedert; die Stengelblätter wechselweise, die unteren doppelt gefiedert, die oberen gefiedert-zusammengesetzt; die Blättchen lanzettförmig, sägezählig, das ungleiche dreispaltig, die Paare zwey- bis dreitheilig.

Im frischen Zustande ist ihr Geruch dem der Sellerie (*Apium graveolens* *Linn.*) nicht unähnlich, ihr Geschmack dem der Petersilie gleich, nicht unangenehm; getrocknet haben sie einen schwachen Geruch und krautartigen Geschmack.

Man muß sie vor der Blüthe einsammeln, die dickeren Stengel davon abschneiden, und wie die Wiste in verschlossenen Gefäßen aufbewahren.

### 121. *Cinchona*. — Fiebertindenbaum.

V. Klasse. I. Ordnung. (Fünf Staubgefäße.  
Ein Griffel. Pentandria. Monogynia.)

Familie der Labkräuter. *Juss.* *Rubiaceae*.

Bäume aus dem tropischen Amerika.

*Cinchona Condaminea*. *Humb.* Condaminischer Fiebertindenbaum. *Abb. de la Condamine in Mém. de l'Acad. de Soc. de Paris. 1738. t. 5. 6. Zorn 1. c. t. 292. (Cinchona officinalis. Vahl. Cinchona lancifolia. Mutis.)*

Die Rinde der Zweige; *China fusca*; *Cortex peruvianus*. *Off.*

Braune China; Peruvianische Rinde. *Quinquina gris*. *Franz.* *China fusca*. *Ital.*; und im Vaterlande seine *Cascarille* (*Cascarilla fina*) genannt, unter welchen Benennungen zugleich auch andere Fiebertindenbaum-Arten, und vielleicht Rinden von Bäumen, die zu andern Gattungen gehören, vorkommen.



Sie kommt in Stücken, die einen Finger bis zu einen Fuß lang, in sich selbst zusammengerollt sind, sich mit den Rändern in der Mitte berühren, und im Durchmesser in der Quere, nämlich die eingerollten, einen Zoll nicht übertreffen; benläufig eine  $\frac{1}{2}$  Linie dick sind, und nicht über eine ganze Linie dick seyn sollen. Sie werden von einer dunkelröthlich-braunen, rauhen, runzligen, schräg gespaltenen Oberhaut bedeckt, die mit häufigen weissen, grauen oder dunkelbraunen Ueberbleibseln von Flechten bedeckt, die vorzüglich zur Gattung *Parmelia* gehören, und ungeeignet für Kennzeichen guter Beschaffenheit der Rinden gehalten werden.

Die Rinde selbst ist gelb-rostfarben, ganz, vorzüglich an der äussern Schichte von harzigem Ansehen, schwerer als die folgenden *Cinchona*-Arten, zerbrechlich, am Bruche dicht, keineswegs splitterig, an der innern Fläche dunkelzimmt-farbig, zwar glatt, doch aber von pulverartigem Ansehen. Die ganze Rinde besitzt einen schimmelartigen aber nicht verdorbenen Geruch, und einen gemäsigt styptischen, bitteren, etwas säuerlichen, kaum flüchtigen Geschmack. Gepulvert muß sie eine braun-gelbliche Farbe, einen ausgezeichneten Schimmelgeruch haben, ihr wässriger Aufguß, goldgelb, von schimmellichem Geruche und herbe seyn, die *Lakmus*-Tinktur röthen, von bengesehntem Hausenblasen-Absud einen weissen flockigen Bodensatz geben, durch Galläpfel-Tinktur milchig werden, und einen reichlichen in Alkohol unauflöselichen weißgelben Saß machen, vom Zutröpfeln des flüssigen salzsauren Eisenoxydes sich dunkelgrün färben, durch weinsteinsaure spießganzhaltige Kalilösung (Brechweinstein-Auflösung) einen flockigen, gelblich weissen Niederschlag geben. Alle durch die angeführten Reagentien hervorgebrachten Niederschläge sind ansehnlicher, als bey den Aufgüssen der folgenden Sorten. Der heiße Absud muß fast durchsichtig, braun-röthlich, bey dem Erkalten gelblich milchen, und endlich einen gelben flockigen Bodensatz geben, kaum einen Geruch, und einen herben, etwas saueren, eigenthümlichen Geschmack haben.

b) *Cinchona cordifolia*. *Mutis*. Königs-Fiebertindenbaum.

*Cinchona pubescens*. *Vahl*. *Cinchona ovata*. *Ruiz*.

Die Rinde des Stammes und der Aeste. *Cortex Chinae flavae, luteae*, (oder gegenwärtig) *Chinae re-*



giae. China flava. Off. Gelbe oder Königs-China-Rinde. Quinquina jaune. Quinquina royal. Fr. China gialla. Ital.

Die künstliche Königs-Chinarinde kommt in größeren, etwas hohlen, einen halben bis ganzen Schuh langen, einen bis drey Linien dicken, (dickere müssen verworfen werden) der folgenden Sorte nichts an Schwere nachgebenden Stücken vor. Sie ist mit einer gelbbraunen, fast runzlichen, tief, vorzüglich der Länge nach, gespaltenen, und meistentheils weißen Netzen von Flechten bekleideten, oft abgeriebenen Oberhaut bekleidet. Das Zellgewebe ist dunkelbraun und im Verhältnisse auf den dickeren Bast dünn, von dichterem doch zerbrechlichem Gewebe. Der von diesem deutlich verschiedene Bast ist von lichterer Honigfarbe, frisch durchschnitten seidnartig glänzend. Die zerbrochene Rinde zeigt schief gedrehte, mit borstigen, kleinen blässeren Gefäßbündeln vermischte Fasern; sie besitzt einen schwächeren Schimmelgeruch, wie der Bast, und ist weniger styptisch, als die folgende, aber bitterer als die vorige Sorte. Als Pulver soll sie gelb-ockerfarbig seyn, und einen, wenn auch schwächeren, doch eigenthümlichen balsamischen, dem Terbenthin nicht unähnlichen Geruch besitzen. Ihr wässriger Aufguss muß strohgelb, hell, fast geruchlos, von etwas säuerlichem, ausgezeichnet bitterem, etwas herbem Geschmacke seyn, die Lakmus-Tinktur weniger als die der vorhergehenden röthen; durch bengesehten Fischleim-Absud opalisiren; durch Gall-äpfeltinktur milchen, und einen weißgelben, im Alkohol unauflösllichen Bodensatz bilden, von salzsaurem Eisenoxyd kaum grün werden, und durch weinsteinsaure spießglanzhaltige Kalilösung (Brockweinstein) unter Ausscheidung eines gleichen flockigen gelblichen Niederschlages milchen. Ihr heißer Absud soll hell, gelbröthlich, beym Erkalten dunkel, mehr gelb, fast geruchlos und von bitterem, etwas sauerem, zuletzt herbem Geschmacke seyn.

c) *Cinchona oblongifolia*. Muir. Großblättriger Fiebertindenbaum.

*Cinchona magnifolia* und vielleicht auch *Cinchona colorata*. Ruiz.

Die Rinde des Stammes und der Aeste. Cortex peruvianus ruber; China rubra. Off. Quinquina rouge. Fr. China rossa. Ital.



Die fänfliche rothe Fiebrerrinde kommt nach ihrer Ein-  
 sammlungsweise und ihrem Alter in verschiedenen, etwas  
 hohlen, etwelsche Zolle bis einen Fuß langen, und einen bis  
 drey Zoll breiten Stücke vor, die über vier Linien nicht  
 dick seyn sollen. Sie ist mit einer rothbraunen, rauhen,  
 rissigen Oberhaut bekleidet, die bey der älteren durchaus,  
 besonders der Quere nach, bis auf die Rinde gespalten und  
 mit den Resten verschiedener Flechtenarten überzogen ist. Die  
 Rinde selbst ist in zwey, in der jüngern hellern, Schichten  
 getheilt; die äussere rothbraun, dicht; geschnitten von har-  
 zigem Glanze; die innere faserig-holzige, durch Punkte schim-  
 mernd, von Farbe des Zimmts oder dunkler. Ihr Geruch  
 ist flüchtiger als der der braunen Fiebrerrinde, wenn gleich  
 schwach, und der Geschmack, vorzüglich bey der äussern  
 Schichte, bitterer und herber.

Als Pulver soll sie satt rothbraun seyn, und einen  
 schimmelartigen etwas gewürzhaften Geruch haben. Der  
 wässerige Aufguss soll kaum strohgelb, hell, fast geruchlos und  
 herber als der der früheren seyn, die Lakmuskintur  
 kaum röthen, vom Fischleim-Absud wenig verändert  
 werden; von der Galläpfel-Tinktur unter Absehung  
 häufiger, weißröthlicher, im Alkohol unauflöslicher Flocken,  
 etwas gelb milchen, durch flüssiges, salzsaures Ei-  
 sen oxydul kaum verändert werden, und durch flüssiges,  
 weinsteinsaures, spießglanzhaltiges Kali gelb  
 röthlich opalisiren. Der heisse Absud muß goldgelb-roth,  
 durchscheinend seyn, beim Erkalten unter Absehung eines  
 häufigen, gleichen, flockigen Bodensazes mit Menigfarbe opa-  
 lisiren, kaum einen Geruch und einen mehr bitteren Geschmack  
 als der der vorigen Sorten haben.

## 122. Citrus. Citronenbaum.

XVIII. Klasse. III. Ordnung. (Viele, in mehrere  
 Bündel verwachsene Staubgefäße. Polgadelphia.  
 Icosandria.)

Familie der Orangengewächse. Juss. Aurantia.

Kelch: fünfblättrig; Blumenblätter: fünf, länglicht.  
 Staubbeutel: 20, mit in mehrere Bündel verwachsenen  
 Trägern. Beer: vielsächerig. Mark: blasig.



a. *Citrus Aurantium*. *Lin.* (Pomeranzen-Citronen. *Abb. Sterlex.* l. c. T. 60.)

Die Blattstiele geflügelt; die Blätter zugespitzt.

Pomeranzenbaum. Citronier - orange. *Franz.*  
*Arancio. Ital.*

Ein Baum, der in Asien, vorzüglich in Medien und Persien wild wächst, und im südlichen Europa und Amerika gebaut wird.

Das Wasser der Blüthen. *Aqua Naphae, Aqua florum aurantium. Off.* Pomeranzenblüthenwasser. *Eau des fleurs d'Oranges. Franz.* *Acqua di fiori d'Arancio. Ital.*

Es soll opalifiren, angenehm und stark nach den Blüthen riechen und schmecken, ohne schleimig zu seyn.

Die unreifen, getrockneten Beeren. (*Baccae immaturae siccatae.*) *Poma Aurantium immatura. Off.* Unreife Pomeranzen. *Oranges immatures. Fr.* *Frutti immaturi d'Arancio. Ital.*

Sie sind kegelförmig-elliptisch, an der Spitze mit einem Nabel versehen, von der Größe einer Erbse bis zu einer NussgröÙe, braun- oder schwärzlich-grün, rauh runzelig, mit einem äußerst harten, ziegelfarbig-blaffen, etwas körnigem Zellgewebe; vorzüglich gepulvert von angenehm gewürzhaftem Geruche und ähnlichem, bitterem, gegen das Ende süßlichen Geschmacke.

Die reifen Beere. (*Baccae maturae*) *Aurantia.* Pomeranzen. *Oranges. Franz.* *Frutti dell'Arancio. Ital.*

Sie müssen nicht vorrätzig gehalten werden. Sie sind an der Spitze und am Grunde etwas eingedrückt, roth-gelb punktiert, mit ausgehöhlten Punkten, glatt; und strotzen von einem mit einem etwas gelblichen, trüben, säuerlich-süßen Saft angefüllten Zellgewebe.

Die Oberhaut der reifen Beere. (*Epidermis Baccarum maturarum.*) Pomeranzen-schalen. *Flavedo corticum Aurantium. Off.* *Ecorces d'Oranges. Franz.* *Corteccia dell'Arancio.*



Sie wird von der Schale abgeschnitten und getrocknet. Sie muß orangengelb-bräunlich seyn, einen eigenthümlichen Geruch und ähnlichen bitteren Geschmack haben.

Die Blüten brauchen, wenn man das Wasser faust, nicht vorrätzig zu seyn.

Sie sind ansehnlich, haben weiße punktirte, oben verdickte Blütenstiele, einen einblättrigen, weißen, punktirten Kelch, eine weiße, fleischige Blume, mit Blumenblättern, die vielmal länger, als der Kelch, und linien-lanzettförmig sind.

Ihr Geruch soll angenehm wohlriechend, gewürzhast, und ihr Geschmack eben so, und süß-bitterlich seyn.

Die Blätter (Folia.) stehen wechselweise, sind eyförmig-länglich, etwas sägezählig, auf beyden Seiten glatt, etwas glänzend, lederartig, immer grün; besitzen frisch einen schwachen Geruch, doch aber einen gewürzhasten, bitteren Geschmack.

Wenn es thunlich ist, sollen die frischen Blätter angewendet werden.

b. *Citrus medica*. *Lin.* Gemeiner Citronenbaum. (Abbild. *Sterler*. l. c. T. 19.)

Die Blattstiele linienförmig.

Gemeiner Zitronenbaum. *Citronier commun.* *Fr.* *Cedro.* *Ital.*

Ein im Oriente, besonders in Persien und Medien wildwachsender, und auch dort wie im nördlichen Afrika und im südlichen Europa gepflanzter Baum.

Die reifen Beere (Baccæ maturæ.) *Poma Citri.* *Mala citrea.* *Off.* Citronen. Citrons. *Fr.* *Cedri Ital.* sind an der Spitze warzig, am Grunde stumpf, mit einer licht-gelben, etwas runzeligen, punktirten, ziemlich glatten, zelligen, äußerst viele öhaltige Bläschen enthaltenden Oberhaut, und einer weißen, lederartigen, vorzüglich rückwärts schwammig-fleischigen, bey besseren Sorten dünneren, Rinde überzogen, und enthalten ein neunfächeriges, blasiges Zellgewebe, mit Bläschen, die von einem hellen, sehr saueren Saft, von schwach säuerlichem angenehmen Geruche angefüllt sind; die zweysaamigen Fächer enthalten eyförmig-höckerige, schlüpferige, bittere Saamen.



Die Oberhaut der Beere (*Epidermis Baccarum*.) *Flavedo Corticum Citri*. *Off.* muß größtentheils von der Rinde abgeschält und getrocknet werden, gelb-bräunlich seyn, einen angenehmen, etwas schwächeren Geruch, und einen gewürzhaft-bitteren Geschmack besitzen.

Das ätherische Del der Oberhaut, (*Oleum epidermidis Baccarum aethereum*.) *Oleum de Cedro*. *Off.* Cederöl. *L'Huile de zeste de Citron*; *L'Huile de Citron*. *Franz.* *Olio o Essenza di Cedro*. *Ital.* Das durch Zerreißen der Oberhaut mittels einer eisernen Raspel erhaltene, das mit Schwämmen aufgefangen wird, ist dem destillirten weit vorzuziehen.

Es soll sehr leicht, dünn, weiß, oder nur blaß-gelb, nicht satt-gelb seyn; wie das destillirte, angenehm riechen, und einen eben solchen, nicht wie das destillirte Del brennenden, Geschmack haben.

### 123. Clematis, Waldrebe.

XIII. Klasse. V. Ordnung. (Viele Staubgefäße aus dem Fruchtboden. Viele Griffel. *Polyandria*. *Polygynia*.)

Familie der hahnenfußartigen Gewächse. *Juss.* *Ranunculaceae*.

Kelch: fehlt. Blumenblätter: 4, seltener 5. Samen: geschwänzt.

*Clematis erecta*. *Lin.* Aufrechte Waldrebe. (Abbild. *Zorn. pl. med. T. 441.*)

Die Blätter gefiedert; die Blättchen eiförmig-lanzett-ähnlich, vollkommen ganz; der Stengel aufrecht; die Blumen vier- oder fünfblättrig.

*Flammula Jovis*. *Off.* Aufrechte Waldrebe, Brennkraut. *Clematite droite*, *Herbe aux Gueux*. *Franz.* *Flammola*. *Ital.*

Eine auf Hügeln, in Hecken und an den Waldsäumen des gemäßigten und südlichen Europa und der Tartarey ausdauernde Pflanze.

Das blühende Kraut *Herba florens*. (*Herba Flammulae Jovis*, *Off.*)



Die Blätter stehen an dem ründlichen, gestreiften glatten, oben ästigen Stengel gestielt-gegenüber; die Blättchen spitzig, vollkommen ganz, oben glatt, unten nervig, größer nezartig, etwas weich behaart; im frischen Zustande von scharfen, Niesen erregenden Gerüche, und einem sehr scharfen, kaustischen Geschmacke, der beym getrockneten Kraute milder, sauer-süßlich, etwas styptisch und wenig brennend ist. Die Blüten sind in aufrechten Blüthentrauben an den Enden, am Grunde der Blütenstiele mit Blütenblättchen versehen, haben vier bis fünf, verkehrt-eiförmige, stumpfe, drehnervige, weiße Blumenblätter; frisch, und vorzüglich gestossen, den Geschmack der Blätter, der bey den getrockneten brennend ist.

[124. *Cnicus*. *Vail. et Gaertn.* Kraßkraut.

XIX. Klasse. I. Ordnung. (Verwachsenbürtige. Gleichförmige Vielehe. Syngenesia. Polygamia aequalis.)

(Frustranea?) Pharm. bav. p. 67.

Familie der Distelgewächse. *Juss.* Cynaroccephalae.

Kelch: dachziegelförmig, mit ästig strahligen Schuppen. Fruchtboden: hörsig. Federchen: doppelt, das äußere mit zehn Zähnen, das innere mit zehn Stacheln. Strahlblüthen: trichterförmig, die längeren ungleich.

*Cnicus Benedictus*. *Gaertn.* Cardo-Benedikten-Kraut. (Abbild. *Sterler.* t. c. T. 10.)

*Centaurea benedicta*. *Lin.*

Die Kelche wollig, mit blättrigem Umschlage; die Blätter halbherablaufend, zahnartig-stachelig.

*Carduus benedictus*. *Off.* Benedikten-Floden-Blume. *Gorden.* hénit. *Fr.* Cardo santo. *Ital.*

Eine einjährige Pflanze Griechenlands, vorzüglich der Inseln, und auch Spaniens, die bey uns in Gärten gezogen wird.

Die Blätter (Folia.) *Herba Cardui benedicti*. *Off.*

Die unteren gestielt, die oberen aufstehend, länglich-buchtig, mit gegenüberstehenden Lappen, am Rande gefranst, zahnartig-stachelig; die größeren Stacheln an den Enden der



Lappen; zottig, rauh, hellgrün, aderig; die Adern netzförmig in Stacheln vorgezogen; geruchlos, und auch getrocknet von äußerst bitterem, etwas salzigen Geschmacke.

Man sammle sie vor der Blüthe.

125. *Cocculus palmatus*. Decand. Hand:  
förmiger Mondsaame.

*Menispermum palmatum*. Lin.

XXII. Klasse. X. Ordn. (Ganz getrennte Geschlechter. Zwölf—neunzehn Staubgefäße. Dioecia. Dodecandria.)

Familie der Menispermen. Juss. Menispermae.

Eine ausdauernde Pflanze des östlichen Afrika.

Die Wurzel wird von daher nach Ceylon und dort vorzüglich in den Hafen der Stadt Colombo in Handel gebracht, woher die ungeeignete Benennung: Colombo-Wurzel, *Radix Colombo*. Off. *Colombe*. Franz. *Colombo*. Ital. entstand.

Ganz ist sie spindelförmig; die Käuflische aber in querr oder der Länge nach durchschnittenen Stücken, mit einer grün-gelben, bey der trocknen runzlich-gefalteten Oberhaut, deren Längerunzeln breit und unterbrochen sind, und mit einer 1 — 2 Linien dicken, auswendig schwefelgelben, durch eine braune, gebogene, wellenförmige Linie von dem Zellgewebe getheilten Rinde versehen, das schmutzig und blaßgelb, durch Punkte und etwas schwärzliche Streifen, die sich vorzüglich bey der naßgemachten oder jüngeren Wurzel zeigen, bunt, dicht, hart, und durch eine gleiche, wenn auch minder ausgedrückte, Linie von dem weißeren und mehr schwammigen Marke unterschieden ist. Der Geruch der Wurzel ist schwach, etwas balsamisch, und zwar stärker als der der Rinde; der Geschmack sehr bitter, schleimig, ebenfalls bedeutender, als der der Rinde, und schwächer, als der des Markes.

126. *Cochlearia*. Löffelkraut.

XV. Klasse. I. Ordnung: Sechs Staubgefäße; zwey kürzer. Schöttchen. Tetrodynamia. Siliculosae.)

Familie der Kreuzblumen. Juss. Cruciferae.

Schöttchen: ausgerandet; aufgeschwollen, rauh, mit höckerigen stumpfen Klappen.



a. *Cochlearia Armoracia*. *Lin.* (Meerrettig-Löffelkraut. *Abbild. Zorn. l. c. T. 457.*)

Die Wurzelblätter lanzettförmig, gekerbt; die Stengelblätter eingeschnitten.

*Armoracia* seu *Raphanus rusticanus*. Meerrettig. (*Cranson de Bretagne.*) Raifort sauvage. *Franz.* Rafano rustico, Rafano maggiore. *Ital.*

Eine ausdauernde Pflanze, die hier und da in Europa an nassen Stellen wild wächst, und überall gebaut wird.

Die Wurzel ist spindelförmig, einen oder mehrere Fuß lang, 1 — 3 Zoll dick, durch rundliche Knötchen uneben, zähe, mit einer weißlichen, durch Querrunzeln geringelten Oberhaut, und einem fleischig-faserigen, saftigen, im Querschnitt einen concentrischen Randring zeigenden Zellgewebe, und einem durch gelbliche etwas durchscheinende Punkte ausgezeichneten Marke.

Sie muß einen scharfen, die Nase und Augen reizenden Geruch, und einen bitterlich-süßen Geschmack haben, die beyde durchs Trocknen verloren gehen.

Die frische Wurzel hebe man im Sande auf, und gebrauche sie nur in frischem Zustande.

b. *Cochlearia officinalis*. *Lin.* Gemeines Löffelkraut. (*Abbild. Sterler. l. c. T. 73.*)

Die Wurzelblätter herzförmig, fast rundlich; die Stengelblätter länglich, etwas buchtig.

*Cochlearia*. *Off.* Löffelkraut. (*Cranson officinal.*) *Herbe aux cuilliers.* *Franz.* *Coclearia.* *Ital.*

Das blühende Kraut. (*Herba florens.*)

Die Blätter an dem aufrechten, ästigen Stengel wechselseitig, glatt, saftig, glänzend grün, stumpf, fast ganzrandig; die Wurzelblätter gestielt, gezähnt. Die Blüthen an den Enden in einem Doldenstraufe, mit vielblättrigem Kelche; die Blume vierblättrig, weiß; die Blumenblätter eysförmig, doppelt so lang als der Kelch.

Frisk besitzt das Löffelkraut, besonders die Blüthen, einen scharfen, fast kresseartigen, im Trocknen zu Verlust gehenden Geruch und einen scharfen, bitteren Geschmack, der bey dem trocknen Kraute bitter und zuletzt etwas scharf ist.



Man kann die gekaute, wie die wildwachsende Pflanze, beyde aber nur im frischen Zustande anwenden.

127. *Conium*. Schierling.

V. Klasse. II. Ordnung. (Fünf Staubgefäße. Zwey Griffel. Pentandria. Digynia.)

Hüllchen: halb, fast dreytheilig. Frucht: eiförmig, fest, mit fünf stumpfen Rippen, die bey den unreifen gekerbt sind.

*Conium maculatum*. *Lin.* Gefeckter Schierling. (Abbild. *Sterler*. I. c. T. 71.)

Der Stengel vollkommen glatt, gefleckt; die Blätter dreymal gefiedert; die Blättchen lanzettförmig, fast ganz.

*Cicuta*. *Off.* Erdschierling. (*Cigue commune*.) *Grande Cigue*. *Fr.* *Cicuta*. *Ital.*

Eine zweyjährige europäische Pflanze, die auf Schutthäufen, in Hecken, an ausgetrockneten Quellen und an den Gärten-Rändern wächst.

Die Blätter (*Folia*.) *Herba cicutae*. *Off.* sind gestielt, die Stiele leicht gestreift, und so wie der Stengel und die Zweige mit lichten, braunen, glatten Flecken bemalt; am Grunde mit einer stengelumfassenden Scheide; dreysach gefiedert, die Fieder gegenüber, die Fiederblättchen halbgefiedert, die unteren deutlich halbgefiedert, die oberen zusammenfließend, eingeschnitten-sägezählig, mit stumpfen Stücken; dunkel, unten blässer, sehr glatt; der Geruch nach Kagenurin, der Geschmack eckelhaft, scharf, bitter und etwas süßlich.

Man sammle das Kraut von der wildwachsenden Pflanze vor der Blüthe; trockne es, nachdem die dickeren Stengel abgeschnitten sind, und hebe es wie die Giste in verschlossenen Gefäßen auf.

128. *Convallaria*. Maiblume.

VI. Klasse. I. Ordnung. (Sechs gleichlange Staubgefäße. Ein Griffel. Hexandria. Monogynia.)

Familie der spargelartigen Pflanzen. *Juss.* *Asparagi*.

Blume: sechsspaltig. Beere: gefleckt, dreysächerig.



*Convallaria majalis.* *Lin.* Gemeine Maiblume.  
(Abbild. *Schrank.* H. Mon. T. 41.)

Der Schaft nackt, glatt; die Blätter eysförmig.

*Lilium convallium.* *Off.* Gemeines Maiblümchen.  
*Muguet* (de May.) *Franz.* *Unifoglio.* *Ital.*

Eine im gemäßigten und nördlichen Europa, in Wäldern und Hainen ausdauernde Pflanze.

Die Blüthen (*Flores.*) traubig, einseitig, nickend; Blume weiß, glockenförmig, mit eysförmigen, etwas zugespitzten, zurückgerollten Einschnitten; frisch von angenehmen, getrocknet von widrigen, Niesen erregendem Geruche, und bitterem, scharfen Geschmacke.

Man muß sie in verschlossenen Gläsern aufbewahren.

129. *Convolvulus Scammonia.* *Scammonium:Winde.*

V. Klasse. I. Ordnung: (Fünf Staubgefäße.  
Ein Griffel. *Pentandria.* *Monogynia.*)

Familie der Winden. *Juss.* *Convolvuli.*

Eine im Oriente, vorzüglich in Syrien wachsende, ausdauernde Pflanze.

Der milchige, gummi-harzige Saft (*Succus gummi-resinosus*), der durch Einschnitte aus der Wurzel träuft, und an der Sonne vertrocknet.

*Scammonium aleppense* (*Beroëum*) *Off.* *Scammonium* von Aleppo.

*Scammonée d'Alep* ou de Syrie. *Franz.* *Scammonia.* *Ital.*

Er kommt in größeren, unförmlichen, aschgrauen Stücken vor, die nicht zu stark ins Braune gehen, dunkel, je leichter desto besser, trocken, schwammig-schlackenartig, zerreiblich, gestoßen licht-aschengrau, und mit etwas glänzendem Bruche zu brechen sind; einen schwachen, endlich Ekel erregenden Geruch, und einen anfangs nicht ausgezeichneten, darnach scharfen, bitteren, eckelhaften Geschmack besitzen. Diejenigen Stücke haben den Vorzug, die im Wasser auflöslicher sind, und im Alkohol größtentheils aufgelöst werden. Die wässerige Lösung soll grau-grün, milchend seyn, und etwas Bodensatz geben; die geistige muß klar seyn.



130. *Copaivera*. Copaivabaum.

X. Klasse. I. Ordnung: Zehn Staubgefäße.  
Ein Griffel. Decandria. Monogynia.)

Familie der Hülsenfrüchte. *Juss.* Leguminosae.

*Copaivera officinalis.* *Lin.* (Officineller Copaivabaum.  
Abbild. *Zorn.* T. 323.)

Ein Baum aus dem tropischen Amerika.

Der unter dem heißesten Himmelsstriche aus dem ange-  
bohrten oder eingeschnittenen Baume fließende Balsam. Bal-  
samum *Copaivae.* *Off.*

Copaiiv-Balsam. Baume de Copahu. *Franz.* Bal-  
samo di Cohaiba. *Ital.*

Er soll hell, ölig-harzig, weißlich oder blaß-gelblich,  
leicht, wenig dicker als Olivenöl seyn, durch Alter die  
Dicke des Honigs annehmen, einen eigenthümlichen starken,  
nicht unangenehmen, gewürzhast-balsamischen Geruch, und  
einen zuerst öligen, dann bitterlichen, fast harzigen, scharfen  
und starken Geschmack besitzen. In Wasser geträpelt, soll  
er Anfangs Kugelförmige Tropfen bilden, dann selbes mit  
einer dünnen Haut überziehen, nicht aber, wie es dem durch  
Alter verdorbenen eigen ist, zu Boden fallen. Länger mit  
Wasser abgerieben, soll er eine milchige Flüssigkeit darstellen,  
und sich von ihm gleich wieder abscheiden. Er muß sich  
in gleicher Menge ätherischer und fetter Oele vollkommen  
auflösen; auf heißes Eisen geträpelt, nicht nach Terbenthin  
riechen, und mit flüssigem, reinen Kali eine fettartige  
Seife darstellen, die beym Zusaze von destillirtem Wasser  
zuerst eine glashelle, dann milchige Auflösung bildet.

Man verwahre ihn in mit gläsernen Stopfeln geschlosse-  
nen Gläsern.

131. *Coriandrum*. Koriander.

V. Klasse. II. Ord. (Fünf Staubgefäße. Zwey  
Griffel. Pentandria. Digynia.)

Familie der Doldengewächse. *Juss.* Umbelliferae.

Hülle der Strahlblütze fehlt. Frucht: Kugelförmig,  
die Höhlung häutig, bandförmig überzogen. Eyweiß:  
halbmondförmig.



*Coriandrum sativum.* *Lin.* Gemeiner Koriander. *Abbild. Zorn. l. c. T. 303.*)

Der Stengel rundlich; die Blätter zusammengesetzt, hell; die Blättchen linienförmig, etwas stumpf.

Eine einjährige Pflanze des Orients und der südeuropäischen Alpen, die dort und bey uns kultivirt wird.

Die Früchte (*Fruetus.*) *Semina Coriandri. Off.* Koriandersaamen. *Coriandre. Franz. Coriandro. Ital.* fast kugelförmig, rippenlos, aschengrau glänzend, leicht gestreift, zweytheilig in zwey Saamen mit weißlicher concaven Mandel, die frisch einen wanzenähnlichen, getrocknet einen angenehmen, starken Geruch und einen süßlich-gewürzhaften, fast scharfen Geschmack besitzen, der hauptsächlich der Mandel angehört.

Man hebe sie in verschlossenen Gläsern auf.

### 132. *Crocus.* Safran.

III. Klasse. II. Ordnung. (Drey Staubgefäße. Ein Griffel. (*Triandria, Digynia.*))

Familie der Schwerdtlilien. *Juss. Irides.*

Blume: sechstheilig, gleich. Narben: eingehüllt.

*Crocus sativus. Lin.* (Aechter Safran. *Abbild. Blackw. H. T. 144. F. 1. und T. 566.*)

Die Narbe dreytheilig, von der Länge der Blume; zurückgebogen; die Blätter linienförmig, am Rande zurückgeschlagen.

Eine orientalische Pflanze, die im südlichen und gemäßigten Europa hie und da gebaut wird.

Die Narben, (*Stigmata.*) *Crocus. Off.* Safran. *Safran. Franz. Zafferano. Ital.* sind fadenartig, keilförmig, an der Spitze abgestumpft, gekerbt; der Kerbeinschnitte weißlich-schmutzig; von eigenthümlichem, sich ins Gelbe ziehenden, und vorzüglich oben sich dahin neigendem Roth; weich, beim Anfühlen fast fettig, doch durch die Fette die Finger nicht befeuchtend; zähe, und eingeweicht mit einer ins Rothe gehenden, lebhaft gelben Farbe abfärbend.

Sie müssen einen starken und zwar angenehmen, gewürzhaft-narkotischen Geruch, und einen derley bitterlichen



Geschmack besitzen. Man darf den Safran nicht gestoßen kaufen, und muß ihn in mit gläsernen Stöpfeln versehenen Gläsern vor dem Lichte schützen.

133. *Croton Cascarilla*. *Lin.* Cascarillen-Croton.

XXI. Klasse. VIII. Ordnung. (Halbgetrennte Geschlechter. Einbrüderige. Monoecia. Monadelphia.)

Familie der Euphorbien. *Juss.* Euphorbiae.

*Croton Eluteria*. *Schwartz.* (?)

Ein Strauch der westindischen Inseln und des festen Landes.

Die Rinde der Zweige. (*Cortex ramorum*.) *Cortex Cascarillae* seu *Cascarilla*. *Off.* Chacrilla. *Franz.* Cascarigla. *Ital.*

Die käufliche Rinde kommt in zusammengerollten, zwei bis vier Zoll langen, und beyläufig zur Hälfte breiten, eine Linie und darüber dicken Stücken vor, die mit einer rostfarbig-bräunlichen, öfters von Flechten überzogenen, runzlichen, der Querre nach rissigen Oberhaut bekleidet sind, deren Runzeln der Länge nach laufen; das Zellgewebe ist rostfarbig, gleichförmig, harzig-stimmerd; ihr Geruch ist schwach gewürzhaft-balsamisch, im Stoßen heftig, beim Verbrennen angenehmen, etwas bisamartig; der Geschmack gewürzhaft scharf, unangenehm bitter.

134. *Cucumis Colocynthis*. Koloquinten-Gurke.

(Abbild. *Zorn.* l. c. T. 478.)

XXI. Klasse. IX. Ordnung. (Halbgetrennte Geschlechter. Verwachsenbeutlige. Monoecia. Syn-  
genesis.) Einbrüderige. (Monadelphia.) *Willd.*

Familie der Gurkengewächse. *Juss.* Cucurbitaceae.

Eine einjährige Pflanze aus dem Oriente, die zum Theile auch im südlichen Europa wild wächst und gebaut wird.

Die von dem äusseren grünen Theile der Rinde besetzte Gurke. (*Pepo*.) *Colocynthis*. *Off.* Coloquinte. *Franz.* Koloquinte. *Ital.* Colquintida.



Sie ist kugelförmig, mit dem von der Rinde übrig gebliebenen, gelblich-weißen, papierartigem Theile bedeckt; hat ein ähnlich gefärbtes, zelliges, sehr trocknes Zellgewebe, einen etwas süßlichen, widerwärtigen Geruch; äußerst bitteren, scharfen, schleimigen, eckelhaften Geschmack, und enthält in ihren (6) Fächern zahlreiche, gelbe, eysförmig-längliche flache Saamen.

Die von Beroc und Cippern kommenden werden vorgezogen.

Man hebe sie nach ausgenommenen Saamen auf.

### 135. Cuminum. Kumin.

V. Klasse. II. Ordnung. (Fünf Staubgefäße. Zwey Griffel. Pentandria. Digynia.)

Familie der Doldengewächse. *Juss. Umbelliferae.*

*Cuminum Cyminum. Lin.* (Römischer Kümmel. *Abbild. Rivin. pentap. T. 40.*)

Eine einjährige Pflanze, die im Orient, Aegypten und Aethiopien zu Hause ist, und im südlichen Europa gebaut wird.

Die Früchte. (Fructus.) *Semina Cumini. Off.* Römischer- oder Mutterkümmel. *Cumin. Franz. Comino. Ital.*

Sie sind länglich-lanzettförmig, schlauchähnlich, in zwey olivengrüne, mit fünf rauhen, blässerem Streifen, und concaven Furchen versehene, feste, ölige, gewürzhast riechende Saamen, von gewürzigem, angenehmen, scharfen, bitteren Geschmacke theilbar.

Man hebe sie in verschlossenen Gläsern auf.

### 136. Curcuma longa. *Lin.* Lange Gilb- Wurzel.

(*Abbild. Blackw. H. T. 396.*)

*Amonum Curcuma. Jacq. Crocus indicus. Roxb.*

I. Klasse. I. Ordnung. (Ein Staubgefäß. Ein Griffel. Monandria. Monogynia.)

Familie der Cannen. *Juss. Cannae.*

Eine in Ostindien auf nassem Grunde ausdauernde Pflanze, die hin und wieder im Oriente in Gärten vorkommt.



Die Wurzel, welche, wenn sie in längeren Stücken vor-  
kommt, lange Gilbwurzel *Radix curcumae longae*. *Off.*  
in rundlichten aber runde Gilbwurzel, *Radix Curcumae*  
*rotundae*. *Off.* *Curcuma long et rond*; Safran des In-  
des; *Racine de Safran*. *Franz.* *Curcuma*, *Terra me-*  
*rita*. *Ital.* genannt wird.

Sie ist länglich, ästig, mit kurzen gelenkigen Aesten,  
und entweder parallelen walzenförmigen oder aufgeschwollenen  
Gelenken; zwischen den Aesten geringelt. Die in den Handel  
kommenden Stücke sollen schwer, mit einer blaß-gelben,  
runzlichen Oberhaut überzogen seyn, ein safran-braunes,  
harzig-glänzendes, festes, hartes Zellgewebe, einen schwach  
gewürzhaften, Ingwer-artigen Geruch und bitterlichen etwas  
scharfen Geschmack besitzen; ihr Farbestoff in Wasser größten-  
theils auflöslich seyn, und eine lichte und lebhaft gelbe, et-  
was trübe Auflösung geben; die geistige aber goldgelb seyn,  
und beyde durch Kalien rothbraun gefärbt werden.

b. *Curcuma Zedoaria*. *Roscoe*. (Zittwerwurzel. *Abbild.*  
*Berl. Jahrb. d. Pharm. 1797. T. 1.*)

*Amomum Curcuma*. *Murr.* und *Iacq.* *Amomum*  
*Zedoaria*. *Willd.* (*Kaempferia rotunda*. *Lin.*)

Eine ausdauernde Pflanze, die auf nassen, schattigen  
Bergen in Ostindien und auf der Insel Madagascar wild  
wächst, und auf ersteren hin und wieder gebaut wird.

*Zedoaria longa*. *Off.* Lange Zittwerwurzel. *Ze-*  
*doaire longue*. *Franz.* *Zedoaria longa*, *Ital.*

Die Wurzel, welche in Kauf kommt, stellt Stücke  
dar, die meistens eysförmig-dreieckig, seltener kreisförmig  
sind; erstere haben einen gewölbten Rücken, ein erdig-gelb-  
liches, gerieben schmutziges, fast hornartiges gleichförmiges  
Zellgewebe, das getrocknet gewichtig seyn soll. Frisch sind  
sie fast geruchlos, getrocknet nehmen sie einen Ingwer-artigen  
und etwas kampher-ähnlichen, fast scharfen Geruch an, und  
besitzen einen, dem Rosmarin sich nähernden, brennenden,  
bitterlichen Geschmack.

### 137. *Daphne*. Seidelbast.

VIII. Klasse. I. Ordnung. (Acht Staubgefäße.  
Ein Griffel. *Octandria*. *Monogynia*.)

Familie der Thymeläen. *Juss.* *Thymeleae*.



Kelch: gefärbt, vielspaltig, trichterförmig. Griffel: Klein. Narbe: kopfförmig. Steinfrucht: einsamig.

*Daphne Mezereum. Lin. Gemeiner Seidelbast. (Abbild. Sterler. l. c. T. 14.)*

Die Blüten an der Seite stiellos, fast zu dreien, fein behaart; die Kelchstücke eiförmig, spitzig; die Blätter lanzettförmig, am Grunde lange verschmälert, auf beyden Seiten glatt, spitzig.

*Mezereum. Off. Kellerhals. (Daphné bois gentil.) Lauréole gentile; Garou, Fr. Mezereo, Biondella. Ital.*

Ein Strauch, der im nördlichen und gemäßigten Europa und Asien in schattigen Bergwäldern wächst.

Der Bast mit der Rinde der Stämme und Zweige. (*Liber cum cortice truncorum et ramorum.*) *Cortex Mezerci. Off.*

Das Oberhäutchen olivengrün oder grau-braun, glatt; die Rinde sehr dünn, dunkelgrün, weich; der Bast gelbweißlich, faserig, zähe, frisch von eckelhaftem, getrocknet von kaum merkbarem Geruche, und sehr scharfem, den Schlund tragenden Geschmacke.

Man muß ihn vor dem Ausbruche der Blätter vom Stamme schälen.

Der Bast mit der Rinde des Lorbeer-Seidelbastes, (*Daphne laureola. Lin.*) (*Cortex Laureolae. Off.* Immergrüner Seidelbast oder Kellerhals. (*Daphne laureole.*) *Lauréole commune ou mâle. Fr. Laureola maschio. Ital.*) kann ebenfalls angewendet werden.

### 138. *Datura. Stechapfel.*

V. Klasse. I. Ordnung. (Fünf Staubgefäße. Ein Griffel. Pentandria. Monogynia.)

Familie der Nachtschattengewächse. *Juss. Solanaceae.*

Blume: trichterförmig, gefaltet. Kelch: röhrig, eckig, abfallend. Kapsel: vierklappig.

*Datura Stramonium. Lin. Gemeiner Stechapfel. (Abbild. Sterler. l. c. T. 47.)*



Die Wurzel ästig, der Stengel aufrecht, gablig, rundlich, glatt, etwas glänzend; die Blätter gestielt, eiförmig, buchtig, gezähnt, abwärts gebogen, fein behaart, oben sattgrün, unten blässer, aderig; die Blumen groß, weiß.

Stramonium. Off. Stechapfel. (*Datura Stramoine.*)  
Stramoine, Pomme epineuse. Fr. Stramonio, Pomo spinoso. Ital.

Eine einjährige amerikanische Pflanze, die gegenwärtig in Europa gemein ist.

Die Blätter (Folia.) *Herba Stramonii.* Off. sind etwas saftig, besonders frisch von eckelhaftem, betäubenden Geruche und bitterem, unangenehmen Geschmacke.

Man muß sie vor der Blüthe einsammeln, und wie Gifte in verschlossenen Gläsern aufbewahren.

Die Saamen (Semina.) befinden sich in der aufrechten, eiförmigen, flachlichen, vielSaamigen Kapsel; sie sind niereenförmig, zusammengedrückt, schwarschaalig, etwas runzelig, haben eine weiße Mandel, keinen Geruch, und einen unangenehmen, betäubenden Geschmack.

Man muß die reifen, das ist, die schwarzen Saamen, einsammeln, und wie die Gifte in verschlossenen Gläsern aufheben.

### 139. *Daucus.* Möhre.

V. Klasse. II. Ordnung. (Fünf Staubgefäße. Zwei Griffel. Pentandria. Digynia.)

Familie der Doldengewächse. *Juss. Umbelliferae.*

Hülle: gefiedert; zerschnitten oder gefiedert. Blüten: fast strahlig. Frucht: länglicht, mit fünf flachlichen Rippen, und dazwischen gelegenen borstigen oder ebenfalls flachlichen Winkeln.

Eine zweijährige, in Europa auf trocknen Weiden und in Wäldern wachsende Pflanze.

Man nimmt die gebaute Abart: *D. Carota, var. sativa.*

*Daucus Carota.* Lin. Gelbe Möhre. (Abbildung: *Zorn. l. c. T. 471.*)

Die Blätter rauh, dreymal gefiedert; die Blättchen halbgefiedert.

*Daucus.* Off. Gemeine Mohrrübe. (Gelbrübe.)  
(*Carotte commune.*) Carote. Franz. Carota. Ital.



Die Wurzel ist spindelförmig, eine Spanne lang und darüber, oben schräg gefurcht, mit haarförmigen Fasern besetzt; die Rinde nehartig; das Zellgewebe fleischig; das Mark freisförmig, oft winklig gestrahlt; der Geruch schwach, etwas gewürzhaft, der Geschmack ausgezeichnet süß, fast gewürzig.

Die gelbe Farbe ändert in Roth, oder, wie in der geschmacklosen Wurzel, in Weiß.

Sie muß frisch angewendet werden.

#### 140. Digitalis. Fingerhut.

XIV. Klasse. I. Ordnung. (Vier Staubgefäße; zwei kürzer. Bedeckte Saamen. Didynamia. Angiospermia.)

Familie der Scrophularien. Juss. Scrophulariae.

Kelch: fünftheilig, ungleich. Blume: glockenförmig, fünfspaltig, bauchig. Kapsel: eiförmig, zweifächerig.

Digitalis purpurea. Lin. Rother Fingerhut. (Abbild. Sterler. 1. c. T. 2.)

Die Kelchblättchen eiförmig, zugespitzt; die Blumen stumpf, die Oberlippe ganz, der Bauch inwendig mit augenartigen Flecken bestreut.

Digitalis. Off. Digitale pourprée; Doigtier. Franz. Digitale porporina, Guantelli, Aralda. Ital.

Eine zweijährige Pflanze, die im südlichen und gemäßigten Europa auf dünnen Bergen und in steinigen Wäldern wächst.

Die Blätter (Herba Digitalis. Off.) sind eiförmig-länglich, gekerbt, in dem kurzen Blattstiel herablaufend, runzlig, weich behaart; oben lebhaft grün, unten durch feine Haare blässer; kaum riechend, und von unangenehmem, etwas bitterem Geschmacke.

Man muß sie vor der Blüthe einsammeln, und wie Gifte in verschlossenen Schränken aufbewahren.

#### 141. Dryobalanops. Gaertn. Dryobalanops.

IX. Klasse. (?)

Familie der Lorbeergewächse. Juss. Laurinae.

Dryobalanops Camphora. Bonpl.

Ein Baum auf Sumatra.



Der Kamphor (*Camphora*.) ist eine natürlich verdickte Masse oder wird durch wässerige Destillation in einem mit Stroh oder Binsen (ausgefütterten, thönernen) Helme als Sublimat (roher Kamphor, *Camphora cruda*.) erhalten, und in Fabriken durch wiederholtes Sublimiren mit einem Zusatze von lebendigem Kalk, Kreide oder Thon, von dem anklebenden gelben, brenzlichen Oele gereinigt. (*Camphora raffinata*. Raffinirter Kamphor. *Canfro*. Franz. *Canfora*. Ital.) Der gereinigte Kamphor kommt in Broden vor, die oben gewölbt, unten hohl, und in der Mitte durchlöchert sind.

Er soll von eisartigem Ansehen, weiß, glänzend, beim Anföhlen etwas fettig, glatt seyn; eine spezifische Schwere von 0,989, ein etwas krystallinisches Gefüge haben, wenn gleich zähe, doch zerbrechlich und am Bruche faserig und förmig-blätterig seyn, einen eigenthümlichen ausgezeichneten Geruch, und gleichen, brennenden, endlich den Gaumen fühlenden, bitteren Geschmack besitzen, und sich an der Luft nach und nach verflüchtigen. Bey einer Wärme von 74° soll er wie Del fließen, sich äußerst leicht entzünden und mit glänzender Flamme und häufigem Rauche vollkommen verbrennen; sich in Wasser wenig, in Alkohol aber, in Aethern, ätherischen und fetten Oelen, in der Schwefel-, Salpeter- und höchstconcentrirten Essigsäure vollkommen, durchaus aber nicht in flüssigen Kalien auflösen.

Er muß an einem kalten Orte in wohl verschlossenen Gläsern aufbewahrt werden.

Er wird auch aus dem Kamphor-Borbeer (*Laurus Camphora* Lin.) einem Baume, der in Ostindien, Sina und Japan zu Hause ist, durch Einschnitte in die Stämme, Zweige und Wurzeln; nicht minder auch aus der Wurzel einer Abart von dem Zimmt-Borbeer (*Laurus Cinnamomi* Lin. var.) *Capura-Curunda*, das ist kamphorhaltiger Zimmt, genannt, gewonnen, welche letzte Sorte für die vorzüglichste gehalten wird.

#### 142. Elettaria. Elettarie.

I. Klasse. I. Ordn. (Ein Staubgefäß. Ein Griffel. Monandria. Monogynia.)

Familie der Scitamineen. Juss. Scitamineae.

*Elettaria Cardamonum*. Maton. (A. Zorn, l. c. T. 836.)



*Amomum Cardamomum. Lin. (Amomum compactum. Roem. et Schult.*

Eine ausdauernde Sumpfpflanze aus Ostindien und den Molukken.

Der Saame. (Semen.) *Cardamomum minus. Off. Kleines Kardamom. Cardamome. Fr. Cardamomo. Ital.*

Die Saamen sind in einer kreiselförmigen, dreieckigen, gestreiften, blaffen, dreifächerigen, vielsaamigen Kapsel; unförmig rundlichteckig, größtentheils fast vierkantig, mit einer hirschbraunen oder dunkelbraunen Schale bedeckt, den Querre nach runzlich, haben ein weißes, fleienartiges Zellgewebe, einen pfefferartigen Geruch, und gewürzhafteu, scharfen, etwas dem Kamphor ähnlichen, endlich kühlenden und bitteren Geschmack.

Man verwahre sie in verschlossenen Gläsern.

143. *Eucalyptus resinifera. Smith. Harzgebender Eucalyptus.*

XII. Klasse. I. Ordnung. (Viele Staubgefäße auf dem Kelche. Ein Griffel. Icosandria. Monogynia.)

Familie der Myrten. *Juss. Myrti.*

Ein neuholländischer Baum.

Von ihm wird der Gerbestoffhaltige Saft (*Succus tani-cus.*) Gummi Kino. *Off. Kino-Gummi. Kino. Franz. Chino, Gomma Chino. Ital. eingesammelt.*

Er kommt in hölzernen Kästchen in Handel und in Stücken, die unförmig, von unterschiedlicher Größe, eckig, purpurroth-ruffarben, von Pechglanz, zerreiblich, zerrieben dunkel-purpurroth, zerbrechlich, am Bruche eckig-muschelförmig, an den Kanten etwas hyazinthsfarbig durchscheinend, lebhaft glänzend, geruchlos, im Kauen sandig, dann zähe sind, und einen styptischen, trocknenden Geschmack haben.

Im Wasser sollen sie zum Theile gelöst werden, und eine braun-purpurrothe Auflösung geben, die bey einem Zusatze von flüssigem salzsauren Eisenoxdul violett-schwärzlich wird, und einen häufigen Niederschlag bildet; durch Zutropfeln von Fischleim-Absud langsam einen reichlichen, flockigen, ziegelrothen Bodensatz geben, durch Uebergießen mit mineralischen Säuren eine große Menge brau-



nen Präcipitates absetzen, durch flüssige reine Pottasche sich aufhellen, und dunkler gefärbt werden soll.

Den in Wasser unauflöselichen Theil nimmt der Alkohol an sich, und stellt damit eine blaß purpurrothe Auflösung dar.

Das aus Afrika gebrachte, von den Negern unter dem Namen Gambia-Gummi, nach Mungo Park von einer Art Pterocarpus eingesammelte Kino, wird aus seiner wässerigen Auflösung durch schwefelsaures Eisenoxydul in bedeutender Menge mit schmutzig-olivengrüner Farbe gefällt, und würde dem vorigen, da es reichhaltiger an Gerbestoff (Tanin) ist, wenn es ächt zu haben wäre, vorzuziehen seyn.

Das aus Ostindien gebrachte, der Coccoloba uvifera zugeschriebene Kino gehört nicht hieher.

#### 144. *Eugenia caryophyllata*. Thunb. Gewürznelken-Eugenie.

XXII. Klasse. I. Ordnung. (Viele Staubgefäße an dem Kelche: Ein Griffel. Icosandria. Monogynia.)

Familie der Myrten. Juss. Myrti.

*Caryophyllus aromaticus*. Lin. (Abb. Zorn. T. 315.)

Ein Baum, der auf den Molukken einheimisch ist, und dort auch, wie im östlichen Afrika und in Westindien gepflanzt wird.

Die unentwickelten, getrockneten Blüten. (Flores involuti siccati.) Caryophylli. Off. Gewürznelken. Clous de Girofle. Fr. Garofani. Ital.

Die Kelche unten zusammengedrückt-rundlich, je rundlicher, desto vorzüglicher, mit vier dreieckigen, hohlen Zähnen gekrönt; rostfarben; die Blume vierblättrig, kugelförmig-dachziegelartig, thonsfarben.

Sie müssen nicht runzlig, gewichtig, gedrückt ölgebend seyn, einen sehr starken, der Garten-Nelke ähnlichen Geruch, und einen gewürzhaften, heißen, scharfen, bitteren Geschmack haben.

Man hebe sie in verschlossenen Gläsern auf.



145. *Euphorbia*. Wolfsmilch.

XI. Klasse. III. Ordnung. (12 — 10 Staubgefäße. Drey Griffel. Dodecandria. Trigynia.)

Familie der Euphorbien. Juss. Euphorbeaceae.

a. *Euphorbia Antiquorum*. Lin. Wahre Euphorbie. (Abbild. *Blackw.* H. T. 339.) aus Ostindien.

b. *Euphorbia canariensis*. Lin. Canarische Euphorbie. (Abbild. *Blackw.* H. T. 340. F. 1.) von den canarischen Inseln, und

c. *Euphorbia officinarum*. Lin. Officinelle Euphorbie. (Abbild. *Blackw.* T. 349. F. 2.) aus dem heißeren und südlichen Afrika.

Drey Halbsträucher.

Man hat von ihnen das wachsartige Harz, (*Resina cerea*.) das aus allen ihren Theilen quillt, sich an die Stacheln hängt, und dort an der Sonne verhärtet.

Euphorbium, Gummi - resina Euphorbii. Off. Euphorbe. Fr. Euforbio. Ital.

Es kommt in unformigen Stücken, wovon die größeren vorzuziehen sind, die eckig, gedreht, größtentheils von Stacheln durchbohrt, und mit ihnen und dem Saamen untermischt, mehr oder weniger schmutzig; gelb oder orangefarbig, uneben, von harzig-wachsartigem Ansehen, etwas glatt, trocken, zerreiblich sind, und gestossen ein Nießpulver geben, das im Gesichte und im Schlunde Entzündungen verursacht, am Bruche muschlig, fast geruchlos, und von anfänglich nicht ausgezeichnetem, endlich brennendem, ägenden, eckelhaften Geschmacke, und in Alkohol und ätherischen Oelen vollkommen auflöslich sind. Angezündet verbrennen sie ganz mit heller Flamme, und verbreiten einen nicht unangenehmen Geruch.

Man hebe es wie Gift auf.

146. *Ferula*. (Stechenkraut.)

V. Klasse. II. Ordnung. (Fünf Staubgefäße. Zwey Griffel. Pentandria Digynia.)

Familie der Doldengewäse.

a. *Ferula Asa foetida*. Lin. Asand-Stechenkraut. (Abbild. *Kaempff.* Amoen. T. 536.)



Eine perrennende Pflanze, die in Persien, vorzüglich in der Provinz Baktrien und in Ostindien auf Bergen wächst.

Der aus dem obersten, von der Erde entblößten Theile der dicken Wurzel durch Querschnitte hervorquellende, an der Sonne zu einem Gummiharze (*Resina gummosa*) verhärtete Milchsaft.

*Asa foetida*, seu *Gummi resina Asae foetidae*. *Off.* Stinkender Asand, Teufelsdreck; *Assa fetida*. *Ital.*

Das aus Persien und Ostindien kommende Gummiharz, stellt zusammengeleimte, mit Körnern gemischte oder gleichsam verschmolzene Stücke vor, die weißlich, bey Berührung der Luft endlich rosenroth oder röthlich, niemals schmutzigbraun, theils, vorzüglich bey den untermischten Körnern, etwas durchscheinend und glänzend, von gleichförmiger, wachsartig-zäher Consistenz, durch die Wärme der Hände leicht zu erweichen, feinlöcherig, nicht sehr zerbrechlich, am Bruche schaalig, glänzend, frisch von sehr widrigem, aber auch darnach noch bleibenden, ausgezeichneten, knoblauchartigen, eckelbarten Geruche, und etwas bitterem, knoblauchartigen Geschmacke sind.

Sie sollen leicht entzündlich seyn; in Wasser geweicht durch Auflösen des gummosen Theiles eine schmutzig-braune Auflösung geben; der Rückstand gleichsam einen freidenartigen Teig bilden; mit Wasser abgetrieben eine hinlänglich andauernde, weißliche Emulsion geben, in Alkohol nur zum Theile mit gelbrothlicher Auflösung, in geistiger Aetzalkilösung (*Alcohol Potassae* seu *Tinctura Kalina*. *Off.*) aber sich vollkommen auflösen. Sie sollen, besonders die eingesprengten Körner, entzündlich seyn, und im Verbrennen keinen Pechgeruch verbreiten.

Man bewahre sie in Blasen und in mit Deckeln von Eisenblech verschlossenen Gefäßen an einem kalten Orte, und dispensire sie in eigenen Gefäßen.

b. *Ferula orientalis*. *Lin.* Orientalisches Steckenkraut. (*Abbild. Tournef. itin. T. 239.*)

Eine in Griechenland, Kleinasien, in der Krim und Numidien ausdauernde Pflanze.

c. *Ferula Ferulago*. *Lin.* Bastard-Steckenkraut. (*Abbild. Moris. Hist. 3. T. 15. F. 1.*)

Eine (zweyjährige und auch) ausdauernde Pflanze aus Sicilien und Nordafrika; beyde Arten liefern das Ammoniak,



Gummi-Harz; (Gummi-Resina.) Gummi Ammoniacum. *Off.* Ammoniac Gummi. Gomme Ammoniaque. *Franz.* Gomma ammoniac. *Ital.*

Es besteht aus mehr oder weniger zusammenklebenden oder zusammengelassenen Körnern, (Gummi ammoniacum in granis *Off.*), welche weißlich, (obschon nach und nach vom Einflusse der Luft gelblich,) glänzend, undurchsichtig, unförmig, und zwar mehr oder minder kugelförmig, und vorzüglich die kleineren, eckig; in der Kälte etwas hart, mit muschligen Bruche zerbrechlich, durch Wärme der Hand erweichend, von starkem, unangenehmen, eigenthümlichen Geruche und eckelhaftem, anfänglich schleimig-bitterem, dann scharfem Geschmacke seyn und lebhaft mit weißer, weniger russender Flamme widrigriechend unter Knistern verbrennen sollen. Mit Wasser abgerieben, sollen sie zum Theile eine milchende Auflösung geben, die nach abgesetztem Niederschlage heller wird.

Alkohol nimmt durch Digerien kaum die Hälfte in sich auf, und stellt damit eine gelb-bräunliche Auflösung dar.

Man bewahre sie in Gefäßen von Eisenblech.

c. *Ferula persica*. *Willd.* Persisches Steckenkraut. (*Abbild. Hope. act. angl. 1785. T. 3. 4.*)

Eine in Persien, Medien und andern Gegenden des Orients andauernde Pflanze, aus deren Wurzel man ebenfalls durch Einscheiden einen an der Sonne austrocknenden, harzig-gummösen Saft erhält, der im Handel unter der Benennung:

Sagapen oder Serapin-Gummi, Sagapenum, Gummi Sagapenum. *Off.* Sagapen; Gomme Séraphique. *Franz.* Sagapeno. *Ital.* vorkommt.

Er stellt Stücke von ungleicher Gestalt und Größe dar, von denen die in blaue Tücher eingehüllten, braunen Kuchen nichts taugen.

Sie sollen größtentheils körnig, weißlich, glänzend, halbdurchscheinend, zähe, mit dem Messer in gleichfalls blasgelbe Späne zu schaben seyn, durch die Wärme der Hand erweicht und sehr klebrig werden; einen, dem Ammoniak (Gummi-Harze) ähnlichen, aber nicht stinkenden, wenn gleich etwas knoblauchartigen Geruch, und einen bitteren, scharfen, andauernden, dem Usand gleichen Geschmack besitzen.

Alkohol soll weniger als Wasser davon aufnehmen; sie selbst leicht entzündet werden, und mit Flamme und Ruß verbrennen.



147. *Ficus*. Feigenbaum.

XXIII. Klasse. III. Ordnung. (Vermischte Geschlechter. Drehhäufige. Polygamia. Trioecia. *Lin.*)

Polygamia. Dioecia. *Willd.* (Triandria. Monogynia. *Roem. et Schultes.*)

Familie der nesselartigen Gewächse. *Juss. Urticeae.*

*Ficus Carica*. *Lin.* (Gemeiner Feigenbaum. *Abbild. Zorn. l. c. pl. T. 479.*)

Ein Baum, der im Orient und im südlichen Europa wild wächst und gepflanzt wird.

Der getrocknete Fruchtboden, (*Receptaculum siccatum.*) und zwar der für sich, weder von der Gallwespe (*Cynis Psenes. Fabr.*) noch von der Feigenwespe (*Cynis ficus Caricae. Lin.*) durchstochene, bey der Ofenhitze getrocknete.

*Caricae*; *Ficus passae*. *Off.* Getrocknete Feigen. *Figues. Franz. Fighi. Ital.*

Er ist beerenförmig; im frischen Zustande angeschwollen, an der Spitze genabelt, gelblich-grün oder veilchenröthlich; das Zellgewebe des frischen fleischig, röthlich, bey getrockneten zusammengedrückt, von honigählichem Aussehen, gummiartig-zuckerig, zähe, von kaum etwas fettigem Geruche, einem angenehmen, zuckerartig-schleimigem Geschmacke, und enthält viele, kleine, gelbe, eiförmige Saamen.

Die gelben, runden *Smyrna*-Feigen sind durch Größe, die gelben, länglichten *Figurischen* durch ihre Schwere, die gelben rundlichen aber nicht lange aufzubewahrenden *Marseiller*-Feigen durch ihre angenehme Süßigkeit ausgezeichnet.

148. *Fraxinus*. Esche.

XXIII. Klasse. II. Ordnung. (Gemischte Geschlechter. Drehhäufige. Polygamia. Dioecia.)

Familie der jasminartigen Gewächse. *Juss. Jasmineae.*

a. *Fraxinus excelsior. Lin.* Gemeine Esche. (*Abb. Reitter und Abel T. 5.*)



b. *Fraxinus Ornus*. *Lin.* Manna-Esche. (Abbild. *Zorn.* l. c. T. 574.)

c. *Fraxinus rotundifolia*. *Lin.* Rundblättrige Esche. (Abbild. *Willd.* Berl. Baum. T. 6. F. 1.)

Südeuropäische Bäume.

Der schleimig-zuckerartige Saft, (*Succus mucilaginoso-saccharinus*.) der theils freiwillig, größtentheils aber durch Einschnitte aus der Rinde quillt, auf verschiedene Weise gesammelt, und entweder an der Sonne oder durch Kunst getrocknet wird.

Manna. *Off.* Manna. Manne. *Franz.* Manna. *Ital.*

Die Manna ist von verschiedener Form, entweder röhrenförmig, länglich oder flach, etwas walzenförmig, manchmal röhrig: Röhrenmanna; *Manna canellata* seu *canaliculata*. *Off.* Manne canellée. *Fr.* Manna in Canoli. *Ital.* oder körnig, vielmehr bröcklich: Körnige Manna, *Manna electa*. *Off.* Manne en sorte. *Fr.* Manna in grani. *Ital.*

Sie muß weißlich, wenig gelblich, leicht, trocken, von der Wärme der Hand erweichend, dann etwas klebend, in nadel- oder körnig-blättrige, weißere, seidenartig-glänzende Stücke zerbrechlich seyn; einen eigenthümlichen, etwas honigartigen unangenehmen Geruch, und süßen, zuletzt etwas scharfen, widrigen Geschmack besitzen; in gleichem Gewichte kochenden Wassers, mit Ausnahme des fünfzehnten Theiles des ihr anhängenden Urathes sich mit klarer gelblicher Auflösung, und auch in drey Theilen Wassers von 14° sich auflösen; acht Theile kochenden Alkohols sollen einen Theil von ihr aufnehmen, und ihn bey dem Erkalten in krystallinischer Form absetzen. Ueber Feuer muß sie zuerst dem Wachs gleich fließen, dann sich ausblähen und verbrennen.

Man muß sie an einem trocknen und kalten Orte aufbewahren.

#### 149. *Fumaria*. Erdrauch.

XVII. Klasse. II. Ordnung. (Sechs Staubgefäße in zwey Bündeln. *Diadelphia*. *Hexandria*.)

*Ordo*. *Pentandria*? *Pharm.* bay. p. 79.

Familie der mohnartigen Pflanzen. *Juss.* *Papaveraceae*.



Kelch: zweyblättrig. Blume: rachenförmig. Staubgefäße: zwey, häutig; jedes mit drey Staubbeuteln.

*Fumaria officinalis*. *Lin.* (Gemeiner Erdrauch. *Abb. Zorn.* I. c. T. 14.)

Der Stengel ästig, weitschweifig; die Hülsen Fugelförmig, einsaamig, zugestumpft; die Blätter vielfach zusammengesetzt; die Blättchen feilförmig-lanzettähnlich, eingeschnitten.

*Fumaria*. *Off.* Gemeiner Erdrauch; Taubensropf; Fumeterre (*officinale*.) *Franz.* *Fumaria.* *Ital.*

Eine einjährige Pflanze, die in Europa auf angebauten Feldern und in Gärten wächst.

Das blühende Kraut. (*Herba florida*.) *Herba Fumariae.* *Off.*

Die Blätter stehen wechselweise auf Stielen an dem schlaffen, saftigen Stengel; sind doppelt gefiedert, mit abwechselnden Fiedern und Fiederblättchen, und fast liniensförmigen Spaltstücken; grau-grün, glatt, geruchlos, unangenehm bitter, getrocknet von erhöhter, salzigen Bitterkeit; die Blüthensträuße aufrecht, den Blättern gegenüber; die Blume vierblättrig; die Blumenblätter liniensförmig, fast gleich, ausgehöhlt, röthlich-veilchenfarbig.

### 150. *Galbanum*. (*Mutterharz*.)

Ein gummihaltiges Harz von unbekannter Abkunft, das aus dem Oriente und Afrika zu uns in Handel kommt, und nicht ohne Wahrscheinlichkeit dem *Oreoselinum anisoides*. *Breyn.*, (*Selinum Galbanum*. *Sprengel*),

V. Klasse. II. Ordnung. (Fünf Staubgefäße. Zwey Griffel. *Pentandria*. *Digynia*.)

Familie der Doldengewächse. *Juss.* *Umbelliferae*.

einer in Arabien, Syrien, Ostindien und Mauritien (*Marokko*) einheimischen Pflanze zugeschrieben wird.

*Gummi Galbanum.* *Off.* *Mutterharz.* *Galbanum.* *Franz.* *Galbanoe* *Ital.*

Das käufliche kommt meistens in Massen oder selbst größeren Kuchen, seltener in Körnern; die ersteren sind kör-



nig: oder bröcklich: zusammengeleimt, in der Mitte weicher; ihre Substanz soll weiß: schmutzig, niemals braun seyn, durch häufige, milchweiße Flecken bunt, in dünneren Schichten etwas durchscheinend, etwas glänzend, trocken, wenn auch beim Berühren fettig; kalt nicht weicher als Wachs; mit ungleichem, muschligen Bruche zerbrechlich seyn, durch die Wärme der Hand erweicht und dem Wachs gleich dehnbar werden, auf eine höchst eigenthümliche Weise riechen, und einen unangenehmen, bitterlichen, scharfen, brennenden Geschmack besitzen.

Das Wasser soll ungefähr den dritten Theil davon mit schmutzig: milchender, sich kaum ausscheidender Auflösung, der Alkohol mehr, und verdünnter Alkohol fast alles auflösen.

151. *Garcinia Cambogia. Willd.*

*Cambogia Gutta. Lin. Mangostana Cambogia. Gaertn.*

XII. Klasse. I. Ordnung. (Viele Staubgefäße. auf dem Kelche. Ein Griffel. Icosandria. Monogynia.)

Familie der Gutta:liefernden Pflanzen. *Juss. Guttiferae.*

Ein Baum aus Ostindien, vorzüglich jenseits des Ganges.

Der aus der Rinde des Stammes durch Einscheiden quellende und an der Sonne verhärtete Saft.

Gummi guttae. *Off.* Gummigut. Gomme-Gut. *Fr.* Gomma-Guta. *Ital.*

Ein gummihaltiges Harz, das in Kuchen oder größtentheils in unförmigen Stücken in den Handel kommt, die rostfarben: gelb, kaum bräunlich, undurchsichtig, an den dünnen Ranten etwas durchscheinend, glatt, fest, zerreiblich, beim Zerreiben schwefelfarbig: goldgelb, mit flach muschligen, dem Wachs ähnlich glänzenden Bruche zerbrechlich; eingeweicht lebhaft gelb abfärben, gekaut zähe an den Zähnen kleben, geruchlos seyn, und einen anfänglich schwachen, dann süß: bitteren, den Saumen trocknenden Geschmack besitzen sollen.

Alkohol nimmt  $\frac{4}{5}$  davon auf, und stellt eine dunkel: rothbraune, trübe Auflösung dar; der Rückstand wird im Wasser mit gelber, undurchsichtiger Auflösung aufgelöst.

Von *Gutaefera vera, Koenig.* oder *Stalagmites Cambogioides. Murr.* (*Stalagmites Cambogia. Pers.*) einem im Königreiche Siam und auf Ceylon wachsenden Baume,



Kommt die beste Sorte, welche wahres Gummigut. (Gummi Guttæ verum seu Siamense) genannt wird, nie bräunlich ist; zu uns aber nie in Handel kommt.

### 152. Gentiana. Enzian.

V. Klasse. II. Ordnung. (Fünf Staubgefäße. Zehn Griffel. Pentandria. Digynia.)

Familie der Enziangewächse. *Juss. Gentianae.*

Blume: einblättrig. Kapsel: zweiflappig, einsächerig, mit zwei verlängerten Fruchtböden.

*Gentiana lutea. Lin. Gelber Enzian. (Abbild. Sterler. 1. c. T. 24.)*

Blume: fünfspaltig, radförmig; Blüten: wirtelförmig; die Wirtel fast trugdoldenförmig; die Kelche scheidenartig.

*Gentiana; Gentiana rubra. Off. Gelber (Rother) Enzian. Gentiane jaune. Fr. Genziana maggiore. Ital.*

Siehe auf Alpen und Voralpen in dem südlichen und mittleren Europa ausdauernde Pflanze.

Die Wurzel ist ästig, die Aeste rundlich; etwelche Fuß lang, einen Zoll und darüber dick, oben runzlig-geringelt; zähe, schwer, trocken; die Oberhaut braun; die Rinde weiß, faserig; das Zellgewebe roth-gelblich, bei der getrockneten Wurzel schwammig; der Geruch schwach gewürzhaft, und der Geschmack anfänglich süßlich, bald darauf äußerst bitter.

Die Wurzel des purpurrothen Enzians, (*Gentiana purpurea. Lin.*), der fast fünfspaltige, glockenförmige, gestreift-punktirte Blumen, wirtelförmige Blüten, und scheidenartige, häutige Kelche hat, auf europäischen Alpen ausdauert; wird meistens mit der ersteren gemeinschaftlich eingesammelt, und kann, da sie dieser nicht unähnlich ist, ebenfalls angewendet werden.

### 153. Geum. Benedikten-Kraut.

XII. Klasse. IV. Ordnung. (Viele Staubgefäße an dem Kelche. Viele Griffel. Icosandria Polygynia.)

Familie der rosenartigen Gewächse. *Juss. Rosaceae.*



Kelch: zehnpaltig. Blumenblätter: fünf. Saamen: mit einer gegliederten Grane.

*Geum urbanum* Lin. (Nelken- Benediktenkraut. Abb. Sterler. 1. c. T. 3.)

Die Blüthen aufrecht; die Granen hackenförmig, nackt; die Saamen zottig; die Stengelblätter dreyzählig; die Wurzelblätter leuerförmig-gefiedert.

Caryophyllata. Off. Gemeines Nelkenkraut. Benoîte. (B. commune.) Franz. Cariofilata. Ital.

Eine anadauernde, europäische Pflanze, die an schattigen, und vorzüglich an ungebauten Orten wächst.

Die Wurzel, Benedikten-Wurzel (*Radix caryophyllatae*. Off.) ist jung blos faserig, treibt dann aus dem kurzen, länglichen, eine Federspule dicken, Wurzelstocke, vorzüglich an der Spitze desselben, zahlreiche, lange, verdünnte, gewunden-verwirrte, grau-braune, zerbrechliche, mit einem weißen Marke versehene Fasern; hat eine grau-braune, der Länge nach runzliche, mit vertrockneten Schuppen bedeckte Oberhaut; eine weißlichte, faserig-holzige, dicke Rinde; ein zelliges, bey den getrockneten Wurzeln aus leeren querlaufenden, weißen Zellen bestehendes, weichenblau-röthliches Mark; im frischen Zustande einen gewürzhaften, den Gewürznelken ähnlichen Geruch und Geschmack; ist aber übrigens bitterlich-herbe, an Geschmack etwas der Fiebrinde ähnlich, und behält bey behutsamem Trocknen den nämlichen Geruch und Geschmack, nur in etwas schwächerem Grade.

Man sammle sie vor der vollen Entwicklung der Blätter, und verwahre sie in verschlossenen Gefäßen.

#### 154. Glechoma. (Gundelrebe.)

XIV. Klasse. I. Ordnung: Vier Staubgefäße, zwey kürzer. Nackte Saamen. Didynamia. Gymnospermia.

Familie der Lippenblumen-Gewächse. Juss. Labiatae.

Staubbeutel: jedes einzelne Paar ein Kreuz bildend.

*Glechoma hederaceum*. Gemeine Gundelrebe. (Abbild. Plenck. med. T. 464.)

*Glechoma hederacea*. Lin. (*Calamintha hederacea*. Scop. *Chamaeclema hederacea*. Moench.)

Die Blätter niereenförmig, gefleckt.



*Hedera terrestris.* *Off.* Gemeiner Gundermann.  
(*Glechome lierre-terrestre.*) *Terrestre.* *Lierre terrestre,*  
*Franz.* *Ellera terrestre.* *Ital.*

Eine im nördlichen und gemäßigten Europa, an gebau-  
ten und ungebauten Orten, wie auch in Hecken vorkommende  
ausdauernde Pflanze.

Die Blätter (*Herba Hederae terrestris. Off.*) an  
den wurzelstrebenden, vierkantigen, ästigen Stängeln, gegen-  
über, gestielt, nierenförmig, gekerbt, fast zottig, runzlig;  
an der Oberfläche etwas scharf, unten klein punktiert; frisch  
von schwachem, etwas scharfen, nicht unangenehmem Ge-  
ruche, und einem gleichen, bitterlichen, etwas scharfem Ge-  
schmacke, welche beyde Eigenschaften durchs Trocknen ver-  
loren gehen.

Man sammle sie vor der Blüthe.

### 155. *Glycyrrhiza.* Süßholz.

XVII. Klasse. IV. Ordnung. (Zehn Staubge-  
fäße in zwey Bündeln. *Diadelphia. Decandria.*)

Familie der Hülsenfrüchte. *Juss. Leguminosae.*

Kelch: zweylippig  $\frac{3}{4}$ . Hülse: eiförmig, zusammen-  
gedrückt.

a. *Glycyrrhiza echinata. Lin.* (Stacheliges Süßholz.  
(*Abbild. Zorn. l. c. T. 150.*)

Die Hülsen stachelig; die Blüthen korymbförmig; die A-  
sterblätter lanzettförmig; die Blättchen glatt, länglich, mit  
einer krautartigen Stachelspitze.

(Zgelschottensüßholz.) *Réglisse herisée. Franz.*

Ein südeuropäischer und tartarischer Halbstrauch.

b. *Glycyrrhiza glabra. Lin.* (Gemeines Süßholz.) (*Ab b.*  
*Zorn. l. c. T. 209.*)

(*Liquirita officinalis Pers.*)

Die Hülsen glatt; die Blüthen in Sträußen; die A-  
ster-Blättchen fehlen; Blättchen eiförmig, fast zurückgebogen, un-  
ten etwas klebrig.

Gemeines Süßholz; *Réglisse officinale. Franz.*  
*Legorizia. Ital.*

Ein im südlichen und gemäßigten Europa wachsender  
Halbstrauch.



Das rohe Extrakt, *Extractum erudom.* (*Succus Liquiritiae. Off.*) Süßholzsafft. *Extrait de Réglisse. Fr.* *Sugo inspissato di Legorizia. Ital.* wird aus den Wurzeln, und zwar das russische von dem stacheligen Süßholze, das italienische und spanische aber von dem gemeinen Süßholze, durch Auskochen der frisch zerstoßenen Wurzeln mit Wasser bereitet, und in Stangen, die meistens mit Lorbeerblättern umhüllt sind, gesformt.

Es muß schwarz, von aussen uneben, trocken, inwendig kaum feucht, fest, in flach-muschelartige Stücke von pechartigem Glanze zu brechen seyn, einen süßlichen, nicht brenzlichen Geschmack, und sehr süßen, gegen das Ende kaum bitterlichen Geschmack besitzen, im Wasser bis auf einen ansehnlichen Theil mehr oxydirten Extractivstoffes aufgelöst werden, und weder dem Auge, noch durch Reagentien einen Kupfergehalt zeigen.

Die Wurzel, (*Radix liquiritiae. Off.*) Süßholz. *Bois de Réglisse. Fr.* *Legorizia. Ital.*

Sie ist rankend, soll nicht über zwey Zolle dick, und nicht viel dünner seyn; rundlich, mit wurzelschlagenden Fasern bedeckt; im frischen Zustande biegsam, zähe; getrocknet hart, mit einer grau-rostfarbenen, niemals, wie die übrige Wurzel, mit einer schwärzlichen, rauhen Oberhaut; einem holzigen, dichteren, doch blättrigen, blaß-schwefelgelben, durch concentrisch-faserige Blättchen, (die bey der Rinde dünner sind, und bey den frischen Wurzeln die Gefäßbündel zeigen,) gestrahltem Zellgewebe versehen; frisch von eigenthümlichem, süßlichen Geruche, getrocknet fast geruchlos, und einem sehr süßen, endlich bitterlichen, etwas scharfem und unangenehmen Geschmacke seyn.

Man muß die Oberhaut davon abschälen.

#### 156. *Gratiola.* *Urin.*

II. Klasse. I. Ordnung. (Zwey Staubgefäße. Ein Griffel. *Diandria Monogynia.*)

Familie der *Scrophularien.* *Juss. Scrophulariae.*

Blume: unregelmäßig, zurückgebeugt. Staubgefäße: zwey, unfruchtbar. Kapsel: zweyfächerig. Kelch: siebenblättrig, die äußeren zwey Blättchen abstehend.

*Gratiola officinalis. Lin.* *Wilder Urin.* (Abbild. *Zorn. l. c. T. 449.*)

Die Blätter lanzettförmig, sägezählig; die Blüten gestielt.



Gratiola. *Off.* Bild: Urin; Gottesgnadenkraut. Gratiolle, (*officinale.*) Herbe à pauvre homme. *Fr.* Graziola. *Ital.*

Eine auf nassem Grunde im gemäßigtem und südlichen Europa ausdauernde Pflanze, die hin und wieder auch in Gärten vorkommt.

Die Blätter (*Folia.*) *Herba gratiolae. Off.* sitzen kreuzweise an den aufrechten, viereckigen, gegliederten, glatten Stengeln gegenüber; sind länglich-eiförmig, unten dreynervig, glatt, lebhaft-grün; die unteren vollkommen ganz, eiförmig-länglich, an der Spitze zurückgeschlagen; die oberen größer, rinnenförmig; im frischen Zustande geruchlos; von sehr durchdringendem, äusserst bitteren, scharfen, eckelhaftem Geschmacke, der beyhm Trocknen bleibt.

Man nehme die Blätter von der nicht ganz aufgeblühten Pflanze.

Die Wurzel (*Radix gratiolae. Off.*) ist schief wagrecht, rundlich, kaum eine Federspule dick, gegliedert, die Gelenke mit dreieckig-eiförmigen Schuppen bedeckt; mit fadenförmigen, abwärts steigenden Fasern besetzt, hat eine weißgelbe Oberhaut, eine dünne Rinde und holziges Zellgewebe. Sie ist äusserst bitter und eckelhaft scharf.

Man muß sie im Frühlinge einsammeln.

157. *Guajacum officinale. Lin.* Gemeines Franzosenholz.

X. Klasse. I. Ordnung. (Zehn Staubgefäße. Ein Griffel. *Decandria. Monogynia.*)

Familie der guajakartigen Pflanzen. *Juss.* *Guajacanae.*

Ein Baum aus den westindischen Inseln.

Das Holz mit der Rinde, (*Lignum cum cortice.*) *Cortex ligni Guajaci. Off.* welches in Handel kommt, stellt etwas flache, einen bis drey Zolle dicke, schwere, mit einer weiß-grauen, rauhen, gespaltenen, hin- und wieder abgeschabenen Oberhaut dar; die äussere Rinde ist gelb- oder graulich-braun, die innere schalig-blättrig, mit dünnen, concentrischen, holzartigen Blättchen; von glänzendem, schaligen Bruche; fest; fast geruchlos, von etwas scharfem, bitterlichen, trocknendem Geschmacke. Das käufliche Holz stellt Stämme oder Stücke dar, die entweder der Länge oder der Querre nach durchschnitten, und mit einem blassen, schmutzigen Splinte versehen sind.



Das Holz ist gegen den Mittelpunkt zu braun-grün oder grau-grün angelauten, je schwerer desto besser, von zartem Gefüge, geruchlos, und von scharf bitterem, doch schwächerem Geruche, als der der Rinde ist.

Die Stücke fangen leicht Feuer, und verbrennen mit angenehmem, harzigen Geruche.

Die Späne des Holzes darf man nicht kaufen.

Das natürliche Harz (*Resina nativa.*), welches entweder freywillig oder durch Unbohren aus dem Baume quillt.

*Gummi Guajaci nativum. Off. Guajakharz; Gomme ou Resine ds Gajac. Fr. Gomma o Resina di Guajaco. Ital.*

Es kommt in unförmlichen Stücken von unterschiedlicher, manchmal ansehnlicher Größe vor, die grün oder braun-grün, schillernd, etwas durchscheinend, zerreiblich; im Stosfen weißlich, (worauf das Pulver endlich durch Einfluss des Lichtes eine dunkelgrünlichte Farbe annimmt, und nicht mehr zusammenklebt;) am Bruche harzig-glänzend, aus dem sauchgrün ins Braune schillernd, öfters weiß-gestreckt; von schwachem Benzoe-artigen, darnach Nießen erregendem Geruche; gekaut erst pulverartig, dann zähe, und von scharfem, den Gaumen kratzenden Geschmacke sind.

Ueber Feuer sollen sie leicht schmelzen, und einen eigenthümlichen, balsamischen, angenehmen Geruch verbreiten. Das Harz muß sich in Alkohol mit Ausnahme der Unreinigkeiten vollkommen, mit anfänglich sattbrauner, vom Einflusse der Luft bald lebhaft blau werdende Auflösung, die von aufgegossenem Wasser einen weißen Niederschlag giebt, welcher auf gleiche Weise blau wird, auflösen.

Wenn man das Guajakharz in einer verhältnißmäßig kleinen Menge Alkohols auflöset, und gleichfalls durch eine kleine Menge Wasser daraus fällt, und das ausgewaschene Pulver keine blaue Farbe mehr besäße, so müßte dieses von reinem flüssigen Kali mit heller, ungefärbter Auflösung aufgelöset werden.

Wird Terbenthinöl mit dem fünften Theile seines Gewichtes des Guajakharzes gekocht, und dann erkaltet, so



bleibt es helle, wird nicht gefärbt, und hinterläßt bey dem Abdampfen das Harz in seinem natürlichen Zustande.

Bemerk. Das eigentlich sogenannte heilige Holz, (*Lignum sanctum*.) welches von *Quajacum sanctum*. *Lin.*, einem auf den westindischen Inseln, vorzüglich auf Portorico häufig wachsenden Baume kommt, ist blaßgelb oder weißlich, und weniger wirksam, als das des ächten Franzosenholzbaumes. *Guajacum officinale*.

### 159. Helleborus. Nießwurz.

XIII. Klasse. V. Ordnung. (Viele Staubgefäße aus dem Fruchtboden. Viele Griffel. Polyandria. Monogynia.)

Familie der hahnenfußartigen Pflanzen. *Juss.*  
*Ranunculaceae*.

Kelch: fehlt. (*Lin.*) Blumenblätter: (*Lin.*) fünf oder mehrere. (Kelch bey einigen Botanisten.) Honigbehälter: *Lin.* (bey andern Blumenblätter.) zweylippig, röhrig. Kapsel: vielseedig, etwas aufrecht.

*Helleborus niger*. *Lin.* Schwarze Nießwurz.  
(Abbild. *Sterler*. I. c. T. 4.)

Der Schaft fast zweyblüthig, etwas nackt, die Blätter fußförmig.

*Helleborus*. *Off.* Christwurz. *Hellébore noire*. *Fr.*  
*Elleboro nero*. *Ital.*

Eine ausdauernde Alpenpflanze des südlichen und gemäßigten Europa.

Die Wurzelfasern mit Absonderung des Wurzelkopfes und der Zweige.

*Radix Hellebori*; einst *Radix Melampodii*. *Off.*

Die Wurzel hat einen vielköpfigen, kurzen, fast walzenförmigen, etwas gedrehten, gefurchten Wurzelstock, von der Größe einer Muskatnuß; kurze, aufsteigende, verworrene, gegliederte, runzlige Zweige; äußerst viele, den Wurzelstock fast bedeckende, senkrechte Fasern, die beynähe von der Dicke eines Strohhalmes, einige Zoll bis zu einem Fuß lang, sehr einfach, glatt und zerbrechlich sind.



Diese Wurzel ist mit einem braun-schwarzen, bey den Fasern schwarzen Oberhäutchen bedeckt, besitzt ein gelbliches Rinden-Zellgewebe, ein weißeres, des mit einem Rinne eingefassten Markes, und zeigt in seinen Fasern vier bis sechs weißliche, oder gelbliche, inner dem Umfange des Kreises kreuzförmig oder sternartig, gegen den markigen, dunkleren Kern zu gedrängte, dreyeckige Gefäßbündel mit auswärts gekehrten Buchten.

Sie besitzt vorzüglich in den Fasern einen eckelhaft, scharfen, Niesen erregenden Geruch, und einen bitterlichen scharfen, besonders im frischen Zustande die Zunge durch seine Schärfe lähmenden Geschmack, welche sie durch langes Aufbewahren verliert.

Man muß sie im Winter vor der Blüthe sammeln.

### 159. *Hordeum*. Gerste.

III. Klasse. II. Ordnung. (Drey Staubgefäße. Zwey Griffel. Triandria. Digynia.)

Familie der grasartigen Gewächse. *Juss.* Gramineae,

Spelzen: drey, in jedem Zahne der Spindel, einblüthig. Kelch: zweyspelzig. Die Kelchspelzen pfriemenförmig. Die innere Spelze der Blume borstig, die obere ganz. Saame: mit einer Rinde, gesurcht.

a. *Hordeum distichum*. *Lin.* (Zweyzeilige Gerste. *Abb. Blackw. H. T. 432.*)

Die männlichen Seitenblüthen nackt; die Zwitterblüthen zweyzeilig, angeedrückt, gegrant.

Eine einjährige an der Samara in der Tartarey wachsende Pflanze.

b. *Hordeum hexastichum*. *Lin.* (Sechszellige Gerste. *Abbild. Viborg cereal. T. 2.*)

Die Blüthen durchaus Zwitter, gegrant; die Saamen sechszellig stehend.

c. *Hordeum vulgare*. *Lin.* (Gemeine Gerste. *Abbild. Blackw. H. T. 423.*)

Die Blüthen durchaus Zwitter, gegrant; die Saamen vierzeilig, in zwey aufrechteren Reihen, der Halme aufrecht.

Eine einjährige, wie es scheint an der Samara in der Tartarey wachsende Pflanze.



1. Der Saame *Hordeum crudum seu integrum. Off.* Gerste. Orge entier. *Franz.* Orzo. *Ital.* ist getrocknet strohgelb, ensförmig-länglich, zugespitzt, an der Spitze mit einer liniensförmigen Grane versehen, gewölbt, der Länge nach gefurcht, mit einem weißen, mehligem Zellgewebe gefüllt.

2. Der von der Blume getrennte Saame: *Semen a corolla denudatum.*

3. *Hordeum mundatum seu decorticatum. Off.* Gerstengrupe. Orge mondé. *Franz.* Orzo scorticato. *Ital.*

Er soll weiß und mehlig seyn.

4. Der gehäutete und auf dem Mühlsteine abgerundete Saame: *Semen denudatum et a molendina rotundatum;* (*Hordeum perlatum. Off.*) Perlgrupe. Orge perlé. *Fr.* Orzo perlato. Orzo di Germania. *Ital.*

5. Das Gerstenmalz. *Maltum Hordei. (Maltum. Off.)* Malt. *Franz.* Grano tosto. *Ital.*

Die durch Einweichen angeschwellten, durch Anhäufung erwärmten, und an der Luft oder bey gelinder Wärme ausgetrockneten Saamen.

Sie sollen schmutzig-bleich, fest, doch zerreiblich, am Bruche mehlig-weiß, von angenehmem, etwas stechendem, keineswegs räucherndem Geruche, und angenehm süßem Geschmacke seyn.

## 160. *Hyoscyamus.* Bilsenkraut.

V. Klasse. I. Ordnung. (Fünf Staubgefäße, Ein Griffel. Pentandria. Monogynia.)

Familie der Nachtschatten. *Juss.* Solanaceae.

Blume: trichterförmig, stumpf. Staubgefäße: einwärtsgebogen. Kapsel: mit einem Deckel, zweyfächerig, vielseedig.

*Hyoscyamus niger. Lin.* Schwarzes Bilsenkraut. (Abbild. *Sterler.* l. c. T. 20.)

Die Blätter stengelumfassend, buchtig; Die Blüten stiellos.

*Hyoscyamus. Off.* Schwarzes Bilsenkraut. *Jusquiamine noire.* Hannebonne. *Franz.* *Jusquiamo. Ital.*

Die Blätter, *Folia;* (*Herba Hyoscyami. Off.*) sind an dem aufrechten, rundlichen, oben ästigen, wolligen Sten-



gel abwechselnd stiellos, umfassend, länglich-eiförmig, gezähnt-buchtig, mit lanzettförmigen, ganzen Stücken; grau, grün, unten glänzender, mit setten Haaren bestreut, aderig, von, besonders bey der frischen Pflanze, eckelhaft-giftigem, frisch gestossen dem Tabacke ähnlichen Geruche, und schimmelig-artigem Geschmacke.

Man muß sie vor der Blüthe einsammeln und wie Gifte aufbewahren.

### 161. *Hyssopus*. Isop.

XIV. Klasse. I. Ordnung. (Vier Staubgefäße; zwey kürzer. Nackte Samen. Didynamia. Gymnospermia.)

Familie der Lippenblumen. *Juss. Labiatae*.

Die Unterlippe der Blume: dreytheilig; der mittlere Einschnitt etwas gekerbt. Staubgefäße: gerade, abstehend.

*Hyssopus officinalis*. *Lin.* Gemeiner Isop. (Abb. *Sterler*. l. c. T. 80.)

Die Blüthen in traubenartigen, einseitigen Wirteln; der mittlere Einschnitt der Blume zweylappig, vollkommen ganz; die Blätter lanzettförmig.

*Hyssopus*. *Off.* Isop. (*Hysop.*) *Hysope*. *Franz.* *Isoppo*. *Ital.*

Die Blätter und etwas aufgeblüthen Gipfel; *Folia et sumitates subfloridae*. *Herba*. (*Hysope*.) *Off.*

Erstere sind an den aufrechten, vierkantigen Stengeln und Zweigen, im Kreuze gegenüber; fast stiellos, eiförmig-lanzettähnlich, vollkommen ganz, lebhaft grün, auf beyden Seiten punktiert, oben glatt, unten etwas scharf, am Rande äußerst kurz wimperig; im frischen Zustande gewürzhast riechend; von gleichem, erwärmenden, etwas scharfem Geschmacke; bey der getrockneten Pflanze sind Geruch und Geschmack schwächer, und letzterer bitter.

Die etwas aufgeblüthen Gipfel haben verschiedentlich gefärbte, meistens blaue Blumen.



162. *Illicium*. Badian.

XIII. Klasse. VII. Ordnung. (Viele Staubgefäße aus dem Fruchtboden. Viele Griffel. Polyandria. Polygynia.)

Familie der Magnolien. *Juss.* Magnoliae.

Ob wohl *Illicium anisatum*. *Lin.* (*Kaempfer. Amoen. exot. T. 881.*) oder eine andere Art (die Mutterpflanze des Sternanis) ist? —

Bäume aus dem östlichen Asien und den Philippinen.

Die Frucht. *Semen Anisi stellati seu Badianae. Off. Sternanis. Anis étoilé. Franz. Badiana; Anicio stellato. Ital.*

Sechs bis acht in einen strahlförmigen Kreis gedrängte, rostfarbige, oder gelbbraune, lederartige, zerbrechliche, außen runzliche, einwendig glatte, glänzende, eiförmige, zusammengedrückt-flache, zweyklappige, oben auffpringende, einfächerige Kapseln, die einen eiförmigen, zusammengedrückten, erdig-braunen, glänzenden, festen Kern mit einer schmutzig-weißen Mandel enthalten; einen Anisgeruch und ähnlichen, etwas süßlichen Geschmack besitzen, der vorzüglich in der Kapsel und Mandel stärker, in der Schale schwächer ist.

163. *Imperatoria*. Meisterwurz.

V. Klasse. II. Ordnung. (Fünf Staubgefäße. Zwei Griffel. Pentandria. Digynia.)

Familie der Dolden-Gewächse. *Juss.* Umbelliferae.

Frucht: fast rund, zusammengedrückt, flach, am Rande breit-flügelig, mit dreyn erhabenen, stumpfen Rippen; die Hohlkehlen gefurcht. Hülle: fehlt.

*Imperatoria Ostruthium. Lin.* (Gemeine Meisterwurz.) (Abbild. *Sterler. l. c. T. 1.*)

Der Stengel aufrecht, glatt, etwas einfach; die Blätter dreyzählig-gefiedert; die Blättchen breit, eiförmig, lappig, am Grunde ungleich, eingeschnitten-sägezählig; die Scheiden weit; die Blumen weißlicht,



*Imperatoria. Off. Meisterwurzel. Imperatoire des Alpes; Imperatoire. Fr. Imperatoria. Ital.*

Eine auf Voralpen und Wäldern des nördlichen und gemäßigten Europa ausdauernde Pflanze.

Die Wurzel (*Radix Imperatoriae. Off.*) zusammengedrückt, etliche Zoll lang, und beyläufig einen halben Zoll dick, geringelt, gegliedert; aus Knötchen zahlreiche Fasern treibend; mit einer bey der frischen Wurzel gelbgrauen, bey der getrockneten braunen, länglicht-rundlichen Oberhaut, einer braunen Rinde bekleidet, und einem gelblichen, festeren Markkerne; sie zeigt in beyderley Zustande harzartig-schwärzliche, schimmernde Punkte; hat einen gewürzhast-balsamischen, der Angelika-Wurzel ähnlichen Geruch, der bey der frischen stärker, etwas scharf ist, und einen gleichen, stechenden, etwas bitteren Geschmack.

#### 164. *Inula. Alant.*

XIX. Klasse. II. Ordn. (Verwachsenbeutelige. Ueberflüssige Vielehe. Syngenesia. Polygamia superflua.)

Familie der Strahl- und Scheibenblütthen. *Juss. Corymbiferae.*

Fruchtungsboden: nackt. Federchen: einfach. Staubbeutel: am Grunde in zwey Vorsten übergehend.

*Inula Helenium. Lin.* (Wahrer Alant. Abbildung: *Zorn. l. c. T. 475.*)

(*Aster Helenium. Scop. Aster officinalis Allion. Corvisartia Helenium. Merat.*)

Die Blätter stengelumfassend, eysförmig, rundlich, unten filzig; die Kelchschuppen eysförmig.

(*Inula*) *Enula*, früher *Enula campana. Off. Inule aunée. Fr. Enula; Elenio. Ital.*

Eine im gemäßigten und südlichen Europa auf Bergen vorkommende, ausdauernde Pflanze, die zum Theile gebaut wird.

Die Wurzel (*Radix Inulae seu Enulae. Off.*) ist spindelförmig, mit rundlichen, sparsamen, weißen Aesten; getrocknet der Länge nach gestreift-rundlich; mit einer bey der



getrockneten gelbbraunen oder aschengrauen Oberhaut, einer dünnen, schwammig-weißlichen, durch einen braunen Ring von dem fleischigen, endlich holzig werdenden Zellgewebe getrennten Rinde; mit einem, in der frischen blaßgelben, mit rothbraunen Gefäßen strahlförmig durchwebtem Mittelpunkte; frisch ist sie von starkem, fast kamphorartigem Geruche, und scharfem, gewürzhast-bitterem, der Kalmuswurzel nicht unähnlichen Geschmacke; bey der getrockneten Wurzel ist der Geruch mehr veilschenartig, der Geschmack schwächer, anfänglich gewürzhast-schleimig, darnach scharf und bitterlich.

Auch die an sumpfigen Stellen wild wachsende Pflanze taugt, weniger aber die gebaute.

Sie muß im Frühlinge gegraben und vor dem Trocknen in dünnere Stücke zerschnitten werden.

165. *Ipomoea Jalappa*. Porsch. Jalappen-  
Trichterwinde.

(*Convolvulus Jalappa*. Lin.) *Ipomoea macrorrhiza*.  
Michx.

V. Klasse. I. Ordnung. (Fünf Staubgefäße.  
Ein Griffel. Pentandria. Monogynia.)

Familie der Winden. Juss. Convolvuli.

Eine im mittleren Amerika, besonders im Mexikanischen Reiche ausdauernde Pflanze.

Die viele Jahre hindurch ausdauernde Wurzel, welche vorzüglich um die Stadt Kalapa eingesammelt wird.

Jalappa; (*Radix Jalappae*. Off.) Jalap. Franz. Scialappa. Ital.

Sie ist länglicht-eyförmig, knollig; die käufliche in Stückchen, die oft über einen Zoll breit, oder der Länge nach durch zwey oder vier Einschnitte gespalten sind; eine, bey der besseren Sorte schwärzlichere, runzliche Oberhaut, eine braune Rinde, und ein zellig-blättriges, aus concentrischen Blättchen bestehendes Zellgewebe besitzen, das nicht schwammig seyn soll.

Sie müssen fest, und wenn auch nicht mit der Hand zerbrechlich, doch durch den Schlag eines Hammers leicht zu brechen, bey der besseren am Bruche harzig-wellenförmig, dunkelgrau, von häufigen, braun-rothen oder schwärzlichen Streifen, und äußerst vielen, glänzenden Punkten bunt seyn; zerstoßen ein geiblich-graues, Niesen erregendes Pulver ge-



ben, das einen sehr widrigen Geruch, und einen ähnllichen, scharfen, mehr den Schlund als die Zunge krägenden, bitteren Geschmack besitzt.

Je entzündlicher, desto vorzüglicher sind sie.

### 166. Iris. Schwertel.

III. Klasse. I. Ordnung. (Drey Staubgefäße. Ein Griffel. Triandria. Monogynia.)

Familie der Schwertlilien. Juss. Irides.

*Iris florentina*. Lin. (Florentinischer Schwertel. Abb. Sterler. l. c. T. 7.)

*Iris florentina*. Off. Veilchenwurzel. *Iris de florence*. Fr. *Iride fiorentina*. Ital.

Eine ausdauernde südeuropäische Pflanze, die in Istrien an unfruchtbaren Orten gebaut wird.

Die zum wenigsten dreijährige Wurzel, welche im Frühjahr gegraben, abgeschält und an der Sonne getrocknet wird, kommt in länglichen oder breiten, verschiedentlich zugeschnittenen Stücken in Handel.

Im frischen Zustande ist sie spindelförmig, etwas zusammengedrückt, knotig; mit kurzen, oben ausgehöhlten geringelkreisförmigen Knötchen besetzt; über einen Zoll dick, drey Zolle lang; unten mit Fasern versehen; sie hat eine gelbröthliche oder bräunliche Oberhaut, ein weißgelbliches, sehr trocknes, schweres, dichtes, besonders am Rande der Rinde weißliches Zellgewebe; ein breites, hornartigbraunes Mark; einen, auch im trocknen Zustande bleibenden Veilchengeruch, und einen etwas scharfen, an der frischen Wurzel höchst scharfen, bitterlichen, gegen das Ende schleimigtwehlichen Geschmack.

Man bewahre sie an einem trocknen Orte vor dem Einflusse der Luft.

### 167. Juglans. Walnußbaum.

XXI. Klasse. VII. Ordnung. (Halbgetrennte Geschlechter. Viele Staubgefäße. Monoecia. Polyandria.)

Familie der Terpentingewächse. Juss. Terebinthaceae.



Männl. Käzchen: walzenförmig, dachziegelartig.  
Kelch: eine Schuppe. Blume: sechstheilig. Staubge-  
fäße: vier bis achtzehn.

Weibl. Kelch: vierspaltig, oben. Blume: vierpal-  
tig. Griffel: zwey. Steinfrucht: lederartig; die Nuß  
gefurcht.

*Juglans regia*. *Lin.* (Gemeiner Wallnußbaum. *Abbild.*  
*Zorn. l. c. T. 517.*)

Die Blättchen fast neunzählig, eiförmig, glatt, etwas  
sägezählig, fast gleich; die Früchte kugelförmig.

*Juglans*. *Off.* Gemeine Wallnuß; Nußbaum.  
*Noyer. Fr. Noce. Ital.*

Ein Baum aus Persien, der im südlichen und gemäßig-  
ten Europa kultivirt wird.

Die Schale der unreifen Steinfrucht; *Cortex*  
*drupae immaturae*; (*Putamen nucis immaturae. Off.*)  
Grüne Nußschale. *Broux de Noix vert. Franz. Cor-*  
*tice del Noce. Ital.* besitzt eine grüne, glatte Oberhaut; ein  
im frischen Zustande weißliches, fleischig-lederartiges, dichtes,  
saftiges Zellgewebe, das getrocknet braun-schwärzlich ist; und  
einen zwar gewürzhaften, doch unangenehmen Geruch, und  
bitterlich-herben Geschmack hat.

### 168. *Juniperus*. Wachholder.

XXII. Klasse. XIII. Ordnung. (Mit ganzgetrenn-  
ten Geschlechtern. Verwachsene Staubgefäße.  
*Dioecia. Monadelphia.*)

Familie der Zapfenbäume. *Juss. Coniferae.*

Männl. Käzchen: eiförmig. Kelch: eine Schuppe.  
Blume: fehlt. Staubgefäße: drey.

Weibl. Kelch: dreytheilig. Blumenblätter: drey.  
Griffel: drey. Unächte Beere: dreysamig. Kelch:  
ungleich, mit drey Knötchen.

a. *Juniperus communis*. *Lin.* (Gemeiner Wachholder.)  
(*Abbild. Zorn. T. 178.*)

Die Blätter drenzählig, abstehend, mit einer krautarti-  
gen Stachelspitze, länger als die Beere.



*Juniperus. Off.* Gemeiner Wachholder. Genevri-  
er commun. *Franz.* Ginepro. *Ital.*

Ein Strauch, der vorzüglich im nördlichen Europa an  
sandigen Stellen und sonnigen Anhöhen wächst.

Die Zweige mit den neuen Blättern: *Ramuli  
cum foliis novellis*; (*Summitates Juniperi. Off.* Wach-  
holderspizgen.)

Die an den Zweigen und jungen Trieben sitzenden Blät-  
ter sind nadelförmig, im Wirtel, graugrün und stechend.

Das Holz (*Lignum Juniperi. Off.*) der Wurzel ist  
das vorzüglichste; weniger gut ist das der dünneren Aeste, und  
am wenigsten das der dickeren Stämme; es ist mit einer  
auswendig graulich-braunen Oberhaut und Rinde bedeckt;  
die inneren Lagen der Rinde sind rostfarben faserig; alle be-  
sitzen einen balsamischen Geruch, und einen gleichen, etwas  
herben, bitteren Geschmack; die äußersten Schichten des Hol-  
zes sind weißlicht, die inneren gelblich oder gelb-röthlich;  
das Holz selbst ist zähe, stark, harzig, und hat den Geruch  
und Geschmack der Rinde in etwas geringerem Grade.

Die reifen, unächten Beeren, *Galbuli maturi*; (*Baccæ Juni-  
peri. Off.*) sind kugelförmig, frisch schwarz, veilchenblau,  
glänzend; getrocknet schwarz; an der Spitze mit drey Furchen  
ausgerandet; das Zellgewebe der frischen Beeren ist fleischig  
markig, braun; der Geruch stark balsamisch; der Geschmack  
dem Geruche ähnlich, süß, gegen das Ende bitterlich; es  
enthält drey flach-gewölbte, braune, zusammenhängende  
Saamen.

Sie sind an der Luft zu trocknen.

b. *Juniperus Sabina. Lin.* (Sade-Wachholder. *Abbild.*  
*Zorn. l. c. T. 525.*)

*Sabina. Off.* Sadebaum, Sevenbaum. Savi-  
nier. *Franz.* Savina. *Ital.*

Ein ästiger, im südlichen Europa und Sibirien wach-  
sender Strauch.

Die Gipfel; *Summitates*; (*Fronde seu Herba Sa-  
binæ. Off.*)

Die Zweige dünn, zweizeilig abstehend, mit vertrocknendem  
Schuppen bedeckt; Blätter nadelförmig, angedrückt, abwech-  
selnd gegenüber, linienförmig, zugespitzt, pfriemensförmig, ge-



wölbt, etwas saftig; dunkelgrün, glatt; von terbenthinartigem narkotischen Geruche, und starkem, bitterem, brennendem Geschmacke; die zartesten Zweige sind von gleichen Blättern dachziegelförmig geschuppt.

Man hebe sie, wie die Gifte, in verschlossenen Gläsern auf.

169. *Krameria triandra*. Ruiz.

(Abbild. Berl. Jahrb. der Pharm. XI. T. 1.)

IV. Klasse. I. Ordnung. (Vier gleichlange Staubgefäße. Ein Griffel. Tetrandria. Monogynia.)

Familie der Kreuzwurmartigen Pflanzen. Juss Polygalae.

Ratanha. Off. Ratanha, Ratanhia. Ratane. Fr. Ratania. Ital.

Ein Halbstrauch, der in Peru in Bergklüften, auf trockenem, thonhaltig-sandigen Boden wächst.

Der wässerige Auszug der Wurzel, (*Extractum aquosum radiceis*.) welcher in Amerika bereitet wird, kommt in unformigen, großen Stücken vor; er ist braun, mit glasartigem Bruche zerbrechlich; gepulvert, an Farbe dem Mineralerme (Hydrosulphuretum Oxyduli Stibii) ähnlich, und von sehr starkem, (doch nicht so sehr, als das Kino-Gummi,) styptischem Geschmacke.

Er soll in Alkohol bis auf  $\frac{15}{100}$  mit einer schönen und dunkelröthlichen Auflösung löslich seyn; der wässerige, heiße Aufguss wie ein China-Absud beim Erkalten schmußig-milchend werden, beim Zutropfen von flüssigem Kohlensäuren Blei, einen röthlichen, (nicht wie bey dem Kino einen grauen) Bodensatz geben, und beim Hinzuthun von flüssigem Spießglanzoxydul haltigen weinsteinsaurem Kali, (Brechweinsteinlösung) darin ein gelblich-weißer Niederschlag entstehen.

Die Wurzel ist rundlich, eine Federspule bis einen Daumen dick; eine Spanne bis zu einer Elle lang, sehr ästig; die Aeste, aus deren wagrechttem Wurzelkopfe absteigend, geschlängelt, gegliedert, bis zur Spitze vollkommen rundlich, mit sparsamen, feinen, nicht vertrocknenden und abfallenden Fasern bedeckt; die Oberhaut rothbraun, rauh, mit bedeu-



tenden, ein bis zwey Linien in die auswendig purpurbraune, inwendig schwärzliche Rinde dringenden Rissen gespalten; sehr styptisch, gegen das Ende bitter; im Kauenden Speichel dunkelroth färbend; das Zellgewebe holzig, sehr hart, blaßgelb-röthlich, fast geschmacklos.

Der holzige Theil ist im Stoßen abzusondern.

### 170. *Lactuca*. Lattich.

XIX. Klasse. I. Ordnung. (Verwachsenblüthige. Gleichförmige Vielehe. Syngenesia. Polygamia aequalis.)

Familie der Salat-Pflanzen. *Juss.* Cichoraceae.

Fruchtboden: nackt. Kelch: dachziegelförmig, walzenartig, mit häutigem Rande. Federchen: einfach, gefielt. Saamen: glatt.

*Lactuca virosa*. *Lin.* (Giftiger Lattich. Abbildung: *Zorn.* l. c. T. 285.)

Die Blätter wagrecht, am Riele stachelig, gezähnt, an der Spitze stumpf, am Grunde pfeilsförmig, länglich-lanzettähnlich; die untersten buchtig.

Giftlattich; *Laitue vireuse*. *Franz.* *Lattuga venenosa*. *Ital.*

Eine einjährige, im südlichen und gemäßigten Europa auf Ruinen, Steinen und an den Rändern kultivirter Gründe wachsende Pflanze.

Die Blätter, *Folia*; (*Herba Lactucae virosae*. *Off.*) stehen abwechselnd, stiellos, an dem aufrechten, rundlichen, rispenartigen, unten durch Dornen rauhen Stengel, und sind abstehend; die unteren länglich-lanzettförmig, buchtig gezähnt, wellenförmig; die oberen eiförmig-lanzettähnlich, pfeilsförmig, ganz, etwas gezähnt; auf beyden Seiten grau-grün; in der Mitte rau, hart, steif; frisch von narkotisch-widerlichem Geruche; sie geben einen Milchsaft, von dem größtentheils der scharfe, bittere Geschmack herrührt.

Sie müssen vor der Blüthe eingesammelt werden.

### 171. *Laurus*. Lorbeer.

IX. Klasse. I. Ordnung. (Neun Staubgefäße. Ein Griffel. Enneandria. Monogynia.)

Familie der Lorbeergewächse. *Juss.* Laurineae.



Kelch: sechstheilig oder sechsspaltig. Staubfäden: zwölf; die sechs äusseren fruchtbar, die sechs inneren den äussern gegenüber; doch drey davon fruchtbar, am Grunde mit zwey Anhängseln oder zwey Drüsen, und drey abwechselnde unfruchtbar. Narbe: kopfförmig. Beere: einsamig.

a. *Laurus Cinnamomum*, *Lin.* (Zimmt- Lorbeer. *Abb. Zorn. l. c. T. 339.*)

Ein Baum, der im südlichen Ostindien, vorzüglich auf Ceylon wild wächst, und wovon auf dem sandigen weissen Boden dieser Insel vier Abarten gebaut werden.

Der von den drey: höchstens vierjährigen, äusserst steifen Aesten abgezogene, abgeschälte, in Röhren gerollte, mit kleineren, den grösseren untermischten Stücken, schnell an der Sonne ausgetrocknete Bast. (*Liber.*)

Der künstliche kommt in walzenförmigen, eine halbe bis ganze Elle langen, zwey Drittheile eines Zolles dicken Röhren vor, die mit den Blättern des Rotangkalmus (*Calamus Rotang. Lin.*) gebunden sind.

*Cinnamomum*; *Cinnamomum acutum*; *Cortex Cinnamomi. Off.* Zimmt; feiner holländischer Zimmt. *Canelle. Franz.* *Canella, Canella regina. Ital.*

Er soll kaum dicker, als der vierte Theil einer Linie; die äussere Schichte der Röhren gelbröthlich, kaum bräunlich, und mit kurzen, rostfarbenen Ueberresten der Adern durchzogen seyn. Er soll leicht; der der inneren, von ersterer im Trocknen zusammengedrückte, hin und wieder rauh und fast hohl, die innere Oberfläche dieser Schichte etwas faserig seyn; das Ganze ein dichtes Zellgewebe haben, etwas biegsam seyn, und gebrochen einen blässeren, nicht zu sehr ungleichen Bruch zeigen.

Die innere, faserige, häutige Schichte soll von der äusseren vollkommen abziehbar, dunkler bräunlich, klein faserig, seidenartig glänzend und etwas rauh seyn. Der Geruch des Bastes muß angenehm, lieblich; der Geschmack zuerst zuckerartig, dann sehr gewürzhast, erwärmend, darnach scharf stechend seyn.

Unter den in Handel kommenden, durch das Alter der Aeste und den Boden verschiedenen Sorten, kaufe man die dünne, mittlere und grobe; vorzüglich die erstere von



jüngeren Aesten kommende, die zwar einen geringeren, aber ausgezeichneteren Gehalt an wesentlichem Oele hat.

Die gröbere Sorte entwickelt zuerst einen wanzentartigen, vermischten Geschmack.

b. Der Bast des Cassien-Lorbers, (*Laurus Cassia*. *Lin.* Abbild. *Zorn.* T. 840.) eines auf Malabar, den südlichen Inseln des indischen Weltmeeres, auch auf Ceylon, in Westindien und vorzüglich auf Martinique kultivirten Baumes.

*Cassia cinnamomea*; *Cortex Cinnamomi indici seu sinensis*. *Off.* Zimmt-Cassie, Zimmtsorte, indianischer, chinesischer, englischer Zimmt; *Casse d'Inde, ou de Chine.* *Fr.* *Canollina*; *Canella de Coromandel.* *Ital.*

Der künstliche kommt in ungleichen Röhren oder in halbröhrligen, einen bis anderthalb Fuß langen Stücken vor, die im Durchmesser der Röhren dem vierten Theile eines Zolles gleichkommen; eine äußere Schichte haben, die viel dicker, als jene des Zimmts, auswendig mehr rothbraun, mit dickeren, helleren, geraden, oder schlangenförmigen Adern durchlaufen, am Bruche blässer, mehr faserig, rauh, von der äußeren Schichte weniger unterschieden, und weniger schimmernd gelbbraun ist; einen gewürzhaften, zimmtähnlichen, schärferen, brennenderen, vorzüglicheren, den Schlund mit Schleim überziehenden Geschmack besitzt; doppelt reicher zwar an Oel als der Zimmt ist, das aber weniger wohlriechend, schärfer und fettiger ist.

Dieser Bast ist in Apotheken, so viel möglich, zu entfernen, da er gemeinschaftlich mit dem Zimmt in Kauf kommt.

Die Kelche mit den unreifen Saamen; *Calyces cum seminibus immaturis*, (*Clavelli Cinnamomi*; *Flores seu Semina Cassiae*. *Off.* Cassien-Blumen oder Saamen. *Fleurs de Casse.* *Franz.* *Fiori di Cassia.* *Ital.*

Die Kelche kreibelförmig, an der Spitze etwas eingedrückt, gefurcht, licht braun, hin und wieder runzlicht, doch nicht zu sehr runzlicht, kurz gestielt, einen noch nicht angeschwollenen, kreibelförmigen, gewölbten, glatten Fruchtknoten enthaltend, der den Geruch der Gewürznelken, und einen ähnllichen, etwas süßen Geschmack besitzt.



c. *Laurus Malabathrum*. *Lin.* (Mutterzimmtbaum. Abb. *Rheed. Malab. V. T. 53.*)

Ein Baum, der in Ostindien, vorzüglich auf Malabar wächst.

Der Bast; *Cassia lignea*; *Xylocassia*; *Canella Malabarica*. *Off.* Mutterzimmt, Cassienrinde.

Der Käuflche kommt in walzenförmigen Röhren von einer Spanne bis zu einem Fuß lang vor, ist breiter als der Bast des *Laurus Cinnamomum* und *Laurus Cassia*. *Lin.* und dicker; die äußere Schichte auswendig braun, dunkel rötlich, rauher, nicht gestreift, spröde, hat ein festeres Zellgewebe; ist auf dem Bruche flach, bräunlich, hat einen schwächeren Zimmtgeruch, einen milderen, angenehm süßlich-schleimigen Geschmack, und stellt, mit Wasser gekocht, vielen Schleim dar.

Solander und Marchand glauben, daß dieser Bast insbesondere nicht ursprünglicher, sondern durch Kultur veränderter Zimmt sey.

d. *Laurus nobilis*. *Lin.* (Gemeiner Lorbeer. Abbild. *Sterler. l. c. T. 46.*)

*Laurus*. *Off.* Gemeiner Lorbeer. *Laurier frane. Fr. Lauro; Alloro. Ital.*

Ein Baum, der in Kleinasien, dem südlichen Europa und Nordamerika vorkommt.

Die getrockneten Beeren; *Baccæ siccatae*; (*Baccæ lauri. Off.*) sind länglich-eyförmig, beyden seits stumpf, mit einer glänzenden, bey den frischen blau-schwarzen, den getrockneten braun-schwarzen und runzligen Oberhaut bedeckt, und halten innerhalb der zerbrechlichen Rinde eine gleichförmige, Kastanienbraune, glatte, zweytheilige, feste Mandel, von eigenthümlichem Geruche, und balsamisch-bitterem, etwas fetten Geschmacke.

Das ätherisch-fettartige, aus den frischen Beeren gekochte und ausgepreßte Del; *Oleum aethereo-unquinosum*; (*Oleum lauri seu Oleum laurinum Off.*) Lorbeer-Del. *Huile de Laurier. Franz. Olio laurino. Ital.*

Es soll gelblich, grau-grün, fast butterartig, etwas förmig, von dem ausgezeichneten Geruche der Beeren, und gleichem Geschmacke seyn; in der Hitze leicht ohne Rückstand



zerfließen; in Schwefeläther vollkommen, in Alkohol sich mit einer den Geruch und Geschmack des Oels annehmenden Auflösung lösen, wobey das fette Oel ungesärbt, geruch- und geschmacklos zurückbleibt.

e. *Laurus Pichurim*. Brasilianischer Lorbeer-Baum.

*Ocotea Pichurim*. *Humboldt*. *Tetranthera Pichurim*. *Sprengel*.

Ein Baum aus dem tropischen Amerika.

Die Saamen; *Semina*; (Brasilianische Bohnen, *Pichurim*-Bohnen. *Fabae Pichurim*. *Off.*) *Fiève Pichurim*. *Franz*. *Noccioli Pichurim*. *Ital*.

Sie sind eiförmig-länglich, beyderseits etwas stumpf; meistens in zwey, auf dem Rücken gewölbten, inwendig flachen oder hohlen, mit einer Längegrube versehenen *Cotyledonen* abgetrennt; an der Oberfläche braun-schwärzlich, leicht gerunzelt, mit einem dicken, erdig-röthlichen Zellgewebe versehen; haben den Geruch der Muskatnuß und des *Sassafras*-Lorbeers, und einen ähnlichen, gewürzhast scharfen Geschmack.

f. *Laurus Sassafras*. *Lin*. (*Sassafras*-Lorbeer. *Abbild*. *Zorn*. l. c. T. 196.)

*Sassafras*-Lorbeer; Fenchelholzbaum; Laurier. *Sassafras*. *Franz*. *Sassofrasso*. *Ital*.

Ein nordamerikanischer Baum, der von den südlichen Gegenden bis nach Canada vorkommt.

Die Wurzel; (*Lignum et Cortex Sassafras*. *Off*. *Sassafrasholz*;) ist knollig-ästig; die käufliche kommt in großen, mit einer aschengrauen-rostfarbigen Rinde bedeckt, vor, die auswendig blätterig, inwendig rostfarbig, schwammig und zerbrechlich ist; einen angenehmen, dem Fenchel ähnlichen, aber stärkeren Geruch, und einen süßlichen, gewürzhast, etwas scharfen Geschmack hat; ein holziges, an den äußeren Schichten kastanienbraun-röthliches oder gelbbraunliches, innen blaßgelbes, durch Längestreifen buntes, leichtes, porrüses, fast schwammiges Zellgewebe, und einen, der Rinde ähnlichen, doch schwächeren Geruch und Geschmack besitzt.

Der holzige, rindenlose Theil, da er meistens geruchlos, ätter und kraftlos ist, so wie die Späne, sollen niemals gekauft werden.



172. *Lavandula*. Lavendel.

XIV. Klasse. I. Ordnung. (Vier Staubgefäße; zwei Fruchtbl. Nackte Saamen. Didynamia. Gynnospermia.)

Familie der Lippenblumen. *Juss. Labiatae.*

Kelch: eiförmig, fast gezähnt, durch ein Blättchen gestützt. Blume: umgedreht. Staubgefäße: innerhalb der Röhre.

*Lavandula spica*. *Lin.* (Gemeiner Lavendel. *Abbild. Sterler. l. c. T. 75.*)

Die Blätter stiellos, lanzettähnlich: liniensförmig, am Rande zurückgeschlagen; die Achse unterbrochen, nackt.

*Lavandula*. *Off.* Lavendel. Lavande; *Spic. Franz.* *Lavanda. Ital.*

Ein kleiner südeuropäischer Strauch.

Die von den Stielen gereinigten Blüthen; *Flores decerptis pedunculis.* (*Flores Lavandulae. Off.*)

Der Kelch eiförmig: röhrig, durchaus gestreift, gekerbt: gezähnt, aschengrau: fast filzig; oben blau; die Blume veilschenblau, weich behaart; der Rand der Oberlippe zweispaltig, bey der untern dreispaltig.

Sie sollen wohlriechend und von gewürzhaftem, Kampforähnlichen, angenehmen, etwas bitterem Geschmacke seyn.

Das ätherische Oel, vorzüglich von der breitblättrigen Abart, welches aus den südlichen Gegenden von Europa in Handel kommt.

*Oleum Lavandulae. Off.*

Es soll kaum strohgelb, dünn, von 0,893 — 0,894 specifischen Gewichtes, und von ausgezeichnetem, den Blüthen eigenthümlichen Geruche, und erwärmendem Geschmacke seyn.

173. *Lawsonia inermis*. *Lin.* Wehrlose Lawsonie.

(*Abbild. Rheede. H. Malab. IV. T. 57.*)

VIII. Klasse. I. Ordnung. (Acht Staubgefäße. Ein Griffel. Octandria. Monogynia.)

Familie der Weiderichpflanzen. *Juss. Salicariae.*



Ein Baum, der in Ostindien, vorzüglich auf Malabar und Ceylon, und in Syrien und dem nördlichen Afrika wächst.

Alcanna; ägyptisches Färbekraut. Henné, Alcanna, Orcanelle du Levant. *Franz.* Alcanna. *Ital.*

Die Wurzel; Radix Alcannae verae seu orientalis. *Off.*) Mundholz.

Sie ist ästig, mit etwas eingedrehten, länglich gefurchten Ästen; mit zerstreuten gewundenen Fasern bedeckt, besitzt eine purpurroth-braune Oberhaut, eine dünne schwärzliche, etwas dunkle fast herbe Rinde; die beyde hoch rosenroth abfärben; ein blaß gelbes, zerbrechliches, faserig-holziges Mark, und einen schleimigen Geschmack.

174. Leontodon. Löwenzahn.

XIX. Klasse. I. Ordnung. (Verwachsenbeutelige. Gleichförmige Vielehe. Syngenesia, Polygamia aequalis.)

Familie der Salatpflanzen. *Juss.* Cichoraceae.

Fruchtboden: nackt. Kelch: doppelt. Federn: gestielt, haarig oder fast federig.

Leontodon. Taraxacum. *Lin.* Gemeiner Löwenzahn. (Abbild. *Sterler.* l. c. T. 44.)

Der äußere Kelch zurückgeschlagen, der Schaft einblüthig; die Blätter schrottsägezählig, glatt; die Einschnitte lanzetförmig gezähnt.

Taraxacum. *Off.* Röhrlinckkraut; Löwenzahn. Dent de Lion; Pissen lit. *Franz.* Dente di Leone; Pisscia in letto. *Ital.*

Eine im gemäßigten Amerika und in Europa auf Wiesen ausdauernde Pflanze.

Die ganze Pflanze, Radix Taraxaci cum toto. *Off.* ist vor der Blüthe einzusammeln und frisch mit dem Saft anzuwenden.

Schäfte meistens mehrere, aufrecht, rundlich, glatt, einblüthig, röhrig, einen Milchsaft gebend; Wurzelblätter niedergerect, spitzig gezähnt, die jüngeren fast zottig, die äl-



teren nackt, die Blattstiele und Nerven gleichfalls mit einem Milchsaft angefüllt.

Die getrocknete Wurzel, Radix (Taraxaci seu Dentis leonis) Off. ist beynahe spindelförmig, oben eines Fingers dick; eine Spanne lang, oft vielköpfig, durchaus mit Fasern bedeckt; die Oberhaut der trocknen Wurzel schwärzlich, an der frischen gelb-bräunlich, der Querre nach etwas geringelt, runzlig; das Zellgewebe fleischig, aus concentrischen Schichten von Häutchen gebildet; woher es beim Durchschneiden eine ringförmige Scheibe zeigt; im frischen Zustande, besonders im Frühjahr und Herbst mit einem weissen Milchsaft versehen, der zwar süßlich, aber bitterer als am Kraute schmeckt; getrocknet ist die Wurzel kaum bitter. Sie soll im Früh- oder Spätjahre gegraben werden.

175. *Linum*. Lein.

V. Klasse. V. Ordnung. (Fünf Staubgefäße. Fünf Griffel. Pentandria. Pentagynia.)

Familie der Nelkenblumen. Juss. Caryophyllatae.

Kelch: fünfblättrig. Blumenblätter: fünf. Kapsel: fünfklappig, Saamen: einzeln.

*Linum usitatissimum*. Lin. (Gemeiner Lein. Abbil. Zorn, l. c. T. 251.)

Kelch und Kapseln mit einer krautartigen Stachelspitze; Blumenblätter gefleht; Blätter lanzettförmig, abwechselnd; Stengel fast einzeln.

*Linum*. Off. Gemeiner Flachs. Lin. Franz. Lino. Ital.

1) Der Saame, (Semen Lini. Off.) ist eiförmig, zusammengedrückt, an der Spitze etwas zugespitzt, fast geruchlos, mit einer grünlich-braunen, glatten, mit Schleim gefüllten, kaum nach Del riechenden Schale bekleidet; einer gelblich weissen, fettigen Mandel, von öligt-süßlichen, schleimigen, unangenehmen Geruche.

2) Das Pulver der ausgepressten Saamen; Pulvis seminum expressorum (Farina seminum lini). Die vom Pressen des Deles zurückbleibenden, gestossenen Kuchen (Leinkuchen) sollen, damit sie nicht ranzig werden, nie auf längere Zeit vorräthig gehalten werden.



178. *Lycopodium*. Bärlapp.

XXIV. Klasse. II. Ordnung. (Verborgenblühende. Aehrenfarren. Cryptogamia. Stachyopterides.)

Encopodienartige Gewächse. Juss. Lycopodiaceae.

Kapseln: nierenförmig, einfächerig, zweiflappig, viel-saamig. Saamen: sehr klein, staubsförmig.

*Lycopodium clavatum*. Keulenförmiges Bärlapp. (Abbil. Sterler. l. c. T. 26.)

Der Stengel kriechend; die Aeste aufsteigend, die Blätter zerstreut, nervenlos, eingebogen-horstig; die Aehren gepaart, walzenförmig, gestielt; die Schuppen eysförmig zugespitzt, zernagt-gezähnt.

*Lycopodium*. Off. Lycopode à Massue. Franz. Lycopodio. Ital.

Eine in den europäischen und canadischen Wäldern über dem Moose wachsende, ausdauernde Pflanze.

Die Saamen, Semina, Farina. Pulvis Lycopodii. Off. Bärlappensaame; Lycopode. Franz. Semi di Licopodio. Ital. dieser Pflanze und anderer Gattungs-Genossen z. B. *Lycodium annotinum* und *complanatum*, werden aus den Kapseln und Aehren beim Trocknen auf dem Ofen ausgeschüttelt und gestiebt.

Dem unbewaffneten Auge zeigen sie ein mehliges, blaßgelbes, äußerst zartes Pulver; dem bewaffneten sind sie kugelförmig, etwas zusammengedrückt, halbdurchscheinend, blaßschwefelgelb; beim Anfühlen fettig, milde, an die Finger hängend; sie besitzen weder Geruch noch Geschmack, schwimmen auf dem Wasser, ohne sich damit zu vermischen; angezündet verbrennen sie mit Geräusch, ohne einen harzigen Rauch zu geben, und werden auf gegossene Kalitinktur nicht geröthet. Sie müssen vor dem Ausplätzen der Kapseln eingesammelt werden.

179. *Lythrum*. Weiderich.

XI. Klasse. I. Ordnung. (12 — 19 Staubgefäße. Ein Griffel. Dodecandria. Monogynia.)

Familie der Weiderichpflanzen. Juss. Salicariae.



Kelch: 6 — 12zählig. Blumenblätter: 5 — 6, dem Kelche einverleibt. Kapsel: bedeckt; zweifächerig; viel-saamig.

*Lythrum Salicaria*. *Lin.* (Gemeiner Weiderich. *Abbild. Zorn. l. c. T. 115.*)

(*Salicaria spicata*. *Lam.* *Salicaria vulgaris*. *Moench.*)

Die Blätter gegenüber, herzförmig, lanzettähnlich; die Blüten in Aehren, zwölfmännig.

*Salicaria*. *Lysimachia purpurea*. *Off.* Rother Weiderich. *Salicaire* *Franz.* *Lisimachia*. *Ital.*

Eine an feuchten Stellen in Europa ausdauernde Pflanze.

Die Blätter, Herba, (*Lysimachiae purpureae*. *Off.*) sind an dem aufrechten, eckigen, etwas scharfen, gabligen Stengel gegenüber, umfassend, abstehend, zugespitzt; unten weichbeharret, etwas scharf; die oberen meistens wechselweise.

Sie sind geruchlos; die frischen schlüpfrig, von schleimig-bitteren, etwas herben Geschmacke.

Man sammle sie vor der Blüthe.

### 180. Malva. Malve.

XVI. Klasse. VII. Ordnung. (Viele Staubgefäße in einem Bündel verwachsen. *Monadelphia*. *Polyandria*.)

Familie der Malven. *Juss.* *Malvaceae*.

Kelch: doppelt; der äussere dreiblättrig. Kapseln: sehr viele; einsaamig.

Unter der Benennung *Malva* oder *Malva vulgaris*, *Malve*, *Pappelkraut*. *Mauve* *Fr.* *Malva*. *Ital.* kommen folgende Arten vor, und können gemeinschaftlich angewendet werden:

a. *Malva rotundifolia*. *Lin.* Rundblättrige Malve. (*Abb. Sterler. l. c. T. 48.*)

*La petite Mauve*. (*Mauve à feuilles rondes*.) *Franz.* *Malva minore*. *Ital.*

Der Stengel niedergestreckt; die Blätter herzförmig freisrund; undeutlich fünfslappig; die fruchttragenden Blüten Stiele abwärts hängend. Sie dauert in Europa auf Schutthäufen und an Wegen aus.

Die Blätter, *Folia*, stehen auf verlängerten, rundlichen Blattstielen wechselweise; sie sind fünf- oder siebenlap-



zig; mit zugerundeten Lappen; sägeartig gezähnt, auf beyden Seiten weich behaart, schmutzig grün; geruchlos, und von etwas klebrigen, schleimigem Geschmacke.

b. *Malva sylvestris*. *Lin.* (Waldmalve. *Abbild.* *Zorn.* l. c. T. 480.)

*Mauve sauvage.* *Franz.* *Malva salvatica.* *Ital.*

Der Stengel aufrecht, krautartig; die Blätter siebenlappig, zugespitzt; die Blüten- und Blattstiele behaart.

Eine zweyjährige europäische Waldpflanze.

Die Blätter auf verlängerten, scharfen Blattstielen, gezähnt-sägeartig, auf beiden Seiten weichbehaart, mit gestrahlten Haaren.

Die Blätter beider Arten müssen nach ihrer vollkommenen Entwicklung eingesammelt werden.

#### 181. \* *Marrubium*. *Andorn.*

XIV. Klasse. I. Ordnung. (Vier Staubgefäße; zwey kürzer. Nakte Saamen. *Didynamia*, *Gymnospermia*.)

Familie der Lippenblumen. *Juss.* *Labiatae*.

Kelch: trichterförmig, steif, zehnstreifig. Blume: Oberlippe zweyspaltig, linienförmig, aufrecht.

*Marrubium vulgare.* *Lin.* (Gemeiner Andorn. *Abbild.* *Zorn.* l. c. T. 15.)

(*Marrubium germanicum.* *Schrank.*)

Die Blätter etwas zugerundet-eyförmig, gezähnt, runzlicht-aderig; die Kelchzähne borstig, hackenförmig.

*Marrubium*; *Marrubium album.* *Off.* Weißer Andorn; *Marienneffel.* *Marrube blanc*; *Marrube commun.* *Franz.* *Marrobio bianco*; *Prasino.* *Ital.*

Die Blätter, *Folia*; (*Herba Marubii seu Prasii albi.* *Off.*) stehen an dem aufrechten, vierkantigen, unten filzigen, ästigen Stengel gegenüber, sind gestielt, grob gefeibt, auf beiden Seiten weiß-feinbehaart; etwas kraus; haben im frischen Zustande einen starken, angenehmen, weinigen; gestossen einen balsamisch-etwas bisamartigen Geruch, der an der getrockneten Pflanze schwächer ist, und einen bitteren, scharf-salzigen, im Gaumen bleibenden Geschmack.



Man muß sie vor der Blüthe einsammeln.

182. *Matricaria*. Mutterkraut.

XIX. Klasse. II. Ordnung. (Verwachsenbeutelige. Ueberflüssige Vielehe. Syngenesia. Polygamia superflua.)

Familie der Scheiben- und Strahlblüthen.  
Juss. Corymbiferae.

Fruchtungsboden: nackt, walzenförmig-kegelartig.  
Fiederchen: fehlt. Kelch: flach, dachziegelförmig; die Schuppen am Rande häutig.

*Matricaria Chamomilla*. Lin. (Chamillen-Mutterkraut. (Abbild. Sterler. l. c. T. 49.)

(*Anthemis vulgaris*. Fl. Dan. *Leucanthemum chamaemelum*. Lam. *Matricaria suaveolens*. Päll.)

Die Blätter fast doppelt gefiedert; die Theile linienförmig; die Kelchschuppen etwas stumpf.

*Chamomilla vulgaris*. Off. (Chamillen-Mutterkraut; gemeine oder Feldcamille.) Camomille vulgaire. (Matricaire camomille.) Franz. Camomilla vulgare. Ital.

Eine einjährige, auf gebauten Feldern wachsende, und in Gärten gezogene europäische Pflanze.

Die Blüthen an den Enden; auf gestreiften, nackten, einblüthigen Stengeln, fast rispenartig, gestrahlt; der gemeinschaftliche Kelch dicht dachziegelförmig; die Blüthchen der Scheibe gelb, trichterförmig, angenehm riechend, von gewürzhafte, bitterem Geschmacke; die Blüthchen des Strahles weiß, zurückgeschlagen, geruch- und geschmacklos.

Man muß sie kurz vor dem Ausblühen sammeln.

183. *Melaleuca Leucadendron*. Lin. (Wahrer Cajeputbaum.)

(*Leptospermum Leucadendron*. Forst. *Myrtus Leucadendron*. Lin.)

(Abbild. Zorn. l. c. T. 307. Blackw. H. T. 584. 585.)

XVIII. Klasse. IV. Ordnung. (Viele Staubgefäße in mehreren Bündeln. Polyadelphia. Polyandria.)

Familie der Myrten. Juss. Myrti.

Weißbaum. Bois blanc.



Das aus den getrockneten Blättern und der Rinde destillirte ätherische Del. (*Oleum Cajeput. Off.*)

Es soll weißlich-gelb, kaum etwas grünlich, durchsichtig, dünn, leichter als Wasser seyn, sehr stark nach Cardamomen und Camphor und etwas terpentinähnlich riechen, und einen gleichen, viel stärkeren, gegen das Ende den Gaumen kühlenden Geschmack besitzen. Aus dem damit bereiteten Delzucker, darf sich weder, wenn er in Wasser aufgelöset wird, etwas Camphor abscheiden, noch das Del selbst Spuren von Kupfer zu erkennen geben.

#### 184. Melilotus. Steinklee.

XVII. Klasse. IV. Ordnung. (Zehn Staubgefäße in zwey Bündel verwachsen. Diadelphia. Decandria.)

Familie der Hülsengewächse. *Juss. Leguminosae.*

Kelch: röhrig, fünfzählig. Schiffchen: einfach, kürzer als die Flügel und Fahne. Hülse: länger als der Kelch, runzlicht.

*Melilotus officinalis. Pers.* (Gemeiner Steinklee. *Abbild. Zorn. l. c. T. 204.*) *Trifolium Melilotus. Lin.* (*Trifolium officinale. Willd. Melilotus citrina. Duval.*)

Die Hülsen in nackten Trauben; zweysamig, zugespitzt; die Ackerblättchen lanzettförmig-pfeifenartig, ungetheilt; der Stengel aufrecht.

*Melilotus. Off. Steinklee. Melilot (officinal.) Fr. Tribulo. Ital.*

Eine (zweyjährige) in dem gemäßigten Europa und Virginien, auf hochliegenden Feldern und in Hecken wachsende Pflanze.

Die blühenden Gipfel, *Summitates floridae*; (*Herba Meliloti. Off.*) bestehen in aufrechten, eckigen, gestreiften, glatten Zweigen; die Blätter sind wechselweise, gestielt, dreizählig; die Blättchen eiförmig-länglich, spitzig-sägezählig, glatt; die Blüthetrauben in den Achseln, gedrängt, fast walzenförmig, etwas einseitig, mit Ackerblättchen und citronengelben Blumen versehen; riechen im frischen Zustande angenehm, mit einem dem Waldmeister (*Asperula odorata. Lin.*) ähnlichen, honigartigem Geruche und haben ei-



nen krautartigen, bitteren Geschmack; getrocknet besitzen sie den nämlichen Geruch im schwächeren Grade, und einen schleimigt-bitteren, scharfen Geschmack.

Die geruchlosen Blüthen der weißen Abart haben keinen Werth.

### 185. Melissa. Melissa.

XIV. Klasse. I. Ordnung. (Vier Staubgefäße. Zwey kürzer. Didynamia. Gymnospermia.)

Familie der Lippenblumen. Juss. Labiatae.

Kelch: steif, oben etwas flach; die Oberlippe etwas zugespitzt. Blume: die Oberlippe etwas gewölbt, zweispaltig; die untere mit herzförmigen Mittellappen.

*Melissa officinalis*. Lin. (Gemeine Melisse. Abb. Sterler. l. c. T. 72.)

(*Melissa romana*. Mill.)

Die Wirtel halb; die Akerblättchen länglich, gestielt; die Blätter eiförmig, spitzig, sägezählig.

*Melissa*; *Melissa citrata*. Off. (Gemeine oder Citronen-Melisse; Melisse Citronelle. *Méliste officinale*. Fr. *Melissa*. Ital.)

Eine in Italien, Frankreich und der Schweiz auf Alpen wachsende, ausdauernde Pflanze, die bey uns in Gärten zum Verkaufe gezogen wird.

Die Blätter, *Folia*, (*Herba Melissa*. Off.) sind gegenüber, gestielt, eiförmig-stumpf, herzförmig, grob und stumpf sägezählig, runzlig; oben grün mit einem etwas scharfen Filzansatz; unten grau; die oberen verkehrt eiförmig, etwas spitzig, vorne sägezählig; im frischen Zustande besitzen sie einen ausgezeichneten Citronen-Geruch, der an den getrockneten schwächer ist, und einen gleichen, bitterlich-krautartigen Geschmack.

### 186. Mentha. Münze.

XIV. Klasse. I. Ordnung. (Vier Staubgefäße. Zwey kürzer. Didynamia. Gymnospermia.)

Familie der Lippenblumen. Juss. Labiatae.

Blume: fast gleich; vierspaltig: der obere Einschnitt breiter. Staubgefäße: aufrecht, entfernt.



a. *Mentha crispa*. *Lin.* (Krause Münze. Abbild. *Sterler*. I. c. T. 70.)

Die Aehren kopfförmig; die Blätter herzförmig, gezähnt, wellenförmig, stiellos; Staubgefäße von der Länge der Blume.

*Mentha crispa*. *Off.* Krausmünze. Gartenmünze. *Menthe frisée*. *Baume frisée*. *Fr.* *Menta crespa*. *Ital.*

Eine ausdauernde Pflanze, die im östlichen Mittelasien, im südlichen und mittleren Europa hin und wieder wächst und bey uns in Gärten gebaut wird.

Die Blätter mit den fast aufgeblühten Gipfeln; *Folia cum Summitatibus subfloridis*. (*Herba Menthae crispae*. *Off.*) Die Blätter sitzen an den aufrechten, vierkantigen, ästigen, etwas behaarten Stängeln, und an den entgegengesetzten Zweigen, gegenüber; sie sind entgegengesetzt, eiförmig-herzförmig, etwas zugespitzt, eingeschnitten-sägezählig, runzlig, oben etwas scharf, sattgrün, unten zottig. Die Blumen der kopfförmigen Aehrenblüthen sind blaß veilschenblau; beyde besitzen einen angenehmen, heftigen Geruch und gewürzhafte, zuerst erwärmenden, dann den Gaumen fühlenden, bitterlichen Geschmack.

b. *Mentha piperita*. *Lin.* (Pfeffermünze. Abbild. *Sterler*. I. c. T. 73.)

(*Mentha officinalis*. *Hull. Sole.*)

Die Aehren kopfförmig; die Blätter eiförmig, sägezählig, gestielt; die Staubgefäße kürzer als die Blume.

*Mentha piperita*. *Off.* Pfeffermünze. *Menthe poivrée*, ou *Citronée*. *Franz.* *Menta peperina*. *Ital.*

Die Blätter mit den fast aufgeblühten Gipfeln; *Folia cum Summitatibus subfloridis*; (*Herba menthae piperitae*. *Off.*)

Die Blätter an dem aufrechten, ästigen, vierkantigen, etwas glatten Stengel gegenüber, gestielt, eiförmig-lanzettförmig, zugespitzt; oben glatt, unten an den Adern weichbehaart; die Blumen weißlich-veilschenfarbig. Beyde besitzen einen eigenthümlichen, angenehmen, zugleich heftigen kampherartigen Geruch, und einen ähnlichen, den Gaumen lange Zeit fühlenden Geschmack, der bey den getrockneten heftiger ist.

c. *Mentha Pulegium*. *Lin.* (Polei-Münze.)

(Abb. *Zorn*. I. c. T. 490.)

(*Pulegium vulgare*. *Mill.*)



Die Blüten in Wirteln; die Blätter stumpf, etwas gekerbt; die Stengel kriechend; die Staubgefäße länger als die Blume.

(*Pulegium. Off.*) Polei. Poleimünze. Menthe pouliot; Pouliot. *Fr.* Puleggio. *Ital.*

Eine im gemäßigten, vorzüglich im westlichen Europa an niedrigen, feuchten Stellen ausdauernde Pflanze.

Das blühende Kraut; *Herba florida*; (*Herba Pulegii. Off.*)

Die Stengel weichbehaart, ästig; die Aeste etwas einfach; die Blätter gegenüber, kürzer gestielt, etwas glatt; Blume schwach veilchenblau, mit linienförmigen-eyähnlichen Einschnitten.

Das Kraut besitzt frisch und getrocknet einen etwas unangenehmen, geistig-scharfen Geruch, und einen ähnlichen, etwas kamphorartigen, endlich kühlenden Geschmack.

### 187. *Menyanthes*. Zottenblume.

V. Klasse. I. Ordnung. (Fünf Staubgefäße. Ein Griffel. Pentandria. Monogynia.)

Familie der Lysimachien. *Juss. Lysimachiae.*

Blume: zottig. Narbe: zweispaltig. Kapsel: einfächerig.

*Menyanthes trifoliata. Lin.* Dreiblättrige Zottenblume. *Abb. Sterler l. c. T. 41.*)

Die Blätter dreizählig.

*Trifolium fibrinum. Off.* Bitterklee. Tresse de marais; Tresse d'eau. *Franz.* Meniante; *Trifoglio palustre. Ital.*

Eine ausdauernde europäische Sumpfpflanze.

Die Blätter, *Folia*, (*Herba Trifolii fibrini. Off.*). Die Wurzelblätter auf rundlichen, gestreiften, am Grunde scheidenförmigen Stielen, dreizählig, eiförmig, stumpf, zuweilen etwas zurückgebogen, auf beiden Seiten glatt, aderig, lebhaft grün, etwas weich; das Zellgewebe schwammig; fast geruchlos und äußerst bitter.

Die vor der Blüthezeit eingesammelten, gut getrockneten Blätter können Jahre hindurch aufbewahrt werden.



188. *Mesembryanthemum*. Zaserblume.

XII. Klasse. III. Ordnung. (Viele Staubgefäße aus dem Kelche. Fünf Griffel. Icosandria. Pentagynia.)

Familie der Feigenartigen Gewächse. *Juss. Ficoideae.*

Kelch: fünfspaltig. Blumenblätter: zahlreich, linienförmig, am Grunde zusammenhängend. Kapsel: fleischig, unten, vielsamig.

*Mesembryanthemum crystallinum*. *Lin.* Eisartige Zaserblume. (Abbild. *Dill. Elth. t. 180. F. 221.*)

Die Blätter wechselweise, eiförmig, wellenartig, drüsig; die Blüten stiellos; die breit-eiförmigen, zugespitzten Kelche, zurückgebogen. Eiskraut; *Ficoide glacial*, *Ficoide crystallin*. *Franz.* Erba crystallina. *Ital.*

Eine (einjährige) auf sandigem Meeresboden in Afrika und Griechenland wachsende, bey uns in Gärten gebaute Pflanze.

Das frische Kraut, *Herba recens*, (*Herba Mesembryanthemi. Off.*) Der ursprüngliche Stengel aufrecht, fingerlang; die Blätter gegenüber; die Aeste wagrecht, sehr lang, gegenüber, niederliegend, abwechselnd, mit abwechselnden Blättern.

Die Pflanze ist geruchlos, und besitzt einen anfangs wässrigen, etwas salzigen, Fühlenden, dann etwas bitterlichen, stechenden, dem essigsauren Kali ähnlichen Geschmack.

Man muß sie vor der Blüthe einsammeln.

189. *Meum*. Bärenwurz.

V. Klasse. II. Ordnung. (Fünf Staubgefäße. Zwey Griffel. Pentandria. Digynia.)

Familie der Doldengewächse. *Juss. Umbelliferae.*

Hülle: fehlt. Hüllchen: arnblättrig. Frucht: prismatisch; mit fünf spitzigen Rippen; die Hohlkehlen flach; die Spule ausgehöhlt.

*Meum Foeniculum*. *Spreng.* (Fenchel-Bärenwurz. (Abbil. *Zorn. l. c. T. 63.*)



(*Anethum Foeniculum. Lin. Foeniculum officinale. Allion. F. vulgare. Gaertn. Ligusticum Foeniculum. Roth.*)

Der Stengel oben ästig; die Blätter doppelt dreizählig; die Blättchen linien-fadenförmig, graugrün, halbgefiedert, dreispaltig; die Hüllchen fehlen.

*Foeniculum. Off. Fenchel. Fenouil. Franz. Finocchio. Ital.*

Eine zweijährige im Orient, dem südlichen Europa und Madera auf Felsen wachsende, bei uns gebaute Pflanze.

Die Frucht, *Fructus (Semen Foeniculi. Off.)* lanzettförmig, grau-grün, in flach-gewölbte, fünfstrippige, mit gelben Rippen tief gefurchte Saamen zventheilig; der Kern ölig, braun; der Geruch gewürzhast; der Geschmack dem Geruche ähnlich, etwas süß, mild.

189. *Myristica moschata. Lin. Muskatnussbaum.*

(*Abbil. Blackw. Herb. T. 353.*)

XXII. Klasse. XIII. Ordnung. (Ganz getrennte Geschlechter. Staubgefäße verwachsen. Dioecia. Monadelphia.)

Familie der Lorbeergewächse. *Juss. Laurineae. Muscadier. Franz.*

Ein Baum aus Ostindien, der vorzüglich auf den Inseln, und unter diesen auf Banda wächst.

a. Die Saamendecke der Beeren; *Arrillus Baccarum; (Flores Macis, Macis. Off.) Muskatblüthe; Macis; Fleur de Muscade. Franz. Mace. Ital.*

Sie soll lederartig-fleischig, im frischen Zustande scharlachroth, getrocknet röthlich gelb, von wachsartigem Glanze, flachgedrückt, vielspaltig, mit linienförmigen, spitzigen, gebogenen, getheilten Einschnitten; etwas fettig, kühl, glatt; zerbrechlich, doch biegsam, (je biegsamer, desto besser); ihr zusammengedrücktes, öhaltiges Zellgewebe, von einem gewürzhast-scharfen, eigenthümlichen Wohlgeruche, und eben einen solchen, ausgezeichnet bitterem Geschmacke seyn.

b. Der Kern, *Nucleus; (Nux moschata. Off.) Muskatnuss. Noix muscade. Franz. Noce muscada. Ital.*



Er soll esseptisch: Kugelförmig, aschengrau: bräunlich, neherig: runzlich, gewichtig und fest seyn; ein gelbes, verflochten: braun: buntes, öliges, etwas hartes Zellgewebe, von angenehmem, gewürzhaft scharfem Geruche, und erhitzenden, die Zunge schmeichelnd: stechenden, etwas fetten Geschmack besitzen.

191. *Myroxylum peruvianum*. Lin. Peruanisches Balsamholz.

(Abbild. Hernand. mex. p. 51. cum icone.)

X. Klasse. I. Ordnung. (Zehn Staubgefäße. Ein Griffel. Decandria. Monogynia.)

Nähert sich der Familie der Hülsenfrüchte.

Ein Baum des tropischen Amerika.

Der aus der unverletzten oder eingeschnittenen Rinde fließende, oder aus den Zweigen gekochte Balsam kommt am vorzüglichsten aus den heißesten Gegenden von Terra-firma, und ward einst aus dem peruanischen Reiche in den Handel gebracht, daher er in den Officinen den Namen schwarzer peruanischer Balsam (*Balsamum peruvianum nigrum*) erhielt.

Er soll braunroth: schwärzlich, fast undurchsichtig, in Tropfen oder am Rande der Gläser mit brauner Farbe durchscheinend, von 1,160 specifischer Schwere, einer, dem künstlichen Zuckersyrup ähnlichen Consistenz, kaum zwischen den Fingern dehnbar seyn; tropfenweise auf Papier gebracht, beynähe die Gestalt der Tropfen behalten, und durch Alter dicklicher werden; einen sehr angenehmen Benzö:artigen Geruch und einen zuerst milden, dann hitzigen, besonders den Schlund brennenden, etwas bitteren, unangenehmen Geschmack besitzen. In Wasser getropfelt, soll er zu Boden fallen, und mit einem dünnen Häutchen, besonders im kochenden Wasser schwimmen; in drey Theilen Alkohol sich mit anfangs trüber, dann durch Hülfe der Wärme sich aufhellender Auflösung fast ganz auflösen, und wenig flockigen Niederschlag geben. Mit fetten Oelen darf er sich nicht verbinden. Mit Schwefelsäure soll er in eine scharlachrothe Farbe übergehen, ohne daß sich dabey schweflichte Säure entwickelt, sondern im Gegentheile während dieser Mischung sich allein die Benzö: Säure durch ihren Geruch zu erkennen gibt.

Auf glühende Kohlen getropfelt muß er weit um sich einen eigenthümlichen, angenehmen Geruch verbreiten.



192. Myrrha. Myrrhe.

Myrrhe. Franz. Mirra. Ital.

Der gummi-harzige Saft (Succus gummi-resinosus.) einer noch nicht bekannten Pflanze, die in Arabien, Aethiopien, insbesondere in Abyssinien, von den Arabern Pola genannt, wächst.

Ob das Gummi-Harz wohl von Amyris Kafal oder Katak. Forsk. einem Strauche des glücklichen Arabiens kommt? —

Gummi-resina Myrrhae. Myrrha electa. Off.

Zusammenhängende Stücke oder unförmliche Körner, welche rothbraun gelblich, fettartig glänzend, halbdurchscheinend, warzig-rauh, leicht; beim Anfühlen, absonderlich der zusammengedrückten, etwas fett; in ein fettartig zusammenklebendes Pulver von besagter Farbe zerreiblich; mit schaligem Bruche und weißen Flecken und Streifen, die manchmal den Abschnitten der Nägel gleichen, zerbrechlich, bunt, und fettartig glänzen, von gewürzhaftem, nicht unangenehmen, wenn auch etwas starkem Geruche, und einem ähnlichen, bitteren und öligen Geschmacke seyn sollen.

Sie dürfen erhitzt nicht flüssig werden, aber entzündet mit heller Flamme verbrennen. Im Wasser sollen sie sich zum Theile, doch leichter in Alkohol mit gelber milchender Auflösung lösen.

193. Nephrodium. Nephrodium.

XXIV. Klasse. III. Ordnung. (Verborgenblühende. Farrenkräuter. Cryptogamia. Filices.)

Familie der Farrenkräuter, Juss. Filices.

Die Saamen-Häufchen rund, auf dem Rücken. Hülle: nierenförmig, der Bucht angeheftet; an den Seiten frey.

Nephrodium Filix mas. Sprengel.

(Abbild. Zorn. l. c. T. 497.)

Polyprodium Filix mas. Lin. Aspidium Filix mas. Swartz.

Die Wedel halbgefiedert, die Fiederstücke lanzettförmig, die Fiederchen länglicht, stumpf, gekerbt; der ganze Strunk mit einer spreuartigen Nerve.



*Filix mas.* *Off.* Männliches Farrenkraut. *Fougère. mâle. Fr.* Felce machia. *Ital.*

Eine in Wäldern und schattigten Orten von Europa ausdauernde Pflanze.

Der Grund des Strunkes und das fleischige Zellgewebe der Wurzel, *Bases stipitum et parenchyma Radicis carnosum*; in den *Officinen* uneigentlich mit dem Namen Wurzel belegt.

Der Grund der Stengel des Strunkes der jährlich abfallenden Wedel, der nicht über ein oder zwei Jahre alt seyn soll, ist zwiebelartig, an einander gedrückt und etwas verwirrt; länglich, oben verschmächtigt; sichelförmig, ungleich gefurcht, und zeigen daher, der Querre nach durchschnitten, einen lappig-buchtigen Rand; frisch sind sie mit einer gelbgrünen, getrocknet mit einer braun-schwarzen Oberhaut und mit vertrocknenden, schwammigen, rostfarbigen Spreublättchen bedeckt; haben ein markiges, im frischen Zustande grüngelbes, im getrockneten blaß röthlich-gelbes, klein löcheriges, leichtes Zellgewebe; frisch einen eckelhaften, anfangs süßlichen, dann herben, etwas scharfen, endlich bitteren Geschmack; und sind getrocknet fast geruchlos, aber von besagtem Geschmacke.

Die Wurzel ist faserig, dick, etwas fleischig; die Fasern gebogen, gedreht, braun; das Zellgewebe dem Wurzelkopfe der Stengelbasen gleich.

Beide Theile müssen im Frühjahre eingesammelt, von den Fasern und Schuppen gereinigt, nachdem der holzige Theil des Wurzelstockes weggeschnitten ist, gut und schnell an einem schattigen Orte getrocknet, und in gut schließenden Gläsern an einem etwas kalten, dem Lichte entzogenen Orte aufbewahrt werden.

Das Pulver davon muß gelb-grün, wenn gleich von geringem Geruche, doch von erwähntem, eckelhaften ausgezeichnetem Geschmacke seyn, und nicht lange vorräthig gehalten werden.

#### 194. *Nicotiana. Tabak.*

V. Klasse. I. Ordnung. (Fünf Staubgefäße. Ein Griffel. Pentandria. Monogynia.)

Familie der Nachtschatten. *Juss. Solaneae.*



Blume: trichterförmig; die Mündung gefaltet. Staubgefäße: gebogen. Kapsel: zweyklappig, zweysächerig, viel-saamig.

*Nicotiana Tabacum. Lin.* (Gemeiner Taback. Abbild. *Sterler. l. c. T. 77.*)

Die Blätter eysförmig-lanzettähnlich, stiellos, am Stengel herablaufend; die Blumen zugespitzt.

*Nicotiana. Off. Taback; Tabac. Fr. Tabaco. Ital.*

Eine im mitteren und südlichen Amerika ausdauernde, wildwachsende Pflanze, die bey uns gebaut und einjährig wird.

Die Blätter sitzen abwechselnd an dem aufrechten, wolligen, etwas klebrigen Stengel; die unteren sind wenig herablaufend, unten verschmälert, vollkommen ganz, weich behaart, klebrig; oben dunkel, unten blässer grün; getrocknet gelblich; mit weißlich-grünlichen Rippen durchzogen, von aus-gezeichnetem, den Kopf beschwerenden Geruche, und eckelhaftem, sehr scharfen, bitteren Geschmacke.

Man muß sie vor der Blüthe einsammeln.

### 195. *Ocimum. Basilienkraut.*

XIV. Klasse. I. Ordnung. (Vier Staubgefäße; zwey kürzer. Nackte Saamen. Didynamia. Gymnospermia.)

Familie der Lippenblumen. *Juss. Labiatae.*

*Corymbiferae (?) Pharm. Bav. p. 102.*

Kelch: die obere Lippe tellerförmig; die untere vier-spaltig. Blume: zurückgeschlagen; die eine Lippe vier-spaltig, die andere ungetheilt. Staubgefäße: die äusseren am Grunde mit einem Anhange.

a. *Ocimum Basilicum. Lin.* (Gemeines Basilienkraut.) (*Abbild. Zorn. l. c. pl. T. 226.*)

Die Blätter eysförmig, glatt; die Kelche wimperig.

*Basilicum. Basilicum majus. Basilicum citratum. Off.* Gemeines Basilienkraut; Königskraut; *Basilic commun. Basilic. Franz. Basilico. Basilico grande. Ital.*

Eine einjährige Pflanze aus Ostindien und Persien, die bey uns in Gärten gezogen wird.



Die Blätter, Folia; (Herba Basiliconis. *Off.*) sind spizig, vollkommen ganz, weich, etwas saftig, glänzend grün oder etwas purpurroth-bräunlich; von angenehmem, dem Majoran ähnlichen, aber feinerem Geruche, und einem gleichen, schwächeren Geschmacke.

b. *Ocimum minimum*. *Lin.* Kleines Basilienkraut. (Abbild. *Moris. hist. 3. T. 10. F. 17.*)

Die Blätter eyförmig, vollkommen ganz.

Kleines Basilienkraut. *Petit Basilic. Franz. Basilico pino. Ital.*

Hat mit der vorigen Pflanze gleiche Dauer und Vaterland, und kann ebenfalls angewendet werden.

### 196. *Oenanthe*. (Rebendolde.)

V. Klasse. II. Ordnung. (Fünf Staubgefäße. Zwey Griffel. *Pentandria. Digynia.*)

Familie der Doldengewächse. *Juss. Umbelliferae.*

Hülle: fehlt. Hüllchen: vielblättrig. Blüthchen: öfters gestrahlt, mit vermengten Geschlechtern. Frucht: prismatisch, mit fünf spizigen oder stumpfen Rippen; Kelch und Griffel an der Spitze gekrönt.

*Oenanthe Phellandrium*. *Sprengel.* (Wassersenfel; Rebendolde. *Abbild. Blackw. H. T. 570. Fl. Dan. T. 1154.*)

*Phellandrium aquaticum*. *Lin.* (*Ligusticum Phellandrium. Roth.*)

Der Stengel ästig, röhrig, gesurcht; die Blätter fast dreifiederig, die Blättchen sparrig, eyförmig, eingeschnitten-gezähnt; die Blüthenstiele in den Achseln.

*Foeniculum aquaticum*. *Off.* Wassersenfel, Pferdesenfel; *Phellandre aquatique*; *Cicutaire des marais à feuilles menues. Franz.* Felandro acquatico; *Fellandrio. acquatico. Ital.*

Die Früchte, Fructus; (*Semina Phellandrii seu Foeniculi aquatici. Off.*) sind eyförmig: länglich, kaum zusammengedrückt, etwas spizig, braungrünlich; mit einem kleinen Rande- und meistens zweyen pfriemensförmigen Griffeln gekrönt; in zwey, auf der einen Seite flache, auf der an-



bern gewölbte, starkriechende Saamen theilbar, die einen unangenehmen, etwas scharfen, bitteren Geschmack besitzen.

### 197. Olea. Delbaum.

II. Klasse. I. Ordnung. (Zwey Staubgefäße. Ein Griffel. Diandria. Monogynia.)

Familie der Jasmingewächse. Juss. Jasmineae.  
Olea europaea. Lin. Europäischer Delbaum.  
(Abbild. Sterler. l. c. T. 74.)

Olea sativa. Hoffm. (Olea gallica. Mill. Olea lancifolia. Moench.) Olivier. Franz. Olivo. Ital.

Ein Baum, der im südlichen Europa, dem benachbarten Asien und Nordafrika zum Theile kultivirt wird.

Das Del, welches aus den Steinfrüchten; unter denen besonders die italienischen den Vorzug haben, durch gelindes Auspressen ohne Beyhülfe der Wärme erhalten wird.

Jungfern-Ölivenöl; Oleum olivarum virgineum. Off.  
Huile fin ou vierge. Franz. Olio vergine. Ital.

Es soll weißlich-gelb, von 0,915 Eigenschwere, fast geruchlos, und von angenehm süßlichem, nicht zu süßen, mildem Geschmacke seyn; bey einer Temperatur von  $+1^{\circ}$  dick zu werden anfangen; bey  $0^{\circ}$  sich gänzlich verdicken, und eine citronengelbe Farbe annehmen; bey  $-1^{\circ}$  endlich in eine weiße, körnig-krySTALLINISCHE Masse übergehen.

Bemerk. Das gemeine oder Baumöl, Oleum olivarum commune. Off., welches durch ein zweytes und stärkeres Auspressen der mit heißem Wasser übergossenen Steinfrüchte erhalten wird; von dunklerer, gelbgrüner Farbe, nicht zu dick, von eigenthümlichem, wenn auch schwachem, nicht ranzigem Geruche und ähnlichem Geschmacke ist; kann zur Bereitung der Bleypflaster angewendet werden.

### 198. Orchis. Ragwurz.

XX. Klasse. I. Ordnung. (Staubgefäße und Griffel verwachsen. Zwey Staubgefäße. Gynandria. Diandria.)

Gynandria. Monandria. Pharm. bav. p. 103.

Familie der Orchisarten. Juss. Orchideae.



Blume: fünfblätterig, das obere Blumenblatt gewölbt. Lippe: am Grunde gespornt. Staubbeutel: an dem Ende, angewachsen.

Die vollkommen entwickelten Knollen mehrerer asiatischen, zu den sogenannten Familien der hodenartigen oder handförmigen Arten dieser Gattung gehöriger Pflanzen, vorzüglich der

a. *Orchis mascula*. *Lin.* Salep-Ragwurz; Ruckuck-Blume. *Orchis mâle, mâle - fou.* *Fr.* Abbild. *Blackw.* H. T. 53.)

b. *Orchis morio*. *Lin.* Tristen-Ragwurz; Pickel-Häring. *Morion.* *Orchis bouffon.* Folle femelle. *Franz.* (Abbild. *Sterler.* I. c. T. 27.), die an Größe unsere einheimischen übertreffen, von der Oberhaut gereinigt, in einem Ofen getrocknet, meistens durchstochen, und an Baumwollensäden gereiht zu uns kommen.

Die Knollen (Bulbi.) *Radix Salep seu Salep Off.* sind länglich-knotig, unten öfters zugespitzt, seltener handförmig, von verschiedener Größe, von der einer Kaffeebohne bis zu einer Walnuss groß; weißlich-gelblich oder lichtgrau, niemals aber sollen sie braun seyn; je durchscheinender, desto besser; stark oder kaum runzlich; von hornähnlicher Härte; gestossen ein weißes Pulver geben, geruchlos seyn, und gekaut einen sehr schleimigen, saden Geschmack besitzen.

Die Knollen unserer und einiger anderer Arten, als der

c. *Orchis bifolia*. *Lin.* Zweyblätterige Ragwurz. (*Cynorchis albida.* *P.*) *Orchis blanc.* *Franz.* *Orchio con due foglie.* *Ital.* (Abbild. *Zorn.* T. 275.)

d. *Orchis latifolia*. *Lin.* Hohlstielige Ragwurz. *Orchis à larges feuilles.* *Fr.* (Abbild. *Sterler.* I. c. T. 76.)

e. *Orchis maculata*. *Lin.* Gefleckte Ragwurz. *Orchis à feuilles tachetés.* *Franz.* (Abbild. *Oed. Fl. Dan.* T. 933.)

f. *Orchis militaris*. *Lin.* Dunkellippige Ragwurz. *Guerriere.* *Franz.* (Abb. *Sterler.* I. c. T. 78.)

g. *Orchis pyramidalis*. *Lin.* Pyramidalische Ragwurz. (Abbild. *Jacq., aust.* T. 230.)



sind hinsichtlich der Verschiedenheit des Klima und des weniger trocknen Bodens kleiner; doch können sie, wenn sie die erwähnten Eigenschaften besitzen, ebenfalls angewendet werden.

Man muß sie, nachdem die Saamen gereist sind, und der Schaft welkt, einsammeln, in heißem Wasser abwaschen, durch Reiben mit grober Leinwand die Oberhaut abnehmen, und an Fäden gereiht, bey gelinder Wärme trocknen.

### 199. *Origanum*. Dost.

XIV. Klasse. I. Ordnung. (Vier Staubgefäße; zwey kürzer. Didynamia. Gymnospermia.)

Familie der Lippenblumen. Juss. Labiatae.

Blüthengipfel: vierkantig, ährenförmig, die Kelche aufnehmend. Blume: die Oberlippe aufrecht, flach; die untere dreytheilig, mit gleichen Einschnitten.

a. *Origanum Majorana*. Lin. (Majoran = Dost. Abbild. Zorn. l. c. T. 81.)

Die Aehren fast rundlich, zu drey; gedrängt, gestielt die Blätter gestielt, elliptisch = stumpf, etwas glatt.

*Majorana*. Off. Majoran. Marjolaine. Franz. *Mag-giorana*. Ital.

Eine einjährige Pflanze, die in der Türkei, in Portugal und Spanien wild wächst, und bey uns in Gärten gezogen wird.

Das blühende Kraut, *Herba florida*; (*Herba Majoranae*. Off.)

Die Blätter stehen an dem aufrechten, vierkantigen Stengel, und an den gleichförmigen Zweigen auf Stielen gegenüber; sind eiförmig, stumpf, punktirt, mit Adern gestreift, weich behaart, grünlich = weißlich; die weißen Blumen sitzen zwischen den eiförmig = zugerundeten Blättchen der Aehren.

Die ganze Pflanze besitzt einen angenehmen, aber starken Geruch, und einen gleichen, balsamischen, fast kamphorartigen, etwas scharfen, bitterlichen Geschmack.

Die frischen Blätter sind etwas saftig.

b. *Origanum vulgare*. Lin. (Gemeiner Dost. Abbild. Zorn. l. c. T. 57.)

Die Aehren etwas rund, rispigenartig, Knäulförmig; die Stützblättchen eiförmig, länger als der Kelch.



*Origanum*. Off. Gemeiner Dosten. Wilder Majoran. Origan. Franz. Origano; Bergamo. Ital.

Eine in Nordamerika und Europa auf Bergen wachsende, ausdauernde Pflanze.

Die Blätter und Blüthengipfel, *Folia et Summitates floridae*. (Herba *Origani*. Off.)

Die Blätter sind an dem aufrechten, vierkantigen, purpurfarbig-braunen, ästigen Stengel gegenüber, gestielt, eiförmig-stumpf, unten weich behaart, auf beyden Seiten punktiert, etwas wimperig.

Die Blüthen (Flores) an den fast rundlichen, rispenartig-straufförmigen Aehren sind zwischen eiförmigen Stützblättchen, haben rosenrothe Blumen, und besitzen einen angenehm balsamischen, etwas scharfen Geruch, und gewürzhafte, etwas scharf-bitteren, der Krausemünze ähnlichen Geschmack.

Blätter und Blüthen müssen zur nämlichen Zeit eingesammelt werden.

## 200. *Oxalis Potassae acidulus*. Saures, Klee-saures Kali.

*Sal Acetosellae*. Off. Saure, Kleesaure Pottasche. Kleefalz. *Oxalate acidule de Potasse*. *Sel d'Oseille*. Franz. *Oxiosallate di Potassa*. Ital.

Es wird von verschiedenen Sauerflearten, wie z. B. von *Oxalis Acetosella*, *corniculata*, *striata*, *trifoliata*; von *Rumex Acetosa* und andern mit einem sauren Saft versehenen Pflanzen, und zwar aus dem ausgepreßten, geläuterten Saft durch Krystallisation bereitet.

Es soll weiß und undurchscheinend seyn, feilsförmig-angehäufte, an der Spitze schief abgestuzte Parallelepiped darstellen; einen stark sauren, etwas herben Geschmack haben, in dreßig Theilen Wassers bey 14°, und in sechs Theilen des kochenden sich auflösen.

## 201. *Papaver*. Mohn.

XIII. Klasse. I. Ordnung. (Viele Staubgefäße auf dem Fruchtboden. Ein Griffel. *Polyandria*. *Monogynia*.)

Familie der Mohnarten. Juss. *Papaveraceae*.



Blume: vierblättrig. Kelch: zweiblättrig. Kapsel: einfächerig, unter der bleibenden (tellerförmigen) Narbe mit Löffeln auffpringend.

a. *Papaver Rhoeas*. *Lin.* (Klatschrosenmohn. *Abbild. Sterler.* I. c. T. 23.)

Die Kapseln glatt, kugelförmig; der Stengel behaart, mehrblütig; die Blätter halb gefiedert, eingeschnitten.

*Papaver erraticum*; *P. Rhoeas*. *Off.* Acker mohn. Klapperrose. *Pavot sauvage*. *Coquelicot*. *Franz.* *Papavero selvatico*; *Rosolaccio*. *Ital.*

Eine einjährige auf Aekern vorkommende europäische Pflanze.

Die Blumenblätter, *Petala*; (*Flores*. *Off.*) der langgestielten Blüthe sind im frischen Zustande purpurroth, getrocknet purpurroth-veilchenblau; fast tellerförmig, mit einem schwarzen Nagel; aufrecht-abstehend; frisch etwas fettig; von unangenehmem, etwas betäubenden Geruche und gleichem Geschmack; getrocknet sind sie geruchlos, im Munde schleimig.

Man sammle die entwickelten Blumenblätter.

b. *Papaver somniferum*. *Lin.* Gemeiner Mohn. (*Abbild. Blackw. Herb.* T. 482. 483.)

Kelche und Kapseln glatt; die Blätter stengelumfassend, eingeschnitten.

Gartenmohn. *Pavot de jardin*. *Franz.* *Papavero domestico*. *Ital.*

Eine einjährige Pflanze, die aus der Türkei stammt, und im südlichen und gemäßigten Europa in Gärten (und auf Feldern) gebaut wird.

Die unreifen Saamenkapseln; *Capsulae immaturae*; (*Capita Papaveris*. *Off.*) Mohnköpfe; *Capsules de Pavot*. *Têtes de Pavot* *Fr.* sind kugelförmig, glänzend; frisch glatt, grau-blaulich; getrocknet runzlig, gelb-schmutzig; mit der bleibenden, schildförmigen Narbe gekrönt, unter ihr vierzehnmal auffpringend, mit eben so vielen stumpfen, etwas zurückgerollten Einschnitten, und unvollständigen Scheidewänden. Reif besitzen sie einen bitteren, unangenehmen, im Munde bleibenden Geschmack, und enthalten zahlreiche kleine, weiße



nierenförmige Saamen, die mit ausgehöhlten, eingegrabenen Punkten versehen, und von süßem, fetten Geschmacke sind.

Der eingedickte Saft der unreifen orientalischen Saamenkapseln, *Succus capsularum immaturarum orientalium inspisatus*; (*Opium. Meconium. Off.*) Mohnsaft; *Opium. Franz. Opio. Ital.* fließt entweder freiwillig oder durch Einschnitte aus, und wird auch selbst durch Auspressen gewonnen.

Der künstliche Mohnsaft kommt in kreisförmigen, unten flachen, oben gewölbten, in Blätter gewickelten und oft mit Saamen bestreuten Broden vor.

Er soll aus dem Rothen Kastanienbraun oder rothbraun; undurchsichtig; naß gemacht gelb-abfärbend, glänzend, auswendig härter; am Bruche zähe; inwendig weicher, etwas teigartig, von ungleichförmigem Zusammenhange seyn, an die Finger kleben und erweichen; getrocknet beim Stoßen gelb werden; einen eigenthümlichen, giftig-ekelhaften, betäubenden Geruch, und einen stark bitteren, durch eine ausgezeichnete Schärfe den Schlund reizenden Geschmack besitzen; den Speichel gelb färben, und leicht vollständig verbrennen. Er soll mehr vom Wasser als vom Alkohol, aber in Alkohol-haltigen Weinen unter Zurücklassung der fremdartigen Körper beynah ganz aufgelöst werden. Alle seine Auflösungen müssen durch beygemischtes flüssiges reines Ammonium (ähen den Salmiakgeist) einen reichlichen flockigen Niederschlag geben, und beim Zutropfen von flüssigem salzsauren Eisenoxyd unter Fällung eines Niederschlages eine rothbraune Farbe annehmen. Von der Unreinigkeit muß man das Opium nur mechanisch reinigen, und an einem trocknen Orte in gut verschlossenen Gläsern vor dem Einflusse der Luft bewahren; beim Trocknen zum Behufe des Pulverisirens nur eine Wärme von 20° anwenden; das Pulver nie auf längere Zeit vorrätzig halten, und ebenfalls in gut verschlossenen Gläsern aufheben.

Die Saamen müssen beim Einsammeln reif seyn.

## 202. *Parmelia*. Wandflechte.

XXIV. Klasse. XI. Ordn. (*Willd.*) (Verborgene blühende Flechten. Cryptogamia. Lichenes.)

Familie der Algen. *Juss. Algae.*



*Parmelia parietina*. Achar. (Gemeine Wandflechte.)  
(Abbild. Fl. Dan. T. 1005.)

Lichen parientinus. Lin. et Off. (*Lobaria parietina*. Elle. *Platisma parietinum*. Hoffm.)

Gemeine gelbe Baum- oder Wandflechte. Lichen de murs. Fr. Lichene dei muri. Ital.

In Europa an Bäumen, hölzernen Wänden oder auf Steinen.

Eine häutige, tellerförmig ausgebreitete Flechte, mit strahlförmigen, flachen, an der Spitze ausgebreiteten, zugrundeten, gekerbten, krausen Lappen, und tellerförmigen Schüsseln mit vollkommen ganzem Rande versehen; die ganze Flechte ist safrangelb, unten blässer, zaserig; von schwachem, schimmelartigen, nicht unangenehmen Geruche, und schimmligen, adstringirenden, bitteren, etwas balsamischen, dem Geschmacke der Fieberrinde nicht unähnlichen Geschmack; gepulvert nimmt sie eine hellgrüne Farbe an.

### 203. *Phoenix dactylifera*. Lin. Gemeine Dattelpalme.

XXII. Klasse. VI. Ordnung. (Geschlechter ganz getrennt. Sechs Staubgefäße. Dioecia. Hexandria.)

(Nach Lin. und Willd. Dioecia. Triandria.)

Familie der Palmen. Juss. Palmae.

(*Phoenix excelsa*. Cavanilles. *Palma dactylifera*. Mill.)  
Dattier. Franz. *Palma dattilifera*. Ital.

Ein nordafrikanischer, orientalischer und südeuropäischer Baum.

Die getrockneten Steinfrüchte, *Drupae siccatae*. (Dactyli. Off.) Datteln; Dattes. Fr. Datteri. Ital. sind walzen- oder kegelförmig; an der Spitze stumpf, zizenähnlich; mit einer etwas durchscheinenden röthlich-gelben, glatten Oberhaut; einem markigen, wenig riechenden, zuckerartigen, keineswegs herben Zellgewebe versehen, das unter einer weißen Haut einen walzenförmigen, bein-ähnlichen, graubräunlichen, der Länge nach gesuchten Saamen enthält.



204. *Pinus*. Fichte.

XXI. Klasse. VIII. Ordnung, (Halbgetrennte Geschlechter. Staubgefäße in einen Bündel verwachsen. (Monoecia. Monadelphia.)

Familie der Zapfenbäume. Juss. Coniferae.

Männl. Kelch: vierblättrig. Blume: fehlt. Staubgefäße: sehr viele. Staubbeutel: nackt.

Weibl. Kelchzapfen: mit einer zweiblühigen Schuppe. Blume: fehlt. Griffel: einer. Ruß: mit einem häutigen Flügel besetzt.

a. *Pinus Abies*. Lin. Tannenfichte. (Abb. Blackw. H. T. 198.)

(*Abies excelsa*. Dec. *Abies picea*. Mill. *Pinus excelsa*. Lam. *P. picea*. Duroi.)

Die Blätter einzeln, viereckig; die Zapfen walzenförmig, mit rhombischen, am Rande ausgeschweiften, zernagten Schuppen.

*Abies*. Off. Fichte. Pesse, faux Sapin, Sapin rouge. Fr. *Picea*. Ital.

Ein Baum, der in Asien und dem nördlichen und gemäßigten Europa an feuchten Stellen wächst.

b. *Pinus Larix*. Lin. (Lerchen-Fichte. Abbild. Zorn. l. c. T. 528.)

(*Larix communis*. Fisch. *L. decidua*. Mill. *L. europaea*. Schrank. *L. pyramidalis*. Salisb.)

*Larix*. Off. Lärche; Lerche; Méleze. Franz. *Larice*. Ital.

Die Blätter büschelförmig, abfallend; die Zapfen eiförmig-länglich; die Ränder der Schuppen zurückgeschlagen, zerrissen; die Stützblättchen leyersförmig.

Ein Baum der im mittleren Europa auf Alpen und Boralpen, auch in Sibirien wächst, und hier und da gepflanzt wird.

c. *Pinus picea*. Lin. (Edelfichte. Abbild. Zorn. l. c. T. 528.)

(*Abies alba*. Mill. *A. candicans*. Fisch. *A. pectinata*. Dec. *A. taxifolia*. Desf. *A. vulgaris*. Poir. *Pinus Abies*. Fl. Dan. *Pinus pectinata*. Lam.)



*Pinus picea*. *P. alba*. *Off.* Tanne. Weiß: Edel:  
Tanne; Edelfichte. *Sapin*. *Franz.* Abeto; Abeto. *Ital.*

Die Blätter einzeln, flach, ausgerandet, fahmattig;  
die Schuppen des Zapfens äusserst stumpf, angebrückt.

Ein Baum, der in Sibirien und dem mittleren und  
nördlichen Europa auf Alpen und Bergen wächst.

d. *Pinus sylvestris*. *Lin.* (Gemeine Fichte. *Abbild.*  
*Zorn*. l. c. T. 526.)

Die Blätter gepaart, steif; die Zapfen eyrund: walzen-  
förmig, fast gepaart, von der Länge der Blätter, am Grunde  
zugerundet.

*Pinus*. *Off.* Kiefer; Föhre. *Pin*. *Pin sauvage*. *Fr.*  
*Pino*. *Pino selvatico*. *Ital.*

Ein Baum, der in Asien, Amerika und dem nördlichen  
und gemäßigten Europa auf kiefigem Grunde wächst.

Officinell davon sind:

1) Der Lerchenbaum: Balsam. *Balsamum Pini La-*  
*ricis*. (*Terebinthina laricina*; *T. veneta*. *Off.*) Terben-  
thine; venetianischer Terbenthin. *Térébenthine*, *T.*  
*de Venise*. *Franz.* Terebintina; *T. veneta*. *Ital.*

Er fließt entweder freiwillig aus dem Baume, oder  
indem dieser einige Fuß hoch über dem Boden angebohrt  
wird; und kann auch von andern Fichtenarten genommen  
werden; nur muß er gelblich, durchscheinend, wenig zähe,  
von einem specifischen Gewichte von 0,991, einem sehr starken,  
balsamischen, angenehmen Geruche, und ähnlichem, milden,  
keineswegs bitterem Geschmacke seyn.

2) Die Blätterknospen der Tannenfichte; *Gem-*  
*mae foliaceae Pini Abietis*; (*Tariones Pini*. *Off.*) Fich-  
tenknospen.

Sie stehen an den Enden gehäuft, sind walzenförmig,  
spitzig, durchaus mit linienförmigen, weißlichen, häutigen,  
bereiften Schuppen, und einem etwas weichen, zerbrechlichen,  
fibrigen Zellgewebe versehen; von balsamischem, angenehmen  
Geruche, und ähnlichem, bitterem Geschmacke; welche Eigen-  
schaften leicht verloren gehen.

3) Das ätherische Oel der Lerchenfichte. *Oleum*  
*aethereum Laricis*; (*Oleum Terebinthinae*. *Off.*) Ter-



benthinöl; Huile de Térébenthine. *Franz.* Olio di Terebintina. *Ital.*

Es soll ungefärbt, dünn, von specifischer Schwere von 0,870 und sehr flüchtig seyn; einen starken Terbenthingeruch und brennenden Geschmack haben, und höchst entzündlich seyn.

4) Das Fichtenharz; Resina Pini; (Resina alba. und gemeinlich auch Pix alba in den Officinen genannt.)

Fichtenharz; Resine de Pesse. *Fr.* wird aus dem gemeinen Harze, das vorzüglich aus Tannensichte (*Pinus Abies*) quillt, durch Schmelzen bereitet, von der anhängenden Unreinigkeit geläutert, zur Consistenz des Wachses gekocht und durchgeseiht; oder es bleibt bey der Destillation des Terbenthins als Rückstand, und wird, nachdem es gereinigt ist, gekochter Terbenthin, Terebinthina cocta; Colophonium oder Resina citrina genannt.

Es muß gelblich:weiß, durchscheinend, trocken, fester, doch aber zerreiblich, fast geruchlos oder von leicht balsamischem Geruche seyn, und wenig Geschmack haben.

5) Das ätherisch:ölige Harz; Resina aethereo-oleosa; (Pix. *Off.*) Pech; Poix. *Fr.* Pece. *Ital.*

Es wird aus der Tannensichte, der Edelsichte und der Föhre, (*Pinus Abies*, *P. Picea*, *P. sylvestris*. *Lin.*) und zwar aus dem, vom Einflusse der Luft verdickten, Saft der angebohrten Bäume, durch Bengeißen von Wasser, und oft aus der Rinde dieser Bäume durch Schmelzen und Durchseihen bereitet.

Es muß mehr oder weniger braun:gelblich, oder weißer, glänzend, in flach:schalige Stücke zerbrechlich, durch die Wärme der Hand leicht erweichend, dann zähe und dehubar, von terbenthinartigem Geruche, und gleichem, erhitzen dem Geschmacke seyn.

6) Das brenzliche flüssige Fichtenharz; Resina Pini empyreumatica; (Pix liquida nigra, auch Pix Cedria. *Off.*) Theer; flüssiges Pech. Goudron. *Franz.*

Eine Flüssigkeit, die durch trockne Destillation aus dem Holze der Aeste, des Stammes und der Rinde der Tannensichte, Edelsichte und Föhre erhalten wird; und zwar der Theil, der bey dieser Arbeit gewonnenen Flüssigkeiten, welcher roth:braun, etwas durchscheinend, dicker, an Consistenz dem



rohen Honig ähnlich, klebrig, in Fäden ziehbar, von balsamisch-brenzlichem Kiengeruche, und von gleichem, fetten, saurem Geschmacke ist.

7) Das feste empyreumatische Fichtenharz; *Resina pini empyreumatica solida*; in den Officinen gemeinlich Schiffspech, *Pix navalis*, *Pix atra solida* genannt; wird entweder durch trockne Destillation des sehr harzigen Holzes, vorzüglich der Föhre, oder durch Abdampfung des flüssigen empyreumatischen Fichtenharzes erhalten; es stellt schwarze, an den Kanten etwas durchscheinende, kalt in flach-muschlige Stückchen zerbrechliche Stücke dar, die, von der Wärme der Hand erweicht, zähe werden, einen Kiengeruch besitzen, und fast geschmacklos sind.

8) Geschmolzenes Fichtenharz, *Resina Pini fusa*, wird in den Apotheken gemeinlich *Colophonium*, *Colophonium*) genannt.

*Brai sec. Colophane. Franz. Colofonio. Ital.*

Es bleibt meistens bey der Destillation des Terbenthins als Rückstand; ist satt roth-gelb, durchscheinend; von eigenthümlichem Glanze, in flach-muschlige Stücke zerbrechlich, zerreiblich, und bey dem Zerreiben gelblich-weiß.

Es soll, wenn es nicht zerstoßen wird, von schwächerem, keineswegs terbenthinartigen, dem Fichtenharze sich nähernden Geruche; geschmacklos, und in Alkohol und flüssiger reiner Pottasche vollkommen auflöslich seyn.

## 205. *Pistacia Lentiscus*. (*Mastix: Pistacie.*)

(Abbild. *Zorn. l. c. T. 580.*)

XXII. Klasse. V. Ordnung. (Ganz getrennte Geschlechter. Fünf Staubgefäße. Dioecia. Pentandria.)

Familie der Terbenthingewächse. *Juss. Terebinthaceae.*

Ein Baum, der in Kleinasien wächst, im südlichen Europa und Nordamerika, hie und da, besonders auf der Insel *Scio* kultivirt wird.

Das im heißesten Sommer freiwillig, vorzüglich aber auch durch Querreinschnitte aus der Rinde des Stammes



und der Masse in Tropfen hervordringende und an der Sonne bald verhärtete Harz.

*Mastiche electa vel in granis. Off. Mastix. Mastic.*  
*Fr. Mastice. Ital.*

Unförmige Körner von der Größe einer Linse bis zu der einer Bohne, die meistens selten größer, länglich und flachgedrückt, weißlich-strohgelb, durchscheinend, von glasartigem Glanze, leicht, trocken, beim Anfühlen durch zerriebenes Pulver rauh, zerreiblich, im Reiben weiß; sehr zerbrechlich, von glasartig-muschligem Bruche, besonders angezündet von angenehmbalsamischem Geruche, und gleichem schwachen, bitterlichen Geschmacke sind. Gekaut sollen sie, wenn sie auch anfangs zerspringen, zähe werden, bey gelinder Wärme zerfließen, und angezündet lebhaft mit Ruß und Flamme verbrennen; in kochendem Alkohol nicht über den zehnten Theil ihres Gewichtes unaufgelöst zurücklassen, und in Terbenthinöl leicht aufgelöst werden.

#### 206. *Plantago*. Wegetritt.

IV. Klasse. I. Ord. (Vier gleichlange Staubgefäße. Ein Griffel. Tetrandria. Monogynia.)

Familie der Wegetrittarten. *Juss. Plantagineae.*

Kelch: vierspaltig. Blume: vierspaltig, mit zurückgeschlagener Mündung. Staubgefäße: sehr lang. Kapselfel: zweifächerig; rund und aufspringend.

a. *Plantago Cynops. Lin.* Strauchartiger Wegetritt. (Abbild. *Moris. hist. 3. T. 17. F. 1.*)

(*Plantago suffruticosa. Lam. Psyllium suffruticosum. St. Hilaire.*)

Der Stengel halb strauchartig.

Eine im südlichen Europa, Aegypten und Sibirien (?) ausdauernde Pflanze.

Herbe aux Puces vivace. *Franz.*

b. *Plantago Psyllium. Lin.* Betäubender Wegetritt. (Abbild. *Zorn. l. c. T. 115.*)

(*Psyllium erectum. St. Hilaire.*)

Der Stengel ästig, krautartig, die Blätter fast gezähnt, zurückgebogen; die Köpfschen blätterlos.



*Psyllium. Off. Herbe aux Puces annuelle. Franz. Silio; Pulicaria. Ital.*

Eine einjährige Pflanze, die in Aegypten, dem südlichen und gemäßigten Europa an sandigen, gebauten Stellen wächst, und in Frankreich gebaut wird.

Die Saamen beyder Arten sind gemeinschaftlich anzuwenden.

Die sogenannten Flöhsaamen, *Semina Psyllii Off.* sind eysförmig-länglich, zusammengedrückt, an beyden Enden stumpf, an der einen Seite gewölbt, auf der andern etwas hohl, mit einer roth-braunen, glänzenden Rinde bedeckt, die eine weiße, geruchlose Mandel von anfänglich schleimig-eckelhaftem, dann starkem Geschmacke enthält.

## 207. *Polygala. Kreuzblume.*

XVII. Klasse. III. Ordnung. (Acht Staubgefäße in zwey Bündeln. *Diadelphia. Octandria.*)

Familie der *Polygalaarten. Juss. Polygalae.*

Kelch: fünfblättrig; mit zwey flügel förmigen, gefärbten Blättern. Hülfse: verkehrt herzförmig, zweyfächerig.

a. *Polygala amara. Lin. Bittere Kreuzblume. (Abb. Sterler. I. c. T. 11.)*

(*Polygala amarella. Crantz.*)

Die Blüten schopfförmig, traubig; die Kelchflügel dreynervig, stumpf, länger als die Blume; die Kelche etwas aufrecht; die Blätter stumpf; die Wurzelblätter eysförmig.

*Polygala amara Off. Polygala amer. Fr. Poligala amara. Ital.*

Eine im gemäßigten Europa auf trocknen Boralpen ausdauernde Pflanze.

Man muß das Kraut vor der Blüthe einsammeln.

Die Wurzelblätter sind in einen Kreis gestellt, verkehrt-eysförmig, groß, vollkommen ganz, glatt, etwas lederartig; die Stengelblätter auf mehreren, etwas aufrechten, dünnen Stengeln; beyde sind bitterer als die Wurzel.



Die Wurzel (*Radix Polygalae amarae*) ist spindelförmig, mit kurzem, knotigen, unten in ausgebreitete und fleise, zaserige Fasern getheiltem Wurzelstocke, einer dünnen, gelblichen Rinde, und einem weißen, holzigen Zellgewebe; bitter; mit Ausnahme des holzigen Theiles etwas scharf.

Nicht selten sind Kraut und Wurzel zu fade, und dürfen nicht angewendet werden.

b. *Polygala Senega*. *Lin.* Klapperschlangenzurzel. (Abbild. Neues Berlin. Jahrb. d. Pharm. 1804. T. 3.)  
(*Polygala grandiflora*. *Walter.*)

Eine ausdauernde Pflanze des gemäßigten und nördlichen Amerika.

*Senega*. *Off.* (Senegawurzel.) *Polygale de Virginie*; *Racine de Serpent à sonnettes*. *Franz.* *Poligala Senega*. *Ital.*

Die Wurzel hat einen kurzen, benläufig fingerdicken, etwas knolligen, runzlicht-geringelten Wurzelstock, der zwey bis drey Daumen lange, gedrehte, gegliederte, geringelte, runzliche, mit durch mehrere Glieder herablaufenden Runzeln versehene Aeste hat; eine grau-gelbliche Oberhaut, eine gelbliche, dicke, harzig-glänzende, zerbrechliche Rinde; und ein weißes, holziges Zellgewebe besitzt; fast keinen Geruch, und an der Rinde einen anfänglich etwas schleimigen, dann säuerlich-salzigen, gleichsam durch Ranzigkeit den Gaumen krazenden, scharfen Geschmack hat.

## 208. *Polypodium*. Tüpfelfarren.

XXIV. Klasse. III. Ordnung. (*Willd.*) (Bergborgenblühende. Farrenkräuter. *Cryptogamia*. *Filices*.)

Familie der Farrenkräuter. *Juss.* *Filices*.

Häufchen: etwas rundlich, in Reihen gestellt; zerstreut oder gedrängt. Hülle: fehlt.

*Polypodium vulgare*. *Lin.* (Gemeiner Tüpfelfarren.) (Abbild. *Zorn*. l. c. T. 46.)

Die Wedel tief halbgesiedert; die Einschnitte liniensförmig, stumpf; fein gekerbt, genäbert; die oberen nach und nach kleiner; die Häufchen einzeln; der Strunk spreuig.

*Polypodium*. *Off.* Süßfarren: Engelsüß. *Poly-pode commun ou de Chêne*. *Franz.* *Felce quercina*. *Ital.*



Eine in Nordamerika und Europa auf Felsen und an Bäumen wachsende, ausdauernde Pflanze.

Die Wurzel ist beyläufig einen Fuß lang und eine Schreibfeder dick, zusammengedrückt, gedreht, etwas knollig; zaserige Würzelchen treibend, und mit spreuartigen, kleinen, rothbraunen Schuppen bedeckt; die Oberhaut braun oder rothbraun; das Zellgewebe gelbgrünlich, seltener etwas röthlich, zerbrechlich, gestreift; die Wurzel selbst fast geruchlos, und von eckelhaft-süßem, darnach ranzigscharf-bitterlichen Geschmacke.

Man muß sie im Frühjahre einsammeln.

## 209. Prunus. (Pflaume.)

XII. Klasse. I. Ordnung. (Viele Staubgefäße an dem Kelche, Ein Griffel. Icosandria. Monogynia.)

Familie der rosenartigen Gewächse. Juss. Rosaceae.

Kelch: fünfspaltig; unten. Blumenblätter: fünf. Nuß der Steinfrucht mit hervorragenden Nähten.

a. Prunus Avium. Lin. (Waldkirschen - Pflaume.) (Abbild. Blackw. H. T. 425.)

Die Dolden stiellos; die Blätter eysförmig-lanzettähnlich, unten weich behaart, zusammengelegt.

Vogel- oder Waldkirsche. Merisier. Franz. Visciolo. Ital.

Ein Waldbaum des südlichen und gemäßigten Europa.

Die Steinfrucht, Drupa; (*Cerasa nigra*. Off.) ist hängend, fast kugelförmig, an der Spitze stumpf, etwas eingedrückt; die Oberhaut dunkel-purpurröthlich; das Zellgewebe fleischig-aderig, und enthält eine weißliche, rundlich-eysförmige, zugespitzte Nuß, mit einem weißen, gestreiften, an Geruch und Geschmack den bitteren Mandeln ähnlichen Saamen.

Die Steinfrucht soll auch getrocknet vorrätzig seyn.

b. Prunus Cerasus. Lin. Kirschen-Pflaume. (Abb. Sterler. l. c. T. 61.)

Die Dolden etwas gestielt; die Blätter eysförmig-lanzettähnlich, glatt, gefaltet.



Man hat eine Abart mit herber, sehr saurer Steinfrucht und blutrothem Saft.

Ein Baum aus Kleinasien, der bey uns kultivirt wird.

Die Steinfrucht, Drupa; (*Cerasa acida. Off.*) Sauerfirsche. *Cerise aigre. Fr. Cerigia salvagia. Ital.* Ist kugelförmig, mit rother Oberhaut; einem fleischigen, von blutrothem, geruchlosen, sauer-süßen, etwas herbem Saft strogenden Zellgewebe, das eine weißliche, kugelförmige Nuß, mit einem mandelförmigen, weißen, gestreiften Kerne enthält.

c. *Prunus domestica. Lin.* Gemeiner Pflaumenbaum. (Abbild. *Sterler. l. c. T. 69.*)

Die Blütenstiele fast einzeln; die Blätter lanzett-eiförmig, zusammengerollt, die Zweige wehrlos.

Pflaumenbaum. *Prunier. Franz. Prugno. Ital.*

Ein Baum, der in Asien und dem südlichen Europa an erhöhten Stellen wächst.

Die durch Osenwärme getrockneten Steinfrüchte; *Drupae aestu fornacis siccatae; (Pruna. Off.)* Gedörrte Pflaumen, (Zwetschgen.)

Sie sollen ein genugsam fleischiges, säuerlich-süßes, weder durch Rauch noch Feuer verdorbenes Zellgewebe besitzen.

d. *Prunus Lauro-Cerasus. Lin.* Kirschlorbeerpflaume. (Abbild. *Blackw. H. T. 512.*)

Die Blüten in Trauben; die Blätter immergrün; rückwärts am Grunde zweydrüsig.

*Lauro-Cerasus. Off.* Kirschlorbeer. *Laurier-Cerise, Laurier amandé. Franz. Lauroceraso, Lauro regio. Ital.*

Ein im Oriente und dem südlichen Europa einheimischer Strauch, der bey uns in Gärten gezogen wird.

Die frischen Blätter stehen abwechselnd auf runden, oben gefurchten Stielen, sind eiförmig-länglich, am Rande etwas zurückgebogen, auf beyden Seiten etwas glatt, lederartig; oben glänzend, lebhaft grün, unten blässer; ganz, kaum riechend, geben gestossen den Geruch der Pflaumenkerne, und besitzen einen styptischen, der bitteren Mandel ähnlichen,



aber stärkeren Geschmack; getrocknet sind sie geruchlos und fast geschmacklos.

Sie sind sehr giftig.

e. *Prunus Padus*. *Lin.* Eisenbeer-Pflaume.  
(Abbild. *Schrank. Fl. Mon. T. 154.*)

Die Blätter abfallend, unten zweydrüsig.

Traubenkirsche; Eisenbeere. *Putier*, unrichtig  
*Bois de Sainte Lucie. Franz.* genannt. *Pado. Ital.*

Die Rinde der Zweige, *Cortex ramulorum*; soll nicht über zwey Linien dick seyn; eine grünlich-braune, glatte Oberhaut, ein licht-braunes, an dem getrockneten zerbrechliches Zellgewebe besitzen; frisch einen starken, im Trocknen verloren gehenden Geruch nach bitteren Mandeln, und einen gleichen, sehr bitteren, herben, etwas scharfen Geschmack haben.

Man muß sie vor dem Ausbruche der Blätter abziehen, und behutsam getrocknet, in wohl verschlossenen Gläsern an einem etwas kalten Orte aufbewahren.

f. *Prunus spinosa*. *Lin.* Schlehen-Pflaume. (Abb. *Sterler. l. c. T. 57.*)

Die Blütenstiele einzeln; die Blätter elliptisch-lanzettförmig, unten weich behaart; die Früchte aufrecht, die Aeste stachelig.

*Acacia germanica. Off.* Schlebendorn. *Prunellier*, *Prunier sauvage. Fr.* *Prugnolo, Pruno selvatico Ital.*

Ein Strauch, der in Nordamerika und Europa an erhöhten Stellen wächst.

Die Blüten an den Aesten und Zweigen zerstreut, einzeln oder gehäuft; die Kelche glatt, mit eysförmigen Einschnitten; die Blumenblätter verkehrt eysförmig, weiß; frisch mit einem, den Pfirsichblüthen ähnlichen Geruche, getrocknet fast geruchlos; und von bitterlichem Geschmache.

## 210. *Pyrethrum*. (Bertramwurz.)

XIX. Klasse. II. Ordnung. (Verwachsenbeutelige. Ueberflüssige Vielehe. Syngenesia. Polygamia superflua.)

Familie der Scheiben- und Strahlblüthen.  
*Juss. Corymbiferae.*



Fruchtboden: nackt. Federchen: gerandet. Kelch: halb kugelförmig, dachziegelartig, mit etwas zugespitzten, am Rande verbrannten Schuppen.

*Pyrethrum Parthenium. Willd.*

*Matricaria Parthenium. Lin.*

Die Blätter gefiedert; die Fiedereinschnitte länglich, stumpf, halbgefiedert, gezähnt, die obersten zusammenfließend; der Stengel ästig, die Blüten in Sträußen; der Strahl fast doppelt so lang, als der Kelch; das Federchen gezähnt.

*Matricaria. Off. Mutterkraut. Matricaire. Franz. Matricaria. Ital.*

Eine im gemäßigten und südlichen Europa an den Rändern kultivirter Gründe wild wachsende, ausdauernde Pflanze, die auch in Gärten gezogen wird.

Die blühenden Zweige; *Rami florentes*; (*Herba Matricariae. Off.*)

Die Blätter an den Zweigen wechselweise, gestielt, flach, blaßgrün, auf beiden Seiten etwas glatt und mit Punkten eingedrückt; die Scheibenblüthen halb kugelförmig, gelb; die Strahlblüthen weiß, dreizählig. Beide besitzen einen angenehmen, der Chamille und dem Rainfarrn ähnlichen, etwas starken Geruch, und einen gleichen, bitteren Geschmack.

## 211. *Pyrus.* (Apfelbaum.)

XII. Klasse. IV. Ordnung. (Viele Staubgefäße auf dem Kelche. Fünfgriffel. Icosandria. Pentagynia.)

Familie der Rosen. *Juss. Rosaceae.*

Kelch: fünfspaltig. Blumenblätter: fünf. Apfel: unten, fünffächerig, vielkammig.

a. *Pyrus Cydonia. Off. Quitten = Apfelbaum. (Abbild. Zorn. T. 306.)*

(*Cydonia vulgaris. Willd. Cydonia maliformis. Mill. Sorbus Cydonia. Crantz.*)

Die Blätter vollkommen ganz; die Blüten einzeln.

Quittenbaum. Coignassier. *Franz. Cotogno. Ital.*

Ein Baum, der auf Creta wächst; im südlichen Europa kultivirt wird, und auch wildwachsend vorkommt.



Die Saamen, *Semina Cydoniorum*: *Off.* Quitten-  
Kerne. *Grains de coing.* *Franz.* Seme della Cotog-  
na. *Ital.*

In jedem Fache mehrere; mit viel Schleim eingehüllt  
und zusammengeleimt; länglich-ensförmig, zusammengedrückt,  
spitzig; öfters dreieckig; mit einer kastanienbraunen, häutigen  
Schale, die an den besseren Saamen glänzender ist; einem  
weißen oder gelblichen Kerne; von Schleim strogend, geruch-  
los, und von sadem, schleimigen Geschmacke.

b. *Pyrus Malus.* *Lin.* Gemeiner Apfelbaum.  
(*Abbil. Sterler. l. c. T. 79.*)

(*Malus communis.* *Desfontaines.* *M. dasyphylla.*  
*Borckh.* *M. sylvestris.* *Moench.* *Mill.* *Sorbus Malus.*  
*Crantz.*)

Die Dolden stiellos; die Blätter ensförmig-länglich, zu-  
gespitzt, sägezähmig, glatt; die Nägel kürzer als der Kelch;  
die Griffel glatt.

Apfelbaum. Pommier. *Franz.* Melo. *Ital.*

Ein in Europa wild wachsender, und kultivirter Baum.

Die Äpfel der gepflanzten Abart mit saurer Frucht.

Sie sollen reif und unverdorben seyn.

212. *Quassia excelsa.* *Swartz.* Hohe  
Quassia.

(*Abbild. Abhand. der Schwed. Ak. der Wiss. zu*  
*Stockh. 1788. T. 8.*)

(*Quassia polygama.* *Wright.* *Simaruba excelsa.*  
*Decandolle.*)

Familie der Quassien. *Juss.* *Quassiae.*

Ein ursprünglicher Waldbaum des tropischen Amerika.

Das Holz und die Rinde des Stammes, der Aeste  
und des obersten Theiles der Wurzel.

*Lignum Quassiae.* *Off.* Quassia; Bitterholz;  
*Bois de Quassie.* *Franz.* Quassia. *Ital.*

Es ist mit einer dünnen, aschgraulichen, etwas runz-  
lichen Oberhaut, und einer dünnen, blaßgelblichen, festen



Rinde bekleidet, die mit dem Baste zugleich von dem leichten, strahlig-faserig-blättrigen, blassen Holze; (das zwar höchst bitter, doch in geringerem Grade, als die Rinde schmeckt,) abzugiehen ist.

Das Holz und die Rinde anderer, wohl noch mehr bitteren Abarten, als z. B. der *Quassia amara*. *Lin.* kommen zu uns nicht in Handel.

### 213. *Quercus*. Eiche.

XXI. Klasse. VII. Ordnung. (Halbgetrennte Geschlechter. Viele Staubgefäße. Monoecia. Polyandria.)

Familie der Fächentragenden Pflanzen. *Juss.*  
*Amentaceae.*

Männl. Kelch: fast fünfspaltig. Blume: fehlt.  
Staubgefäße: fünf bis zehn.

Weibl. Kelch: einblättrig, vollkommen ganz, scharf.  
Blume: fehlt. Griffel: zwey bis fünf. Nuß: lederartig, am Grunde von dem bleibenden Kelche umgeben.

*Quercus infectoria*. *Oliv.* (Färber-Eiche.)

Ein Baum aus Kleinasien.

Die durch den Stich der Gallwespe, (*Cynips Quercus folii*. *Lin.*) an den Blättern entstehenden Auswüchse, welche Galläpfel genannt werden.

*Gallae turcicae seu aleppenses*. *Off.* Noix de Galle;  
*Galles d'Alep*. *Franz.* Galle; *Noce de Galla*. *Ital.*

Sie sind grau-bläulich oder bräunlich, kugelförmig, warzig-stachelig, runzlicht, etwas gestielt, hart; und besitzen an der fast kugelförmigen, gelben oder gelblichen Nuß, ein am Bruche glänzendes, schwärzliches Zellgewebe.

Die undurchbohrten und schweren Auswüchse sind vorzüglicher.

Auch an der Ziegenbart-Eiche, (*Quercus Aegylops*. *Lin.*) der Speiseeiche, (*Q. Esculus*. *Lin.*) Bäumen, die im Orient und dem südlichen Europa wachsen, kommen Galläpfel vor. Die europäischen, welche auch an der Zerreiche, (*Q. Cerris*. *Lin.*) und an der Stein-



eiche (*Q. Robur. Lin.*) getroffen werden, sind blässer oder röthlich; durchstochen von spärlicherem Zellgewebe, und sollen nicht angewendet werden.

b. *Quercus Robur. Lin.* (Steineiche. Abbild. *Blackw.* T. 478.)

(*Quercus Robur platyphylla. Lam. Q. sessiliflora. Smith. Q. sessilis. Ehrh.*)

Die Blätter gestielt, länglich, glatt, buchtig; die Lappen zugrundet; die Früchte länglich, stiellos.

Sie wird in den Officinen mit der folgenden Art *Quercus* genannt. Stein-Wintereiche. *Chêne rouvre. Fr. Rovero. Ital.*

c. *Quercus pedunculata. Willd. Sommer-Eiche.* (Abbild. *Zorn. l. c. T. 518.*)

(*Quercus foemina. Mill. Q. fruetipendula. Schrank. Q. longaeva. Salisb. Q. racemosa. Lam. Q. Robur. Lin.*)

Die Blätter länglich, fast stiellos, glatt, buchtig; die Lappen zugrundet; die Früchte länglich, gestielt.

Stiel, Wald-, oder Sommer-Eiche. *Chêne à Grappes. Fr. Quercia. Ital.*

Von beyden Arten dieses europäischen Waldbaumes können gleich gut

1) die Rinde der Zweige, die nicht über drey Linien dick, mit einer grauen, rauhen Oberhaut, einem faserigen, dichten, auswendig an der frischen, gelblichen, inwendig rothbräunlichen; an der getrockneten rostfarbenen Zellgewebe versehen; von schwachem, dem Gerbestoff ähnlichen Geruche, und sehr bitterem Geschmacke seyn, und vor der Entwicklung der Blätter abgezogen werden soll;

2) die fast geruchlosen, styptisch-schmeckenden, im Frühjahre gleich nach der Entwicklung eingesammelten Blätter, und

3) die Nüsse, *Nuces; (Glandes quernae. Off.)* die eckrund, mit einer lederartigen, glänzenden, glatten Schale bekleidet sind, einen gleichförmigen, auswendig röthlich-weißen Saamen und ein weißliches, festes Zellgewebe besitzen; angewendet werden.



214. Rheum. Rhabarber.

IX. Klasse. II. Ordnung. (Neun Staubgefäße. Drei Griffel. Enneandria. Trigynia.)

Familie der Knötericharten. Juss. Polygoneae.

Die Wurzel einer noch nicht vollkommen bekannten Art; wahrscheinlich aber von der handförmigen Rhabarber, (*Rheum palmatum*. *Lin.*) einer auf hohen Bergen des Tibetanischen Reiches wildwachsenden Pflanze, deren Wurzel abgeschält, in unförmige Stücke geschnitten, zum Behufe des Austrocknens weit durchlöchert und von den Bucharen nach *Kiachta*, einem russischen Stappelplage jenseits Sina, und von da zu uns gebracht wird.

Man heißt sie daher uneigentlich in den Apotheken chinesische oder russische Rhabarber (*Rheum sinense* seu *ruthenicum*;) *Rhubarbo de Bucharie* ou *de Chine*. *Franz.* Rabarbaro di China. *Ital.*, sondern richtiger auserlesene Rhabarber. (*Rheum electum*.)

Die Stücke sollen aus dem Weißen oder Röthlichen, kaum hie und da aus dem Grünlichen gelb; niemals dunkelbräunlich; nneben; wenn auch etwas schwammig, doch genugsam fest, keineswegs steinartig; gerieben lebhaft gelb, und ins Röthliche gehend seyn; in rauhe ungleiche, erdig-blättrige, ziemlich gelbe, mit weißen oder röthlichen Streifen und Flecken durchzogene Stückchen zerreißen; einen eigenthümlichen, nicht zu sehr unangenehmen Geruch, und einen zwar ähnlichen, aber mehr eckelhaften, bitteren, etwas herben Geschmack besitzen.

Gekaut sollen sie unter den Zähnen knirschen, den Speichel bald satt safrangelb färben, und im Munde nicht zähe werden.

215. *Rhus radicans*. *Lin.* (Wurzelnder Sumach.)

(Abbild. Dillen. *Elth.* T. 291. F. 376. *Duham.* arb. II. T. 98.)

V. Klasse. III. Ordnung. (Fünf Staubgefäße. Drey Griffel. Pentandria. Trigynia.)

Er ist mit dem Gift-Sumach (*Rhus toxicodendron*. *Lin.*) ein und dieselbe Art; wächst in dem gemäßigten und



nördlichen Amerika, vorzüglich in Virginien und Canada als ein Strauch an nassen Stellen, und wird bey uns in Gärten gezogen.

Wurzelnder Sumach; Sumac tracant. *Franz.* Sumaco radiante. *Ital.*

Die Blätter (*Herba Toxicodendri. Off.*) sind dreyzählig; die Blättchen eysförmig, zugespitzt, ganz oder buchtig-gelcerbt; oben glatt oder weich behaart; unten mit dichterem Holze; dunkelgrün; frisch, wie auch der ganze Strauch, einen gelblich-milchenden, schwarz färbenden, und vom Einflusse der Luft schwarz werdenden, scharfen, beim Berühren die Haut entzündenden, giftigen Saft enthaltend, der an der getrockneten, ja schon an der welkenden Pflanze nicht mehr die gleiche schädliche Eigenschaft besitzt.

Man muß sie wie ein Gift in verschlossenen Gefäßen aufbewahren.

## 216. Ribes. (Johannisbeere.)

V. Klasse. I. Ordnung. (Fünf Staubgefäße. Ein Griffel. Pentandria. Monogynia.)

Familie der Fackeldisteln. *Juss. Cacti.*

Blumenblätter: fünf. Staubgefäße: fünf, dem Kelche einverleibt. Griffel: zweispaltig. Beere: vier-saamig, unten.

*Ribes rubrum. Lin.* Rothe Johannisbeere. (Abbild. *Sterler. l. c. T. 81.*)

(*Ribes officinale. Dum. Cours. Ribes vulgare. Lam.*)

Wehrlos; die Zweige glatt, nickend; die Blumen flach; die Blätter stumpf, fünfstappig; der Stamm aufrecht.

Ein Strauch, der in Sibirien und dem nördlichen Europa in Wäldern und in hochliegenden Hecken wild wächst, und bey uns in Gärten gezogen wird.

Die frischen Beeren, *Baccæ recentes*, (*Ribia seu Ribesia rubra. Off.*) Rothe Johannisbeeren; *Grosseilles rouges. Franz.* *Ribi rossi; Uva de frati. Ital.*

Sie sind kugelförmig, am Scheitel mit einem vertrockneten Nabel versehen; haben eine etwas durchscheinende, rothe,



glatte, glänzende Oberhaut; ein von lebhaft rothem, fast geruchlosen, angenehm süß-säuerlichen, etwas weinigem Saft gefülltes Zellgewebe, das gestielte, eysförmige Saamen enthält.

Man kann auch die Abart mit weißer Frucht (*Ribia alba*. *Off.*) anwenden.

### 217. *Ricinus*. Wunderbaum.

XXI. Klasse. VIII. Ordnung. (Halbgetrennte Geschlechter. Die Staubgefäße in einen Bündel verwachsen. Monoecia. Monadelphica.)

Familie der Euphorbien. *Juss.* Euphorbiae.

a. *Ricinus communis*. *Lin.* (Gemeiner Wunderbaum.)  
(*Abbild. Zorn. l. c. T. 131.*)

b. *Ricinus viridis*. *Lin.* Grüner Wunderbaum.

Zwey Halbsträucher, (?) die in beyden Indien zu Hause sind, und bey uns in Gärten gezogen werden.

*Ricinus*; *Palma Christi*. *Off.* Gemeiner und grüner Wunderbaum; *Ricin Palme de Christ*. *Fr.* *Ricino*, *Fagiulo d'India*. *Ital.*

Das ausgepreßte fette Del der Saamen; *Oleum pingue Seminum expressum*; (*Oleum Ricini seu castoris*. *Off.*) *Ricinusöl*; *Castoröl*.

Es muß blaßgelblich, etwas zähe, nur durch stärkere Kälte zusammengezogen; geruchlos seyn, und einen milden, Feineswegs im Munde oder im Schlunde scharfen, Hanfgeschmack besitzen; angezündet fast ohne Rauch und Ruß verbrennen, und im absoluten Alkohol vollkommen aufgelöst werden.

### 218. *Roccella tinctoria*. *Achar.* Strauchartige Färbeflechte.

(*Lichen Roccella*. *Lin.* *Parmelia roccella*. *Willd.*  
*Abbild. Houttuyn. II. T. 103.*)

XXIV. Klasse. IX. Ordnung. (*Willd.*) (Verborgeneblühende Flechten. Cryptogamia. Lichenes.)

Familie der Algen. *Juss.* *Algae*.



Orseille; krauchartige Färberflechte. Lichen rocelle, Orseille. *Franz.* Oricello. *Ital.*

Sie kommt auf den Meeresthuppen im südlichen Europa und an den westlichen Inseln von Afrika vor.

Der blaue Lack; *Lacca caerulea*; *Lacca musci*; und unrichtig auch *Lacca musica*. *Off.* Laque bleu. *Fr.*

Eine schleimig-färbende Substanz, die aus dieser und noch anderen gestoßenen Flechtenarten, durch Versatz von Alkalien und durch Gährung dadurch, daß man das erhaltene Pigment in einer Mühle zerdrückt, durchsiebt und in längliche, viereckige Tafeln formirt, bereitet wird. Diese Tafeln sollen schön und rein Kornblumenblau, von erdigem Ansehen leicht, zwar fest, aber abfärbend, und am Bruche erdigtraub seyn; einen etwas alkalischen Geruch, und gleichen, vorzüglicheren Geschmack besitzen. Der Färbestoff muß zum größten Theile im Wasser von 14° Wärme aufgelöst werden; die Auflösung mit Säuren aufbrausen, und ihre eigenthümliche Farbe etwas röthlich wieder hergestellt werden.

## 219. Rosa. Rose.

XII. Klasse. IV. Ordnung. (Viele Staubgefäße auf dem Kelche. Viele Griffel. Icosandria. Polygynia.)

Familie der Rosen. *Juss.* Rosaceae.

Blumenblätter: fünf. Kelch: kegelförmig, fünfspaltig, fleischig, am Halse zusammengeschnürt. Saamen: sehr viele, zottig, der inneren Seite des Kelches einverleibt.

*Rosa centifolia*. (Centifolien-Rose. *Abbild.* *Sterler*. l. c. T. 5.)

Die Fruchtknoten eiförmig, wie die Blütenstiele zottig; der Stengel zottig und dornig; die Blattstiele wehrlos.

*Rosa incarnata*, *R. pallida*. *Off.* Gartenrose. *Rose à cent feuilles*. *Franz.* *Rosa rossa*. *Ital.*

Ein Strauch aus dem gemäßigten Asien, der bey uns in Gärten gezogen wird.

Die Blüten an den Enden, aufrecht; auf Stielen, die mit kleinen Dornen und drüßigen Haaren besetzt sind; der Kelch einblättrig, mit einem kegelförmigen Rohr und lanzettförmig-zugespitzten Einschnitten, die mit drüßigen Haaren be-



fest sind; Blume gefüllt, mit verkehrt-eiförmigen Blättern; von gewürzhaftem, äußerst angenehmen Geruche, der im Trocknen nicht verloren geht, und einem anfangs süßlichen, dann balsamischen, säuerlich-bitteren, etwas styptischen Geschmacke.

Man muß sie vor ihrer vollen Entwicklung einsammeln, und nach dem Trocknen wiederholt durchsieben.

## 220. Rosmarinus. Rosmarin.

II. Klasse. I. Ordnung. (Zwey Staubgefäße. Ein Griffel. Diandria. Monogynia.)

Familie der Lippenblumen. *Juss. Labiatae.*

Blume: ungleich; die Oberlippe zweythellig. Staubgefäße: lang, gekrümmt, einfach mit einem Zahne.

*Rosmarinus officinalis. Lin. Gemeiner Rosmarin. (Abbild. Sterler. l. c. T. 86.)*

(*Rosmarinus latifolius. Mill.*)

Die Blätter stiellos.

Ein Strauch, der im Oriente, Japan und im südlichen Europa auf Hügeln wächst; bey uns in Gärten gezogen wird.

*Rosmarinus*; *Anthos. Off. Rosmarin. Romarin, Encensier. Franz. Rosmarino. Ramerino. Ital.*

Die Blätter und Blüthengipfel; *Folia et Summitates florentes*; (*Herba florida seu Herba Rosmarini. Off.*)

Die Blätter an dem ästigen Stengel und in den gegenüberstehenden, vierkantigen, weich behaarten Zweigen entgegengesetzt; linien-lanzettförmig, am Rande zurückgeschlagen, stumpf, oben dunkler grün, runzlig; in der Mitte gefurcht; unten weiß-filzig, von einer stärkeren Nerve durchzogen; einem starken, gewürzhaften Geruche, und scharfem, bey den frischen Blättern kamphorartig-terbenthinähnlichen, unangenehmen, etwas herben Geschmacke, der bey den getrockneten weniger kamphorähnlich und keineswegs terbenthinartig ist.

Die Blüthen haben eine schwach veilschenblau-röthliche Farbe, und einen heftigeren Geruch als die Blätter.



221. *Rubia*. Röhhe.

IV. Klasse. I. Ordnung. (Vier gleichlange Staubgefäße. Ein Griffel. Tetrandria. Monogynia.)

Familie der Labkräuter. Juss. Rubiaceae.

Blume: einblättrig, glockenförmig. Beeren: zwey, einsamig.

*Rubia tinctorum*. Lin. (Färber-Röhhe. Abbildung: Zorn. l. c. T. 331.)

(*Rubia peregrina*. Murrit. *R. sylvestris*. Mill. *R. tinctorum sativa*. Dec.)

Die Blätter einjährig; der Stengel stachlich.

Eine im Oriente, der Tartaren und dem südlichen Europa, und in diesem und dem gemäßigten gebaute, ausdauernde Pflanze, die auf Wiesen wächst.

*Rubia tinctorum*. Off. Krapp; Garance. Franz. Robbia. Ital.

Die Wurzel, welche meistens im dritten Jahre gegraben wird, ist kriechend, sehr lang, rundlich; soll nicht über einen Gänsekiel dick, wenig ästig, mit dickeren Fasern besetzt seyn, eine röthlich-graue, an der getrockneten nach runzlichen Oberhaut; an der jüngeren eine dickere, darnach dünnere braune, etwas glänzende Rinde; ein bey der jüngeren Wurzel blutrothes, fleischig-faseriges, endlich ziegelfärbiges, faserig-holziges Zellgewebe besitzen, das mit einem dünnen, kreisförmigen, dann bräunlichen Markfaden durchzogen ist; frisch von schwachem, der Rinde der Eisenbeere (*Sorbus aucuparia*. Lin.) nicht unähnlichen, an der trocknen Wurzel stärkerem, schimmelnden Geruche, und einem widrigen, schleimigen, etwas bitteren, darnach fast styptischen, etwas scharfem Geschnacke.

222. *Rubus*. Himbeerenstrauch.

XII. Klasse. IV. Ordnung. (Viele Staubgefäße an dem Kelche. Viele Griffel. Icosandria. Polygynia.)

Familie der rosenartigen Gewächse. Juss. Rosaceae.

Kelch: fünfspaltig. Blumenblätter: fünf. Beere: aus einsamigen Beerchen zusammengesetzt.



*Rubus idaeus. Lin. Gemeiner Himbeerstrauch.*  
(Abbild. *Sterler. l. c. T. 46.*)

(*Rubus frambaesianus. Lam.*)

Die Blätter fünfzählig = gefiedert und dreyzählig; der Stengel dornig, die Blattstiele rinneuförmig.

*Rubus idaeus. Off. Framboisier. Franz. Rovo ideo. Ital.*

Ein europäischer Strauch, der auf steinigem Grunde und in Wäldern wächst, und hie und da gezogen wird.

Die frische Beere, *Bacca recens*; (*Fructus Rubi idaei. Off.*) ist kegelförmig = halbkugelartig, roth oder blassegelb, am Grunde durch den keilförmigen, fleischigen eingebogenen Fruchtboden, hohl; mit kleinen, dachziegelförmigen, fast runden, stumpfen mit dem daranstehenden borstenförmigen Griffel versehenen, Beerchen zusammengesetzt; das Zellgewebe saftig, roth, aus dem Süßen ins angenehme Säuerliche gehend, mit einem fast niereenförmigen Saamen.

Die vom wildwachsenden Strauche gesammelten sind vorzüglicher.

### 223. *Rumex. Ampfer.*

VI. Klasse. III. Ordnung. (Sechs gleichlange Staubgefäße. Drey Griffel. *Hexandria. Trigynia.*)

Familie der Knötericharten. *Juss. Polygoneae.*

Kelch: dreiblättrig. Blumenblätter: drey, zusammenlösend. Same: einer, dreieckig.

*Rumex acutus. Lin. (Spizblättriger Ampfer. Abbild. Zorn. l. c. T. 587.)*

(*Rumex paludosus. With. Lepathum sylvestre. s. Lam.*)

Die Blüthen Zwitter; die Kläppchen gezähnt, Förnertragend; die Blätter herzförmig = länglich, zugespitzt.

*Lepathum acutum; Oxylapathum. Off. Grindwurz. Patience sauvage, Parelle. Franz. Romice; Lapato acuto. Ital.*

Eine ausdauernde Pflanze, die im gemäßigten Europa auf feuchten Stellen wächst.



Die Wurzel spindelförmig, einfach oder ästig, süßlang und darüber; oben einen Zoll dick; wenige Fasern treibend; die Oberhaut an der frischen gelblich, bey der getrockneten rothbraun; das Zellgewebe faserig-holzigt; blas- und schmutzig-gelb, mit rothen, gummigen Längestreifen durchzogen; geruchlos; von etwas herbem, bitteren, fast scharfem Geschmacke, den Speichel mit safrangelber Farbe färbend.

224. *Ruta*. Raute.

X. Klasse. I. Ordnung. (Zehn Staubgefäße. Ein Griffel. Decandria. Monogynia.)

Familie der Rautengewächse. *Juss.* Rutaceae.

Kelch: fünfstheilig. Blumenblätter: hohl. Fruchtboden: mit zehn honighaltigen Punkten umgeben. Kapsel: lappig.

*Ruta graveolens*. *Lin.* Starkriechende Raute. (Abbild. *Sterler*. l. c. T. 30.)

Die Blätter vielfach zusammengesetzt; die Blättchen länglich, das an dem Ende eiförmig; die Blumenblätter vollkommen ganz.

*Ruta*. *Off.* Garten-Wein-Raute. *Rue*. *Franz.* *Ruta*. *Ital.*

Ein kleiner, im Oriente, Nordafrika und dem südlichen Europa wachsender, bey uns kultivirter Strauch.

Die Blätter (*Herba Rutae*. *Off.*) gestielt; die Blattstiele rundlich, oben etwas gesurcht; die Blättchen stumpf, am Rande fein gekerbt; der äußerste Einschnitt größer; im frischen Zustande von starkem, nicht unangenehmen, wenn schon den Kopf etwas einnehmenden, Geruche, und balsamischen, etwas bitterem Geschmacke. Geruch und Geschmack sind in der getrockneten Pflanze weit schwächer.

Man sammle sie vor der Blüthe ein.

225. *Saccharum officinarum*. *Lin.* Gemeines Zuckerrohr.

(Abbild. *Rumph.* *Amb.* V. T. 74. F. 1.)

III. Klasse. II. Ordnung. (Drey Staubgefäße. Zwen Griffel. Triandria. Digynia.)

Familie der Gräser. *Juss.* Gramineae.

Ein in beyden Indien wachsendes Gras, das auf feuchten, sonnigen Stellen gebaut wird.



Man erhält aus den ausgepressten, durch Kochen mit Saugen und Lympe gereinigten, und durch Abdampfen in eine krystallinische Masse gebrachten Saft der Halmen, eine eigenthümliche vegetabilische Substanz: Zucker; weißer Zucker; Saccharum, Saccharum album. Off. Sucre en pains. Franz. Zucchero bianco. Ital.

Eine weiße, an den Ranten etwas durchscheinende, schimmernde Masse, von krystallinischem Gefüge, die trocken klingend seyn; zerbrochen ungleiche, glänzende, krystallinische körnige Stücke geben, und in der Hälfte Wassers aufgelöst werden soll.

### 226. Salix. Weide.

XXII. Klasse. II. Ordnung. (Mit ganzgetrennten Geschlechtern. Zwey Staubgefäße. Dioecia. Diandria.)

Kätzchentragende Gewächse. Juss. Amentaceae.

Männl. Kätzchen: walzenförmig. Kelch: eine Schuppe. Blume: fehlt. Drüse: am Grunde Honiggebend.

Weiblich. Kätzchen: walzenförmig. Kelch: eine Schuppe. Blume: fehlt. Griffel: zweispaltig. Kapsel: einfächerig, zweiflappig. Saamen: mit einem Federchen

a. *Salix fragilis*. Lin. (Bruchweide. Abbild. Reitter und Abel. T. 27.)

(*Salix amygdalina*. Thuil. *S. decipiens*. Schleich. *S. pendula*. Sering. *S. persicifolia*. Schl. *S. Russeliana*. Schl.)

Die Blätter lanzettförmig, zugespitzt, gleichfärbig, glatt, drüsig-sägezählig, gleichzeitig mit den Kätzchen; das Honigbehältniß der männlichen Blüthen gepaart; die Fruchtknoten fast aufsitzend, lanzettförmig, glatt.

*Salix fragilis*. Off. Bruchweide; Saule cassant. Fr. Salcio; Salice. Ital.

Ein Baum, der in Asien, dem nördlichen und gemäßigten Europa auf feuchten Stellen wächst.

Die Rinde der zwey- höchstens dreijährigen Aeste; sie ist mit einer glatten, glänzenden, gelbgrünlichen Oberhaut



befleidet; zähe; an den Gelenken der Aeste, mit diesen selbst zerbrechlich; im Alter gespalten, abziehbar; faserig; von balsamisch-süßlichem Geruche, und balsamisch-bitterem, darnach sehr styptischem Geschmacke.

Eben so angewendet werden kann:

b. *Salix alba*. *Lin.* (Weiße Weide. *Abbild.* *Zorn.* l. c. T. 402.)

Die Blätter lanzettförmig, zugespitzt, sägezählig, auf beyden Seiten seidenartig; die untersten Einschnitte drüsig; die Narben zweytheilig.

Sie hat mit der ersten gleichen Wohnort.

Sahlweide; Silberweide; Saule vulgaire blanc. *Fr.* *Salcio bianco.* *Ital.*

Die gleich alte Rinde, mit brauner Oberhaut soll dünn, biegsam, faserig, und an Geruch und Geschmack der ersten gleich kommen.

Beide müssen im Frühjahre gesammelt, und an einem schattigen Orte, damit der Geruch nicht verloren geht, behutsam getrocknet werden.

## 227. *Salvia*. Salbey.

II. Klasse. I. Ordnung. (Zwey Staubgefäße. Ein Griffel. Diandria. Monogynia.)

Familie der Lippenblumen. *Juss.* *Labiatae.*

Blume: rachenförmig. Staubgefäße: an einem Querstielchen.

*Salvia officinalis.* *Lin.* (Gemeiner Salbey. *Abbild.* *Sterler.* l. c. T. 62.)

Die Blätter lanzett-eiförmig, etwas gekerbt; die Wirtel arm-blüthig; die Kelche mit einer krautartigen Stachelspitze.

*Salvia.* *Off.* Salbey. Sauge. *Fr.* *Salvia.* *Ital.*

Ein südeuropäischer Strauch, der in unsern Gärten gezogen wird.

Die Blätter (*Herba Salviae.* *Off.*) sind an dem aufrechten, vierkantigen, wolligen, ästigen Stengel gegenüber;



gestielt, stumpf, auf beyden Seiten etwas wollig; oben rüdzlich; unten nekadertig; grubig, fein gekerbt, etwas fett, graugrün; von balsamischem, kamphor-ähnlichem Geruche, und kamphorartig-gewürzhaftem, etwas salzigem, bitterlichem Geschmacke.

Man sammle sie vor der Blüthe.

## 228. Sambucus. Hollunder.

V. Klasse. III. Ordnung. (Fünf Staubgefäße. Drey Griffel. Pentandria. Trigynia.)

Familie der Caprifolien. Juss. Caprifolia.

Kelch: fünfstheilig. Blumen: fünfspaltig. Beere: dreysaamig.

a. *Sambucus Ebulus*. Lin. (Zwerg-Hollunder. Abbild. Sterler. I. c. T. 8.)

(*Sambucus humilis*. Lam.)

Die Frugdolden dreystheilig; die Akerblätter blätterig; der Stengel krautartig.

*Ebulus*. Off. Attich. Yéble; Petit Surcau. Franz. Ebbio; Sambuco selvatico. Ital.

Eine ausdauernde, europäische Waldpflanze.

Die reifen, frischen Beeren, *Baccæ maturæ recentēs*; sind kreisförmig, an der Spitze eingedrückt, mit seinem kleinen, fünfspaltigen Nabel versehen; die Oberhaut schwärzlich, etwas glänzend, glatt; das Zellgewebe saftig, veilchenblau-braunroth; es enthält eiförmige, fast dreylantige Saamen, und ist geruchlos, säuerlich bitter.

b. *Sambucus nigra*. (Gemeiner Hollunder. Abbild. Sterler I. c. T. 40.)

Die Frugdolden fünftheilig; der Stamm baumartig.

*Sambucus*. Off. Hollunder; Gliederbaum. Surcau. Franz. Sambuco. Ital.

Ein kleiner Baum, der größtentheils in Europa wächst, und hie und da gepflanzt wird.

Die frischen, reifen Beeren, *Baccæ maturæ recentēs*; sind kreisförmig, an der Spitze eingedrückt, mit



einem Kleinen, fünfspaltigen, angedrückten Nabel versehen; die Oberhaut violett-schwarz, glatt, etwas glänzend; das Zellgewebe saftig, violett-rothbraun; die frischen Beeren angenehm riechend, aber stark säuerlich.

Die blühenden Trugdolden, *Cymae florentes*; (*Flores Sambuci Off.*) Die Blüthen gestielt; der Kelch klein, fünfzählig; die Blume weiß; getrocknet blaß-schwefelgelb; die Röhre kurz, fett; der Geruch lieblich, etwas betäubend; der Geschmack schleimig; etwas gewürzhast und bitterlich.

Sie müssen nach weggeschnittenen Blüthenstielen sehr schnell getrocknet werden.

## 229. Saponaria. Seifenkraut.

X. Klasse. I. Ordnung. (Zehn Staubgefäße. Zwey Griffel. Decandria. Digynia.)

Familie der Nelkengewächse. *Juss. Cariophylleae.*

Kelch: röhrig, einblättrig. Blumenblätter: fünf, mit Nägeln. Kapsel: länglich, einsächerig.

*Saponaria officinalis. Lin.* (Gemeines Seifenkraut.) (*Abbild. Schrank. Fl. Monac. T. 114.*)

Die Kelche walzenförmig; die Blätter ebrund-lanzettförmig.

*Saponaria. Off.* Speichelkraut. *Savoniere*; *Saponaire en boutique (ou officinale.) Franz.* *Saponaria. Ital.*

Eine in Hecken und auf Schutthausen (ausdauernde) europäische Pflanze.

Die Blätter, *Folia*, (*Herba Saponariae. Off.*) sind an dem aufrechten, rundlichen, geknieten, ästigen Stengel, und an den entgegengesetzten, abstehenden, weich behaarten, fast scharfen Zweigen an den Gelenken gegenüber, kurz gestielt, e-lanzettförmig, spitzig, glatt; sparsam aderig-gestreift, am Rande etwas scharf.

Man soll sie vor der Blüthe einsammeln.

Die Wurzel spindelförmig; kriechende, rundliche, an den Knötchen mit Fasern besetzte, gegliederte, zwey bis drey Fuß lange, und bis einen Zoll dicke Aeste treibend, mit einer



röthlichen, an der getrockneten, bräunlichen Oberhaut; einer weißlichen Rinde; einem schwefelgelben, festen Zellgewebe, das nicht faserig seyn soll, versehen; geruchlos, von anfänglich mehlig-süßlichem Geschmacke, und endlich eine der Senega-Wurzel nicht unähnliche, aber den Mund und Gaumen weniger kratzende und bitterliche Schärfe entwickelnd.

230. *Sapo Sodae oleaceus.* Del: Soda-  
Seife.

*Sapo medicatus seu medicus.* Off. *Savon de soude huileux.* Fr. *Sapone olioso.* Ital.

Sie wird in den Officinen nach ihrem Fabrikationsorte mit verschiedener Namen belegt.

Sie muß weißlich, von fettigem Ansehen, beym Befühlen aber glatt, wenig, niemals aber ranzig riechend, von nicht zu alkalinischem, milden, nicht ranzigen Geschmacke seyn, und der Luft ausgesetzt, nicht feucht werden; in destillirtem Wasser und Alkohol mit Ausnahme eines sehr geringen Theiles erdigen oder erdig-salzigen Bodensatzes sich auflösen lassen, und keinen Metallgehalt haben.

Man hebe sie an einem trocknen, kalten Orte auf.

231. *Scilla maritima.* Meerzwiebel.

(Abbild. Zorn. l. c. T. 380.)

VI. Klasse. I. Ordnung. (Sechs gleichlange Staubgefäße. Ein Griffel. Hexandria. Monogynia.)

Familie der Asfodilen. Juss. Asphodeli.

(*Ornithogalum maritimum.* Lam. *Ornithogalum squilla.* Gawl. *Stellaris scilla.* Moench.)

*Scilla. Squilla.* Off. Scille; Oignon marin. Franz. *Scilla;* *Cipolla maritima.* Ital.

Die Zwiebel, (*Radix.* Off.) ist eyrund-fugelförmig; soll nie kleiner als eine Faust seyn, und 2 — 3 Pfunde am Gewichte haben; die äusseren Schuppen steif, mit Linien; die inneren weiß gestreift, und von daher vorzüglich den Nerven nach etwas röthlich; saftig; fleischig, mit zähem Schleime gefüllt; die Oberhaut sehr dünn; sie selbst riechend; wenn nicht zerrissen oder gestoßen, von eckelhaftem, sehr bitteren, scharfem Geschmacke; mit einem die Haut zernagendem Saft.

Sie muß im Sande aufbewahrt werden.



232. *Secale*. Roggen.

III. Klasse. II. Ordnung. (Drey Staubgefäße.  
Zwey Griffel. (Triandria. Digynia.)

Familie der Gräser. *Juss.* Gramina.

Spelzen: an jedem Zahne der Spule einzeln, zwey-  
bis dreyblüthig; die unteren zwey fruchtbaren Blüthchen gegen-  
über; das oberste beutellos. Kelchspelze: pfriemensförmig,  
gegenüber, ganz. Blumenspelze: die innere ganz, sehr  
langborstig; die obere zweyspaltig; gezähnt. Saamen:  
mit einer Rinde; gesurcht.

*Secale cereale*. *Lin.* (Gemeiner Roggen. *Abbild.*  
*Blackw.* H. T. 424.)

(*Secale barbatum*. *Moench.*)

Die Wimpern der Spelzen scharf.

*Secale*. *Off.* Gemeiner Roggen. (Korn.) Seigle.  
(*Seigle cultivé.*) *Franz.* Segalo. *Ital.*

Ein einjähriges Gras, das in Creta, am Kaspischen  
Meere, und im nördlichen Europa wild wachsen soll. (?) —

Das durch Mahlen und Sieben der Saamen erhaltene  
sehr feine Pulver, (Mehl) *Farina secalina*. *Off.*

Es muß weiß, von eigenthümlichem Getreidgeruche,  
und im Munde geschmacklos und mehlig seyn.

133. *Sedum*. Sedum.

X. Klasse. IV. Ordnung: (Zehn Staubgefäße.  
Fünf Griffel. Decandria. Pentagynia.)

Familie der Hauswurzarthen. *Juss.* Sempervivae.

Kelch: fünfspaltig. Blume: fünfblättrig. Honig-  
Schuppen: fünf, am Grunde des Fruchtknotens. Kapseln:  
fünf.

*Sedum acre*. *Lin.* (Scharfes Sedum. *Abbildung.*  
*Sterler.* I. c. T. 82.)

Die Blätter wechselweise, fast ensförmig, angewachsen-stiel-  
los; höckerig, etwas aufrecht; die Trugdolde drey-spaltig.



*Sedum acre*; *S. minus*. *Off.* Mauerpfeffer. *Vermiculaire*; *Vermiculaire brulante*; (*Sedum acre*.) *Franz.* *Sedo acre*; *Erba pignuola*. *Ital.*

Eine ausdauernde europäische, an trocknen, sandigen und steinigen Orten wachsende Pflanze.

Das frische Kraut; *Herba sedi acris*. *Off.*

Stengel mehrere, rasenartig, aufsteigend, ästig, rundlich, blaß, saftig; Blätter zerstreut, genähert, fast rundlich-eiförmig, stumpf, etwas zusammengedrückt, fleischig; beyde, Stengel und Blätter, von schwachem Geruche; krautartigem, scharfen, etwas pfefferähnlichem Geschmacke, der wie der Geruch durch Trocknen verloren geht.

Man muß sie vor der Blüthe einsammeln.

234. *Simaruba officinalis*. *Decand.* (Gebräuchliche *Simarube*.)

(Abbild. *Lam. illustr.* T. 353.)

X. Klasse. I. Ordnung. (Zehn Staubgefäße. Ein Griffel. *Decandria*. *Monogynia*.)

Familie der Quassien. *Juss.* *Quassiae*.

*Quassia Simaruba*. *Lin.* (*Simarouba amara*. *Aubl.* *Picrania amara*. *Wright.*) *Simaruba*. *Off.* Ruhrbaum. *Simarouba*. *Franz.*

Ein im tropischen Amerika und auf den Antillen wachsender Baum.

Die Rinde mit dem Baste; vorzüglich die der Wurzel und des Stammes.

Die käufliche Rinde kommt zu einigen Fuß langen, von einem Zolle bis zu einer Hand breiten, kaum mehr als zwey Linien dicken Stücken vor, die mit einer grau-braunen, rauhen, rissigen, meistens von (Flechten-) Ueberresten bedeckten Oberhaut bekleidet sind; sie ist warzig, etwas flach, faserig, weich, zähe, schwer zu pulvern, leicht und braun; der Bast blaßgelb, aus losen Fasern bestehend; beyde widerig riechend; sehr bitter.

235. *Sinapis*. *Senf*.

XV. Klasse. II. Ordnung. (Sechs Staubgefäße; zwey Kürzer. Schotten. *Tetradynamia*. *Siliquosae*.)

Familie der Kreuzblumen. *Juss.* *Cruciferae*.



Kelch: klastend. Blume: mit geraden Nägeln. Drüsen: eine zwischen den kürzeren Staubgefäßen und dem Stempel, die andere zwischen den längeren Staubgefäßen und dem Kelche.

*Sinapis nigra*. *Lin.* Schwarzer Senf. *Abbild.* *Zorn.* l. c. T. 251.)

Die Schotten glatt, an die Blüthentraube gedrückt.

*Sinapis Off.* Schwarzer Senf. *Grande Moutarde;* (*Moutarde noire.*) *Sénévé ordinaire.* *Franz.* *Senapa,* *Mostarda.* *Ital.*

Eine einjährige Pflanze; die in Europa, vorzüglich im nördlichen, auf steinigem Grunde wächst, und hie und da gebaut wird.

Die Samen fast kugelförmig, durchaus klein punkirt-runzlich; mit einer rostbraunen Schale bedeckt; gestoßen von scharfem, die Nase kitzelnden Geruche; erhitzendem, scharfem, den Mund und Gaumen brennenden, etwas bitterem Geschmacke, und mit einem gelben, velig-eyweißartigen Kerne versehen.

Das Pulver, *Farina Seminum Sinapeos.* *Off.* soll man, rechtlicher Weise, niemals kaufen.

Man muß es in wohl verschlossenen Gläsern, und nicht zu lange aufbewahren.

### 236. *Sisymbrium.* Rauke.

XV. Klasse. II. Ordnung. (Sechs Staubgefäße; zwey kürzer. Schotten. *Tetradynamia.* *Siliquosae.*)

Familie der Kreuzblumen. *Juss.* *Cruciferae.*

Schotte: mit kurzem, rundlichen Schnabel; aufspringend; die Klappen fast gerade. Kelch und Blume: abstehend.

*Sisymbrium Nasturtium.* *Lin.* Quellerauke. (*Abb.* *Sterler.* l. c. T. 84.)

*Nasturtium officinale.* *Dec.* *Baeumerta Nasturtium.* *Fl. Wett.* *Cardamine fontana.* *Lam.* *Cardamine Nasturtium.* *Moench.*)

Die Schotten bogenförmig gekrümmt, die Blätter gesiedert; die Blättchen fast herzförmig.

*Nasturtium aquaticum.* *Off.* Brunnenkresse. *Cresson d'eau;* *Cresson de fontaine;* (*Sisymbre cresson.*) *Fr.* *Cressione;* *Nasturtio.* *Ital.*



Das junge frische Kraut, *Herba novella recens*;  
(*Herba Nasturtii. Off.*)

Der Stengel weitschweifig, aufsteigend, ästig, krautartig, eckig, gestreift; die Blätter wechselseitig, glatt, satt grün; etwas saftig; die Fiederstücke gegenüber, fast herzförmig: eckig, stumpf; das äußerste größer, eckig; die ganze Pflanze besitzt frisch einen scharfen, dem Löffelkraute ähnlichen, etwas flüchtigen Geruch, und ähnlichen, bitterlichen Geschmack; welche Eigenschaften durchs Trocknen verloren gehen.

Man muß sie beim Beginnen des Frühlings, vor dem weiteren Wachstume des Stengels einsammeln.

237. a) *Smilax China. China: Stechwinde.*

(*Abbil. Blackw. Herb. T. 433.*)

XXII. Klasse. VI. Ordnung. (Ganz getrennte Geschlechter. Sechs Staubgefäße. Dioecia. Hexandria.)

Familie der *Sassaparillen, Juss. Smilacinae.*

*China nodosa. Off. Chinawurzel; Pockenwurzel; Squine, Esquine. Franz.*

Ein Strauch aus dem höhern Asien, vorzüglich aus Sina und dem tropischen Amerika, und hier besonders in Neugranada und Jamaika.

Die Wurzel ist länglich, vier bis sechs Zolle lang; etwas rundlich; einen bis zwei Zolle dick; etwas knottig, hart, gewichtig; die Oberhaut gelbbraun; die Rinde rothbraun, dünn; das Zellgewebe kleinlöcherig, etwas fleischig, blaßgelb-röthlich, mit dunkelbraunen Punkten bezeichnet, die im Mittelpunkte dichter stehen; fast geruchlos, wenn sie nicht etwas schimmlich ist; von schwachem, süßlichen, schleimigen Geschmacke; beim Kauen aber doch den Mund trocknend und etwas herbe.

b. *Smilax Salsaparilla. Lin. Salsaparill. Stechwinde.*

(*Abbild. Blackw. Herb. T. 393. Zorn. ic. T. 560.*)

(*Smilax glauca. Micheaux.*)

Ein kleiner Strauch aus den Wäldern des tropischen und des gemäßigten nördlichen Amerika, der auch *Salsaparille (Salsaparilla.)* genannt wird.



Sarsaparille. Salsapareille. Franz. Salsapariglia. Ital.

Die käufliche Sarsaparille kommt entweder in langen, (Sarsaparilla longa.) oder in eine Rundung zusammengelegten Bündeln vor; (S. rotunda.) sie ist rundlich, fast fingersdick, hin und wieder knottig; ästig, mit drei bis vier Fuß langen, als eine Schreibfeder dünneren, gewundenen, der Länge nach gefurchten, biegsamen Aesten; die Oberhaut graubraun; die Rinde röthlich; das Zellgewebe weiß, mehlig; sie ist geruchlos und von mehlig-süßlichem, darnach etwas bitterem Geschmacke.

Die von Smilax syphilitica. Humboldt., einem vorzüglich an dem Gestade des Oronoco wachsenden Strauche gesammelte Wurzel, wird kaum zu uns gebracht.

### 238. Solanum. Nachtschatten.

V. Klasse. I. Ordnung. (Fünf Staubgefäße. Ein Griffel. Pentandria. Monogynia.)

Familie der Nachtschatten. Juss. Solaneae.

Blume: radförmig. Staubbeutel: etwas verbunden; an der Spitze mit zwey Löchern aufspringend. Beere: zweyfächerig.

a. Solanum Dulcamara. Lin. Kletternder Nachtschatten. (Abbild. Sterler. l. c. T. 43.)

(Solanum scandens. Lam. Dulcamara flexuosa. Moench.)

Der Stengel wehrlos, strauchartig, kletternd; die Blätter herzförmig, glatt; die oberen geöhrt; die Sträuße den Blättern gegenüber.

Dulcamara. Off. Bittersüß. Douce-amère; (Morrelle douce-amère.) Fr. Solatro dolce-amaro. Ital.

Ein europäischer, an feuchten, schattigen Stellen wachsender Halbstrauch.

Die Stengel mit den Zweigen; Caules cum ramulis; (Stipites Dulcamarae. Off.)

Der Stengel etwas rundlich, gebogen, etwas kantig, fast scharf; mit sparsamen kleinen Auswüchsen, und sehr langen Runzeln bezeichnet, biegsam; die Aeste, wenig, abwech-



selbst, aufrecht; beide, Stengel und Aeste, mit einer grau- oder gelb-grünen Rinde bekleidet; der Bast grün; das Zellgewebe holzig, gelb-grün, röhrig; frisch besitzen beide einen schimmlichen, giftigen Geruch und einen bitter-süßlichen Geschmack; bey den getrockneten ist der Geruch weit schwächer, und der Geschmack bitterer.

Man muß die zwey- oder dreyjährigen Stengel einsammeln.

b. *Solanum nigrum*. *Lin.* (Schwarzer Nachtschatten.) (Abbild. *Zorn*. l. c. T. 44.)

Der Stengel wehrlos, Krautartig, die Blätter ensförmig gezähnt-buchtig; die Blüthentrauben zweyzeilig, nickend.

*Solanum*. *Off.* Gemeiner Nachtschatten. Morelle; Morelle de jardin; Morelle à fruit noir; (M. noire.) *Fr.* Solatro nero. *Ital.*

Eine einjährige, fast in der ganzen Welt an ungebauten Orten wachsende Pflanze.

Die Blätter, *Folia*; (*Herba Solani nigri*. *Off.*) sparsam, gestielt, breit-ensförmig, spizig, ausgeschweift-gezähnt, glatt, satt- oder licht-grün; übrigens aber nach ihrem Standorte, gleich dem Stengel und der Beere abändernd; frisch von etwas scharfem, narkotisch-ekelhaftem Geruche, widerwärtigem, faden Geschmacke, im Munde weich, und getrocknet von geringerem Geruche.

Man muß sie wie die Gifte aufbewahren.

259. *Strychos nux vomica*. *Lin.* Gemeines Krähenauge.

(Abbild. *Zorn*. l. c. T. 343. *Blackw.* H. T. 395.)

V. Klasse. I. Ordnung. (Fünf Staubgefäße. Ein Griffel. Pentandria. Monogynia.)

Familie der Contorten. *Juss.* Apocynae.

(Krähenaugen-Schwindelbaum.) *Vomiquier*. *Franz.*

Ein an sandigen Stellen in Ostindien wachsender Baum.

Die Säamen, (*Nux vomica*. *Off.*) Krähenauge. *Noix vomique*. *Franz.* *Noce vomica*. *Ital.* stecken in einem schwammigen Breye, der kugelförmigen, braunen, glatten



Beere; sind freisförmig, auf beyden Seiten zusammengedrückt flach; hie und da eingedreht, und mit einem Nabel versehen; die Oberhaut aschgrau, lederartig, mit angedrücktem, gelbbraunen, seidenartig-glänzenden Filze bekleidet; die Außhart, hornartig-weißlich, zwey Saamenlappen enthaltend; die Saamen sind wenig balsamisch riechend; von bitterem, eckelhaften Geschmacke; sie müssen wie die Gisteausbewahrt werden.

#### 240. *Styrax*. (*Storaxbaum*.)

X. Klasse. I. Ordnung. (Zehn Staubgefäße. Ein Griffel. Decandria. Monogynia.)

Familie der Guajakarten. Juss. Guajacanae.

a. *Styrax Benzoin*. *Dryander*. *Benzoe*: *Storaxbaum*. (Abbild. Ephem. Acad. Nat. curios. Dec. 2. H. 1. 31.)

(*Laurus Benzoin*. *Houtt.*) *Benzoe*: *Styrax*; *Benzoebaum*.

Ein Baum, der in Siam und dem Archipel des südlichen Ostindien zu Hause ist.

Das Harz, *Resina*; (*Benzoe*, *Gummi Benzoës*; *Asa dulcis*. *Off.*) *Benzoe*: *Harz*; Süßer Usand; *Benjoin*. *Fr.* *Benjoia*. *Ital.*

Der *Benzoe* kommt meistens in unförmlichen, vielfach ansehnlichen Stücken vor, die oft von aussen mit den Spuren der Rohrblätter eingedrückt, honiggelb oder gelbbraunlich sind, und wovon die besseren vielmehr aus etwas großen zusammengeleimten, zerreiblichen Körnern bestehen. Er ist gerieben weiß-glänzend, am Bruche harzig, ungleich, durch mehr oder weniger rundliche, weiße Flecken bunt, glänzend; die dünneren Stücke durchscheinend, im Schmelzen die Nasen stechend und Husten erregend, angenehm riechend, unter Dampf in eine sehr lockere krystallinische Masse gerinnend, mit lebhafter Flamme unter Zurücklassung einer schwarzen, glänzenden, abfärbenden Kohle verbrennend; von sehr angenehmem, von der eigenthümlichen Säure herrührenden Geruche, und gleichem, etwas süßen Geschmacke; übrigens aber den Mund trocknend, und im Alkohol und Schwefeläther vollkommen auflöslich.



b. *Styrax officinale*. *Lin.* Gemeiner Storaxbaum.  
(Abbild. *Zorn*. l. c. T. 304. *Mill*. ic. T. 260.)

Ein Baum, der im südlichen Europa, in der Türkei und in Aethiopien wild wächst.

Das Harz, *Resina Styrax*. *Styrax*. *Franz.* *Stirace*, *Storace*. *Ital.* welches durch Verwundung aus den Aesten und Stämmen fließt, kommt selten in Körnern, aber in Stücken, die früher in Rohrblätter eingewickelt waren, und woher die Benennung *Styrax Calamita* oder *Styrax canulata* rührt, und nun größtentheils mit Blasen umgeben in den Handel. Sie sollen ansehnlich, wenn gleich leicht zerfallend, braunröthlich, aber nicht zu rothbraun, mit schimmernenden Punkten besetzt; daher dem Torse nicht unähnlich; weich, doch fast von Consistenz des Waxes, dünn, leicht, von starkem, angenehmen, fettartigen, der Benzoesäure gleichendem Geruche, und ähnlichem, etwas süßen, dann kaum bitterlichem Geschmacke seyn.

Der Alkohol soll drey Viertheile davon auflösen, und der Aether davon gesättigt goldgelb gefärbt werden.

Das künstlich, wahrscheinlich aus der Rinde und dem Holze von dem peruvianischen Balsambaume (*Myroxylon peruiferum*. *Lin.*) durch Versatz seines Balsames und Benzoeharz bereitete Harz, der sogenannte gemeine Storax (*Scobis styracina*.) soll nicht angewendet werden.

241. *Tamarindus indica*. *Lin.* Indischer Tamarindenbaum.

(Abbild. *Zorn*. l. c. T. 291. *Blackw.* H. T. 201.)

III. Klasse. I. Ordnung. (Drey Staubgefäße. Ein Griffel. Triandria Monogynia. — Monadelphia. Triandria. *Graumüller*.)

Familie der Hülsengewächse. *Juss.* Leguminosae.

(Sauertamarindenbaum.) Tamarinier. *Franz.* *Tamarindo*. *Ital.*

Ein Baum der tropischen Länder.

Das Mark der aus Ostindien kommenden, eingeweichten und zerstoßenen Hülsen, mit absonderter Rinde.



Tamarindi. *Off.* Tamarinden. Tamarins. *Franz.*  
Tamarindi. *Ital.*

Es soll braunschwarz seyn, und zwar je schwärzer, desto besser; etwas trocken, dick, zähe, mit Blättchen, Fäden und Fasern untermischt, von weinigt-säuerlichen, keineswegs schimmlichen Geruche und stark saurem, stechenden, etwas weinigen angenehmen Geschmacke; es enthält durchaus einzelne in einem dürren, gelbbraunlichen Balg eingehüllte, vierkantig-rundliche, zusammengedrückte Saamen, mit glänzender, Kastanienbrauner, pergamentartiger, nicht erweichter, oder angeschwollener Rinde und festem röthlich blaßgelben Kerne.

Mit Wasser eingeweicht oder gekocht, darf es keinen Kupfergehalt zeigen; die Saamen müssen beim Gebrauche von ihm abgefordert und es selbst an einem kalten, trocknen Orte aufbewahrt werden.

#### 242. Tanacetum. Wurmkraut.

XIX. Klasse. II. Ordn. (Verwachsenbeutelige. Ueberflüssige Vielehe. Syngenesia. Polygamia superflua.)

Familie der Strahl- und Scheibenblüthen.  
*Juss.* Corymbiferae.

Fruchtboden: nackt. Federchen: etwas ausgerandet. Kelch: dachziegelförmig, halbkugelig. Strahlblüthen: undeutlich, dreispaltig.

Tanacetum vulgare. *Lin.* Gemeines Wurmkraut.  
(Abbild. *Zorn.* l. c. T. 246.)

Die Blätter doppelt gefiedert, eingeschnitten-sägezählig.

Tanacetum. *Off.* Rainfarren. (Tanaise commune.)  
Tanésie, Herbe aux vers. *Franz.* Tanaceto. *Ital.*

Eine ausdauernde europäische Pflanze, die an ungebauten Orten und an Ufern wächst.

Die Blätter und Blüthen: Herba Tanaceti. *Off.*

Die Blätter an dem aufrechten, rundlichen, gestreiften, glatten Stengel sitzend, wechselweise, gefiedert, mit linien-lanzettförmigen eingeschnitten-halbgefiederten, sägezählig-fiederförmigen Fiederstücken; punktiert, glatt; von balsamisch-kamphorähnlichem, scharfen Geruche, und gewürzhast bitterem Geschmacke.



Man sammle sie vor der Blüthe ein.

Die Blüthen in dichten Trauben; die Blümchen goldgelb, röhrig, an dem gemeinschaftlichen, etwas glatten, gelbgrünen, mit lanzettförmig-spizigen, etwas grauen Schuppen bedeckten Kelch befestiget; von dem, weniger unangenehmen, Geruche der Blätter, und ähnlichem, mehr gewürzhafsten Geschmacke.

243. *Teucrium*. Gamander.

XIV. Klasse. I. Ordnung. (Vier Staubgefäße; zwey kürzer. Nackte Saamen. Didynamia. Gymnospermia.)

Familie der Lippenblumen. Juss. Labiatae.

Blume: die Oberlippe fehlt; an ihrer Stelle eine Spalte, in welche die Staubgefäße eingefügt sind.

a. *Teucrium Chamaedrys*. Lin. Gemeiner Gamander. (Abb. Zorn. l. c. T. 346.)

(*Chamaedrys officinalis*. Moench. *Teucrium officinale*. Lam.)

Die Blätter feilähnlich-eyförmig, eingeschnitten, gekerbt, gestielt; die Blüthen dreyzählig; die Stengel niederliegend etwas behaart.

*Chamaedris*. Off. Bathengel. (Germandrée petit chène.) Petit Chêne; Germandrée. Franz. Camedrio; Calamandria. Ital.

Eine in der Törkey und dem südlichen Europa auf rauhen Bergen wachsende, bey uns in Gärten gezogene Pflanze.

Das blühende Kraut; Herba florens. (Herba *Chamaedryos*. Off.)

Die Blätter an dem undeutlich vierkantigen Stengel, eyförmig länglich, am Grunde vollkommen ganz; stumpf, behaart; die Blüthenblätter fast stiellos; die Wirtel fast fünfblüthig; der Kelch eyförmig-ausgetrieben, eckig; die Blumen weilchenfärbig.

Blüthen und Blätter besitzen einen balsamischen Geruch, der bey den Blättern schwächer ist, und einen gewürzhast-bitteren, etwas herben Geschmack.



b. *Teucrium Marum*. *Lin.* Raßengamander. (Abb. *Zorn.* I. c. T. 60.)

(*Chamaedrys Marum*. *Moench.* *Teucrium maritimum*. *Lam.*)

Die Blätter gestielt, vollkommen ganz, eiförmig, zugespitzt, unten filzig; die Blüten in einseitigen Trauben.

*Marum verum*. *Off.* Amberkraut. *Germandrée maritime*; *Herbe aux chats*. *Franz.* *Maro vero*; *Erba gatta*. *Ital.*

Ein kleiner Strauch, der in der Türkei und dem südlichen Europa wild wächst und bey uns im Cap- oder Kalt- haufe gezogen wird.

Der blühende Strauch, *Fruticulus floridus*. (*Herba Mari veri*.)

Die weiß-filzigen Blätter an den Aesten und Zweigen gegenüber, gestielt, eiförmig, spizig, am Rande zurückgebo- gen, etwas steif; oben grün, unten schwach weißfilzig.

Man bewahre es in verschlossenen Gläsern.

c. *Teucrium Scordium*. *Lin.* Knoblauchduftiger Gamander. (Abbild. *Zorn.* I. c. T. 36.)

(*Chamaedrys Scordium*. *Moench.* *Teucrium palustre*. *Lam.*)

Die Blätter länglich, stiellos, gezähnt, etwas nackt; die Blüten aus den Achseln, gestielt, zu zwey; der Stengel weit- schweifig, weichbehaart.

*Scordium*. *Off.* Lachenknoblauch. (*Germandrée scordium*.) *G. d'eau*. *Franz.* *Scordio*. *Ital.*

Eine europäische, an feuchten niederen Stellen wach- sende Pflanze.

Das Kraut muß vor der Blüthe eingesammelt werden.

Die Blätter stehen an den vierkantigen, etwas aufrech- ten, knieförmig gebogenen ästigen Stengeln und an den ent- gegengesetzten Zweigen gegenüber; sind fast stiellos, etwas stumpf, gekerbt, kurz wimperig; oben grün, unten feinbe- haart; besitzen frisch einen starken Knoblauchgeruch und äh- nlichen, bitteren Geschmack, die beyde an dem getrockneten Kraute schwächer sind.



244. *Theobroma*. Kakaobaum.

XVIII. Klasse. I. Ordnung. (Zehn Staubgefäße in mehreren Bündeln. Polyadelphia Decandria.) (XVI. Kl. V. Ord. Monadelphia. Decandria. Pers.)

Familie der Malven. *Juss.* Malvaceae.

(*Theobroma Cacao*. *Lin.* Wahrer Cacaobaum. (Abbild. *Zorn.* I. c. T. 308.)

(*Cacao minor*. *Gaert.* *Cacao sativa*. *Lam.* *Cacao Theobroma*. *Tussac.*)

Ein Waldbaum des tropischen Amerika, der in feuchten Niederungen wächst, und zwar die Abart mit größerem Saamen, der besser als der Caracasanische und Guayaquilensische ist.

Kakaobaum. Cacaojer. *Franz.* Cacao. *Ital.*\*

Der Saame, Semen Cacao. *Off.* Kakaobohne. Gros Caraque — Cacao. *Franz.* Cacao. *Ital.* ist eiförmig, elliptisch, gewölbt, mit einer papierartigen, graubraunen, zerbrechlichen Schale bekleidet; hat einen kastanienartigen, Samenlappen enthaltenden, kreisförmig-zusammengerunzelten Kern, von ölig-mehlartigem, kaum etwas bitterlichem, keineswegs ranzigem Geschmacke.

Man muß ihn an einem trocknen, etwas kaltem Orte aufbewahren.

245. *Thymus*. Thymian.

XIV. Klasse. I. Ordnung. (Vier Staubgefäße; zwei kürzer. Nakte Saamen. Didynamia, Gymnospermia.)

Familie der Lippenblumen. *Juss.* Labiatae.

Der Schlund der zwelippigen Blume durch Zotten geschlossen.

*Thymus Serpyllum*. *Lin.* Feld-Thymian. (Abb. *Sterler.* I. c. T. 39.)

Die Blüten in quirlförmigen Köpfen; die Stengel kriechend, weich behaart, an den Kanten zottig; die Blätter eiförmig, stumpf, am Grunde wimperig; die Blumenröhre so lang als der Kelch, die Staubgefäße einschließend.



Quendel. (Thym Serpolet.) Serpolet; Pillolet. *Fr.*  
Serpillo; Serpollo. *Ital.*

Ein europäischer, auf magern, sonnigen Stellen wachsender Halbstrauch.

Der blühende Strauch, *Fructiculus floridus*; mit Ausnahme der Wurzel; *Herba florida (Serpylli.) Off.*

Die Blätter an den niederliegenden, vierkantigen Aesten und Zweigen, mit zartem weissen Filze bestreut, gegenüber, sehr kurz gestielt, eiförmig, etwas stumpf, am Rande nach hinten zu schwach wimperig; die Blüthen an den Enden oder den Seiten in wirtelförmigen Köpfchen; die Kelche purpurroth und grün bunt gestreift, mehr oder weniger feinhaarig; die rosenrothen Blumen wenig länger als die Kelche.

#### 246. Tilia. Linde.

XIII. Klasse. I. Ordnung. (Viele Staubgefäße auf dem Fruchtboden. Ein Griffel. Polyandria. Monogynia.)

Familie der Linden. *Juss. Tiliaceae.*

Blume: fünfblätterig. Kelch: fünftheilig. Kapsel: lederartig, kugelförmig, fünfsächerig, fünfklappig, am Grunde auffpringend, einsamig.

*Tilia europaea. Lin.* Europäische Linde. (Abbild. *Sterler. l. c. T. 54.*)

Die Blüthen ohne Honigbehältniß.

*Tilia. Off. Tilleul. Franz. Tiglia. Ital.*

a. Die großblättrige Abart, *Tilia grandifolia (Hoffm.)*, mit herzförmigen, zugespitzten, sägezahnigen, etwas rauhen Blättern und vierfächeriger Frucht.

Sommerlinde, Frühlinde; (Tilleuil à grandes feuilles.) *T. d' Hollande. Franz. und*

b. die kleinblättrige Abart, *Tilia parvifolia (Hoffm.)* mit herzförmigen, zugespitzten, ungleich sägezahnigen Blättern und fünfsächeriger Frucht.

Winterlinde; Steinlinde. (Tilleuil à petites feuilles.) *Tillau, Tillot. Franz.*

Die Blüthen, (*Flores Tiliae. Off.*) nach Wegnahme der Blüthenstiele und Stützblättchen. Der Kelch weiß.



lich, die Einschnitte ey-lanzettförmig, auswendig glatt, inwendig zottig; die Blumenblätter länglich-keilsförmig, weißlich-gelb, wohlriechend und von schwachem, etwas schleimigem Geschmacke.

Sie müssen in geschlossenen Gläsern aufbewahrt werden.

#### 247. Tormentilla. Tormentille.

XII. Klasse. IV. Ordnung. (Viele Staubgefäße aus dem Kelche. Viele Griffel. Icosandria. Polygynia.)

Familie der Rosengewächse. *Juss. Rosaceae.*

Kelch: achtspalzig. Blumenblätter: vier. Samen: etwas rund, nackt, an dem kleinen, ausgetrockneten Fruchtboden befestigt.

*Tormentilla erecta. Lin. (Potentilla Tormentilla.)*  
(Aufrechte Tormentille. (Abbild. Schrank. Fl. mon. T. 399.)

Der Stengel etwas aufrecht; die Blüten stiellos.

*Tormentilla. Off.* Aufrechte Ruhrwurzel, Tormentille. (*Tormentille droite.*) *Tormentille. Franz.* *Tormentilla. Ital.*

Eine im nördlichen und gemäßigten Europa an trocknen Stellen ausdauernde Pflanze.

Die Wurzel walzenförmig, oben fingersdick, gegen zwey Zoll lang, knotig, gelenkig, mit zahlreichen, langen, steifen Fasern besetzt; die Oberhaut rostfarbig, oben schwammig; die Rinde dunkelpurpurroth, dicht; das Zellgewebe braunroth oder röthlich, zellig. Sie ist geruchlos und sehr styptisch.

Man muß sie im Frühjahr graben.

#### 248. Triticum. Weizen.

III. Klasse. II. Ordnung. (Drey Staubgefäße. Zwey Griffel. Triandria. Digynia.)

Familie der Gräser. *Juss. Gramina.*

Die Blumenspelzen an jedem Zahne der Spindel stiellos, einzeln, drey- oder vierblüthig; die zwey unteren Blüthchen ungestielt, gegenüber, fruchtbar; die obersten oft unfruchtbar. Die Kelchspelzen breit, schifförmig, fast gleich, gegenüber, der inneren Blumenspelze gleich gezähnt,



mit kurzen Borsten, die obere etwas ausgerandet. Saamen: mit einer Rinde, gesurcht.

a. *Triticum hybernum*. *Lin.* Winterweizen. (Abb. *Blackw.* l. c. T. 40. F. 1 — 3.)

Die Aehre parallel zusammengedrückt, fast wehrlos; die Bälge höckerig, abgestuft, stachelspitzig, am Grunde zusammengezogen-gefaltet, daher mit einem stumpf vorstehendem Längennerven durchzogen.

Froment d'hiver. *Fr.*

Eine zweijährige (?) Pflanze, von unbekanntem Vaterlande; ob dieses wohl die Tartarey ist?

b. *Triticum turgidum*. *Lin.* Englischer Bartweizen. (Abbild. *Host. gram.* III. T. 28.)

Die Aehren vierblütig, bauchig, weichbehaart, dachziegelförmig, kammartig; das Endblütchen unfruchtbar; die Kelche stumpf.

Eine einjährige Pflanze von ungewisser Heimat, die mit der vorigen in den Apotheken unter dem allgemeinen Namen Weizen vorkommt.

*Triticum*. *Off.* Blé; Froment. *Fr.* Grano; Formento. *Ital.*

Das Stärkmehl, *Amylum*. *Off.* Amidon. *Franz.* Amido. *Ital.* wird durch Auswaschen des Mehles mit kaltem Wasser und durch Gährung bereitet. Es stellt unförmliche, eckige, schneeweiße, bey Anfühlen mehlig, abfärbende, gedrückt knisternde Stückchen von körnigem, etwas krystallinischen Gewebe dar, die fast geruch- und geschmacklos sind. Sie müssen in heißen Wasser, das davon milchig wird, zu Pulver zerfallen, in kochendem aufgelöst werden, und die gesättigte Lösung beim Erkalten einen dicken, etwas durchscheinenden, zitternden Teig bilden, von Jodintinktur (Alcohol Jodii) blaulicht werden, und durch Galläpfeltinktur einen weißen, flockigen Rahm absetzen.

Die Weizenkleyen, *Furfures Tritici*. *Son.* *Franz.* Crusca. *Ital.* sind die sprengigen Ueberreste der zu Mehl gemachten Saamen.



249. *Tussilago*. Huflattig.

XIX. Klasse. II. Ordnung. (Verwachsenbeutelige. Ueberflüssige Vielehe. Syngenesia. Polygamia superflua.)

Familie der Strahl- und Scheibenblüthen. *Juss.* Corymbiferae.

Fruchtboden: nackt. Federchen: einfach. Kelch: die Schuppen gleich, von der Länge der Scheibe, etwas häutig. Blümchen der weiblichen Blüthen zungenförmig oder zahnlos.

a \* *Tussilago Farfara*. *Lin.* Gemeiner Huflattig. (Abb. *Sterler.* I. c. T. 66.)

(*Tussilago vulgaris*. *Lam.*)

Der Schaft einblüthig, fast nackt, mit Stützblättchen; die Blüthe gestrahlt; die Blätter herzförmig, buchtig, gezähnt, unten weichbehaart.

Gemeiner Huflattig; *Tussilage*, *Pas d'ane*. *Fr.* *Tussilagine*. *Ital.*

Eine europäische auf feuchtem Thonboden ausdauernde Pflanze.

Die Blätter, *Folia*, (*Herba Tussilaginis*. *Off.*) kommen nach der Blüthe im Sommer; alle aus der Wurzel; sie sind gestielt, etwas zugerundet-eysförmig; buchtig-eckig, fein gezähnt, breit, flach; oben glatt, lebhaft grün, unten weißfilzig; fast geruchlos und von schleimigen, etwas herben, bitterem Geschmacke.

b. *Tussilago Petasites*. *Lin.* Großblättriger Huflattig. (Abbild. *Fl. Dan.* T. 842.)

(*Petasites officinalis*. *Moench.* *Petasites vulgaris*. *Decandolle.*)

Der Strauß länglich; die Blüthen lauter Scheibenblüthen; die Blätter länglich-herzförmig, ungleich fein gezähnt, unten weichbehaart; die Lappen genähret.

*Petasites*. *Off.* Pestillenzwurzel. (*Tussilage petasite*.) *Petasite*; *Herbe aux teigneux*. *Franz.* *Petasi-te*. *Ital.*

Eine im gemäßigten Europa an thonigen oder sandigen, nassen Stellen wachsende (ausdauernde) Pflanze.



Die Blätter, *Folia*, (*Herba. Off.*) Die Wurzelblätter auf rundlichen, am Grunde scheideartigen, zottigen Stielen, sehr groß, filzig oder weichbehaart, im frischen Zustande von unangenehmem Geruche, und eckelhaften, bitterlichen, etwas slyptischem Geschmacke.

250. \* *Ulmus*. Rüster.

V. Klasse. II. Ordnung. (Fünf Staubgefäße. Zwey Griffel. Pentandria. Digynia.)

Familie der Käschentragenden Pflanzen. *Juss. Amentaceae.*

Kelch: fünfspaltig, glockenförmig, vertrocknend. Blume fehlt. Flügelfrucht: fast kreisförmig, zusammengedrückt, häutig.

*Ulmus campestris. Lin.* (Gemeine Rüster. *Abb. Zorn. l. c. T. 426.*)

(*Ulmus montana. Engl. Bot. U. nuda. Ehrh. U. sativa. Reit u. Abel. U. scabra. Duroi. Ulmus suberosa, Ehrh.*)

Die Blätter doppelt sägezähmig, am Grunde ungleich; die Blüthen fast stiellos, knäulförmig, fünfmännig; die Früchte glatt.

Weißrüster; Feldulme. *Ulmus. Off. Orme Champêtre; (Orme des Champs.) Franz. Olmo. Ital.*

Ein fast durch ganz Europa verbreiteter Baum.

Die innere Rinde der drey- oder vierjährigen Aeste mit dem Baste; *Cortex interior ramulorum tri-usque quadrienium cum Libro; (Cortex ulmi interior. Off.)*

Die frische Rinde ist gelb; die getrocknete rothbräunlich, fast weidenartig; kaum dicker als eine Linie; glatt, zart, gebrechlich, blättrig-faserig; der Bast inwendig dicht durch kleine Streifen bezeichnet, haarartig-faserig; beide geruchlos; frisch zähe, mit einem in Jäden zu ziehenden Schleime gefüllt; und von schleimigt-bitteren, etwas herben und scharfem Geschmacke.

Sie muß im Frühlinge abgezogen werden.

251. *Urtica*. Nessel.

XXI. Klasse. IV. Ordnung. (Halbgetrennte Geschlechter. Vier Staubgefäße. (*Monoecia. Tetrandria.*)



Familie der Nesselpflanzen. Juss. Urticae.

Männl. Kelch: vierblättrig. Blume: sechst. Honigbehältniß: in der Mitte, becherförmig.

Weibl. Kelch: zweyklappig. Blume: sechst. Samen: einer, glänzend.

a. *Urtica dioica*, Lin. Gemeine Nessel. (Abbild. Plench. T. 660.)

Die Blätter gegenüber, herzförmig, eyrund-lanzettähnlich, grob sägezählig; die Blüthen zweyhäufig; die Aehren rispensförmig, geknäuel, gepaart, länger als der Blüthenstiel.

Große oder gemeine Nessel. *Urtica*. Off. (*Ortie dioïque*) Grande Ortie, Ortie vionce. Franz. *Urtica maggiore*. Ital.

Eine an Schutthausen und ungebauten Stellen ausdauernde Pflanze.

Die zärteren, frischen Blätter; *Folia recentia teneriora*; (*Herba*. Off.) auf vierkantigen, rauhen Blattstielen; etwas runzlich, graugrün; auf beiden Seiten dicht mit steifen, psriemensförmigen, am Grunde kugelförmigen Haaren besetzt.

Man muß sie im Frühjahre einsammeln.

b. \* *Urtica urens*, Lin. (Brenn-Nessel. (Abbild. Plench. T. 660.)

Die Blätter gegenüber, elliptisch; fast fünfnervig, scharf sägezählig; die Aehren knäuelförmig, gepaart.

Kleine Nessel. *Urtica minor*. Off. (*Ortie brulante*.) Ortie Grièche, Petit Ortie. Franz. *Urtica minore*. Ital.

Eine einjährige in Europa an ungebauten Stellen wachsende Pflanze.

Die Blätter, (*Herba*. Off.) gestielt, oben mit Haaren besetzt, unten glatt; sie sind wie die vorigen anzuwenden.

## 252. Valeriana. Baldrian.

III. Klasse. I. Ordnung. (Drey Staubgefäße. Ein Griffel. Triandria. Monogynia.)

Familie der Valerianen. Juss. Valerianeae.



Kelch: fehlt; an seiner Stelle ein eingerollter den Fruchtknoten krönender Rand. Blume: einblättrig, fünfspaltig. Kapsel: einsächerig; der Kelchrand federig gekrönt.

*Valeriana officinalis.* Lin. Gemeiner Baldrian. (Abbild. Sterler. l. c. T. 13.)

Die Blätter alle gefiedert; die Fiederstücke lanzettförmig, gezähnt; der Stengel röhrig, gefurcht; die Blüten in Dolentrauben.

Gemeiner Baldrian; *Valeriana sylvestris* vel *minor.* Off. (Valeriane officinale.) Valeriane sauvage. Franz. *Valeriana selvatica.* Ital.

Eine europäische ausdauernde Pflanze, die auf trocknen Boralpen und in feuchten Hecken wächst.

Die Wurzel abgebissen, rundlich, gegliedert: geringelt; die Oberhaut in der frischen gelblich, in der trocknen graubraun; das Zellgewebe weiß, etwas fleischig, von dem breiteren Marke am Rande wellenförmig getheilt; häufige, an den Gelenken mit ensörmigen Schuppen bekleidete haarförmigzaserige Fasern schlagend; von eifelhaften, etwas Kampborähnlichem Geruche und gleichen, bitterlichem, etwas scharfem Geschmacke.

Man muß sie im Frühjahre vor der Bildung des Stengels an erhabenen Stellen einsammeln; nach Abschneiden ihres Schopfes trocknen; in verschlossenen Gläsern aufbewahren und in eigenen Gefäßen dispensiren.

253. *Vanilla aromatica.* Swarz. Gewürzhafter Vanille.

(*Epidendron Vanilla.* Lin. *Vanilla mexicana.* Mill.)

(Abbild. Zorn. l. c. T. 288.)

XX. Klasse. II. Ordnung. (Staubgefäße und Griffel verwachsen. Zwey Staubgefäße. Gynandria, Diandria.)

Familie der Orchisartigen Gewächse. Juss. Orchideae.

Eine Schmaroger Pflanze, die im tropischen Amerika, vorzüglich in Neuspanien zu Hause ist.



Die Kapseln; *Siliquae Vanillae*. *Off.* Vanille. Vanille. *Franz.* Vaniglia. *Ital.* sind zusammengedrückt linienförmig, an der einen Seite der Naht etwas dick, an der andern dünn, gegen den Grund zu verschmälert, eingebogen; mit einer auswendig braun-rothen, ölig-glänzenden, an den getrockneten gewunden-gesurchten, inwendig gelben, ein dem Ansehen nach schwarzes, fettähnlich glänzendes Mark enthaltender Schale bekleidet; die sehr kleine, etwas rundliche, schwarze Saamen enthält.

Die Sorte, welche *Leg* oder *Len* genannt wird, deren Kapseln dünner, länger, am saftreichsten sind, und wovon 50 Stücke über 5 Unzen wiegen, haben den Vorzug; jene aber, von der eine gleiche Anzahl Kapseln über 8 Unzen wiegt, ist die beste und heißt *Vanilla Sobrehuena*. Ihr Geruch ist sehr heftig nach peruanischen Balsam; der Geschmack, gewürzhast, balsamisch, angenehm, etwas erwärmend, fast süß.

254. \* *Veratrum*. Germer.

XXIII. Klasse. I. Ordnung. (Vermischte Geschlechter. Einhäusige. Polygamia. Monoecia.)

Familie der Graslilien. *Juss.* Junci.

Zwitter. Kelch: fehlt. Blume: sechsblättrig. Staubgefäße: sechs. Griffel: drey. Kapseln: drey, vielsammig.

Männl. Alle Blüthentheile dieselben; nur Ansätze von einem Griffel.

*Veratrum album*. *Lin.* Weißer Germer. (Abb. *Zorn.* l. c. T. 295.)

Die Blütensträuße rispensförmig; die Stützblättchen der Aeste länglich, die einzelnen dem behaarten Blütenstiele fast gleich; die Blüten aufrecht.

Weißer Nießwurzel; *Helleborus albus*. *Off.* (*Vé- ratre blanc.*) *Hellébore blanc.* *Varaire.* *Fr.* *Elleboro bianco.* *Ital.*

Eine ausdauernde Pflanze, die im südlichen Europa und Sibirien auf Bergen wächst.

Die Wurzel spindelförmig, einen Zoll und darüber lang, kaum Fingers dick; viele, rundliche, lange Fasern aus Knötchen treibend; die Oberhaut aus dem Gelben blaßbräunlich; die Rinde weißlich; das Zellgewebe, vorzüglich im Mit-



telpunkte grau gelblich, punktiert und fleischig; das der Fasern schwammiger und weißer; frisch von eckelhaftem Geruche, und gleichem, gestossen die Nase kitzelnden, etwas bitterlichen, kaum scharfem Geschmacke, der jedoch bey den Fasern stärker ist.

255. *Verbascum*. Wollkraut.

V. Klasse. I. Ordnung. (Fünf Staubgefäße. Ein Griffel. Pentandria. Monogynia.)

Familie der Nachtschatten. *Juss.* Solaneae.

Blume: radförmig, fast ungleich. Kapsel: zweyfächerig.

*Verbascum Thapsus*. *Lin.* Gemeines Wollkraut. (Abbild. *Fl. Dan.* T. 631.)

(*Verbascum alatum*. *Lam.* *Verbascum Lychnitis*. *Schultz.*)

Die Blätter fein gefleuret, filzig, die oberen zugespitzt; die Blüthentraube ährenförmig, dicht; die Einschnitte der etwas zugerundeten Blume länglich, stumpf; die Staubbeutel fast gleich.

Königsferze. (Mollène bouillon blanc.) Molène. *Franz.* Barbasso; *Verbasco.* *Ital.*

Eine zweyjährige, europäische, auf sandigem Kieselgrunde wachsende Pflanze.

Die Blumen, *Corollae*, (*Flores Verbasci*. *Off.*) größer als der Kelch; die Einschnitte zugerundet; frisch und gut getrocknet von etwas veichenartigem Geruche, süßlichem, schleimigen, etwas gewürzhaftem Geschmacke, und durch die Wolle der Staubgefäße den Schlund kitzelnd.

Sie müssen nicht zusammengedrückt seyn, schnell getrocknet und nach Absonderung der Kelche in verschlossenen Gläsern aufbewahrt werden.

256. *Veronica*. Ehrenpreis.

II. Klasse. I. Ordnung. (Zwey Staubgefäße. Ein Griffel. Diandria. Monogynia.)

Familie der Schnabelblumen. *Juss.* Rhinanthaceae.

Blume: der Rand viertheilig; die unterste Lippe schmaler. Kapsel: zweyfächerig.



\*a. *Veronica Beccabugna*. *Lin.* Quellen-Ehrenpreis.  
(Abbild. *Sterler*. I. c. T. 53.)

Die Blätter elliptisch, stumpf, kurz gestielt, fein sägezählig; die Kelche viertheilig; der Stengel niedergestreckt, an der Unterfläche wurzelnd.

Nachbunge. *Beccabunga*. (*Véronique beccabunga*.)  
*Beccabunga*, *Beccabongue*. *Fr.* *Beccabungia*. *Ital.*

Eine an Quellen und nassen Stellen in Europa wachsende einjährige Pflanze.

Das frische Kraut; (*Herba Beccabungae*. *Off.*) die Stengelfußlang und länger, rundlich, gegliedert; die Blätter gegenüber, flach oder etwas hohl, stumpf gekerbt; die ganze Pflanze fast geruchlos, bitterlich und etwas herbe.

Man soll sie vor der Blüthe, vorzüglich im Frühjahre einsammeln.

b. *Veronica officinalis*. *Lin.* Gemeiner Ehrenpreis.  
(Abbild. *Sterler* I. c. T. 37.)

Die Blätter verkehrtenförmig oder verkehrtenförmig fast zugerundet, sägezählig; die Kelche viertheilig; der Stengel unten wurzeltreibend.

Europäischer Thee; *Veronica*. *Off.* (*Véronique officinal*.) *Véronique mâle*; *Thée d'Europe*. *Fr.* *Veronica*. *Ital.*

Eine in unfruchtbaren Gegenden von Asien, Nordamerika und Europa ausdauernde Pflanze.

Das Kraut; (*Herba Veronicæ*. *Off.*) der Stengel niederliegend, rundlich, fast einfach, gegliedert, weichbehaart; die Blätter an den Gelenken gegenüber, fast gestielt, am Grunde keilförmig, stumpf, sägezählig, weichbehaart, matt grün, von geringem Geruche, bitter und etwas adstringirend.

## 257. *Vicia*. Wicke.

XVII. Klasse. IV. Ordnung. (Zehn Staubgefäße in zwei Bündel verwachsen. *Diadelphia*. *Decandria*.)

Familie der Hülfengewächse. *Juss.* *Leguminosae*.



Griffel: an der untern Seite nach der Quere gebartet.

Ficia Faba. *Lin.* (Sau-Wicke. *Abbild. Plenck. pl. med. T. 560.*)

(Faba major. *Desfont.* Faba sativa. *Hort.* Faba vulgaris. *Moench.* Orobus Faba. *Brotero.*)

Die Hülsen fast stiellos, dreizählig, knotig; die Blättchen eiförmig, vollkommen ganz; die Blattstiele ohne Gabeln; die Stängelblättchen pfeilsförmig.

Sau- oder Garten-Bohne. (Fève commune.) Fève de marais ou de jardin. *Fr.* Fava. *Ital.*

Eine einjährige in Persien, am kaspischen Meere und in Aegypten wildwachsende, bey uns gebaute Pflanze.

Die Saamen, (Semina. *Off.*) gestielt, nierenförmig: eyrund, zusammengedrückt; die Saamennarbe linienförmig; die Schale weißlich: glatt, fett; der Kern fest, weiß: grünlich, mehlig; frisch von schwachen etwas betäubendem Geruche, und mehllartigem, herben, unangenehmen Geschmacke.

Die gepulverten Saamen, Pulvis Seminum; (Farina Fabarum. *Off.*) sind etwas gelb: weißlich, gewichtig; von eigenthümlichem Geschmacke.

### 158. Viola. Veilchen.

V. Klasse. I. Ordnung. (Fünf Staubgefäße. Ein Griffel. Pentandria. Monogynia.)

Familie der Eistenrosen. *Juss.* Cisti.

Kelch: fünfblättrig. Blume: fünfblättrig, ungleich, nach hinten zu geböhrt. Staubbeutel: zusammenhängend. Kapsel: oben dreiflappig, einfächerig.

a. Viola odorata. *Lin.* (Wohlriechendes Veilchen. *Abbild. Sterler. l. c. T. 35.*)

Stengellos; die Blätter herzförmig, mit kriechenden Ausläufern.

Märzviole. (Violette odorante.) Violette de Mars, Violier commun. *Franz.* Viola Marzia; Viola mammo-la. *Ital.*

Eine im südlichen und gemäßigten Europa in Wäldern und schattigen Gebüschen ausdauernde Pflanze, die auch gebaut wird.



Die frischen Blumenblätter, *Petala recentia*; (*Flores Violarum. Off.*) der einzelnen auf aus der Wurzel kommenden Stielen stehenden Blüten, verkehrt-eiförmig, mit Nägeln, fast bartig, röthlich sattblau; unten nach hinten zu gehört, von sehr angenehmen Geruche, und fast gleichem, schleimigen, bitterlichen Geschmacke, welche beyde Eigenschaften sie durch den Einfluß des Lichtes und der Wärme verlieren.

b. *Viola tricolor*. Dreyfarbiges Veilchen. (Abb. *Sterler. l. c. T. 35.*)

Der Stengel dreneckig, ausgebreitet; die Blätter länglich, eingeschnitten; die Austerblätter halbgedert.

Dreynfaltigkeitsblume. *Jacea*; *Herba Trinitatis. Off.* (*Violette tricolore.*) *Pensée*; *Viollette de trois couleurs. Fr.* *Viola di tre colori. Jacea. Ital.*

Eine einjährige, europäische, an sonnigen Sandstellen wachsende, und gebaute Pflanze.

Das wildwachsende, blühende Kraut. *Herba Jaceae. Off.*

Mehrere niederliegende, ästige, rauhe Stengel; die Blätter wechselweise, gestielt, eiförmig-länglich, stumpf, eingeschnitten-gekerbt; die Austerblätter am Grunde der Blattstiele; die Blütenstiele aus den Achseln, fadenförmig, dreyneckig, länger als die Blätter, einblüthig. Die Blume veilchenblau, weiß und gelb dreynfarbig, geruchslos, von schleimig-bitterlichen, etwas scharfem Geschmacke.

Man sammle im Sommer die ganze Pflanze ein.

### 259. *Viscum*. Mistel.

XXII. Klasse. IV. Ordnung. (Ganz getrennte Geschlechter. Vier Staubgefäße. *Dioecia. Tetrandria.*)

Familie der Caprifolien. *Juss. Caprifolia.*

Männl. Kelch: viertheilig. Blume: fehlt. Träger: fehlen. Staubbeutel: an den Kelch gebestet.

Weibl. Kelch: vierblättrig, oben. Griffel: fehlt. Blume fehlt. Beere: einsamig. Same: herzförmig.

*Viscum album. Lin.* Weißer Mistel. (Abbild. *Sterler. l. c. T. 85.*)



Die Blätter lanzettförmig, stumpf, ohne Nerven; der Stengel gablig; die Blüthen fünfzählig an den Enden, Knäulförmig, stiellos.

Eichenmistel. (Guy à fruits blancs.) Gui; Verget. Franz. Viscio quercino. Ital.

Ein immergrüner, kleiner Schmaroger-Strauch, der in Asien und Europa (auf Bäumen) wächst.

Der auf den Eichen wachsende, in Apotheken Eichenmistel genannte, ward einst als der beste angesehen.

Die zarten Zweige mit den Blättern, Ramuli tenuiores cum foliis, welche in den Officinen ungeeignet Mistelholz, (Lignum Visci.) genannt wurden, sind rundlich, an den Theilungswinkeln des Stengels und der Zweige, etwas knotig, mit einer ringsförmigen, etwas gezähnten Furche. Die Blätter gegenüber, lanzettförmig, stumpf, vollkommen ganz, gelbgrünlich, glänzend, etwas runzlig, lederartig; das Zellgewebe, wie die Zweige sehr klebrig; beide besitzen frisch einen unangenehmen, schimmlichen, schwammartigen, fast betäubenden Geruch, der an den getrockneten gleich ist, und einen ähnlichen, klebrigen, bitterlichen, etwas gewürzhaften Geschmack.

Man muß sie beim Anfange des Frühjahres einsammeln, leicht trocknen, und in gut verschlossenen Gefäßen aufbewahren.

Das Pulver davon soll nie lange vorräthig gehalten werden.

## 260. Vitis. Weinrebe.

V. Klasse. I. Ordnung: (Fünf Staubgefäße. Ein Griffel. Pentandria. Monogynia.)

Familie der Weinreben. Juss. Vites.

Blumenblätter: an der Spitze zusammenhängend, vertrocknet. Beeren: fünfsaamig, oben.

a. Vitis vinifera. Lin. (Edle Weinrebe. Abbildung: Sterler. l. c. T. 86.)

Die Blätter lappig, buchtig, nackt.

(Weinstock. Vigne porte-vin. Franz. Vite. Ital.)

Ein Strauch, der im Oriente wild wächst, und fast durch die ganze Welt in der gemäßigten und heißen Gegend gepflanzt wird.



α) Die reifen, an der Sonne getrockneten Beeren, *Baccae maturae sole siccatae*. (*Passulae majores, Uvae passae. Off.*) Große Rosinen. Raisains de Caisse; Raisins secs. *Fr.* Zibbibi. *Ital.*

Sie sollen ziemlich groß, bis einen halben Zoll lang, bauchig, rothbraun, etwas durchscheinend, runzlig, glatt, auswendig trocken, etwas fest seyn; und das brennartig-fleischige, ausnehmend süße, Zellgewebe beinartige, steinharte, an der Spitze ausgerandete Saamen enthalten.

Man muß sie sorgfältig von den Stielen und anderen fremdartigen Körpern reinigen.

β) *Tartras Potassae acidulus crudus*. Saure, Weinstein-säure, rohe Pottasche. (Rohes Weinstein.)

*Tartarus crudus. Off.* Tartre cru. (blanc et rouge.) *Franz.* Tartaro volgare. *Ital.*

Er legt sich während der weinigen Gährung des Saftes der Beeren an die Wände der verschlossenen Gefäße, und stellt unformliche Stücke dar, die von säuerlichen Weinen schmutzig weiß, von rothen, unrein grau, oder gelblichroth und bunt, fest, zerbrechlich, und am Bruche erdig: fast krystallinisch, ungleich und etwas glänzend sind, ein aus vollkommenen, vierkantigen Prismen zusammengebrängtes Gefüge, und einen säuerlichen, erdigen, kühlenden Geschmack haben, im Munde sandartig sind, und verbrannt die emphysematische Weinstein-säure von sich geben.

In Wasser sollen sie sich zum Theile auflösen, und die Auflösung durch Zusatz von Kalien wenig aufbrausen.

γ) *Tartras Potassae acidulus purus*. (Saure, Weinstein-säure, gereinigte Pottasche.)

Weinstein-Rahm oder Weinstein-Krystalle. *Cremor seu Crystalli tartari. Off.* Tartre purifié. *Crème de Tartre. Fr.* Tartaro purgato. *Ital.*

Kleinblättrige oder in Stückchen gehäufte, oder pulverförmige Krystalle, deren Urform vierseitige, stumpf abgestufte Prismen darstellt; sie sollen weiß, etwas durchscheinend, in 160 Theilen Wassers von 14°, und in 28 Kochenden vollkommen auflöslich seyn; erhitzt unter Verbreitung eines starken, rauchenden Rauches verbrennen, eine poröse, kohlenartige,



im Feuer schwierig zu bleichende Pottasche zurücklassen, und keinen Metallgehalt besitzen.

Gepulvert werden sie in den Officinen präparirter Weinstein, *Tartarus praeparatus*; genannt.

1) *Vinum*. Wein. *Vin*. *Fr.* *Vino*. *Ital.*

Eine durch geistige Gährung aus dem Saft der Beeren erzeugte, mehr oder minder von der Hefe gesonderte Flüssigkeit.

Jeder zum pharmaceutischen Gebrauche anzuwendende Wein muß natürlich, und durch längere Gährung hinlänglich von der Hefe gereinigt seyn.

Im Allgemeinen soll er durch Destillation bey einer 60° nicht erreichenden Wärme keinen Alkohol geben, wenn ihn schon einige Weine bey einer nicht höheren Temperatur verlieren; wenn er schwefliche Säure enthält, so soll nur der kleinste Theil davon da seyn; er darf weder Metalltheilchen noch künstliche ihm beygemischte Pigmente an die Wände der Gefäße absetzen.

Man soll folgende Sorten Weine vorrätzig halten:

1) *Vinum acidulum*. (*Vinum album*, *Off.*) Säuerlicher Wein; Weißer Wein; *Vin blanc*. *Franz.* *Vino bianco*. *Ital.* und zwar edler Rhein- oder Frankenwein, in welchem die Aepfelsäure schon inniger mit dem Alkohol, dem Aether nicht unähnlich, in Verbindung trat, und die Weinsäure, saure Pottasche (Weinstein) größtentheils schon abgesondert ist.

Er soll mehr oder weniger citronengelb, vollkommen durchsichtig, von angenehmem geistigen, übrigens verschiedenartig-gewürzhaften Geruche, und ähnlichem, milden, säuerlichen Geschmacke seyn; die reine Kalkerde (gebrannter Kalk,) ohne Geräusch löschen; reines Silber nicht schwärzen, und beim Zutropfeln von flüssigem salpeterjahren Silber kaum bräunlich werden, oder einen schwarzen Niederschlag geben.

2) *Vinum tanicum*; (*Vinum rubrum*, *Off.*) Gerbestoffhaltiger Wein; *Vinrouge*. *Franz.* *Vino nero*. *Ital.* vorzüglich der französische.

Er soll purpurroth braun, von angenehmem, etwas gewürzhaften, geistigem Geruche, und gleichem, herben, etwas



säuerlichem Geschmacke seyn. Durch Beysatz von flüssigem essigsauern Baryt, oder flüssiger, Kohlensäuerlicher Pottasche darf er keinen Alaungehalt zeigen.

η. Vinum alcoholicum. Liqueur-Wein. Vin de Liqueur. Franz.

Ein Wein, der vorzüglich aus Spanien, Portugall und den glücklichen Inseln kommt.

Er soll satt roth- oder gelbbraun, von angenehmem, geistigen Geruche, und gleichem, süßlichen, zuletzt etwas bitterlichem Geschmacke seyn.

Ein mit ihm angefülltes, enghalsiges Glas, das umgekehrt in Wasser gestellt wird, darf dieses nicht süß machen; bey der Destillation soll er weder zu leicht, noch gewürzhast riechenden Alkohol geben, oder ein dem ächten Weine fremdartiges Extract zurücklassen.

h. Vitis vinifera. var. apirena. Kernlose Wein-Rebe.

Ein Strauch, der im südlichen Europa, und vorzüglich im Archipel zu Hause ist.

Die reifen, an der Sonne getrockneten Beeren; *Baccæ maturæ sole siccatae*; (*Passulæ minores seu Corinthiacæ. Off.*) Korinthen; Weinbeeren; kleine Rosinen. *Resens de Corinthe. Franz. Passole. Ital.* sind im frischen Zustande etwas ründlich, stumpf; getrocknet runzlich; die Oberhaut roth-schwärzlich, glatt; das Zellgewebe brennartig, von schwachem, weinigen Geruche, süß-säuerlichem Geschmacke und fast kernlos.

Sie müssen sorgfältig gereinigt werden.

## 261. *Wintera aromatica. Murr.* Gewürzhafte Winterere.

*Drimys Winteri. Forst. (Winterana aromatica. Sol.)*

XIII. Klasse. IV. Ordnung (?)

Familie der Magnolien. *Juss. Magnoliaceæ.*

Ein Baum, der nicht selten als Strauch an dem magellanischen Meerbusen und auf den benachbarten Inseln in son- nigen Thälern vorkommt.



Die Rinde; (*Cortex Winteranus seu Magellanicus. Off.*)

Winters-Rinde. *Ecorce de Winter. Franz. Cortice Winterano. Ital.*

Die Rinde kommt in in sich gerollten Stücken von unterschiedlicher Länge und Durchmesser, und von einer bis drey Linien dick, mit grau-röthlicher, runzlicher, geringelter Oberhaut vor; sie ist fest und dicht; zeigt gebrochen machmal Schichten von verschiedener Farbe; ist an der inneren Oberfläche schwärzlich, faserig, von angenehmem, gewürzhast-scharfen, vorzüglich bey dem Stoßen die Nase kitzelndem Geruche, und gewürzhast-brennendem, bleibendem, pfefferartigen, den Mund und Gaumen entzündenden, mehr als die weiße Canelrinde bitterem, und weniger gewürzhastem Geruche.

262. Zingiber officinale. Roscoe. Gemeiner Ingwer.

*Amomum Zingiber. Lin.*

I. Klasse. I. Ordnung. (Ein Staubgefäß. Ein Griffel. Monandria. Monogynia.)

Familie der Scitamineen. *Juss. Scitamineae.*

Eine ausdauernde, in Ostindien und dem westlichen Afrika wachsende, und durch Kultur in Asien und dem tropischen Amerika verbreitete Pflanze.

Die Wurzel; (*Radix Zingiberis. Off.*) Ingwer. Amome des Indes, Gingembre. *Franz. Zenzero; Zinzibo. Ital.*

Die Rinde kommt in Daumen langen, oder längeren, knollig-knotigen, flachen, fast handsförmigen, stumpf lappigen oder warzigen Stücken vor; die Oberhaut ist zarter, gelb-blassgrau; das Zellgewebe weißlich-fleischig, in der getrockneten etwas mehlartig; das Mark weißlich-gelb; gewichtig, dicht, borstenartig mit Gefäßen durchwebt, von angenehmem, kamphorartigen, besonders im frischen Zustande, starkem Geruche, und gewürzhastem, sehr scharfen, den Schlund kratzendem Geschmacke.

Die auswendig braunen Abschnitte der ganzen Wurzel, welche früher, als sie getrocknet wurden, damit sie nicht feimen sollen, in siedendes Wasser getaucht worden, dadurch ein



hornartiges Gefüge annehmen, und in den Officinen gemeiner oder brauner Ingwer (*Zingiber commune* seu *nigrum*.) genannt werden, sollen keine Anwendung finden.

Man bediene sich nur des weißen Ingwers, welcher frisch geschält und an der Sonne getrocknet wurde.

263. \* *Zizyphus vulgaris*. Willd. Gemeiner Brustbeerenbaum.

*Rhamnus Zizyphus*. Lin. (*Zizyphus Jujuba*. Mill. *Z. sativa*. Duham.)

V. Klasse. I. Ordnung. (Fünf Staubgefäße. Ein Griffel. Pentandria. Monogynia.)

Rother Brustbeerenbaum. *Rhamnus Jujuba*. Off. Jujubier, Gindoulier. Fr. Giuggiolo. Ital.

Ein Baum, der im Oriente, dem südlichen Europa und nördlichen Afrika wächst, und hier und da gepflanzt wird.

Die getrocknete Steinfrucht, *Drupa siccata*. (*Jujubae*. Off.) ist eiförmig, an beyden Enden stumpf; die Oberhaut roth, runzlich; das Zellgewebe fleischig-körnig, weißlich, fast geruchlos, schleimig, süß, und enthält eine eiförmige, an beyden Enden spizige, rauhe, zweysächerige Nuß.